



WIEDERUM STEHT GESCHRIEBEN

BAND 3

**GOTTES GESETZ
IM ALLTAG PRAKTISCH ANGEWANDT**

MATTHÄUS 5,19-SERIE

1. MOSE - 2. MOSE

יהוה segne dich und behüte dich!
יהוה lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!
יהוה erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!
4Mo 6,24-26

Wir wünschen dir Gottes Segen beim Prüfen der Inhalte.

1. Auflage: Band 3, Nov. 2019
2. Auflage: Band 3, Dez. 2019 (keine inhaltliche Veränderung)

Copyright © wiederum-steht-geschrieben.de

Dieses Buch darf unverändert kopiert, ausgedruckt und verteilt werden.

Alle Inhalte dieses Buches gibt es auch als PDF, Mp3 und Video auf der Webseite:

www.wiederum-steht-geschrieben.de

E-Mail: kontakt@wiederum-steht-geschrieben.de

Gottes Gesetz
Im Alltag praktisch angewandt

Kommentar zu
1.-2. Buch Mose

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	6
BERGPREDIGT	10
1. MOSE	41
1Mo 1,1-6,8 ES SCHMERZTE IHN IN SEIN HERZ HINEIN	42
1Mo 6,9-11,32 MIT DIR WILL ICH MEINEN BUND ERRICHTEN	53
1Mo 12,1-17,27 ZU EINEM EWIGEN BUND, UM DEIN GOTT ZU SEIN	65
1Mo 18,1-22,24 DA PRÜFTE GOTT DEN ABRAHAM	80
1Mo 23,1-25,18 GEBETSERHÖRUNG DURCH ZEICHEN	103
1Mo 25,19-28,9 SO VERACHTETE ER DAS ERSTGEBURTSRECHT	116
1Mo 28,10-32,3 GEFÜHLE BEI OFFENBARUNGEN	130
1Mo 32,4-36,43 IN CHRISTUS: ISRAEL	141
1Mo 37,1-40,23 FLIEHE DER UNZUCHT	154
1Mo 41,1-44,17 DRANGSAL & TAL- UND BERGFahrTEN IM GLAUBEN	164
1Mo 44,18-47,27 WENN BRÜDER GEMEINSAM WEINEN	172
1Mo 47,28-50,26 JESCHUA (JESUS) UND JOSEPH	182
2. MOSE	191
2Mo 1,1-6,1 ERKENNT MAN GOTT IN UNS?	192
2Mo 6,2-9,35 ALLE WELT WIRD GOTT ERKENNEN	205
2Mo 10,1-13,16 DER 1. EXODUS: VERGESSEN ODER ERINNERN?	216
2Mo 13,17-17,16 DER SABBAT: UNSERE GEHORSAMSPRÜFUNG	227
2Mo 18,1-20,26 DIE ZEHN GEBOTE	238
2Mo 21,1-24,18 DAS PERFEKTE RECHTSSYSTEM GOTTES	254
2Mo 25,1-27,19 DIE HÜTTE GOTTES BEI DEN MENSCHEN (TEIL 1)	266
2Mo 27,20-30,10 DIE HÜTTE GOTTES BEI DEN MENSCHEN (TEIL 2)	280
2Mo 30,11-34,35 DIE HÜTTE GOTTES BEI DEN MENSCHEN (TEIL 3)	290
2Mo 35,1-38,20 DIE HÜTTE GOTTES BEI DEN MENSCHEN (TEIL 4)	305
2Mo 38,21-40,38 DIE HÜTTE GOTTES BEI DEN MENSCHEN (TEIL 5)	324

Einleitung

Röm 3,31 Heben wir nun das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Vielmehr bestätigen wir das Gesetz. [SLT]

Röm 7,12 So ist nun das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut. [SLT]

Das Gesetz ist heilig. Und durch unseren Glauben bestätigen wir die Gebote Gottes in seinem Gesetz. So die Worte des Paulus.

Diese Wahrheit und viele andere zum Thema Gesetz sind sozusagen das Motto dieses Buches, denn unser Herr spricht:

Mt 5,17-19 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel. [SLT]

Um die letzten Worte dieser Warnung aufzugreifen: Das Ziel dieses Buches ist nicht, dass sich hier irgendjemand durch Lehre erheben will, sondern vielmehr, dass wir das, was im Gesetz steht, **tun** – so wie es unser Herr und Meister sagt:

“Nicht das kleinste Gebot auflösen, sondern sie lehren und tun.”

Auf diesem **“Tun”** liegt der Fokus dieses Buches; d.h. wir wollen v.a. die **praktische Anwendung der Gebote Gottes** in seinem heiligen, gerechten und guten Gesetz für unser Leben nicht als theologisches Verständnis vermitteln (welches uns und unseren Verstand aufbläht), sondern als eine **praktische Weisung** unseres himmlischen Vaters **für unser tägliches Leben** – sodass unsere Taten von Geist, Weisheit und Liebe durchdrungen sind. Der enorm tiefe geistliche Inhalt des Gesetzes wird dann ganz automatisch folgen, denn:

Röm 7,14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ... [SLT]

Damit wir aber diese göttlichen Wahrheiten erkennen und anwenden können, müssen wir uns mit dem Wort, speziell mit dem Gesetz – also den Weisungen Gottes – auseinandersetzen und sie nicht als

unwichtig ansehen, sondern als das, was sie sind: "**heilig, gerecht und gut**".

Jeder kann dann anschließend – also nachdem er unvoreingenommen alles geprüft hat – entscheiden, ob das Gesetz alt und abgeschafft oder brandaktuell und nötig für uns ist. Auch kann man dann selbst sehen, ob wirklich das Gesetz so schwer zu halten ist, wie alle behaupten oder folgende Aussage stimmt:

*5Mo 30,10-11 wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst, um seine Gebote und seine Satzungen zu halten, die in diesem Buch des Gesetzes geschrieben sind, wenn du umkehrst zu dem HERRN, deinem Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele. **Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu wunderbar für dich und ist nicht fern.** [CSV]*

Selbstverständlich bestätigt das "NT" diese Wahrheit:

*1Joh 5,3 Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten, **und seine Gebote sind nicht schwer.** [SLT]*

Denn mehr denn je braucht die Menschheit nicht weitere unzählige menschliche Gesetze, sondern einzig allein nur ein göttliches und gerechtes Gesetz, denn...

Ps 119,142 Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit. [CSV]

Oder wie es unser Herr für uns im Gebet an seinen und unseren Vater richtete:

Joh 17,17 Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. [SLT]

Viele heutzutage sehen aber nicht diese Dinge im Gesetz, sondern meist nur Schlachtopfer, Steinigungen und dergleichen; aber das Gesetz Gottes ist voller Liebe, Gnade und Gerechtigkeit, deswegen...

Jes 42,21 Dem HERRN gefiel es um seiner Gerechtigkeit willen, das Gesetz groß und herrlich zu machen. [CSV]

Natürlich wussten die Apostel unseres Herrn um diese "**Wahrheit und ewige Gerechtigkeit**" im Gesetz Gottes und wollten diese natürlich keinem Gläubigen vorenthalten (auch nicht den Heiden), sondern – wie es der Herr selbst in **Mt 5,19** gesagt hat – anderen lehren.

Daher lautet ihr Entschluss beim Konzil in Jerusalem für die neu zum Glauben gekommenen Heiden (also für uns), dass sie sich unverzüglich von vier Dingen fernhalten sollen, die im Gesetz stehen (s. **Apg 15,20**); aber natürlich ist das nicht alles, was sie einhalten sollen, sondern den Rest der Gebote Gottes sollen sie als noch Unwissende nach und nach lernen. Darum lautet die letzte Aussage ihres Entschlusses, dass wir Sabbat für Sabbat Mose lesen sollen; denn die Heiden damals, so auch wir heute, kennen so gut wie kaum die Gebote aus dem Gesetz. Aber das ist kein Problem, denn...

Apg 15,21 Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird. [SLT]



So lautet also nicht unser Verständnis,
sondern so lautet der Entschluss
der vom Herrn eingesetzten Apostel.



Nun müssen wir heutzutage nicht mehr in die Synagoge gehen, um Mose zu lesen, denn wir können einfach unsere Bibel aufschlagen und alleine, aber besser in Gemeinschaft, daraus lernen. Gerne können wir, wie die Gläubigen damals, **eine Gewohnheit für uns daraus machen**. Denn auch unser Herr als auch sein Apostel Paulus taten dies:

*Apg 17,2 Paulus aber ging **nach seiner Gewohnheit** zu ihnen hinein und redete an drei **Sabbaten** mit ihnen aufgrund der Schriften; [SLT]*

*Lk 4,16 Und er [Anm.: Jesus] kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war, und ging **nach seiner Gewohnheit am Sabbat**tag in die Synagoge und stand auf, um **vorzulesen**. [SLT]*

Obwohl es damals noch kein sog. "Neues Testament" gab, schrieb Paulus zu diesen fälschlicherweise als "Altes Testament" übersetzten Schriften, die u.a. Sabbat für Sabbat gelesen wurden:

2Tim 3,16-17 Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet. [SLT]

Daher bitten wir für dich und natürlich auch für uns selbst:
Möge Gott uns alle durch sein Wort überführen, zurechtweisen und in seiner Gerechtigkeit erziehen, damit wir voll und ganz zubereitet sind zu jedem guten Werk. Amen.

*Ps 119,18 Öffne meine Augen, damit ich Wunder schaue in deinem
Gesetz! [CSV]*

Bergpredigt

Mt 5,1-2 Als er aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach... [SLT]

Mit diesen Worten wird die wohl wichtigste Lehre unseres Herrn Jesus eingeleitet. Fast jeder Gläubige kennt sie, hat sie schon mal selbst gelesen, hat zahlreiche Predigten darüber gehört oder kennt Teile daraus auswendig (wie z.B. das sog. "Vater unser"). Kurzum: Sie ist wohl eine der bekanntesten Passagen aus der Bibel.

Wenn man die Bergpredigt (eigentlich vielmehr "Berglehre") versteht, versteht man den **Kern unseres Glaubens**. Wir meinen damit nicht die Details und die Tiefen der Heiligen Schrift, sondern das Erfassen der Lehre unseres Meisters in seinem **Zusammenhang** genügt,

- um sich selbst und seine **eigenen Motive im Glauben** zu **prüfen** und zu **erkennen**,
- um die gefährlichsten **Irrlehren** zu **enttarnen**,
- um so **nicht** in die **Gemütlichkeit der Gnade** zu verfallen,
- sondern um den **hohen Anspruch** der Nachfolge Jesu zu verinnerlichen und sich klarzumachen,
- dass wir **alle** eine grundlegende **Herzensveränderung** für diese **Nachfolge** und den **Dienst in Selbstaufgabe und Liebe** benötigen.

Bei diesem Text werden wir nicht – wie es oft mit der Bergpredigt getan wird – ein paar Verse herauspicken und diese dann im Detail durchgehen oder uns einzelne voneinander getrennte Teile vor Augen führen, sondern wir werden versuchen, **Matthäus 5-7 als eine in sich geschlossene Lehre** zu verstehen, die uns versucht, etwas Fundamentales **über uns und unser Innerstes** aufzuzeigen.

Die Wichtigkeit des Zusammenhangs über alle drei Kapitel:

Oft ist es so, dass durch Kapitelnummerierungen, Zwischenüberschriften, Predigten und dergleichen – bewusst oder unbewusst – wir dazu gebracht werden, Passagen aus der Bibel **nicht** in ihrem Zusammenhang zu sehen und zu verstehen. So auch (oder erst recht auch) bei der oft gelehrt "Bergpredigt".

Ferner, je mehr wir uns selbst mit ihr beschäftigen, desto mehr unterliegen wir der Gefahr, dass wir selbst nur noch Teile daraus

sehen; man sagt sich schnell so etwas wie: “Na ja, ich kenne die Stelle ja schon; es reicht, wenn ich mir jetzt nur Verse X bis Y zu meiner Frage ansehe.”



Durch diese und ähnliche Vorgehensweisen, die sich nur auf einen Teil der Lehre in **Matthäus 5-7** fokussieren, kann es schnell passieren, dass man das sog. “Große Ganze der Bergpredigt” aus den Augen verliert – denn: Unser Meister hält gerade einen wichtigen “Vortrag” und dieser ist (wie bei einem Lehrer in der Schule oder Professor an der Uni auch) nicht zusammenhanglos, sondern bildet **von Anfang bis Ende ein Ganzes**.

Dieses “von Anfang bis Ende ein Ganzes” ist eine Art Schlüssel für das umfassendere Verständnis der Bergpredigt, denn wie bereits erwähnt, lehrt unser Herr nicht in Abschnitten oder isolierten Versen, sondern er fängt in **Mt 5,2** an und hört mit **Mt 7,27** auf. Alles dazwischen ist in sich geschlossen, baut aufeinander auf und erstrahlt erst auf diese Weise zu dem Licht, das unser Innerstes vom Kern her **durchleuchten und verändern** soll.

Ehe es losgeht...

... empfehlen wir dir an dieser Stelle, **deine Bibel** vor dir aufgeschlagen parat zu haben. Ohne wird es kaum bis gar keinen Sinn machen, diesen Artikel zu lesen!

Daher die Bitte, wenn du Interesse hast: Nimm bitte deine Bibel zur Hand, schlag **Matthäus 5** auf und mache dann im Laufe des Artikels gerne Pausen, um so besser folgen und **prüfen** zu können, ob das hier Formulierte mit dem übereinstimmt, was geschrieben steht.

Die Bergpredigt in ihrem Gesamtzusammenhang **Mt 5,3-16**

Unser Herr beginnt seine Lehre mit den sog. “Seligpreisungen” (Verse 3-11), die grob festhalten, wer bzw. welche Eigenschaften (**in der Summe** und nicht einzeln) Gott wohlgefällig sind und so **Eingang in das “Königreich der Himmel”** erhalten werden (Anm.: in den anderen Evangelien auch als das “Königreich Gottes” bezeichnet).

Unser Herr setzt also direkt zu Beginn seinen Fokus auf das **gerechte Königreich Gottes**. Er wird diesen Fokus auch bis zum Ende beibehalten, denn in diesem Königreich herrscht Gottes

Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe. Und die Menschen darin müssen diese Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe lernen und leben.

In aller Kürze sind die von ihm in **Mt 5,3-9** genannten Attribute für das Reich der Himmel folgende:

“die vor Gott im Geist Armen, die Trauernden, die Sanftmütigen, die nach Gerechtigkeit Hungernden, die Barmherzigen, die reinen Herzens und Frieden stiftend sind“.

Jede dieser Eigenschaften wird in einem Vers kurz und knapp behandelt. Ab Vers 10 erfolgt eine neue, besondere Eigenschaft: “**Die Verfolgten**“, die der Inhalt von nicht einem, sondern drei Versen sind:

*Mt 5,10-12 Glückselig sind, die um der Gerechtigkeit willen **verfolgt** werden, denn **ihrer ist das Reich der Himmel!** Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden in meinetwillen! Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben sie die Propheten **verfolgt**, die vor euch gewesen sind. [SLT]*

Unser Herr gibt hier einen kleinen Ausblick in die Zukunft: Damals und vor seiner Zeit gab es nur wenige Propheten; sie alle wurden **verfolgt**, u.a. weil sie die Wahrheit redeten. Später werden – durch seine Lehre und die daraus resultierende Nachfolge – auch andere einen ähnlich kompromisslosen Weg für Gott leben und dies wird dann zu den gleichen Reaktionen führen: “**Schmähung, Verleumdung und Verfolgung**”.

Es sei an dieser Stelle kurz angemerkt: Wenn wir unsere eigenen Wege gehen und meinen, es seien Gottes Wege, können ebenfalls die erwähnten Reaktionen erfolgen, nur dass sie dann um unsertwillen (d.h. aus unseren eigenen Fehlritten heraus) geschehen. Aber nur, wenn wir um der “**Gerechtigkeit Gottes**” willen “**verfolgt**” werden, werden wir “**himmlischen Lohn**” erhalten:

*Mt 5,10-12 Glückselig sind, die **um der Gerechtigkeit willen verfolgt** werden, denn **ihrer ist das Reich der Himmel!** ... Freut euch und jubelt, denn **euer Lohn** ist groß im Himmel; denn ebenso haben sie die Propheten **verfolgt**, die vor euch gewesen sind. [SLT]*

Seine nächsten Aussagen in den Versen 13-16 stehen im direkten Bezug zu denen aus 10-12: Das “**Salz der Erde und das Licht der Welt**” sind also nicht der Beginn eines neuen Themas, sondern stehen im

unmittelbaren Zusammenhang zu den "Verfolgten"; d.h. unser Meister fordert uns auf:

Wenn wir die "**Schmähungen, Lügenreden und Verfolgungen**" aus den Versen 10-12 erleiden, sollen wir uns nicht zurücknehmen, sodass wir

- unser "**Licht verbergen**" (Verse 14-16) oder
- als "**das Salz der Erde fade**" werden (Vers 13).

Denn diese Dinge werden uns ganz sicher treffen, **wenn** wir ihm wahrhaftig nachfolgen. Sollten wir aber in der Bedrängnis dieser Nachfolge unser "**Licht verbergen**" und als "**das Salz der Erde fade**" werden, werden wir in den Augen unseres Herrn als "**untauglich**" für das zu Beginn erwähnte Reich Gottes erachtet werden:

Mt 5,13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll es wieder salzig gemacht werden? Es taugt zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird. [SLT]

Diese **Warnung** spricht unser Erretter an uns aus, weil er weiß, wenn wir ihm und seiner Lehre wirklich folgen, werden diese Dinge ganz automatisch über uns kommen, denn: So war es bei ihm auch und an seinem Leid sollen wir teilhaben (siehe z.B. **Röm 8,17**).

Anders formuliert: Unser Herr stellt "**Schmähung, Lügenreden und Verfolgung**" als eine **Selbstverständlichkeit** hin: Glauben wir aufrichtig, werden diese Anfeindungen ganz automatisch kommen und sind daher nichts "**Außergewöhnliches**", sondern gehören **selbstverständlich** zu unserem Glauben dazu – **wenn** wir sagen, dass wir "**gottesfürchtig leben wollen**". Dies wussten natürlich auch seine Apostel und lehrten es daher auch klar und deutlich:

*1Petr 4,12 Liebe Geschwister, **wundert euch nicht** über die **Anfeindungen**, die wie ein Feuersturm über euch gekommen sind, **als wäre das etwas Außergewöhnliches**. Freut euch vielmehr darüber, dass ihr so **Anteil an den Leiden des Messias** habt. Denn wenn er dann in seiner Herrlichkeit erscheint, werdet ihr mit Jubel und Freude erfüllt sein. [NeÜ]*

*2Tim 3,12 Und **alle**, die **gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus**, **werden Verfolgung erleiden**. [SLT]*

Die Heilige Schrift ist in diesem Punkt **sehr klar und deutlich**: Wer wahrhaftig gläubig ist und Christus nachfolgt, "wird Anfeindung und Verfolgung erleiden", um so "Anteil an den Leiden des Messias" zu haben. Im



Umkehrschluss bedeutet das, auch wenn man diesen Aspekt der Nachfolge heutzutage so gut wie gar nicht mehr hört: Sehen wir diese Dinge nicht in unserem Glaubensleben, sollten die **Alarmglocken** bei uns angehen. Denn diese Widrigkeiten sind, wie soeben gelesen, nichts "**Außergewöhnliches**". Außergewöhnlich und gleichzeitig besorgniserregend wäre es, wenn sie nicht da wären.

Solch klare Formulierungen – so ungern jeder von uns sie auch hören mag – sind **sehr hilfreich** für uns, denn an ihnen können wir uns und unseren Wandel zu einem hohen Grad selbst prüfen.

Nächster Abschnitt im Zusammenhang

Mt 5,17-20

Unser Herr fährt nun mit seiner in sich geschlossenen Lehre in den Versen 17-20 fort und hat weiterhin seinen Fokus auf dem eingangs erwähnten Königreich der Himmel, siehe hierzu als Beleg Vers 19:

*Mt 5,19 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im **Reich der Himmel**; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im **Reich der Himmel**. [SLT]*

Diesen Fokus auf das "**Reich der Himmel**" wird unser Herr, wie bereits erwähnt, bis zum Ende beibehalten. Er begann in den Versen 3-16 mit den Eigenschaften, die dafür nötig sind und wird gleich in den Versen ab 21 bis zum Ende seiner Lehre mit Beispielen und **praktischen Anwendungen** fortfahren. Die Verse dazwischen, also **Mt 5,17-20**, bilden eine Art "Verbindungsstück".

Das Wichtige bei diesem **Verbindungsstück aus Mt 5,17-20** ist, dass unser Herr hier nicht irgendetwas zusammenhanglos sagt. Der Zusammenhang zu seinen Worten zuvor und denen, die noch gleich folgen werden, ist, dass die damaligen "Gelehrten" den Menschen beibrachten, wie man ihrer Auslegung nach in dieses **Reich der Himmel** kommt. Dabei lehrten sie, dass nicht nur die kleinen Gebote Gottes aufgelöst seien, sondern **sie hoben durch ihre eigenen, menschlichen Lehren sogar das ganze Gesetz auf**. Hier der Beweis aus dem Munde unseres Herrn an sie:

*Mk 7,7-8.13 Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die **Menschengebote** sind. Denn ihr **verlasst das Gebot***

Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein ... 13 und so hebt ihr mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt, das Wort Gottes auf; und viele ähnliche Dinge tut ihr. [SLT]

Daher, da diese sog. "Lehrer des Wortes" mehr menschliche Traditionen lebten und lehrten, anstatt die Gebote Gottes, stellt der Herr für das "breite Volk" (also auch für uns) folgendes über diese selbsternannte "geistliche Elite" klar:

Mt 5,19-20 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht weit übertrifft, so werdet ihr gar nicht in das Reich der Himmel eingehen! [SLT]

Dies sagt er, weil das Volk fest davon überzeugt war, dass diese sog. "geistliche Elite" wusste, wie man "in das Reich der Himmel kommt". Eine Parallele, die sich in den nun mittlerweile tausenden von verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen bis heute aufrecht erhalten hat. Auch heutzutage glaubt die Mehrheit, dass die Leute "vorne an der Kanzel" ganz genau wissen, wie man in den Himmel kommt. Natürlich immer abhängig davon, in welcher christlichen Denomination man sich befindet.

In den Augen des Volkes waren also diese "Geistlichen natürlich sicher im Himmel", denn sie waren ja "besonders heilig" – eine weitere Parallele zu unserer heutigen Zeit. Unser Herr stellt diese **falsche Sicht** durch seine Aussage in Vers 20 in einen **krassen Gegensatz**; denn er fordert vom Volk und natürlich somit auch von uns, dass unsere Gerechtigkeit die ihre **"bei weitem übertrifft"**.

Wie wir das schaffen können, lehrt er in der Fülle seiner "Bergpredigt"; denn menschliche Lehren genügen sicherlich nicht dem Anspruch, um in das Königreich Gottes einzugehen. Aus diesem Grund folgt immer wieder seine berühmte Aussage in den nächsten Versen: **"Ich aber sage euch"**.

Durch dieses **"Aber"** bringt er jedes Mal ihre menschlichen Lehren mit den seinen, von Gott gegebenen Lehren in eine **Gegenüberstellung** und stellt auf diese Weise klar wie unsere in Vers 20 erwähnte Gerechtigkeit die ihre **"bei weitem übertreffen"** kann und wird – **wenn** wir auf seine noch folgenden Worte hören **und** sie auch tun.

Es folgen also in den Versen 21-48 die Lehren der Menschen, die – vermeintlich – das Volk über den Willen Gottes und das Reich der Himmel aufklären sollen. Unser Meister leitet **diese falschen Lehren** mit seiner Aussage: **“Ihr habt gehört”** ein (vgl. hierzu Vers 21, 27, 31, 33, 38 und 43). Wir wissen heute nicht bei allen Stellen, was genau diese menschlichen Lehren damals waren. Wir wissen aber, dass z.B. in Vers 43: **“deinen Feind hassen”**, so nicht in der Heiligen Schrift zu finden ist, aber eben damals gelehrt wurde. An einer anderen Stelle aber zitiert unser Herr klar, was geschrieben steht, wie z.B. in Vers 27: **“Du sollst nicht ehebrechen”**, sagt aber dennoch: **“Ihr habt gehört”**. Er macht auf diese Weise klar, dass damals Lehren kursierten, die zwar ihren Ursprung in der Heiligen Schrift hatten (wie eben das **“Du sollst nicht ehebrechen”**), aber die Auslegung der geistlichen Elite **nicht** im Sinne der Wahrheit Gottes war.

Beispiele hierzu gibt es viele in den Evangelien, als auch in den Briefen. Hier eine Stelle zur Veranschaulichung, wie Dinge gelehrt wurden, die zwar ihren Ursprung in der Heiligen Schrift hatten, aber dennoch rein menschlicher Natur waren. Auf diese Weise werden (wie bereits zuvor gelesen) die Gebote Gottes durch Menschenlehre aufgehoben:

*Mt 15,3-9 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Und warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen? **Denn Gott hat geboten und gesagt:** »Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!« [2Mo 20,12] und: »Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben!« [3Mo 20,9] **Ihr aber sagt:** Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Ich habe zur Weihgabe bestimmt, was dir von mir zugutekommen sollte!, der braucht auch seinen Vater oder seine Mutter nicht mehr zu ehren. **Und so habt ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen aufgehoben.** Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt, wenn er spricht: »Dieses Volk naht sich zu mir mit seinem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie **Lehren vortragen, die Menschengebote sind.**« [SLT]*

Auch heute interpretiert diese sog. geistliche Elite die Heilige Schrift auf unterschiedliche Art und Weise – unzählige Widersprüche unter den Glaubensgruppierungen inklusive. Wie sollen wir da, als das sog. “unwissende Volk”, nun unterscheiden können, was die Wahrheit Gottes ist und was menschliche Tradition und Interpretation?

?

Das Beste, was wir tun können, ist das ständige Prüfen aller

Informationen, die uns zugetragen werden. Daher bitten wir euch auch immer wieder um die Prüfung unserer Aussagen:

1Thes 5,21 Prüft alles, das Gute behaltet! [SLT]

Ehe wir mit **Mt 5,21-48** beginnen, gibt es eine weitere wichtige und unmittelbare Verbindung zwischen den Versen aus 17-20 und denen aus 21-48:

Unser Herr weiß, dass die nun in **Mt 5,21-48** folgenden Aussagen sehr leicht so verstanden werden **könnten**, als würde er das Gesetz Gottes als minderwertig erachten oder gar abschaffen – denn er sagt ja zu einigen Stellen aus dem Gesetz: “Ihr habt gehört” und nicht “Es steht geschrieben”.

Ferner werden seine Worte für uns noch verwickelter, weil er im Anschluss betont: “Ich aber sage euch” und fährt dann erst mit seiner eigentlichen Lehre fort. Dadurch wird der **Eindruck für uns erweckt**, als würde er durch seine Worte “Ich aber sage euch” gegen die Gebote seines Vaters lehren.

Ob das sein kann, beantwortet uns z.B. der folgende Vers. Er wird uns im Anschluss auch den **Kern** aller seiner “Ich aber sage euch”-Aussagen aufzeigen:

Mt 5,27-28 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht ehebrechen!« Ich aber sage euch:... [SLT]

Wir wissen alle, dass unser Herr nicht das “Gebot gegen den Ehebruch” auflöst; wie absurd wäre das. Er ist entschieden gegen den Ehebruch. Daher schafft er, obwohl er zu der Feststellung “**du sollst nicht ehebrechen**“, ein “**ich aber sage euch**” spricht, das Gebot nicht ab, sondern er gibt dem Gebot seinen vollen Sinn, indem er selbst die Gedanken daran als Ehebruch bezeichnet (Vers 28). Er hat also das Gebot durch seine Worte (“**Ich aber sage euch**“) nicht abgeschafft, sondern mit seinem eigentlichen, von Anfang an von Gott vorgesehenen geistlichen Sinn “**erfüllt**”. Darum sagt er kurz vorher:

*Mt 5,17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu **erfüllen**! [SLT]*

Dieses “**Erfüllen**” hat unmittelbar mit dem Geist, der von Anfang an in Gottes Gesetz war, zu tun. Paulus schreibt dazu:

Röm 7,14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ... [SLT]

Unser Herr hat – wie in diesem Beispiel des Verbots des Ehebruchs – das **Gebot erfüllt** und somit auf einen neuen Standard angehoben, indem er nicht den Akt an sich, sondern schon den Gedanken daran verurteilt.

Somit setzt unser Herr beim **Ursprung unseres Problems an: bei unserem Herzen**. Die Lehre der Pharisäer war auf den Buchstaben allein und auf ihre eigene Menschenlehre beschränkt, aber die göttliche Lehre unseres Meisters geht weiter – er erklärt ...

... die geistliche Ebene des Gesetzes, die unser Innerstes verändern soll. Auf diese Weise, indem er auf den Kern eingeht, **füllt** er die Gebote mit seinem **geistlichen** Inhalt, der von Anfang an von Gott vorgesehen war – aber erst **durch seinen Sohn zur vollen Geltung gebracht wurde**.

*Röm 3,31 Setze ich etwa durch den Glauben das Gesetz außer Kraft?
Im Gegenteil: Gerade so bringe ich es zur Geltung! [GNB]*

Andere Bibeln übersetzen richtigerweise **Mt 5,17** auch wie folgt:

*Mt 5,17 Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Worte der Propheten aufzuheben. Nein, ich will sie nicht aufheben, sondern **voll zur Geltung bringen!** [HFA]*

Und wie **der Herr "das Gesetz voll zur Geltung bringt"**, haben wir an dem kurzen Beispiel des Ehebruchs gesehen und werden wir in allen anderen Stellen seiner noch folgenden Lehre erkennen.

Da aber seine, wie bereits erwähnt, "Ich aber sage euch"-Formulierungen so klingen könnten, als würde er das Gesetz abschaffen und neue Gebote bringen, betont er – bevor er mit seinen "Ich aber sage euch"-Aussagen beginnt:

*Mt 5,17-18 **Ihr sollt nicht meinen**, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. **Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen**, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. [SLT]*

Es ist so ähnlich, wie wir es vielleicht selbst formulieren würden: "Verstehe mich bei dem, was ich dir gleich sagen werde bitte nicht falsch; daher lass mich vorher kurz etwas klarstellen..."; man greift

auf diese Weise vor, sodass ja kein falsches Verständnis aufkommt, weiß aber gleichzeitig aus Erfahrung, dass dies dennoch häufig passiert.

Daher die Warnung unseres Herrn. Er greift in seiner Weisheit mit den Worten aus den Versen 17-20 vor, weil er weiß, dass man seine gleich ab Vers 21 folgenden Worte sehr leicht missverstehen könnte. Man könnte sehr schnell meinen, dass er durch seine Lehre das Gesetz abschaffen würde. Ähnliches tut er auch in **Lk 16,16-17**. Dort greift er aber nicht vor, sondern nach:

*Lk 16,16-17 Bis Johannes der Täufer zu predigen begann, hörte ihr auf das Gesetz Moses und die Propheten. Nun wird die Botschaft vom Reich Gottes verkündet, und die Menschen drängen sich mit Gewalt hinein. **Doch das bedeutet nicht**, dass das Gesetz seine Gültigkeit auch nur im geringsten verloren hätte. Es ist stärker und dauerhafter als Himmel und Erde. [NLB]*

Hier stellt er im Nachhinein klar, dass seine Aussage in Vers 16 nicht das Gesetz abschafft. Warum macht er das? Weil gerade seine Feststellung **“bis Johannes der Täufer hörte ihr auf das Gesetz Moses”** sehr schnell den Eindruck erwecken kann, dass das Gesetz mit dem Evangelium abgeschafft wurde. Dass das nicht sein kann, betont er durch seine Worte: **“Doch das bedeutet nicht, dass das Gesetz seine Gültigkeit auch nur im geringsten verloren hätte.”**

Genau die gleiche Vorgehensweise wiederholt er in **Mt 5,17-20**, nur dass er hier nicht nachfasst, sondern vorgreift und seine Haltung zum Gesetz Gottes klarstellt, damit man ihn ja nicht falsch versteht und vielleicht sogar noch meint, dass er gegen das Gesetz seines himmlischen Vaters gelehrt hätte.

Anmerkung:

Uns ist bewusst, dass das breite Christentum das Gesetz Gottes als abgeschafft betrachtet, aber wir bitten dich, dass du dich an dieser Stelle nicht allzu sehr auf diesen Punkt versteifst, denn der Herr tut dies in seiner Rede auch nicht. Er stellt den Punkt mit dem Gesetz klar und deutet schon direkt an, dass **das Halten der Gebote eine Art Grundlage ist**, es ihm **aber** um unsere **innere Veränderung** geht, die er in den folgenden Versen lehren wird. Um diese eigentliche Lehre geht es ihm und so auch uns!

Denn wir wollen alle erfahren, wie man die heiligen Worte erfüllt, die da sagen:

*Röm 3,31 Setzen wir nun dadurch, dass wir alles vom Glauben abhängig machen, das Gesetz außer Kraft? Keineswegs! Das Gegenteil ist der Fall: **Wir bringen das Gesetz dadurch erst richtig zur Geltung.** [NGÜ]*

Wie wir nun "**das Gesetz durch den Glauben erst richtig zur Geltung bringen,**" lehrt uns unser Herr und Meister Jesus in den nun folgenden Versen und Kapiteln der Bergpredigt.

Mt 5,21-26

Unser Herr zeigt uns in seiner ersten "Ich aber sage euch"-Lehre auf, dass wir uns unter Brüdern nicht streiten, sondern uns versöhnen sollen – auch dann noch, wenn der Bruder zu unserem "Prozessgegner" wird (s. Vers 25; in den meisten Übersetzungen wird der "Prozessgegner" leider oft mit "Widersacher" wiedergegeben und so der gesamte Kontext verzerrt, denn es geht immer noch um den Bruder aus Vers 22, 23 und 24).

Direkt in seinem ersten Beispiel macht der Meister uns klar, dass nicht die Worte oder die Tat allein entscheidend sind, sondern schon die **Gedanken und Gefühle**, die einer solchen Tat **immer** vorangehen, sind **unser eigentliches Problem**.

Bei einem Mord wird der Mörder dem Gericht verfallen sein, wie es in Vers 21 beschrieben wird. Jedoch ist der Mord nur ein Beleg dafür, dass vorher **im Herzen** des Mörders Gedanken der Feindschaft waren. Diese verurteilt unser Herr auf's Schärfste, indem er klarstellt, dass diese Gedanken und Worte in uns in den Augen seines und unseres himmlischen Vaters wie der Mord selbst sind. Er geht so weit – um uns die Tragweite dieser Gedanken und Gefühle zu veranschaulichen – dass er sogar sagt:

Mt 5,22 Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. [SLT]

Anmerkung: Das mit "ohne Ursache" übersetzte griechische Wort "εἰκῇ" (eikej) kann auch "unüberlegt, kopflos" und dergleichen bedeuten. Das ist deshalb wichtig, weil wenn wir unserem Bruder zürnen, haben wir natürlich – aus unserer Sicht – immer irgendwelche Gründe und es geschieht somit – wieder aus unserer Sicht – nie "ohne Ursache". Auf diese Weise würde der Vers aber kaum bis nie Anwendung finden. Daher kann es auch nicht so gemeint sein. Unser Herr warnt uns daher entweder davor, dass wir in unserem Zorn nicht

“kopflös und unüberlegt” Dinge sagen sollen oder wir nicht meinen sollen, Gründe zu haben, die aber eigentlich gar keine sind. So oder so, sollen solche Gedanken nicht in uns sein und solche Worte nicht über unsere Lippen kommen, deren Konsequenzen im Nachhinein vernichtend für uns sind.

Direkt mit dem ersten Beispiel unseres Meisters wird eines sofort klar:


Das alleinige Halten des Buchstabens ist bei weitem nicht ausreichend für das Königreich Gottes, sondern bildet **lediglich die Grundlage**. Die Grundlage bedeutet also, dass wir nicht morden sollen (das ist selbstverständlich für jeden von uns klar), aber wenn wir schon ein unversöhnbares Herz voller Vorwürfe gegenüber unserem Bruder haben, ist das aus der Sicht Gottes dem Mord gleichzusetzen. Die zuvor erwähnte Gerechtigkeit der Pharisäer bringt den Schuldigen bei einem Mord vor Gericht – und das natürlich völlig zurecht. Die von uns für das **Reich der Himmel** geforderte – und von unserem Herrn gelehrt Gerechtigkeit – soll diese aber **“bei weitem übertreffen”**, sodass **unser Innerstes so verändert wird**, dass wir diese Gefühle und Gedanken gegenüber unserem Bruder gar nicht erst haben. Haben wir sie aber und sprechen unbedachte Worte aus, ist das Urteil unseres Herrn vernichtend (s. Vers 22).

Genau nach diesem Muster wird nun unser Herr in den noch folgenden Versen fortfahren. Wenn wir den Aufbau der sog. Bergpredigt also nicht als eine Kette einzelner Passagen betrachten, sondern uns **ihren inneren Aufbau** vor Augen führen, teilt uns unser Herr klar und leicht verständlich ungefähr folgendes mit:

*Euch wird gelehrt: “Du sollst dieses und jenes tun bzw. nicht tun”, **ich “aber” lehre euch**, dass das eigentliche **Problem in eurem Inneren stattfindet und eine gottgewollte Veränderung nötig hat**. Wollt ihr euch nicht verändern, dann wird eure Gerechtigkeit sich von der der Pharisäer nicht großartig unterscheiden. Ihr sollt diese aber **“bei weitem übertreffen”**, denn ihr sollt...*

Mt 5,48 Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist! [SLT]

Im Beispiel des Mordes in den Versen 21-26 bedeutet das ganz einfach und direkt formuliert: Tragen auch wir diese und ähnliche Gedanken gegenüber Brüdern in uns, werden wir nicht in das Reich der Himmel eingehen – so die klaren Worte unseres Erretters, denn:

Eine feindselige Gesinnung gegenüber einem anderen Kind Gottes haben in der Ewigkeit nichts verloren! Haben wir dennoch diese Gedanken und Gefühle, müssen diese aus uns entfernt werden – so auch bei allen anderen noch folgenden Problemen unserer gefallenen Natur, die uns unser Herr noch aufzeigen wird. 

Dieses erste Beispiel zeigt hoffentlich auf, warum es wichtig ist, die sog. “Bergpredigt” **als ein Ganzes** zu sehen und zu verstehen. Denn alle anderen noch folgenden Aussagen unseres Meisters zielen darauf ab, dass nur unser Glaube und der Wille Gottes nach dem Buchstaben nicht das ist, was uns in das Reich Gottes bringt, sondern all das **und** die **gravierende Änderung unserer Herzen** – so auch seine nächste Anforderung an uns:

Mt 5,27-30

Um den in diesen Versen genannten hohen Standard der **Kontrolle der eigenen Gedanken und Begierden** zu erreichen, reicht das alleinige Halten des Buchstabens bei weitem nicht aus. Es benötigt erneut eine **grundlegende Wesensveränderung**, sodass der Sohn Gottes in uns Gestalt annimmt:

*Gal 4,19 Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis **Christus in euch Gestalt gewinnt**. [SLT]*

Für diese Veränderung in uns benötigen wir

- **Gottes Hilfe** durch seinen Geist,
- unser **Wollen** und
- unsere tägliche und andauernde **Selbstaufgabe**:

*Lk 9,23 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so **verleugne er sich selbst** und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. [SLT]*

Diese Selbstaufgabe erstreckt sich auch oder v.a. auch in das Eheleben (s. dazu die direkt folgenden Verse 31 und 32); denn einfach so scheiden lassen, weil uns etwas nicht am anderen passt, kommt für einen Gläubigen nicht in Frage; d.h. auch in der **Ehe ist die Selbstaufgabe entscheidend** und ohne sie geht es nicht:

Eph 5,25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat. [SLT]

Mt 5,33-37

Eine ganz einfache und klare Lehre: Wir sollen zuverlässig und treu zu unserem Wort stehen – egal ob wir sagen, dass wir in fünf Minuten zum Essen herunterkommen oder ein wichtiges Versprechen für einen Freund in Not geben. Unser “Ja” soll ein “Ja” und unser “Nein” ein “Nein” sein. Wenn wir aber anfangen – wie jene damals es lehrten und praktizierten (wie z.B. in **Mt 23,16-22**) – unsere Zusagen anhand von der Wichtigkeit bzw. Heiligkeit von irgendwelchen Gegenständen abhängig zu machen (wie z.B. “Ich schwöre bei Jerusalem.”, “Aber ich schwöre bei Gottes Thron.”), dann kann man unseren Worten nicht trauen und es ist "**vom Bösen**", wie es unser Herr in Vers 37 klarstellt.

Mt 5,38-Ende

Die beiden in dieser Passage folgenden “Ihr habt gehört ... ich aber sage euch”-Aussagen (aus Vers 38 und 43) stehen unter einem größeren Gedanken:

Wir sollen nicht Böses mit Bösem vergelten.

Die damaligen Geistlichen lehrten durch das falsche Auslegen des Gebots “Auge um Auge” Selbstjustiz und Racheakte; ferner das Hassen der Feinde in diesem Zusammenhang. Jedoch **verbietet das Gesetz Gottes diese Dinge** und fordert zu Zeugen, zu genauem Nachforschen und Gerechtigkeit auf – sodass das Böse aus der Mitte weggeschafft wird (siehe **5Mo 19,14-21**). Dies lehrte unser Herr und Gleiches lehren uns auch die Briefe des Neuen Testaments, wie z.B. in:

1Kor 5,13 ... So tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg! [SLT]

Auch das Gott wohlgefällige Handeln gegenüber Feinden ist **keine neue Lehre**, sondern eine, die bereits im Gesetz Gottes geschrieben stand bzw. steht:

*2Mo 23,4-5 Wenn du den Ochsen **deines Feindes** oder seinen Esel umherirrend antriffst, sollst du ihn diesem **auf jeden Fall** zurückbringen. Wenn du den Esel **deines Hassers** unter seiner Last liegen siehst, so hüte dich, ihn diesem zu überlassen; du sollst ihn **auf jeden Fall** mit ihm losmachen. [CSV]*

Diese und andere Dinge sollten den Schriftgelehrten eigentlich klar sein, sodass sie dem Volk den Willen Gottes lehren können, aber sie

taten dies nicht, sondern eher das Gegenteil. Warum? Weil sie ihren eigenen Wünschen und Begierden folgten. Deswegen spricht der Herr über sie die Worte, die wir bereits zuvor gelesen hatten:

Mk 7,7-8.13 Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind. Denn ihr verlasst das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein ... und so hebt ihr mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt, das Wort Gottes auf; und viele ähnliche Dinge tut ihr. [SLT]

Unserem Herrn geht es in seiner Lehre aber nicht um menschliche Überlieferungen, auch nicht allein nur um das Halten der Gebote, sondern ...



... um die **Dringlichkeit** unserer **inneren Veränderung**, die im **Gesetz Gottes fest verankert** ist – wir aber (noch) nicht verstehen. **Darum seine Lehre.**



Um diese für jeden von uns **notwendige Veränderung** zu verdeutlichen, benutzt unser Herr für den einen oder anderen leicht missverständliche Aussagen – u.a. die “Feindesliebe”.

Denn er lehrt uns sicherlich nicht, dass wenn uns z.B. irgendjemand verprügelt, dass wir ihm noch wortwörtlich die andere Wange hinhalten. Das wäre so, als würde jemand daherkommen und unser Kind verprügeln und wir ihn bitten, dass er kurz wartet, sodass wir ihm dann noch unser anderes Kind zur Verfügung stellen können. Das ist absurd. Vielmehr zeigt er uns durch diese **übertriebenen Beispiele die Dringlichkeit auf**, dass wir unser Inneres, d.h. unser Herz frei von Rache, Vorwürfen und Bitterkeit machen sollen – v.a. gegenüber unseren Geschwistern, aber natürlich auch gegenüber allen anderen Menschen – und auch gegenüber unseren Feinden. Denn Dinge wie “Rache” sind nicht unsere Sache, sondern die des Allmächtigen (**5Mo 32,35**). Wir sollen alle frei von Vorwürfen und Bitterkeit sein, denn sie sind **pures Gift** für uns.

Da diese Wahrheiten aber nicht gelehrt wurden und stattdessen gesagt wurde: “Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.” (Vers 43), kontert unser Herr mit einer Lehre, die **keinerlei Raum in unseren Herzen** für irgendetwas Böses zulässt. Die sog. Gelehrten hatten sich aber die Heilige Schrift so zurechtgelegt, wie es ihren Herzen entsprach und es komfortabel für sie war: Denn zu hassen ist einfach, zu lieben schwierig.

Im Kern geht es unserem Meister wieder um unsere **radikale Herzensveränderung**. So radikal, dass wir sogar für die beten, die uns verfolgen (Vers 44) – damit wir schlussendlich irgendwann den letzten Vers des 5. Kapitels erfüllen:

Mt 5,48 Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist! [SLT]

Wie man diese **Forderung** unseres Herrn erfüllt, ist keine fiktive “Wir müssen absolut perfekt werden”-Vorstellung, sondern lediglich das Ergebnis, der von ihm zuvor genannten (und noch folgenden) Anforderungen. Streben wir nach diesen Anforderungen, wird durch Gottes Kraft sein Sohn mehr und mehr Gestalt in uns gewinnen. Sagen wir aber: “Das ist unmöglich” oder sogar: “Das ist gar nicht nötig, denn das hat er ja bereits für uns getan und wir müssen nur noch glauben.”, machen wir seine Worte und somit seine gesamte Lehre null und nichtig.



Wir sollten aber die Worte unseres Herrn nicht auf ein Podest der Unerreichbarkeit stellen, ...

1Petr 1,15 sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. [SLT]

Wir können festhalten, dass die Verse aus **Mt 5,21-48** **eines gemeinsam haben**:

Sie stellen die Werke nach den menschlichen Lehren und Taten (durch das “**Ihr habt gehört...**” eingeleitet) in Relation zu dem eigentlichen **Kern und Ziel des Gesetzes** – veranschaulicht durch das “**Ich aber sage euch...**”.

Dieser Kern des Gesetzes, welches die Liebe zu Gott und unserem Nächsten ist, bedeutet aber nicht, dass wir dadurch etwas im Gesetz auflösen:

*Mt 5,19 Wer nun eines von diesen **kleinsten Geboten** auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel. [SLT]*

D.h. unser Herr lehrt uns zwar das “**Wichtigste am Gesetz**”, das bedeutet aber **nicht**, dass wir dadurch das andere nicht mehr tun sollen:

*Mt 23,23 Wehe euch Gesetzeslehrern und Pharisäern! Ihr Scheinheiligen! Ihr gebt Gott den Zehnten Teil von allem, sogar noch von Gewürzen wie Minze, Dill und Kümmel; aber um das **Wichtigste an seinem Gesetz**, um Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue, darum kümmert ihr euch nicht.*

***Dies solltet ihr tun, ohne das andere zu lassen!** [GNB]*

Unser Meister zeigt uns seinen gesamten Dienst hindurch immer wieder das Gleiche auf:



Tut alles, was im Gesetz steht, aber beachtet dabei meine vom Vater kommende Lehre (**Joh 8,28**), die den **Kern und das Ziel des Gesetzes** aufzeigt, **erfüllt** und so voll und ganz **zur Geltung bringt**.



Und der **Kern und das Ziel** und somit die **Erfüllung des Gesetzes** war und ist und wird es immer sein:

Unsere Selbstaufgabe in Liebe für Gott und unseren Nächsten. Dadurch wird ganz automatisch der Wille Gottes, wie im Himmel, so auch auf Erden, geschehen.

Mt 6,1-18

Keine Show hinlegen, Demut und Vergebung

Unser Herr fährt ohne Pause und im Zusammenhang zu **Matthäus 5** fort und geht von der **Lehre** der damaligen Geistlichen **zu der Art und Weise** über, wie sie ihren Glauben auslebten; denn sie waren ganz groß darin, ihre vermeintliche Heiligkeit **äußerlich zur Schau zu stellen**, wie z.B. durch Almosen geben, beten, fasten und dergleichen, **“um so von anderen gepriesen zu werden”** (s. Vers 2). Unser Herr nannte diese Art von Menschen “Heuchler”. Sie erschienen anderen wegen ihrer Zurschaustellung als heilig, waren es aber nicht. Aus diesem Grund gibt es unser Wort “Scheinheiliger”.

Da unser Meister, wie bereits erwähnt, zwar über sie, aber im Kern zu uns redet, sollten wir nicht mit dem Finger auf die Pharisäer zeigen, sondern seiner Lehre zuhören und **uns selbst an ihr prüfen**, warum wir die Dinge in unserem Glaubensleben tun, die wir tun. Stellen auch wir unsere Taten, unser Wissen, unseren Fleiß und dergleichen zur Schau? Zeigen wir vielleicht mit dem Finger auf solche, die dies tun, tun aber in Wahrheit das Gleiche?

Auf diese unter uns Menschen weit verbreitete Eigenschaft wird er später im 7. Kapitel durch das Bild “Splitter und Balken” noch genauer eingehen.

Hier möchte er uns nun zur **Selbstprüfung** anspornen, ob auch wir Dinge in unserem Glaubensleben tun, um von anderen gesehen zu werden. Um vielleicht besonders heilig zu wirken? Besonders geistlich? Besonders einfühlsam? Besonders selbst aufopfernd? Besonders innig im Gebet und im Lobpreis? Besonders liebevoll? Besonders viel fastend? Besonders viel über die Bibel wissend? Besonders dienend? Besonders tief in der Verbindung zu Gott seiend? usw. usf.

Oder tun wir diese Dinge aus unserer Gottesfurcht heraus, ohne sie für andere zur Schau zu stellen?

Wir alle sollten – da auch in diesem Punkt **unser Herz** eine **grundlegende Wesensveränderung nötig** hat – unsere Motive für unsere Gedanken, Gefühle, Reden und Taten **sehr genau prüfen**. Fragen wie diese können uns dabei helfen:

Warum sage ich das, was ich sage? Warum tue ich das, was ich tue? Ist die Antwort nicht, dass wir es allein für Gott oder unseren Nächsten tun (sondern **für unser Ego**, weil wir gerne wollen, dass das andere sehen), sollten wir **umgehend** etwas daran **ändern**.

Am Rande sei hier erwähnt, dass das (in diesen Gedanken eingebettete und allseits bekannte) “Vater unser” (in den Versen 9-13) zwar durchaus ein grobes Gerüst für unser Gebet bietet, aber es dem Herrn **im Kern** um den **Kontrast zwischen** den öffentlichen zur Show dienenden Gebeten der Heuchler (Vers 5), als auch den langen Gebeten der Heiden (Vers 7) gegenüber dem intimen Gebet in unserer Kammer geht (Vers 6). Sein Beispiel-Gebet ist also in einen Zusammenhang eingebettet, der uns nicht primär das Beten an sich lehrt (dennoch ist sein Gebet natürlich ein wichtiger Leitfaden), sondern vielmehr unsere **Herzenshaltung beim Gebet** veranschaulichen soll: Beten wir, um für andere besonders innig mit Gott zu wirken und beten daher besonders lange? Suchen wir die Öffentlichkeit oder unser stilles Kämmerlein? Machen wir es, um gesehen zu werden oder beten wir wirklich von Herzen?

Denn tun wir das, was wir im Glauben tun nicht von Herzen, dann haben wir unseren Lohn bereits schon empfangen (s. Verse 2, 5 und 16) und gehen am Ende leer aus (s. Ende Vers 1). Tun wir es ohne Show für andere, sondern für Gott und unsere Nächsten, werden wir Lohn von unserem himmlischen Vater empfangen (s. Verse 4, 6, 14 und 18; diese wiederkehrenden Formulierungen sind übrigens der beste Beleg dafür, dass unser Meister hier über mehrere Verse von ein- und demselben Gedanken spricht und uns etwas in der Summe – und nicht isoliert – lehren möchte).

Ego sucht Bestätigung:

Wir alle kennen in der Welt, aber v.a. auch in unserem “Glaubensumfeld” und selbstverständlich **auch an uns selbst**, dass dieses “Show-Getue” ein Teil unseres Wesens ist. Unser Ego schreitet nach dieser Bestätigung – bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger; aber im Endeffekt tragen wir es **alle** in uns und **wir alle** benötigen Reinigung in diesem Bereich unserer **Herzen**.

Man sieht also, dass es unserem Herrn wieder um unsere Wesensveränderung für das ewige Königreich Gottes geht.

Mt 6,19-Ende

Dieser Abschnitt ist ein weiterer Beleg dafür, wie Zwischenüberschriften den gesamten Zusammenhang einer einzelnen Aussage regelrecht zerstören können. Denn oft meint man, dass die Aussage in Vers 24 (“**Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!**“) sich irgendwie darauf bezieht, dass der Gläubige nicht “geldgierig” sein soll, sonst könne er seinen gottgewollten Dienst nicht ausführen. Natürlich ist das auch so. Aber unserem Herrn geht es um **viel mehr**, daher sagt er direkt nach Vers 24 folgendes zu uns:

*Mt 6,25 **Darum** sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?** [SLT]*

Allein schon das Wort “**darum**” in Vers 25 macht eindeutig klar, dass **nicht ein neuer Gedanke** beginnt, sondern dass dieser Vers sich direkt auf Aussagen, die vorher getroffen wurden, bezieht. Verpasst man diesen Zusammenhang und denkt, dass er von Geldliebe und Schätzen spricht, versteht man gar nicht, worum es unserem Herrn im Kern geht, denn es geht ihm mit dem Mammon nicht um Geldliebe, sondern um:

Unsere **Sorgen um die alltäglichen Dinge**, wie Essen, Trinken und Kleidung, die ein Bestandteil unseres Denkens sind:

*Mt 6,25 **Darum** sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt...** [SLT]*

Man könnte dazu sagen: “Das ist doch völlig menschlich.”; das ist es selbstverständlich auch. Aber genau diese menschliche Sichtweise, die ein **Beleg unseres Kleinglaubens** ist, muss sich ändern. Denn wenn unsere Gedanken sich um diesen Schatz drehen (der eben nicht der Reichtum ist, sondern die “**Sorgen um die alltäglichen Dinge**“), dann wird da unser Herz sein.

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Unser Herr macht uns klar: Diese Art zu Denken (also sich **Sorgen um die alltäglichen Dinge** zu machen) ist irdisch und soll vergehen. Denn dieser eine Gott, der gleichzeitig auch unser liebender Vater ist, ist (wie wir alle wissen) allmächtig. Und wenn er schon die Vögel des Himmels **mit allem versorgt, was nötig ist** (Vers 26), wie sollten dann wir, die wir sagen: "Vater, wir glauben an dich.", noch Sorgen um diese alltäglichen Dinge haben?

*Mt 6,31-32 Darum sollt ihr euch **nicht sorgen** und sagen: Was werden wir essen?, oder: Was werden wir trinken?, oder: Womit werden wir uns kleiden? Denn **nach allen diesen Dingen trachten die Heiden, aber euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt.** [SLT]*

Erneut ein ziemlich hoher Anspruch, der an uns gestellt wird. Die Aussagen teilen uns mit:

Richte dein Herz – ganz **ohne menschliche Sorgen** – auf den Willen Gottes, dann wirst du all das erhalten, was du hier auf Erden benötigst (Vers 32); und oben drauf sammelst du dir sogar noch unvergängliche Schätze für die Ewigkeit (Vers 20).

Ist unser Kopf und unser Herz aber voll mit weltlichen Sorgen, so sollen wir wissen:

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Ist unser Herz also bei diesen Sorgen verankert, dann können wir nicht voll und ganz **unseren Dienst** hier auf Erden ausüben, denn...

*Mt 6,24 Niemand kann zwei Herren **dienen**, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht **Gott dienen und dem Mammon!** [SLT]*

Noch einmal, weil dieser Punkt **für uns alle** so enorm wichtig ist: Sorgen wir uns um Weltliches (und damit ist eben **nicht der Reichtum gemeint**), sondern ganz nachvollziehbare Dinge wie Nahrung und Kleidung, werden wir "**Gott nicht dienen können**". Und unser Dienst ist ein weiterer Baustein vom Kern des Gesetzes (siehe z.B. 5Mo 10,12), denn:



Unsere **Selbstaufgabe** in **Liebe** zu **Gott** und unserem **Nächsten**, führt uns ganz automatisch dazu, dass wir **Gott und unserem Nächsten** – und eben nicht uns selbst – **dienen**.



Noch einmal anders formuliert, da dieser Punkt eines der wichtigsten biblischen Wahrheiten für uns ist:

Lieben wir Gott, dienen wir ihm und unserem Nächsten – d.h. der Glaube und die Liebe, zwingen uns regelrecht zu Taten, die diesem Glauben und dieser Liebe in uns entsprechen. Das war schon von Anfang an so:

2Joh 1,6 Und dies ist die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr von Anfang an gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt. [SLT]

Im Umkehrschluss bedeutet das:

Tun wir keine Gott wohlgefälligen Werke und üben keinen Dienst für ihn aus, haben wir auch keinen Glauben. Jakobus beschreibt diese Tatsache sehr drastisch und wachrüttelnd für uns:

Jak 2,20 Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? [SLT]

Dienen wir also nicht – d.h. wenn sich unser Glaube und die Liebe in uns sich nicht in Gehorsam und Taten auswirkt, die Gott und unserem Nächsten dienen – dann haben wir, einfach ausgedrückt, ein Problem.

Haben wir aber den in Vers 24 erwähnten **Dienst** (wie groß oder wie klein dieser auch sein mag) als absolute “Nummer 1” in unserem Leben, können wir **ihm voll und ganz vertrauen**, dass er uns all das schenken wird, was uns fehlt, um diesen Dienst auszuüben; selbstverständlich damit einhergehend auch unsere alltäglichen Bedürfnisse, wie Nahrung und Kleidung:

Mt 6,33 Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden! [SLT]

Wichtig ist nur, dass wir danach trachten! "**Trachten**" wir nicht "**vielmehr zuerst**" nach dem Königreich und tragen stattdessen die Sorgen **des Alltags** in unseren Köpfen und Herzen, ist das ein **Warnsignal** für uns, dass wir **nicht genug** Glauben und Vertrauen haben. Da dies sehr wahrscheinlich uns alle



betrifft, brauchen wir alle – mal wieder – auch in diesem Punkt Hilfe und Veränderung. In kurz:

Menschliche Sorgen sollen durch göttliches Vertrauen ausgetauscht werden – ansonsten können wir Gott nicht dienen.

In seiner ganzen Lehre, wie bereits mehrfach gelesen, geht es ihm **um unsere fundamentale innere Veränderung**. Alle bisher von ihm genannten Punkte kennt man sehr wahrscheinlich aus seinem eigenen Leben. Es sind alles **Baustellen**, an die Gott seine Hand legen muss. Bei dem einen Punkt mehr, bei dem anderen weniger. Aber diese **grundlegenden Probleme betreffen uns alle** und wir alle brauchen Gottes Hilfe, damit unser gesamtes Wesen, sich dem seines Sohnes nach und nach angleicht; in dem Beispiel des "Mammons" in diesen Versen bleibend: Unser Herr hatte sich sicherlich keine Sorgen um Essen und Trinken gemacht, als er hier auf Erden **Gott diente**.

Damit auch wir diese Sorgen nicht haben, benötigen wir eine Veränderung, die uns frei von diesen Dingen macht, sogar von den alltäglichen Sorgen um Nahrung und Kleidung. Diese von unserem Meister gelehrt "Veränderung in uns" kann aber nur stattfinden,

- wenn wir ehrlich zu uns selbst sind,
- unsere Schwächen hinterfragen, erkennen und zugeben
- und dann unseren Vater im Namen seines Sohnes um Veränderung bitten.

Soll heißen: Erkennen wir an uns selbst, dass wir uns Sorgen um Nahrung und Kleidung machen (was wie gesagt völlig menschlich ist), sollten wir auf unsere Knie gehen und den Vater um Vergebung dafür bitten, dass wir ihm nicht genug vertrauen. Darum spricht der Herr:

*Mt 6,25 **Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?** [SLT]*

Wenn wir also diese Glaubensschwäche an uns erkennen, dann sollten wir den Vater um Kraft und Zuversicht bitten, denn dann werden sich Dinge in unserem Leben auch ereignen, die nach und nach diese Veränderung hervorbringen werden:



Der Allmächtige hat es fest zugesagt, denn dies ist sein Wille für jeden von uns: dass wir ihm voll und ganz vertrauen, denn treu ist er, der es versprochen hat.



Suchen wir also nach **Wundern Gottes**, dann sollten wir unsere Augen nicht nach außen richten, sondern unseren Blick nach innen wenden und diese **Veränderungen in unserem Innersten anstreben**. Denn sträuben wir uns durch unseren freien Willen dagegen, wird es schwierig mit unserer inneren Veränderung – jene Veränderung, die weg von unserem “irdischen Denken und Sein” hin zu einem “göttlichen Denken, Fühlen und Handeln” gehen soll.

Das nächste Kapitel im Gesamtzusammenhang **Mt 7,1-6**

Ein weiterer unserer nicht allzu göttlichen Wesenszüge ist, auf andere mit dem Finger zu zeigen. Die Lehre unseres Meisters geht in diesen Versen weiter und ist erneut fundamental, radikal und im höchsten Maße anspruchsvoll **für uns alle**, denn es ist ausgeschlossen, dass einer von uns ohne “**Balken im Auge**” herumläuft. Aber dennoch tendiert **unser Herz** dazu, unseren Balken bewusst oder unbewusst zu übersehen, um ganz genau “**den Splitter im Auge unseres Bruders zu ziehen**” (Verse 3-5). Suchen wir dennoch – trotz unserem eigenen Balken – den Splitter des anderen, müssen wir davon ausgehen, dass wir mit dem gleichen, haargenauen Maß gerichtet werden, wie wir andere richten (Vers 2).

Dann folgt Vers 6: Wie steht diese Aussage nun im Zusammenhang zu den Versen 1-5?

Folgende Passage (in diesem Fall aus den Sprüchen, die unser Herr übrigens sehr häufig direkt oder indirekt in seinen Lehren erwähnt) gibt Klarheit darüber was im Zusammenhang gemeint ist:

Spr 9,7-8 Wer einen Spötter züchtigt, holt sich Beschimpfung, und wer einen Gesetzlosen zurechtweist, der holt sich Schmach. Weise nicht den Spötter zurecht, damit er dich nicht hasst; weise den Weisen zurecht, und er wird dich lieben! [SLT]

Eine Zurechtweisung unter Brüdern sollte etwas völlig Normales sein, aber **leider** führt es häufig zu Streit, u.a. weil der Ermahnende falsch und aus seinem **Ego** heraus ermahnt und der Ermahnte häufig sich in seinem **Ego** verletzt fühlt. Also selbst wenn das brüderliche Richten bzw. Ermahnen im Sinne Gottes erfolgt (zu dem wir mehrfach aufgefordert werden; siehe z.B. **Joh 7,24, 1Kor 5,12, 1Kor 13,11** usw.), heißt das noch lange nicht, dass alles reibungslos

abläuft. Denn wollen wir nicht auf göttliche Ermahnung durch andere hören, sollen wir auch nicht mehr ermahnt werden; so wie z.B. in dem eben gelesenen Spruch. Dies ist also der Zusammenhang der Aussage aus den Versen 1-5 zu der aus Vers 6.

An einer anderen Stelle bestätigt der Herr dieses Verständnis:

Mt 18,15-17 Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht. Hört er aber auf diese nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner. [SLT]

Mt 7,7-11

Unser Meister nähert sich dem Ende seiner Lehre und ermutigt uns zum Abschluss hin, dass wir für all diese für Menschen unmöglichen Dinge (und mehr) suchen, anklopfen und bitten sollen. So wie in **Mt 6,6** und **Mt 6,9** auch, lehrt er uns an wen wir unsere Gebete richten sollen und von wem wir empfangen werden. Denn wenn schon irdische Väter ihren Kindern gute Gaben zu geben verstehen, wie viel mehr wird dann unser Vater im Himmel uns Gutes geben, wenn wir ihn bitten (Vers 11). Er lehrt uns also – parallel zu seiner Lehre aus **Mt 6,19-34** – unum-stößliches Vertrauen zu unserem himmlischen Vater.

Mt 7,12-27

Das Ende seiner Lehre ist eigentlich keine Lehre mehr, sondern vielmehr eine unter die Haut gehende **Warnung an uns alle**, die wir seine Worte in diesen drei Kapiteln gehört haben. Es geht unserem Herrn abschließend darum, dass wir die von ihm gelehrtten Worte auch **tun** (s. Verse 12 und 24) und Frucht bringen (Vers 17). Sollten wir uns verführen lassen (Vers 15) und diese Worte nicht tun (Vers 26), dann folgen **grausame Konsequenzen**, wie z.B.:

- *Mt 7,13 Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins **Verderben** führt; und **viele** sind es, die da hineingehen. [SLT]*
- *Mt 7,19 Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und **ins Feuer** geworfen. [SLT]*
- *Mt 7,21-23 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters*

*im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: **Ich habe euch nie gekannt**; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!* [SLT]

Zum letzten Wort "**Gesetzlose**" erneut die Anmerkung, die wir bereits vorher getroffen hatten und hier noch einmal schärfer unterstreichen wollen: Nur weil jetzt jemand die Gebote aus dem Gesetz befolgt, heißt das noch lange nicht, dass es ausgeschlossen ist, dass der Herr diese Worte zu uns spricht. Wer das glaubt, lebt in einem Trugschluss. Unserem Erlöser geht es, wie wir hier hoffentlich aufzeigen konnten, um wesentlich mehr als nur um das Halten des Buchstabens. Denn das Halten der Gebote ist selbstverständlich, aber ihm geht es vielmehr um die Erfüllung des Gesetzes und seiner vom Vater empfangenen Lehre, die uns lehren soll, wozu das Gesetz Gottes von Anfang an gedacht war.

Zurück zu seinen wachrüttelnden Warnungen in diesen Versen:

So wie wir seine Lehre aus all den Versen zuvor ernst nehmen sollten, sollten wir selbstverständlich auch seine abschließenden **Warnungen ernst nehmen**; denn die Anforderungen, die der Herr an uns stellt, sind hoch und "**nur wenige werden den Weg finden**" (Vers 14).

Wir alle sollten diesen letzten Abschnitt der sog. Bergpredigt nicht unter den Tisch kehren, sondern als den finalen Abschluss seiner Lehre verinnerlichen und **uns ernsthaft an diesen Worten aus den Versen 12-27 messen**:

- Liebe ich meinen Nächsten wie mich selbst? (Vers 12)
- Bin ich auf dem schmalen Weg, den nur wenige finden? (Verse 13-14)
- Erkenne ich falsche Propheten? (Verse 15-20)
- Tue ich den Willen meines Vaters unabhängig von irgendwelchen Wundern, die ich vielleicht vollbringe? (Verse 21-23)
- Bleibe ich auch bei Problemen, Anfeindungen, Drangsalen und dergleichen dem Glauben treu? (Vers 25 und somit eine Verbindung zurück zu den sog. "Seligpreisungen" der Verfolgten aus **Mt 5,10-16**).
- Und: Befolge ich die Lehre meines Herrn durch Taten? (Verse 24-27)

Die Bergpredigt zusammengefasst:

Der Vater kennt uns und unsere **menschliche Natur**. Diese unsere menschliche Natur – mit all ihren Schwächen – ist der **Kern der Bergpredigt**, die der Vater dem Sohn gelehrt hat (**Joh 8,28**).

Durch die drei Kapitel hindurch bringt unser Meister unsere **menschliche Gesinnung** mit den grundlegenden Wahrheiten über das **göttliche Reich** in eine Gegenüberstellung. In kurz: Er klärt uns über uns und die Ewigkeit mit Gott auf.

Wir möchten das noch einmal wiederholen und dich bitten, dass du dieses Verständnis für dich prüfst:

Der **Kern der Berglehre** (und so natürlich auch der gesamten Bibel) ist der Zusammenhang zwischen zwei Dingen:

- Wir als Menschen leben in unserer gefallenen Natur,
- aber diese menschliche Natur muss für das Leben in der Ewigkeit **in eine göttliche Natur verändert** werden.

Diese **Gott gewollte Veränderung** müssen wir in allererster Linie erst einmal **erkennen** und dann **von Herzen wollen** – u.a. deswegen, weil wir erkennen durften, dass diese Veränderung **unbedingt** notwendig für uns ist.

Ein “Gott liebt dich, so wie du bist und deswegen brauchst du dich nicht verändern” steht in einem absoluten Widerspruch zu der Lehre unseres Erlösers. Er fordert unsere **fundamentale Veränderung für die Ewigkeit** mit seinem und unserem Vater. Dafür bietet er seine Lehre und Hilfe im Namen Gottes an.

Das heißt:

Wir lernen aus seinen Worten, dass für diese verheißungsvolle Zukunft es nicht nur unseren mit Worten definierten Glauben benötigt, sondern die Kraft Gottes in unserem Leben, sodass eine fundamentale, **andauernde** und nicht einmalige **Veränderung in unseren Herzen** stattfindet.



Wieder in kurz: Unser Herz und dessen Veränderung stehen in einem **unmittelbaren Zusammenhang** mit dem Reich der Himmel.



Das Ziel dieses Reiches der Himmel ist kein anderes, als dass wir so wandeln, wie unser Herr gewandelt ist:

1Joh 2,6 Wer behauptet, ständig Gemeinschaft mit ihm zu haben, muss so leben, wie Jesus gelebt hat.
[GNB]

So unmöglich das vielleicht erscheinen mag, aber Gott erwartet nichts von uns, was unmöglich ist, **denn mit ihm und seiner Hilfe ist alles möglich**: Auch das, dass wir ihm und seinem Sohn gleich werden. Das ist das Ziel der Bergpredigt – aber nicht nur da, sondern die ganze Heilige Schrift ist voll von dieser Wahrheit:

Eph 4,24 Als neue Menschen, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes und zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit berufen, sollt ihr auch ein neues Wesen annehmen. [NLB]

Gal 4,19 Meine Kinder, um die ich immer wieder die Schmerzen einer Geburt erleide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt. [ZB]

Röm 13,14 Lasst Jesus Christus, den Herrn, euer ganzes Leben bestimmen, und hätschelt nicht eure alte selbstsüchtige Natur, damit die Begierden keine Macht über euch gewinnen. [GNB]

Kol 3,10 Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden. Gott ist beständig in euch am Werk, damit ihr immer mehr seinem Ebenbild entspricht, nach dem er euch geschaffen hat. So habt ihr Gemeinschaft mit Gott und versteht immer besser, was ihm gefällt. [HFA]

usw.

Eine sehr hohe und heilige Anforderung, die an **uns alle** gestellt wird und das weit überschreitet, was heutzutage als “wahrer Glaube” verkauft wird.

Ob man für die Ewigkeit also nur glauben muss, dass der Sohn Gottes alles getan hat oder auch selbst etwas in seinem Leben und mit seinem Leben tun muss, kann man sehr schnell, einfach und klar für sich selbst herausfinden. Hilfestellung hierbei leistet eine Zusammenfassung der Berglehre inkl. Fragen, die jeder gerne, wenn er möchte, für sich selbst beantworten kann (hierzu ist es wieder unabdingbar die drei Kapitel vor sich aufgeschlagen zu haben):

Mt 5,3-10:

Unser Herr stellt hier fest, **wer Eintritt** in das Königreich Gottes bzw. Königreich der Himmel erhält.

Frage: Habe ich diese Eigenschaften?

Mt 5,11-16:

Von Mt 5,10 überleitend redet er in den nächsten Versen bis 16 davon, dass ganz automatisch **Bedrängnis und Verfolgungen** kommen werden, die uns keinesfalls daran hindern sollen, unserem **Glauben treu zu bleiben**. Diese Bedrängnis ist eine logische Konsequenz, die uns treffen wird, wenn wir an seinen Leiden wirklich teilhaben wollen (1Petr 4,13). Diese Drangsale werden uns u.a. helfen, unseren Fokus auf die richtigen Dinge im Leben zu setzen.

Man kann es auch so formulieren: Unser Herr bereitet uns auf das Bevorstehende vor und lehrt uns gleichzeitig, dass wenn wir keinerlei Bedrängnis in unserem Glaubensleben haben, sehr wahrscheinlich etwas an unserer Nachfolge nicht dem entspricht, was er lehrte und vorlebte.

Frage: Komme ich durch meinen Glauben in Bedrängnis, erleide ich Schmähungen oder werde verfolgt? Wenn nicht, warum nicht, wenn es doch ein Zeichen und eine Bedingung für das "Eingehen in das Reich Gottes" ist? (s. hierzu auch Apg 14,22)

Mt 5,17-20:

Als nächstes stellt er fest, ehe er ab Mt 5,21 mit seinen "Ich aber sage euch"-Aussagen beginnt, dass **kein Strichlein vom Gesetz vergehen wird** bis diese erwähnte Ewigkeit mit Gott beginnt (Vers 18). Da man aber bei dem was er gleich sagen wird die Gebote seines Vaters als aufgelöst verstehen könnte, betont er vorab, dass keiner auch nur das kleinste Gebot auflösen oder als aufgelöst lehren soll (Vers 19).

Frage: Wie stehen wir zu den Geboten seines und unseres Vaters, die lediglich der Grundbaustein unseres Glaubens sind?

Mt 5,21-Ende:

In den nun folgenden Klarstellungen geht er auf die **falschen Lehren der Geistlichen jener Zeit** ein und benutzt diese, um durch seine "Ich aber sage euch"-Aussagen klar zu machen und zu betonen, was der **Kern und das Ziel des Gesetzes** ist; nämlich unser Innerstes, d.h. die **Veränderung unserer Herzen**. Diese Veränderung in uns – die der Vater von uns erwartet – steht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Königreich Gottes. Denn, wenn unsere Gerechtigkeit, also die **Art und Weise wie wir Gottes Gebote ausleben**, die der Pharisäer nicht bei weitem übertrifft, kommen wir gar nicht in das ewige Reich (Vers 20). Unser Herr verwirft also das falsche Verständnis von Gottes Wort und lehrt das Gesetz auf göttliche Weise und bringt es so voll zur Geltung, wie es von Anfang an vorgesehen war: Mt 5,17).

Wenn man sich also die Anforderungen in den Versen 21-48 ansieht und ehrlich zu sich selbst ist, wird man schnell erkennen, dass wir

ein massives Problem mit unserer gefallenen Natur haben und ohne **Gottes Hilfe**, diese Anforderungen niemals erfüllen werden.

Fragen: Wie lautet meine Antwort auf diese Indikator-Fragen über mein Herz: Habe ich Gefühle und Gedanken des Hasses? Kann ich die lieben, die mich beschimpfen, hassen, verfluchen und anfeinden? Habe ich lüsterne Gedanken? usw.

Mt 6:

Hier geht es primär um zwei Dinge:

1. Dass wir **keine "Glaubensshow"** für andere hinlegen sollen, denn ansonsten werden wir für all unsere Glaubenstaten keinen Lohn erhalten (**Mt 6,1-18**).

2. Dass wir uns um nichts, wirklich um **absolut nichts in unserem Leben Sorgen machen** müssen (**Mt 6,19-34**) – **wenn** unser Trachten sich voll und ganz nach dem Königreich Gottes und dem Dienst richtet (**Mt 6,24.33**).

Frage (zu Mt 6,1-18): Tue ich gerne Dinge, damit sie von anderen gesehen werden?

Frage (zu Mt 6,19-Ende): Trachte ich mit allem, was mich ausmacht, nach seinem Reich oder hindert mich meine Sorge um Essen und Trinken daran, Gott zu dienen?

Mt 7:

Hier geht es um das falsche Richten (Verse 1-6) und das zuversichtliche Bitten (Verse 7-11).

Abschließend lehrt der Herr uns eine **massive Warnung** über einen "**schmalen Weg**", den "**nur wenige**" finden werden, denn nur wenige werden seine Lehre annehmen **und** in ihrem Leben umsetzen – so seine klaren Worte (**Mt 7,13-14**). Es wird sogar welche geben, die seinen Namen anrufen und Wunder und Zeichen vollbringen, aber nicht von ihm angenommen werden (Verse 22-23). Nur die, die das hören **und tun**, was Gott uns durch seinen Sohn lehrt, werden in das Königreich der Himmel eingehen (**Mt 7,21-25**).

Fragen: Denken wir, dass wir sicher auf dem schmalen Weg sind, so wie all die anderen oder überprüfen wir unsere Wege? Leben wir in einer leichtfertigen Heilsgewissheit oder prüfen wir an uns selbst, ob wir der Lehre unseres Herrn gerecht werden?

Der Schlüssel für die Gott wohlgefällige Antwort auf diese letzte Frage hat unmittelbar mit den **ehrlichen** Antworten zu den Fragen zuvor zu tun. Sie kann **unmöglich** isoliert beantwortet werden, sondern baut aufeinander auf – wie eben die gesamte Bergpredigt sich aufeinander aufbaut.

Können wir alle diese Fragen positiv beantworten, dann ist das ein gutes Zeichen, dass wir auf dem schmalen Weg sind. Sollten wir das nicht können, müssen wir **um Veränderung flehen!**

Wir sind am Ende angelangt. Man könnte noch viel sagen oder mit einem Mut machenden Vers abschließen, aber das tat unser Herr in seiner "Bergpredigt" auch nicht.

Gnade mit uns allen.

Mt 7,26-27 Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, wird einem törichten Mann gleich sein, der sein Haus auf den Sand baute. Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen, da stürzte es ein, und sein Einsturz war gewaltig. [SLT]

1. Mose

1Mo 1,1-6,8 Es schmerzte ihn in sein Herz hinein

1Mo 6,6 Und es reute den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es schmerzte ihn in sein Herz hinein. [csv]

Wie wir bereits in der Einleitung geschrieben hatten, ist der Fokus bei dieser Serie mehr das praktische Anwenden der Weisungen Gottes aus seinem Gesetz als das reine Verständnis seines Inhaltes. Natürlich geht beides ineinander über, aber wir alle wollen ja nicht nur, dass sich unser biblisches Verständnis mehrt (was gut ist), sondern vielmehr, dass sich unser Leben dem seines Sohnes mehr und mehr angleicht. Dazu benötigen wir nebst dem Verständnis der Heiligen Schrift, v.a. die Veränderung unserer Herzen, sodass unsere Taten dann ganz natürlich Gott wohlgefällig werden. So ist also automatisch auch das Ändern unserer Gesinnung, unserer Gedanken und unserem Innersten der Fokus dieser Serie.

Sein heiliges Gesetz (**Röm 7,12**) ist voll von göttlicher Hilfe, die unser Leben verändern kann und wird – wenn wir das Gesetz nicht nur dem Buchstaben nach tun, sondern es auch durch den Geist Gottes mit seinem tieferen Sinn erfüllen, sodass es unser Innerstes verändern kann.

Unser Herr und Meister hat uns das v.a. in seiner sog. “Bergpredigt” gelehrt. Und der Anspruch seiner Lehre ist immens hoch. Aber gleichzeitig nicht so hoch, dass wir es nicht erfüllen könnten, denn bei beidem (beim Tun und Erfüllen des Gesetzes) hilft uns Gott durch seinen Geist, den er uns geschenkt hat:

Hes 36,26-27 Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch ... und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt. [EÜ]

Mit dieser seiner Hilfe wollen wir seine Weisung verstehen, tun und erfüllen.

Bei der ersten Lese-Portion zum Gesetz (**1Mo 1,1-6,8**) haben wir die große Herausforderung, dass der Text so enorm “voll” ist, dass man gar nicht weiß, worauf genau man den Fokus legen soll:

- Die einzelnen Tage der Schöpfung
- Garten Eden
- Mann und Frau und ihre Aufgaben als Mensch
- Die Verführung, der Sündenfall und ihre Auswirkungen

- Die beiden Bäume und was sie bedeuten
- Kain und Abel, die Brüder und ihre Opfer
- Die Generationen von Himmel, Erde und Adam
- Die Cherubim und das Zelt der Zusammenkunft
- Die Söhne Gottes und die Riesen
- Der Zustand der Welt
- usw.

Sicherlich könnten Gläubige weltweit eine ganze Bibliothek allein zu diesen sechs Kapiteln des Gesetzes füllen. Denn wie bereits erwähnt, sind sie so voll von tiefem geistlichen Inhalt, sodass man gar nicht weiß, wo man beginnen und wo man aufhören soll.

Unser Entschluss fiel uns nicht einfach, aber wir werden uns gleich v.a. auf vier Punkte konzentrieren:

- Auf unseren Stolz,
- die beiden Bäume
- die Frage Gottes an Adam ("Wo bist du?") und
- auf Gottes Herz.

Unser Stolz

Oft wird die durch Adam und Eva begangene Sünde als die erste Sünde der Schöpfung bezeichnet. Sie ist es natürlich auch, aber ihr ging eine andere in den himmlischen Regionen voran, die eine viel tiefere Offenbarung für uns bereithält:

Der Hochmut, der Stolz Satans, der Schlange. Diese, seine vorrangige Eigenschaft, versucht er auf den Menschen zu übertragen, u.a. durch seine Aussage:

*1Mo 3,5 sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und **ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.** [csv]*

Wenn wir uns heute als Menschheit unsere gefallene Natur ansehen, können wir sagen, dass er erfolgreich war, denn nichts steht einem Gott wohlgefälligem Leben mehr im Weg **als unser Ego und unser Stolz.**

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die vordergründigste Eigenschaft, mit der Gott uns in seiner Heiligen Schrift ermahnt, unser Stolz und die daraus resultierende Uneinsichtigkeit, Sturheit und Starrsinn ist. Hier nur zwei kurze Beispiele:

*3Mo 26,19 Und ich werde euren **starren Hochmut** brechen... [CSV]*

*Jes 2,11-12 Die **hochmütigen Augen des Menschen** werden erniedrigt ... Denn der HERR der Heerscharen hat einen Tag über alles **Stolze und Hohe** und über alles Erhabene, und es wird erniedrigt werden;
[CSV]*

Wir müssen uns also bei unserer Selbstprüfung nicht fragen: Bin ich stolz? Sondern: Wo bin ich stolz? Wo kann ich ihn vielleicht gar nicht erkennen? Wo habe ich versteckten Stolz? Wo und wie handle ich egoistisch?



Denn wir alle sind stolz und egoistisch. Gleichzeitig haben wir auch noch ein Herz, das uns betrügt. Daher ist es doppelt schwer für uns, unsere blinden Flecken und unseren Stolz zu erkennen, denn...

*Jer 17,9 **Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?** [SLT]*

Ja, wer kann es?

Jer 17,10 Ich, der HERR, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem Einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten. [SLT]

Daher sollten, vielmehr müssen wir dieses Verständnis ganz praktisch in unserem Leben anwenden und **Gott um Hilfe bitten**, dass er uns unseren Stolz aufzeigt: durch Wort, durch Geist, durch andere, wie auch immer. Hauptsache ist, wir werden ihn los!



Denn von all den Eigenschaften die wir haben können, ist unser Stolz unsere mit größte Baustelle. Sie führt genau zu dem Gegenteil dessen, was der himmlische Vater von seinen Kindern möchte: Ihn und unsere Nächsten lieben. Oft lieben wir daher nur uns selbst, unsere Vorstellungen, Vorlieben, Wünsche und dergleichen mehr als alles andere – ob nun bewusst oder unbewusst, jeder von uns tut das. Der eine mehr, der andere weniger. Aber alle tun es. **Und das müssen wir unbedingt ändern**, denn der Allmächtige kann diesen unseren Stolz nicht sehen. Es ist ihm ein Gräuel. Es erinnert ihn immer und immer wieder an den wahren ersten Grund der Sünde, die in die Welt kam: Der Stolz des Feindes (vgl. hierzu z.B.: **Jes 14, Hes 28**, ...). Darum spricht Gott zu uns:

Spr 15,25; 16,5 Das Haus der Stolzen reißt der HERR nieder ... Jeder Hochmütige ist dem HERRN ein Gräuel... [CSV]

Daher (noch einmal) müssen wir uns nicht fragen: Bin ich stolz? Sondern: Wo bin ich stolz? Wo kann ich ihn vielleicht gar nicht erkennen? Wo habe ich versteckten Stolz? Denn...

Spr 29,23 Des Menschen Stolz wird ihn erniedrigen; wer aber demütig ist, wird Ehre erlangen. [CSV]

Als Überleitung zum nächsten Punkt:

Mit dem Stolz hat der Feind weitere tief in uns Menschen sitzende Eigenschaften (in 1Mo 3,4-6) angesprochen. Johannes fasst die verführenden Worte Satans an die Frau indirekt wie folgt zusammen:

*1Joh 2,16 Denn alles, was in der Welt ist, die **Fleischeslust**, die **Augenlust** und der **Hochmut** des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. [SLT]*

Diese Baustellen gilt es, im Glauben mit Gottes Hilfe zu **eliminieren**. Nicht allein durch Gebet (das begleitet unseren Wandel), sondern v.a. durch Taten; d.h.: Wir müssen wegblicken, wenn die Augenlust einsetzt, wir müssen unser Fleisch bezwingen, wenn es angeregt wird, wir müssen uns selbst hinten anstellen und bewusst nach Demut und göttlichem Dienst streben, dann werden diese Dinge mehr und mehr Realität – für uns alle. Dadurch wird unser Wandel, wirklich ein “Wandel” – nämlich eine **Verwandlung** vom irdischen, fleischlichen, menschlichen hin zum himmlischen, geistlichen und göttlichen Leben und Sein.

Also lasst uns unserem Stolz den Krieg erklären!

Die beiden Bäume

Was ist so schlecht daran, wenn der Feind spricht?

*1Mo 3,5 sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, **erkennend Gutes und Böses**. [CSV]*

Der Allmächtige wiederholt sogar die Worte:

*1Mo 3,22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu **erkennen Gutes und Böses**; und nun, dass er nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! [csv]*

Was also genau ist schlecht daran, wenn wir Menschen **“Gutes und Böses” erkennen** können? Geht es im Glauben sogar nicht genau darum: Das Gute zu erkennen und zu tun, und das Böse zu lassen?

Natürlich, aber das Problem ist, dass wir in unserer gefallenen Natur (sofern wir nicht im Geist Gottes leben und wandeln) mit dem Guten **auch** das Böse erwählen werden. Wir werden diese beiden Dinge miteinander **vermischen**.

Und genau darum geht es bei dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen: um **Vermischung**. Wohingegen der Baum des Lebens für Reinheit steht.

In ganz kurz ein paar beispielhafte Anwendungen wofür die beiden Bäume alles stehen. Zuerst der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen:

- eigenes, menschliches Ermessen
- Vermischung von Lüge und Wahrheit, Menschlichem mit Göttlichem
- Selbstdefinition von “gut und böse”, ohne göttlichen Standard
- usw.

In ganz kurz könnte man sagen, dass dieser Baum jedwede Philosophie, Religion, Weltanschauung unserer Menschheit wiedergibt. Denn in all diesen Dingen entscheidet der Mensch (je nach seiner individuellen Definition) über “gut und böse”.

Der Baum des Lebens hingegen steht, logischerweise, für das Gegenteil:

- Wahrheit
- Gehorsam und Vertrauen, dass Gott weiß, was gut und böse ist
- ewiges Leben
- Reinheit
- unseren Herrn und Erlöser
- usw.

Die praktische Anwendung dieser beiden Bäume für unser Leben lautet u.a. wie folgt:

Wir sollten prüfen, was in unserem Glauben von Menschen ist und was von Gott. Wir sollten Dinge **nicht miteinander vermischen**, v.a. nicht menschliche Tradition mit göttlicher Wahrheit. Tun wir das, essen wir vom falschen Baum – und zwar immer und immer wieder, wenn wir diese Dinge miteinander vermischen.



Man kann, darf und soll also direkt zu Beginn ein fundamentales, göttliches Prinzip des Gesetzes verstehen, was durch diese beiden Bäume symbolisiert und veranschaulicht wird: **Vorsicht vor Vermischung**
– erst recht, wenn wir göttliche Wahrheit mit menschlichen Ansichten vermischen.



Daher steht im Gesetz auch geschrieben:

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzutun zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete. [CSV]

Die Auswirkungen der Missachtung dieses Verses sehen wir vor unseren Augen: Das gängige **Christentum** hat nahezu alles aus dem Gesetz "**weggenommen**" und das **Judentum** unfassbar viel "**hinzugetan**". Das sollen wir aber nicht tun und das zeigen uns diese beiden Bäume – wenn man sie nicht nur versteht, sondern auch in seinem Glaubensleben anwendet.

Daher ja auch das Motto dieser Serie:

Mt 5,17-19 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel. [SLT]

“Wo bist du?”

Nachdem Adam gesündigt hat, versteckt er sich vor Gott. Wohl noch unwissend darüber, dass das ein absolut sinnloses Unterfangen ist. Der Allwissende scheint in dem Fall “mitzuspielen” und fragt ihn: **“Wo bist du?”**.

Wenn man sich nun ein vergleichbares Szenario in unserem Leben vorstellt, gewinnt die Situation vielleicht mehr Anwendung auf unseren Alltag:

Gibt es in unserem Leben Dinge, bei denen wir meinen, dass sie Gott verborgen sind, obwohl wir wissen, dass er alles sieht? Oder anders formuliert: Würden wir gewisse Dinge tun, die wir tun, wenn der Allmächtige physisch in unserer unmittelbaren Gegenwart wäre? Also so, dass er uns dabei zusehen und uns auch direkt dabei ertappen könnte. Würden wir dann noch die Dinge tun, die wir vielleicht im vermeintlich Verborgenen tun?

Und wenn wir dann mal direkt dabei erwischt werden würden, würden wir uns dann nicht auch verstecken wollen? Und uns dann entweder wörtlich oder im übertragenen Sinne "nackt" fühlen?

Würden wir vielleicht dann sogar ebenfalls Dinge von uns schieben wie Adam, indem wir so etwas sagen wie z.B.: "Ich kann nichts dafür, ich bin nun einmal so schwach." Oder sogar vorwurfsvoller: "Du hast mich so erschaffen!"?

Ganz so wie Adam antwortete:

1Mo 3,12 Und der Mensch sagte: Die Frau, die du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß. [csv]

In unserer Sprache heute heißt das: Bloß nicht den eigenen Fehler eingestehen, sondern ihn lieber von sich schieben. Ebenfalls eine Eigenschaft, **die typisch für uns ist** und erneut unser Problem mit unserem anfangs erwähnten Stolz aufzeigt.

Da Gott nicht nur alles sieht, sondern auch alles weiß, wie würden wir ganz konkret auf die Frage antworten, wenn er uns nach unserem Leben für ihn fragen würde: "Wo bist du?". So auf die Art: Wo bist du mit deinen Gedanken? Woran hängt dein Herz? Was machst du eigentlich? Bist du bei mir oder bei dir? Wo liegt dein Fokus in deinem Leben?

Können wir uns vorstellen, wie das wäre, wenn der Allmächtige einen Schalter in uns umlegt, sodass nebst den uns bekannten Baustellen in unserem Glaubensleben auch unsere blinden Flecken aufgedeckt würden, sodass wir selbst die wahren Beweggründe unserer Herzen unverfälscht verstehen dürften? Oben drauf: Können wir uns vorstellen wie das wäre, wenn er es uns aufzeigen würde, dass er alle unsere Gedanken kennt; also alles, was sich in unseren Köpfen abspielt? Und wir dürften dann in diesem Moment glasklar erkennen, dass Gott alles an und in uns weiß und mit ansieht.

Würden wir uns da nackt und bloßgestellt fühlen?

Wer nicht! Aber: Warum das abtun und sagen: “Das Problem hat doch jeder.”? Denn das ist ja genau das, was Adam tat: “Du Gott warst es, denn du hast mir die Frau an die Seite gegeben.” Oder wir im übertragenen Sinn: “Gott, du bist es, der mich in dieser Schwachheit erschaffen hat.”

Das kann und darf nicht unsere Antwort sein. Unsere Reaktion darauf darf und kann nur sein:

“Hilf mir Vater! Ich brauche Hilfe! Es gibt Baustellen in mir, die kann ich unmöglich ohne deine Hilfe bewältigen. Ich kann mich in gewissen Punkten nicht ohne dich ändern.”

Sagen wir das – von Herzen – erst dann kann uns geholfen werden.

“Es schmerzte ihn in sein Herz hinein.”

Frage: Ist uns bewusst, dass unser allmächtige, liebende Vater Schmerzen in seinem Herzen haben kann? Dass er Gefühle hat, wie wir auch?

Schließlich hat er uns in seinem Ebenbild erschaffen, was nicht zwingend unsere physische Beschaffenheit beschreibt, sondern vielmehr unseren Geist, denn Gott ist Geist (Joh 4,24).

Wenn man sich die Erhabenheit Gottes über alles vorstellt, fällt es einem oft schwer, dass er nebst seiner Allmacht und unbegreiflichen Liebe auch Gefühle wie Freude, Zorn, Eifersucht und dergleichen empfinden kann. Aber dem ist so. Unter anderem sehen wir das auch an seinem Sohn, der sein Abbild war und ist: Hatte man den Sohn gesehen, hatte man den Vater gesehen (Joh 14,9), denn alles was der Sohn tat, empfing er vom Vater:

*Joh 5,19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.** [SLT]*

Daher können wir uns durch die Gefühlswelt des Sohnes auch einen Einblick in die Gefühlswelt Gottes erhaschen. Viele denken, dass z.B. Jesus kein Zorn empfinden würde. Und für diejenigen, die sich Gedanken darüber machen, wird sein Zorn oft mit dem Eifer für Gott verwechselt (den er selbstverständlich ebenfalls im Übermaß hatte).

Aber es gibt eindeutige Verse, dass er z.B. über unseren Stolz und unsere Uneinsichtigkeit (also über die zuvor genannten Punkte) zornig wurde (und sicherlich noch weiterhin wird):

*Mk 3,5 Und **voller Zorn** schaut er sie einen nach dem andern an, betrübt über die Verstocktheit ihres Herzens... [ZB]*

Aber auch ohne diese Einblicke aus dem sog. "Neuen Testament" können wir unseren himmlischen Vater besser verstehen, indem wir uns z.B. das brandaktuelle, sog. "Alte Testament" dazu ansehen:

*Jer 31,20 Ist mir Ephraim ein teurer Sohn? Ist er mein Lieblingskind? Denn so viel ich auch gegen ihn geredet habe, muss ich doch immer wieder an ihn denken! Darum ist **mein Herz entbrannt für ihn**; ich muss mich über ihn erbarmen!, spricht der HERR. [SLT]*

*5Mo 32,21 Sie haben mich zur **Eifersucht** gereizt durch Nicht-Götter, haben mich **erbittert** durch ihre Nichtigkeiten... [CSV]*

*Jes 63,9 Denn wenn sie in Bedrängnis waren, **litt auch er**. Immer wieder ist er durch seinen Engel zu ihnen gekommen und hat sie gerettet. Er befreite sie damals vor langer Zeit, weil er sie **liebte** und **Mitleid** mit ihnen hatte. Er **nahm sie auf die Arme** und trug sie Tag für Tag. [HFA]*

*Hos 11,8 O, wie könnte ich dich aufgeben, Ephraim? Wie könnte ich dich, Israel, im Stich lassen? Wie könnte ich dich preisgeben wie Adma und zerstören wie Zebojim? Schon bei dem Gedanken daran **bricht mir das Herz**, und ich **empfinde tiefstes Mitleid** für dich. [NLB]*

*Jer 32,41 Und ich werde mich über sie **freuen**, ihnen Gutes zu tun, und werde sie in diesem Land pflanzen in Wahrheit mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele. [CSV]*

*Ps 78,41 Und sie versuchten Gott wieder und **kränkten** den Heiligen Israels. [CSV]*

Haben wir uns schon einmal gefragt: "Bereiten wir Gott eine Freude?". Hoffentlich. Aber haben wir uns auch gefragt: "Kränken wir den Heiligen Gott Israels?"

Kennen wir ihn und seine Gefühlswelt? Wissen wir, wie Gott zu gewissen Dingen steht und wie er sie beurteilt, indem er uns einen Einblick in sein Innerstes gewährt?

Auch hier sollen uns all diese und andere Fragen nicht nur dazu bringen, dass wir Gott und seine Gefühle besser verstehen, sondern dass unsere Gefühle, unser Innerstes u.v.a. unsere Taten sich durch dieses Verständnis **gravierend ändern**. Denn unser Herz soll sich dem Gottes annähern, damit wir seinen Willen erkennen und tun:

*Röm 12,2 Passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in **eurem Wesen verwandeln** durch die Erneuerung eures Sinnes, **damit** ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und **vollkommene Wille Gottes** ist. [SLT]*

Und wie können wir den vollkommenen Willen Gottes erkennen? Hierfür gibt es viele Wege. Der offensichtlichste ist sein Wort. Und für unsere Betrachtung hier speziell seine Gefühle. Vieles von und an ihm ist für uns unerforschlich und unbegreiflich, aber wiederum andere Dinge dürfen und sollen wir erfahren – wie eben Teile seiner Gefühlswelt. Es ist also hilfreich für uns diesen, für uns gewährten Einblick in das Innere Gottes, uns vor Augen zu führen und intensiv darüber **nachzusinnen**.

Ps 4,5 Erzittert und sündigt nicht! Denkt nach in eurem Herzen auf eurem Lager und seid still! (Sela.) [SLT]

Wir können uns dann fragen: Haben wir die gleichen Gefühle? Zum Beispiel über den Zustand der Welt. Wollen wir die gleichen Dinge wie Gott oder heißen wir sogar welche gut, zu denen er Gräuel, Abscheu und dergleichen empfindet? Verlassen wir unsere Komfortzone und sehnen uns nach den gleichen Zielen wie er oder fühlen wir uns wohl in dieser ungerechten Welt?

Denn damals wie heute (also sowohl vor als auch nach der Sintflut) gilt:

1Mo 6,5 Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. [CSV]

Und was ist seine Reaktion darauf?

*1Mo 6,6 Und es reute den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und **es schmerzte ihn in sein Herz hinein**. [CSV]*

Jeder von uns kennt es wahrscheinlich, wie es ist, jemanden, den man liebt, leiden zu sehen. Es schmerzt uns in unser Herz hinein, oder? ...

Jeden Tag muss der allwissende und allmächtige Vater sich den Zustand dieser Welt mit **ansehen und leiden** – obwohl er jederzeit alles beenden könnte.

Warum tut er es nicht?

Aus Gnade, Güte und Barmherzigkeit. Denn erst müssen wir **unsere Lektion als Menschheit lernen**, damit endlich danach für immer Frieden herrschen kann.

Der zweite Grund für sein Ausharren und Erdulden von allem ist, dass er nicht will, dass jemand verloren geht.

1Tim 2,4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. [SLT]

Erneut die Frage mit der praktischen Anwendung an uns selbst:

Harren auch wir wie Gott aus und ertragen den Zustand dieser Welt oder fühlen wir uns ganz wohl darin? Verstehen wir, was die Apostel meinen, wenn sie immer wieder vom “Ausharren” sprechen? Oder geht es uns eigentlich ganz gut, v.a. hier in der westlichen Welt, obwohl weltweit Brüder und Schwestern verfolgt, misshandelt und getötet werden?

Auch wenn wir diese Worte schreiben, glaube mal nicht, dass wir das bereits verinnerlicht haben. Denn darüber zu reden ist einfach, aber das Herz Gottes zu verstehen und sich voll und ganz mit allem danach auszustrecken dasselbe Herz haben zu wollen, ist etwas völlig anderes.

Möge Gott weiterhin gnädig und geduldig mit uns sein und uns formen und verändern, sodass wir dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet werden. Und wie geht das am ehesten? Durch Leid:

*Röm 8,17 Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn **wir wirklich mit ihm leiden**, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. [SLT]*

*Phil 1,29 Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, **nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden.** [SLT]*

1Mo 6,9-11,32

Mit dir will ich meinen Bund errichten

1Mo 6,18 Aber mit dir will ich meinen Bund errichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir. [csv]

Im Gegensatz zur ersten Portion ist diese hier mit nicht ganz so vielen praktischen Anwendungen übersät. Aber wir können hier schon einmal **Grundlagen** für spätere Teile legen, sodass diese dann, wenn sie erneut gelesen werden, sich bereits gesetzt haben und so besser verstanden und angewandt werden können. Wir legen sozusagen ein **Fundament**, damit wir später **drauf aufbauen** können. Natürlich wird es aber dennoch auch in dieser Lesung Punkte geben, die wir sofort **praktisch** in unserem Glaubensleben umsetzen können.

Auch dieses Mal fiel die Auswahl nicht leicht. Wir haben uns für folgende Themen entschieden und werden im Anschluss versuchen, sie alle kurz und knapp abzuarbeiten:

- Bund (& Gott gedenkt an seinen Bund durch ein Zeichen)
- Noah war gerecht und vollkommen
- Zerstreuung & Babel
- Opfer und der liebliche Geruch
- Selbstbeherrschung

Am Ende werden wir noch einige kleinere Punkte überfliegen, die häufig falsch verstanden oder oft nachgefragt werden.

Der Bund

In unserer Rubrik “Glossar” sind wir bereits auf den **Bund** als solches eingegangen. Wir empfehlen dir, nach der Prüfung dieses Textes, dir diesen durchzulesen und ebenfalls zu prüfen: “Neues Testament oder Erneuerter Bund?”

In kurz versuchen wir dort, die Wirkung von einzelnen Wörter wie “alt und neu” oder “Testament und Bund” aufzuzeigen und gehen dabei auf die **Wichtigkeit** ein, dass unser **Gott ein Gott der Bünde** ist.

Was genau meinen wir damit?

In allererster Linie, dass man als Gläubiger wissen sollte, dass Gott

nichts von Bedeutung ohne einen Bund macht. Nur kurz ein paar Beispiele dazu:

- Er schließt mit Abraham einen ewigen Bund, damit in ihm gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.
- Er gedenkt an seinen Bund mit Abraham und befreit Israel aus Ägypten und schließt im Anschluss mit ihnen einen Bund am Berg Sinai.
- Mit König David schließt er einen Bund, dass der Messias aus seiner Linie kommen wird.
- Und der wohl wichtigste, nebst vielen Bünden, ist die letzte **Erneuerung des Bundes** an Abraham durch das Blut Christi.

Diesen Bund mit Abraham unterstreicht der Allmächtige wie folgt:

*Hebr 6,13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, **schworer, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst;***
[SLT]

Selbst mit Adam schloss Gott **direkt zu Beginn einen Bund:**

Hos 6,7 Sie aber haben den Bund übertreten wie Adam, haben dort treulos gegen mich gehandelt. [csv]

Trotz der kleinen Auswahl kann man schnell erkennen, dass die wichtigsten Ereignisse der Bibel, mit einem Bund zu tun haben. Daher die Formulierung: Unser Gott ist ein **Gott der Bündel**. Und: Wir alle lesen aus einem **Buch der Bündel**. Und nicht aus einem Alten und Neuen Testament, wie es heutzutage fälschlicherweise genannt wird.

Das Wort Testament kommt in der Bibel gar nicht vor und wird, wenn überhaupt, mal mit “Testament” übersetzt, obwohl auch dort das griechische Wort für “Bund” steht; wohingegen der “Bund” selbst (egal ob griechisch oder hebräisch) über 300 mal vorkommt. Bei solch klaren Fakten braucht man nicht diskutieren:



**Die Heilige Schrift ist eine Sammlung der
“Bünde Gottes mit uns Menschen”.**



Das ist eine wichtige Tatsache, die man sich vor Augen führen sollte. Erst recht, wenn man im Laufe der fünf Bücher Mose immer und immer wieder mit diesem göttlichen Prinzip der Bundesschlüsse konfrontiert wird.

Dabei lernen wir, dass es verschiedene Formen von Bünden gibt. Wir können hier nicht im Detail auf diese Variationen eingehen, auch **noch nicht** auf die praktische Anwendung dieses Wissens, aber es macht Sinn hier kurz und knapp die zwei wichtigsten Formen zu nennen, sodass wir, so Gott schenkt, auf sie in den noch folgenden Portionen zurückkommen können. Wir legen uns hier, wie eingangs erwähnt, ein Fundament, das wir dann später benötigen werden, damit wir dieses Wissen auch praktisch in unserem Leben anwenden können. Denn das Schließen von Bünden ist absolut elementar und wichtig im Zusammenspiel zwischen “Gott und Mensch”.

Hier nun kurz die zwei wichtigsten Formen:

- **Versprechen:** Diese gehen von Gott aus und sind nicht an Bedingungen geknüpft. Manche dieser Versprechen muss man erst durch eine aktive Handlung in Anspruch nehmen (d.h. bewusst in den Bund eintreten), andere hat man z.B. durch die Generationen hindurch.
- **Abmachungen:** Beide Seiten versprechen sich gegenseitig etwas. Bricht die eine Seite die Vereinbarung, kann der Bund aufgelöst werden (muss aber nicht).

Hier in dieser Portion schließt Gott einen **bedingungslosen Bund** mit Noah. Er verspricht ihm und seiner Familie etwas. Aber nicht nur das: um den Charakter seines **bedingungslosen Versprechens** mehr Ausdruck zu verleihen, verspricht er auch allem Fleisch und sogar der Erde etwas:

1Mo 9,11-12 Und ich errichte meinen Bund mit euch. Und nicht mehr soll alles Fleisch ausgerottet werden durch die Wasser der Flut. Und keine Flut soll mehr sein, um die Erde zu verderben. Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und jeder lebendigen Seele, die bei euch ist, auf ewige Geschlechter hin; [csv]

Direkt danach lesen wir für den einen oder anderen vielleicht etwas Eigenartiges:

*1Mo 9,13-16 Meinen Bogen setze ich in die Wolken, und er soll das **Zeichen des Bundes** sein zwischen mir und der Erde. Und es wird geschehen, wenn ich Wolken über die Erde führe, so soll der Bogen in den Wolken erscheinen, und **ich werde meines Bundes gedenken**, der zwischen mir und euch ist und jedem lebendigen Wesen von allem Fleisch. Und nicht mehr sollen die Wasser zu einer Flut werden, um alles Fleisch zu verderben. Und der Bogen wird in*

*den Wolken sein; und ich werde ihn ansehen, **um zu gedenken** des ewigen Bundes zwischen Gott und jedem lebendigen Wesen von allem Fleisch, das auf der Erde ist. [csv]*

Der Allmächtige setzt den Regenbogen als ein Zeichen des Bundes. Warum? Um ihn als eine Art "Erinnerungsstütze" zu haben. Aber wie wir alle wissen, braucht der Allmächtige nichts dergleichen, dennoch lesen wir davon. Warum?

Unter anderem darum, weil Gott oft etwas tut, um uns damit ein **Vorbild** für etwas zu sein. So ähnlich wie er es zu Beginn mit dem Ruhen am Sabbat tat.

In diesem Fall hier lernen wir, dass wir anhand eines besonderen **Zeichens**, an etwas **erinnert** werden: nämlich an einen **Bund**. Die Kette (wenn man sie so nennen will) ist also:

Zeichen sehen → sich an etwas **erinnern** → nämlich an den **Bund** und an seine bzw. unsere Versprechen gedenken.

Auch dieses Wissen werden wir später benötigen, wenn wir zu Themen wie Beschneidung, Taufe, Kelch des Bundes und dergleichen kommen werden. Denn verstehen wir nicht, wie Gott in und durch seine Bünde mit uns agiert, könnte es sein, dass wir den erneuerten Bund (das sog. Neue Testament) in Christus nicht in seiner Fülle erfassen können.

Damit das nicht geschehen kann, müssen sich seine Jünger mit den Schriften beschäftigen, die "nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit sind (vgl. 2Tim 3,16). "

Und beim Thema "Gerechtigkeit" sind wir auch schon beim nächsten Punkt...

Gerecht und vollkommen

1Mo 6,9 Dies ist die Geschichte Noahs: Noah war ein gerechter, vollkommener Mann unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott. [csv]

Warum besagt 2Tim 3,16, dass uns die Schriften in Gerechtigkeit erziehen? Ganz einfach:

*Ps 119,172 Meine Zunge soll laut reden von deinem Wort, denn **alle deine Gebote sind Gerechtigkeit**. [csv]*

Wegen dieser Tatsache ist es Paulus ein Anliegen, dass Timotheus sich mit diesen Geboten beschäftigt – um am Ende was zu sein? Vollkommen.

Ganz so wie es unser Herr von uns in seiner Bergpredigt verlangt hat:

Mt 5,48 Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist! [SLT]

Man könnte jetzt meinen: “Wie vollkommen? Wie soll das denn gehen?”

Das erklärt u.a. unser Meister in seiner Lehre in **Mt 5-7**. Vor allem im fünften Kapitel geht er auf das **Tun und Erfüllen** dieser Gebote der Gerechtigkeit ein, indem er uns aufzeigt:

Sie zu tun, ist gut, aber wer vollkommen sein will, muss sie **erfüllen**; d.h. sie zu einem Teil unseres Wesens werden lassen, sodass wir erst gar nicht auf die Idee kommen, zu hassen, zu morden, die Ehe zu brechen usw. Unser Herz muss sich so radikal verändern, dass wir unsere Feinde lieben können, unsere Hasser segnen, unsere Gedanken und Gelüste kontrollieren usw.

Auch hier können wir nicht im Detail auf diese Punkte eingehen, da es einfach den Rahmen sprengen würde. Aber wenn dich dieses Thema interessiert, empfehlen wir dir, den Artikel zur Bergpredigt zu lesen und zu prüfen. Dort findest am Ende auch praktische Fragen und Anwendungen, um dich selbst zu kontrollieren, ob du die Worte unseres Erlösers auch tust. Dieser **“Selbstcheck” ist wichtig** für uns alle und daher schadet es nicht, sich diese Fragen immer und immer wieder vor Augen zu führen und sich selbst zu prüfen. Nicht umsonst spricht unser Herr:

Mt 7,21 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. [SLT]

Zerstreuung & Babel

*1Mo 11,9 Darum gab man ihr den Namen **Babel**; denn dort verwirrte der HERR die Sprache der ganzen Erde, und von dort **zerstreute** sie der HERR über die ganze Erde. [CSV]*

Es ist enorm interessant, dass dieses Gericht Gottes (die Zerstreuung) den Menschen damals schon vollkommen bewusst war.

Wir lesen hierzu paar Verse vorher:

*1Mo 11,4 Und sie sprachen: Wohlan, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm, dessen Spitze an den Himmel reicht, und machen wir uns einen Namen, **dass wir nicht zerstreut werden** über die ganze Erde! [csv]*

Warum ist das wichtig? Unter anderem darum, weil wir uns in der Zerstreuung befinden. Aber nicht nur in der Zerstreuung der gesamten Menschheit, die zur Zeit von **1Mo 11** geschah, sondern v.a. in der Zerstreuung des Volkes Gottes Israel:

*Jak 1,1 Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die **zwölf Stämme**, die in der **Zerstreuung** sind! [SLT]*

Diese **Zerstreuung Israels** ist bis heute aktiv, ganz genauso wie die Zerstreuung der Menschen aus Babel in alle Himmelsrichtungen bis heute aktiv ist. Wir sehen sie ja vor unseren Augen: Die Welt ist voll Menschen mit verschiedenen Sprachen.

Was wir aber kaum sehen, ist die Zerstreuung Israels, obwohl diese **genauso real** ist. Hinzukommt, dass die Bibel im Folgenden kaum noch von der Zerstreuung aus **1Mo 11** redet, aber auf der anderen Seite voll von der Zerstreuung (und natürlich auch Sammlung) Israels ist. Aber warum ist das so wenigen bekannt?

Unter anderem wegen zwei Dingen, die wir hier bereits behandelt haben: Erstens weil der eine Teil der Bibel als "alt" angesehen und somit kaum gelesen wird und man zweitens von den Bündnissen darin nicht viel weiß. Und daher ist es umso wichtiger, diese **Bünde von Anfang an zu kennen**.

Denn wüsste man von den Bündnissen und ihren unauflöslichen Versprechen Gottes darin, dann würde man auch wissen, wie man z.B. darauf antworten würde, wenn man nach der erwähnten **Sammlung und Wiedervereinigung Israels** gefragt werden würde:

*Hes 37,18-22 Und wenn die Kinder deines Volkes zu dir sprechen und sagen: Willst du uns nicht kundtun, was diese dir bedeuten sollen?, so rede zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde das Holz Josephs nehmen, das in der Hand Ephraims ist, und die Stämme Israels, seine Genossen; und ich werde sie hinzutun zum Holz Judas und werde sie zu einem Holz machen, so dass sie eins sind in meiner Hand. Und die Hölzer, auf die du geschrieben hast, sollen in deiner Hand sein vor ihren Augen. Und rede zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde die **Kinder Israel aus den Nationen herausholen**, wohin sie gezogen sind, und ich werde*

sie von ringsumher sammeln und sie in ihr Land bringen. Und ich werde sie zu einer Nation machen im Land, auf den Bergen Israels, und sie werden allesamt einen König zum König haben; und sie sollen nicht mehr zu zwei Nationen werden und sollen sich fortan nicht mehr in zwei Königreiche teilen. [csv]

Sollte dich dieses Thema der Zerstreuung Israels, der Trennung in die beiden Häuser “Israel und Juda” näher interessieren, dann siehe hier bei der “Historie Israels – Ihre Entstehung und Trennung” vorbei.

Wir können an dieser Stelle festhalten, dass wir gleich in den ersten Kapiteln eines lernen dürfen:

Überheben wir uns, folgt **Verwirrung** und **Zerstreuung** (Verwirrung ist übrigens die wörtliche Übersetzung des hebräischen Wortes “Babel”).

Dies wird uns durch den Turmbau bei Babel und dann später mit dem Volk Gottes Israel aufgezeigt und gelehrt.

Auch heute noch erfolgt dasselbe gerechte Gericht Gottes über uns. Wo?

Dazu siehe man nur die tausenden von verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen (= **Verwirrung**) und die daraus resultierende Parteiung (= **Zerstreuung**) an.

Auch hier kann die Wiederherstellung nur durch die Umkehr dieser beiden Dinge erfolgen:

Einheit statt Zerstreuung & Wahrheit statt Verwirrung.
In kurz: Einheit durch Wahrheit.

Opfer und der liebliche Geruch

1Mo 8,21 Und der HERR roch den lieblichen Geruch... [csv]

Die Übersetzung “lieblicher Geruch” ist ein wenig irreführend, denn der Allmächtige sitzt nicht da und atmet durch die Nase den Grillgeruch ein und hat Lust, das Fleisch zu verzehren, sondern der Vorgang des Opfern lässt sein Gemüt **ruhen und besänftigt** ihn. So wäre die genauere Wiedergabe der Bedeutung dieser oft wiederkehrenden biblischen Formulierung.

Vielleicht ist aber auch dieser “Vorgang der Besänftigung” für den einen oder anderen etwas befremdlich. Aber wie bereits im ersten

Teil aufgezeigt, gibt es Dinge, die unserem Gott ins Herz hinein schmerzen:

*1Mo 6,6 Und es reute den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und **es schmerzte ihn in sein Herz hinein.***
[CSV]

Daher können sowohl Vater als auch Sohn zornig werden, z.B. über unsere Uneinsichtigkeit:

*Mk 3,5 Und **voller Zorn** schaut er [Anm. Jesus] sie einen nach dem andern an, betrübt über die Verstocktheit ihres Herzens...* [ZB]

Und um diesen Zorn zu besänftigen, gibt es die Prozedur des Opfern.

Ehe gleich bei einigen das Entsetzen einsetzt, vorab: Nein, wir sagen nicht, dass man jetzt Tiere opfern muss. Man kann aber sehr wohl etwas Vergleichbares tun, denn das wichtigste bei den Opfern ist unsere Herzeshaltung; d.h. wir bringen die Opfer nicht aus dem Verständnis eines Rituals, sondern aus Gehorsam, Einsicht und Buße:

1Sam 15,22 Und Samuel sprach: Hat der HERR Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. [CSV]

Ps 51,19 Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. [CSV]

Ganz praktisch und ohne darauf einzugehen, ob und wie geopfert wird (denn auch hier gibt es massive Missverständnisse, die wir, so Gott es erlaubt, separat behandeln müssen), möchten wir eine ganz praktische Anwendung dieses **göttlichen und ihm wohlgefälligen Prinzips** veranschaulichen:

Wenn bei uns in der Gemeinschaft der Vater uns in seiner unendlichen Geduld und Gnade mit etwas beschenkt, bringen wir ein Dankopfer, indem wir alle gemeinsam Essen gehen. Also z.B. so: Wenn das Gebet eines Bruders erhört wird, gibt er ein Essen aus und widmet im Gebet mit allen anderen dieses Essen unserem Gott als Dank. Wir haben keinerlei Regel dafür, sondern es kommt von Herzen und folgt diesem zuvor genannten göttlichen Prinzip.

Wie wortnah und somit gesegnet diese “Art des Dankens” ist, möchten wir ganz kurz und stichpunktartig zeigen:

3Mo 7,11-12 Und dies ist das Gesetz des Friedensopfers, das man dem HERRN darbringt: Wenn man es zum Dank darbringt... [csv]

In den darauffolgenden Versen wird geschildert, dass man gemeinsam von diesem Dankopfer isst. Dieses Opfer nebst den anderen in 3Mo 1-7 ist ein Bestandteil des Bundes. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass das hebräische Wort für “Bund” auf dem Wort für “essen” aufbaut.

In kurz: **Bund, Opfer & gemeinsames Essen** hängen biblisch miteinander zusammen.

Wir können an dieser Stelle nur sagen: Probiert es selbst aus. Unter anderem kann es dabei helfen, dass man dieses spezielle Wirken Gottes, für das man dankt, mit einem besonderen gemeinsamen Essen verbindet und so häufiger daran gedenkt. Ganz so wie Gott – uns zum Vorbild – durch den Regenbogen an den Bund gedenkt.

Selbstbeherrschung

1Mo 9,21 Und er trank von dem Wein und wurde betrunken, und er entblößte sich in seinem Zelt. [csv]

Obwohl Noah von Gott als gerechter und vollkommener Mann betitelt wird (1Mo 6,9), schien es ihm, an einer Sache zu mangeln: Selbstbeherrschung.

Welch **katastrophale Auswirkungen** dieser Mangel haben kann, sehen wir in diesem Kapitel und in unzähligen anderen Kapiteln.

Wenn man sich in diesem Zusammenhang die Liste der Werke des Fleisches aus dem Brief an die Galater näher ansieht ...

Gal 5,19-21 Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden. [SLT]

... kann man erkennen, dass viele der Punkte durch **mangelnde**

Selbstbeherrschung bekräftigt oder überhaupt erst ermöglicht werden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass bei der Frucht des Geistes die Selbstbeherrschung als eine Art **Gegenpol** aufgelistet wird:

Gal 5,22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. [SLT]

Daher können wir uns, um aus diesem Ereignis mit Noah, etwas Praktisches für unser Glaubensleben zu gewinnen, fragen:

Haben wir diese gottgewollte Selbstbeherrschung? Können wir sie in kleinen wie in großen Dingen an uns erkennen? Können wir uns z.B. beim Essen zügeln? Können wir unsere Zunge im Zaum halten, wenn uns etwas aufwühlt? Können wir ohne Weiteres fasten? Können wir das, was wir uns vorgenommen haben auch umsetzen? Können wir “nein” zu etwas sagen oder geben wir unseren Begierden freien Lauf? Sagen und tun wir etwas nicht so Gutes aus unserer Emotion heraus? Usw.

?

Falls wir diese Fragen nicht positiv beantworten können, mangelt es uns wohl an Selbstbeherrschung. Und oft wissen vielleicht auch wir nicht, so wie Noah, welche katastrophale Auswirkungen unsere mangelnde Selbstbeherrschung mit sich ziehen kann – für uns und für andere.

Darüber sollten wir nachdenken, ins Gebet gehen und **um Selbstbeherrschung** bitten, denn jeder von uns kann eine große Portion davon vertragen.

Oft gestellte Fragen und Missverständnisse

Warum wurde Kanaan und nicht Ham verflucht?

1Mo 9,24 Und Noah erwachte von seinem Wein und erfuhr, was sein jüngster Sohn ihm getan hatte. [csv]

In der Bibel werden Kinder als auch die Kindeskinde als Söhne bezeichnet. Als Beispiel siehe:

1Mo 32,1 Und Laban stand frühmorgens auf und küsste seine Söhne und seine Töchter und segnete sie; und Laban zog hin und kehrte zurück an seinen Ort. [csv]

Labans Töchter waren Lea und Rahel, aber seine Söhne, die hier beschrieben werden, sind die Söhne ihrer Töchter, also die zwölf Söhne Jakobs, seine Enkel. Dennoch sagt der Text: **seine Söhne**. Warum?

Weil im hebräischen Verständnis eben auch die Enkel als Söhne bezeichnet werden. Und Hams jüngster Sohn war Kanaan:

1Mo 11,6 Und die Söhne Hams: Kusch und Mizraim und Put und Kanaan. [csv]

Das wiederum heißt, dass der jüngste Sohn Noahs, Kanaan, derjenige ist, der in **1Mo 9,24** beschrieben wird: **“Noah erfuhr, was sein jüngster Sohn ihm getan hatte“**. Daher auch der Fluch über Kanaan und nicht Ham.

Es ist auch kein Zufall, dass aus Kanaan all die Nationen kommen, die später ohne Wenn und Aber ausgelilgt werden sollen. Auf diesen Punkt werden wir, so Gott schenkt, näher eingehen, wenn wir im zweiten Buch Mose angelangt sind. Auch auf die anderen Nachfahren Hams und warum diese ebenfalls alle, sagen wir mal, einen negativen Beigeschmack haben.

Wer waren die Söhne Gottes?

Auch wenn der Vers in der letzten Portion war, sind wir dort nicht darauf eingegangen, weil es zum Abschluss zu sehr von dem Punkt der “Gefühle Gottes” abgelenkt hätte.

Nun also hier die kurze und knappe Antwort dazu:

*1Mo 6,1-4 Und es geschah, als die Menschen begannen, sich auf der Fläche des Erdbodens zu mehren und ihnen Töchter geboren wurden, **da sahen die Söhne Gottes**, dass die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich die zu Frauen, **die sie irgend erwählten**. Und der HERR sprach: Mein Geist soll nicht ewig mit dem Menschen rechten, da er ja Fleisch ist; und seine Tage seien 120 Jahre. In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch nachher, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und diese ihnen gebaren. Das sind die Helden, die vor alters waren, die Männer von Ruhm gewesen sind. [csv]*

Natürlich werden hier Wesen (Engel) beschrieben, die ihren himmlischen Zustand verlassen haben, weil sie sahen, dass die

Menschentöchter schön waren. Durch diesen Ungehorsam kamen die sog. Riesen auf die Erde. Und das ist auch einer der Gründe, warum dann anschließend die Sintflut kam.

Auch wenn das Internet dieses Thema durch diverse Phantastereien ins Absurde ausschachtet, ändert das nichts an der Klarheit dieser Stelle. Die im Text erwähnten “Söhne Gottes” können nicht irgendwelche Menschen seien. Schon allein das genaue Durchlesen nur dieser vier Verse und das Stellen von ganz einfachen und offensichtlichen Fragen gibt eindeutig Aufschluss darüber.

Ferner können diese Stellen dabei helfen, um Klarheit zu bekommen: **Hi 1,6**, **Hi 2,1** und **Hi 38,7**, **1Petr 3,18-20**, **2Petr 2,4-5**, **Jud 1,6-7** usw.

Woher kamen die Wasser der Flut?

Ein umfangreiches Thema. In kurz: Für die Wasser, die durch die im Text beschriebenen “**Fenster der Himmel**” kamen, empfehlen wir die Videos vom “Creation Evidence Museum

(Link: <https://www.youtube.com/watch?v=CHeyH9iUI2Q>)“. Dort wird wissenschaftlich eine Theorie aufgestellt, die den biblischen Text als Grundlage hat und eine Atmosphäre beschreibt, die damals anders war als heute. Durch diesen Umstand wurde die Sonneneinstrahlung besser gefiltert und so die Menschen älter. Ferner ist dadurch, auch der Regenbogen zu erklären, den es vorher wegen der veränderten Atmosphäre und Schutzschicht um die Erde nicht gab. Aber Vorsicht: Alles eine Theorie und alles auf englisch. Für die in **1Mo 8,2** erwähnten “**Quellen der Tiefe**” kannst du bei unserer anderen Seite “was wäre wenn (Link: <https://was-waere-wenn.tips>)“, ein zusammengestelltes Video zur Sintflut (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=gxklzIfjeok>) als Sprungbrett für dieses Thema nutzen.

Friede, Einheit und Wahrheit sei mit dir.

1Mo 12,1-17,27 Zu einem ewigen Bund, um dein Gott zu sein

1Mo 17,7 Und ich werde meinen Bund errichten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir, nach ihren Generationen, zu einem ewigen Bund, um dein Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir. [csv]

Das kontinuierliche Aufbauen von **biblischen Grundlagen** geht in dieser Portion zügig weiter. Die behandelten Themen dieses Mal sind:

- Für Gott sein Leben hinter sich lassen.
- “Kein Streit, denn wir sind Brüder.”
- Kampf für Geschwister in Not.
- Melchisedek
- Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit (1Mo 15,6).
- Der ewige Bund

Auch wenn das eine Vielzahl von Themen sind, sind die meisten von ihnen klar und deutlich; d.h. wir müssen sie nur in unserem Leben anwenden und gut ist's. Tun wir es nicht, können wir in vergleichbar missliche Lagen kommen wie Abraham, Sara und Lot. Tun und vertrauen wir aber auf unseren Gott, heißt das auch nicht automatisch, dass uns Drangsal erspart bleibt, denn die gehört zu unserem schmalen Pfad dazu (siehe z.B. 2Tim 3,12). “Gehorsam sein” heißt nur, dass wir im Segen Gottes stehen – wie auch immer dies in seiner Güte und Gnade für uns aussehen mag. Wir müssen einfach nur vertrauen.

Aber oft ist das einfacher gesagt als getan, wie es uns diese Portion zeigt. Denn selbst ein Abraham – unser “Glaubensvater” – tut zwar große Gehorsamsschritte, hat aber gleichzeitig hier und da massive Probleme mit dem Vertrauen auf Gott. Gleichzeitig ist es aber auch in einer gewissen Art und Weise erbauend für uns, dass der Vater ihn dennoch segnet und sogar einen ewigen Bund mit ihm eingeht. Und so auch mit uns – trotz all unserer Schwächen. Gott sei Dank!

Durch die Gnade und Geduld unseres uns liebenden Vaters dürfen wir für unsere Fehltritte um Vergebung bitten, daraus lernen und zukünftig unser Bestes tun, nicht wieder dieselben Fehler zu machen. Denn darum geht es: um von Gott dazu zu lernen, sich vom Vater züchtigen zu lassen und zur Reife zu gelangen.

“Jünger” sein bedeutet im Hebräischen buchstäblich dem Wort nach “Lernender” zu sein. So soll auch Abraham, unser Glaubensvater, im Angesicht Gottes wandeln, dazulernen und “vollkommen” sein:

*1Mo 17,1 ... Ich bin Gott, der Allmächtige; wandle vor meinem Angesicht und **sei vollkommen**. [CSV]*

So, wie in der letzten Portion erwähnt, auch unser Erlöser es von uns verlangt:

*Mt 5,48 **Ihr nun sollt vollkommen sein**, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. [CSV]*

Aber auch hier können wir vorweggreifend, hinsichtlich Abraham, sagen, dass er seine Fehler durchaus wiederholt, aber nach Jahren und Jahrzehnten seine Lektion lernt und schlussendlich als ein “Freund Gottes” bezeichnet wird – trotz all seiner Fehler. Auch dies ist im höchsten Maße Hoffnung und Trost spendend für unseren Wandel. Und, im Gegensatz zu ihm, haben wir einen Vorteil, denn...

1Joh 2,1 ... wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; [SLT]

Das heißt aber nicht, dass wir uns auf 1Joh 2,1 ausruhen, sondern voll und ganz nach Mt 5,48 streben. Das ist das Ziel!

Für Gott sein Leben hinter sich lassen.

1Mo 12,1 Und der HERR hatte zu Abram gesprochen: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. [CSV]

Es geht vielleicht vielen so, dass wenn sie diesen Vers lesen, ihnen die Worte unseres Meisters einfallen:

Mt 10,35.37 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; ... Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. [SLT]

Lk 14,26 Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern,

dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein. [SLT]

Wenn wir das tun, also unsere Liebsten für Gott und seinen Sohn zurückzustellen (das bedeutet dieses “Hassen” in diesem Zusammenhang), dann folgt selbstverständlich Segen. Was sonst? So auch bei Abraham:

1Mo 12,2-4 Und ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen; und du sollst ein Segen sein! Und ich will die segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde! Und Abram ging hin, wie der HERR zu ihm geredet hatte... [CSV]

Abraham tat einfach, was der Allmächtige ihm aufgetragen hatte. Ohne Wenn und Aber.

Leider ist es aber meist so, dass gerade wenn man den “schmalen Weg Jesu” geht, Anfeindungen kommen – am meisten von der eigenen Familie. So wie es die Stelle aus Matthäus vorhersagt. Das Ganze nimmt dann noch mehr Fahrt auf, wenn man nebst dem Zeugnis Jesu, nun auch die Gebote Gottes halten will. Aber all das ist nichts im Vergleich zu dem, was uns womöglich noch erwartet. Daher sollen wir im Zusammenhang mit dem Ende der Tage standhaft ausharren:

*Offb 14,12 Hier ist das **standhafte Ausharren der Heiligen**, hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren! [SLT]*

Zu jener Zeit wird es vermehrt eine Trennung geben – sowohl unter Familien als auch unter Gläubigen. So hat es der Herr prophezeit:

*Mt 24,9-12 Dann werden sie euch an die Gerichte ausliefern, euch misshandeln und töten. Die ganze Welt wird euch hassen, weil ihr euch zu mir bekennt. Wenn es so weit ist, **werden viele vom Glauben abfallen und sich gegenseitig verraten und einander hassen**. Zahlreiche falsche Propheten werden auftreten und viele von euch irreführen. Und **weil** der Ungehorsam gegen Gottes Gesetz überhand nimmt, wird die Liebe bei den meisten von euch erkalten. [GNB]*

Der Zusammenhang dieser Stelle zeigt auf, dass er von und zu Gläubigen spricht – also zu denjenigen, die das Zeugnis Jesu haben.

Aber im Anschluss teilt er uns mit, dass **“viele vom Glauben abfallen werden“**, u.a. durch Irrlehren von **“falschen Propheten, die viele von uns irreführen werden“**. Dann warnt er uns, dass **“in den meisten von uns die Liebe erkalten wird.“**

Den Grund für das **Erkalten der Liebe** nennt er auch: Es ist nicht, weil uns die Welt hasst und wir sie dann zurück-hassen, sondern: **“weil der Ungehorsam gegen Gottes Gesetz überhand nimmt.“**

Es wird also – laut den **Warnungen unseres Herrn** – eine Zeit geben, in der v.a. **“der Ungehorsam gegen Gottes Gesetz“** sich mehr und mehr bemerkbar machen wird. Auf diese Weise wird dann **“die Liebe in den meisten von uns erkalten“**, sodass Brüder und Schwestern **“verraten und gehasst werden“**.

So nicht unsere Worte, sondern die des Herrn.

Daher sollten wir uns alle, die wir das **“Zeugnis Jesu haben und die Gebote Gottes halten“**, jetzt schon auf Zeiten vorbereiten, in denen genau diese prophezeiten Dinge uns regelrecht überschwemmen werden. Die Ansätze sehen wir ja bereits vor unseren Augen.

Am Ende bleibt uns aber ähnlich wie Abraham nichts anderes übrig, als auf unserem Weg mit Gott zu bleiben, alles hinter uns zu lassen, zu gehorchen und zu vertrauen, denn...

2Petr 3,13 Wir erwarten nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. [SLT]

Kein Streit, denn wir sind Brüder

1Mo 13,8 Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir ... Denn wir sind Brüder. [SLT]

Abraham beugte sich in Demut Lot und ließ ihn das Land wählen, obwohl Abraham die Verheißung galt. Warum? Damit kein Streit zwischen ihnen sei – weil sie Brüder waren. Einfacher ausgedrückt: Brüder = kein Streit.

Aber in der breiten Christenheit ist es leider zu einer Selbstverständlichkeit geworden, dass Streit zwischen Geschwistern auf der Tagesordnung steht oder schlimmer: weil man anderer Ansicht ist, ist der andere erst gar kein Bruder bzw. Schwester. Eine Katastrophe – sicherlich auch in den Augen Gottes!

In den Worten der Bibel werden durch diese Dinge **unsere Werke** **offenbar**:

Gal 5,19-20 Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: ... Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; [SLT]

Natürlich sollen wir für die Wahrheit eintreten, aber **wie** tun wir das? Und: Halten wir, bei all dem Kampf für die sog. Wahrheit, es für möglich, dass wir selbst falsch liegen könnten?

Diese in **Gal 5,19-20** genannten Punkte haben wir wiederholte Male und zur Genüge **an uns selbst** feststellen können – leider. Denn oft und schnell werden v.a. Debatten um das Wort hitzig. Wir durften und dürfen weiterhin in diesem Bereich dazu lernen, denn **wie bei uns allen** ist unser Fleisch noch lange nicht besiegt. Dennoch bzw. gerade deswegen sind wir stets bemüht, uns – wie du sicherlich auch – nach folgenden Früchten auszustrecken:

Gal 5,22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. [SLT]

Anhand dieser kurzen Aufzählung können **wir uns alle** am Ende des Tages im Gebet **selbst prüfen**: “Hat man heute die **"Liebe"** Gottes in Wort und Tat an mir erkennen können? War ich **"Friedensstifter"**? War ich **"geduldig"**, also **"langmütig"** mit meinen Geschwistern? War ich **"freundlich"** und **"sanftmütig"**? Konnte ich mich bei allem, was passiert ist, **"selbst beherrschen"**?” usw.

Falls wir nämlich diese Früchte nicht in uns und nicht zwischen uns finden können, dann haben wir ein **massives Problem**. Denn ein für Gott wohlgefälliger Umgang unter uns wird von uns als eine Selbstverständlichkeit erwartet – wir werden dazu **ermahnt**:

Eph 4,1-3 So **ermahne** ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der **Berufung würdig wandelt**, zu der ihr berufen worden seid, **indem** ihr mit aller **Demut** und **Sanftmut**, mit **Langmut** einander **in Liebe ertrag**t und **eifrig bemüht seid**, die **Einheit** des Geistes zu bewahren durch das Band des **Friedens**. [SLT]

Aber exakt diese genannten Punkte fehlen uns meist, v.a. bei unserem Austausch über das Wort Gottes. Schnell mutiert der Austausch zu einem Wortgefecht mit starken Emotionen. Dabei passiert es dann oft, dass wir nicht unserer **"Berufung würdig**

wandeln“, keinerlei "Demut", "Sanftmut" und "Langmut" haben – ganz zu schweigen davon, dass wir uns "in Liebe ertragen und eifrig bemüht sind, die Einheit und den Frieden zu bewahren".

Eigentlich, wenn wir ehrlich sind, sind wir in unserem sog. "christlichen Austausch" eine Schande und ein katastrophales Zeugnis für andere. Wenn die "Welt" uns sehen würde (was sie teilweise auch tut, da einiges öffentlich passiert), wird sie sicherlich nicht die Worte unseres Herrn in und unter uns sehen:



*Joh 13,35 Daran wird **jedermann** erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr **Liebe untereinander habt**.*

[SLT]



Dieses Versprechen unseres Erlösers hat eine Bedingung: "jedermann wird erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt"; eigentlich der perfekte Weg zur Evangelisierung, nur dass wir ihn nicht befolgen. Im Gegenteil. Und dann wundern wir uns, dass der sog. Ruf um unseren Glauben immer schlechter wird. Dabei ist es doch so einfach: Wir müssen Liebe untereinander haben, dann wird jedermann erkennen, dass Jesus der Messias ist. Und nicht nur untereinander sollen wir Liebe haben, sondern natürlich auch zu allen Menschen – auch wenn wir unterschiedliche Ansichten haben mögen.

Im Gegenzug muss man sich fragen: Was wird man an uns erkennen, wenn wir "Parteiungen", "Streit", "Eifersucht", "Zorn", "Selbstsucht", "Zwietracht" und "Feindschaft" unter uns haben? Was wird man an uns sehen? Die Nachfolge Jesu?

(Sela)

Eines ist völlig klar und logisch:

1Kor 8,1 ... Wir alle haben Erkenntnis. Aber die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut. [SLT]

Es wird die Zeit kommen – Gott sei es gedankt – da wird uns allen alles klar werden:

1Kor 13,9-10 Denn wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise; wenn aber einmal das Vollkommene da ist, dann wird das Stückwerk weggetan. [SLT]

Bis dies geschehen ist...

... sollte – wie bei Abraham, dem alle Verheißung galt und nicht Lot – Streiten und Feindschaft keine Option für uns sein. Noch einmal anders: Kampf um Wahrheit natürlich: “ja”, aber feindliche Gesinnung gegenüber Geschwistern: “nein”.

Für all diejenigen, die sich durch positive Worte nicht zu positiven Werken bewegen lassen, helfen vielleicht die scharfen Worte unseres Herrn:

Mt 5,22 Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. [SLT]

Ganz einfache und klare Worte, an denen man sich ebenso einfach und klar orientieren und selbst prüfen kann.

Kampf für Geschwister in Not

1Mo 14,14 Und als Abram hörte, dass sein Bruder gefangen weggeführt worden war, ließ er seine Geübten, seine Hausgeborenen, ausrücken, 318 Mann, und jagte ihnen nach bis Dan. [csv]

Wenn unsere Brüder und Schwestern in Gefahr sind (v.a. in unserer westlichen Welt “in geistlicher Gefahr”), jagen auch wir ihnen wie Abraham nach, um sie aus der Hand des Feindes zu erretten?

Denn auch wir, als auch unsere Geschwister sind ähnlichen Gefahren ausgesetzt wie Lot in Sodom. Unabhängig davon, dass die gesamte Welt Sodom und Gomorra geworden ist und man selbst in ihr lebt, wird durch die Schwäche des Fleisches der **Kampf für einige von uns** schwerer als für andere.

Gal 6,1-2 Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht; und gib dabei acht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst! Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen! [SLT]

Manchmal kann es vorkommen, dass diese Hilfe abgewiesen wird, die jeweilige Person nicht erkennt, dass sie Hilfe braucht oder der

persönliche Kampf so groß ist, dass die Hilfe nichts bringt; dann gilt umso mehr: Kampf im Gebet. Denn was wir nicht zu tun vermögen, kann Gott. Das wissen wir alle, aber oft genug vergessen wir das.

Manchmal kann es sein, dass dieser Kampf, den wir für unsere Geschwister mitkämpfen, sehr lange dauert, durch Berg- und Talfahrten geht und enorme Rückschläge erleidet, aber will der- oder diejenige tief im Herzen bei all den Fehlritten den Willen Gottes tun, können und dürfen wir aus persönlichen Erfahrungen ermutigen, dass manchmal die menschlich betrachtet ausweglosesten Probleme unserer Brüder und Schwestern mit Gott doch gelöst werden können.

Und sollte es – wieder menschlich betrachtet – nicht so aussehen, als würde es vorangehen, gilt es umso mehr im Glauben, Vertrauen, in Hoffnung, Liebe und Gebet auszuharren.

Lk 18,1 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis, um ihnen zu zeigen, dass es nötig ist, allezeit zu beten und nicht nachlässig zu werden; [SLT]

Melchisedek

1Mo 14,18 Und Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. [CSV]

In diesen wenigen Versen rund um die geheimnisvolle Person “Melchisedek” begegnen uns zum ersten Mal zwei bzw. drei neue Aspekte der Heiligen Schrift: König & Priester in einem und der Zehnte.

Den letzten Punkt klammern wir an dieser Stelle aus und springen direkt zu dem Königspriester. Hier in diesem Vers ist der priesterliche König oder der königliche Priester “Melchisedek”. Eine Funktion, die später das gesamte Volk Israel übernehmen soll:

2Mo 19,6 und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Kindern Israel reden sollst. [CSV]

Aber dazu kommt es nicht. In kurz das “Warum”, ehe wir, so Gott schenkt, in ein paar Wochen zu der Portion kommen:

Durch die Sünde des goldenen Kalbes wird die “Königspriester-Aufgabe” für Israel **nicht aufgehoben, sondern verschoben**. Das Volk kann zu jenem Zeitpunkt diese Funktion nicht erfüllen. Die

Söhne Aarons übernehmen zwar den priesterlichen Teil, aber der königliche Aspekt fehlt. Diesen wiederum erfüllt später David. Aber eben auch nur zu einem Teil, denn dieses Mal fehlt der priesterliche Aspekt.

Die **vollständige Erfüllung** wird – wie wir alle wissen – erst durch den Sohn Gottes und sein vollbrachtes Werk ermöglicht. Er ist der Vorreiter aller Königspriester für Gott, den Allmächtigen:

*Ps 110,4 Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht reuen:
„Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“ [CSV]*

Diese von Gott über seinen Sohn ausgesprochene Segnung ist bereits Realität, aber unser Erlöser hat die vom Vater übertragene Königsherrschaft über Israel und mit Israel noch nicht angetreten. Wie die Jünger auch warten wir alle sehnsüchtig darauf:

Apg 1,6 Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? [SLT]

Dann, wenn dies der Fall sein wird (also "die Königsherrschaft für Israel wiederhergestellt sein wird"), werden diejenigen, die für würdig erachtet und in der ersten Auferstehung sein werden, unter Christus als Königspriester dem allein wahren Gott dienen:

Offb 20,4 Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben; und ich sah die Seelen derer, die enthauptet worden waren um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die das Tier nicht angebetet hatten, noch sein Bild, und das Malzeichen weder auf ihre Stirn noch auf ihre Hand angenommen hatten; und sie wurden lebendig und regierten die 1.000 Jahre mit Christus. [SLT]

Nach den hier erwähnten 1.000 Jahren wird Folgendes geschehen:

1Kor 15,23-24 Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft; danach das Ende (Anm.: also am Ende der 1.000 Jahre), wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, wenn er jede Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat. [SLT]

Die in diesen Versen beschriebene königliche Priesterschaft ist unser Erbe. Das, was wir am Berg Sinai nicht geschafft haben, können und sollen wir nun durch das Blut Christi schaffen. Daher auch unsere

immer wiederkehrende Betonung, der “**Erneuerung des Bundes**“; d.h. durch Christus wird alles, was Gott mit uns geplant hatte und wir verbockt haben, wiederhergestellt – bis zurück zum Garten Eden und der unmittelbaren Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch.



Es kommt also nichts Neues hinzu, sondern alles wird erneuert, indem es wiederhergestellt wird.



Und im Bezug auf die **königliche Priesterschaft** – die wir am Berg Sinai verspielt haben – können, dürfen und sollen wir nun diese von Gott an uns aufgetragene und durch unseren Erlöser wiederhergestellte Funktion erfüllen:

*Offb 1,4-6 Johannes an die sieben Gemeinden, die in Asia sind: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen aus den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut, und **uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater** – Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. [SLT]*

Fragen, die sich daraus ergeben: Sind wir uns unserer heiligen Aufgabe als "**Priester für den Gott und Vater unseres Herrn Jesus**" bewusst? Wissen wir, was ein Priester für Aufgaben hat? Wo lesen wir zuerst von einem Priester Gottes?

Vor allem natürlich hier im Gesetz: In den noch folgenden vier Büchern Mose werden die Aufgaben der Priester näher, intensiver und geistlicher erläutert als es sonst irgendwo in der Bibel getan wird. Daher noch einmal die Frage: Wissen wir, was Priester Gottes des Höchsten zu tun haben? Denken wir vielleicht, dass sie nur Tiere geopfert haben oder wissen wir, was Gott von ihnen erwartet? Kennen wir ihre heiligen Aufgaben? Denn schließlich sind wir in Christus, wie soeben gelesen, königliche Priester:

*1Petr 2,9-10 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein **königliches Priestertum**, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht – euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid. [SLT]*

[Anm.: Petrus wiederholt hier die Prophezeiung über das geschiedene,

in alle Himmelsrichtungen zerstreute und ihre Identität vergessene **Haus Israel (die sog. verlorenen zehn Stämme)**; also das *“euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid”* aus Hosea 2 bezieht er auf uns, die Gläubigen in Christus. Bei Interesse zu diesem Thema siehe WSG Buch, Band 2, “Israel & Juda – Entstehung und Trennung (Historisches)“.

1Mo 15,6 Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit. [CSV]

Eine absolut zentrale Aussage für das Verständnis der gesamten Heiligen Schrift:

Gott sagt etwas, der Mensch glaubt und es wird ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Genauso ist es für uns Gläubige in Bezug auf das Erlösungswerk Christi:

Gal 2,16 doch weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird. [SLT]

Der Mensch wird nicht aus Werken gerechtfertigt, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Sind deswegen unsere Werke unwichtig oder gar unnötig?

*Jak 2,14.19-20 Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? **Kann etwa dieser Glaube ihn erretten?** ... Du glaubst, dass Gott einer ist, du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern. Willst du aber erkennen, o nichtiger Mensch, **dass der Glaube ohne die Werke tot ist?** [CSV]*

Damit das nicht der Fall ist, müssen wir uns, unser Innerstes und unseren Glauben prüfen, so wie es Paulus fordert:

*2Kor 13,5 **Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!** [SLT]*

Damit wir ja nicht vom gerechten Richter der Welt als “unecht” bezeichnet werden, sollten wir unseren Glauben prüfen: aufrichtig, ehrlich und intensiv. Und das immer und immer wieder. Bis ans Ende.

Wir meinen damit nicht eine Ungewissheit des Heils (die ist in Christus sicher), sondern die objektive Prüfung unseres Glaubens anhand des Wortes Gottes, so wie es beispielsweise **2Kor 13,5** von uns verlangt. Denn andernfalls ist unser Glaube kein Glaube und kann uns so auch nicht retten, wie es **Jak 2** besagt.

Wenn du Interesse hast, deinen Glauben zu prüfen, dann schau hier vorbei: WSG-Buch, Band 1, "Glauben geprüft? (UFae)". Lass dich dabei bitte nicht vom Titel "Unsere Fragen" abschrecken, denn nicht anhand unserer Vorstellungen, sondern anhand von biblischen Anforderungen kannst du dort, durch eine Vielzahl von Versen, deinen Glauben prüfen. Und das sollte jeder von uns tun, denn wenn wir am Ende zu unserem Erlöser sprechen "Herr, Herr", will keiner von uns diese Worte von ihm hören:

*Mt 7,22-23 Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: **Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!** [SLT]*

Daher sollten wir aufrichtig – wie David, der Mann nach dem Herzen Gottes – um Folgendes bitten:

*Ps 139,23-24 **Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle! Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, und wenn ja: Hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast!** [HFA]*

Der ewige Bund

1Mo 17,7 Und ich werde meinen Bund errichten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir, nach ihren Generationen, zu einem ewigen Bund, um dein Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir. [CSV]

Aufbauend auf dem letzten Teil und seiner Hauptaussage ("Unser Gott ist ein Gott der Bünde und die Heilige Schrift ist eine Sammlung der Bünde Gottes mit uns Menschen") geht es hier weiter mit dem **wichtigsten Bund**, den Gott je mit einem Menschen und (ganz wichtig) auch mit seinen Nachkommen geschlossen hat. Die Frage, die sich sofort und logischerweise regelrecht aufdrängt: "Wieso ist nicht der sog. neue Bund durch das Blut Jesu wichtiger?" Natürlich ist er das, aber das Blut Jesu – und das ist **extrem wichtig**

zu verstehen – bringt, wie bereits vorher kurz erwähnt und hier gleich eindeutig bestätigt, keinen neuen Bund, wie es falsch übersetzt wird, sondern **erneuert den bereits geschlossenen Bund**.

Daher folgt auch im NT die Augen öffnende Feststellung des Paulus, die man nahezu kaum im Zusammenhang der “**Erneuerung des Bundes**” liest:

Gal 3,29 Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Nachkommen und nach Verheißung Erben. [csv]

Anders formuliert bzw gefragt: Wenn der Bund durch Christus wirklich neu wäre, wieso dann dieser Vers? Wieso nicht wirklich ein neuer Bund, der in etwa so lautet:

“Ich, der allmächtige Gott, schließe einen neuen Bund mit euch. Durch euren Glauben an meinen Sohn werdet ihr Erben des ewigen Lebens. Alles, was ich davor an Bündnisse geschlossen habe, betrifft euch nicht. Mein Bund mit euch ist neu und völlig unabhängig davon.”

So etwas lesen wir nicht, aber stattdessen eben:

Gal 3,29 Wenn ihr Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Nachkommen und nach Verheißung Erben. [csv]

Oder:

*Eph 2,11-13 Deshalb erinnert euch daran, dass ihr, einst die Nationen im Fleisch, die Vorhaut genannt werden von der so genannten Beschneidung, die im Fleisch mit Händen geschieht, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, **entfremdet dem Bürgerrecht Israels, und Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung**, keine Hoffnung habend, und ohne Gott in der Welt. Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. [csv]*

Die Verse besagen also, dass wir ohne Bürgerrecht Israels waren, jetzt aber Bürger Israels sind; dass wir Fremdlinge betreffs der Bündnisse waren, jetzt aber an diesen **zuvor geschlossenen Bündnissen** teilhaben dürfen.

Also gilt es jetzt – nach dieser eindeutigen und unmissverständlichen Wahrheit – **zu verstehen**, was es bedeutet, wenn **wir Israel** sind und an diesen **Bündnissen teilhaben** dürfen.

Und auch hier, wie beim Priester zuvor, die Frage: Wo lesen wir von Israel und den Bündnissen Gottes mit ihnen? Ja, natürlich: wieder im Gesetz.

Weiß man z.B., dass im Gesetz geschrieben steht, dass Abraham ein physisches Land und nicht der Himmel versprochen wurde? Diese Frage ist wichtig, denn wenn wir laut **Gal 3,29** Nachkommen Abrahams sind, sind wir auch nach Verheißung Erben. Erben wovon? Selbstverständlich Erben der Verheißung, die Abraham von Gott gegeben wurden. Was sonst?

*1Mo 15,18 An diesem Tag schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deiner Nachkommenschaft gebe ich **dieses Land** vom Strom Ägyptens bis an den großen Strom, den Strom Euphrat; [CSV]*

Weiß man, dass ein Teil der Verheißung das Land ist, ist es auch nicht überraschend, dass die zuvor genannten **königlichen Priester** nicht vom Himmel aus herrschen werden, sondern hier auf Erden:

*Offb 5,9-10 Und sie sangen ein neues Lied, indem sie sprachen: Du (Anm.: das Lamm, Jesus) bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast uns für Gott erkauft mit deinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen, und hast uns zu **Königen und Priestern gemacht für unseren Gott**, und wir werden herrschen auf Erden. [SLT]*

Selbst ganz am Ende werden nicht alle Gläubigen in den Himmel kommen, sondern der Himmel auf die Erde, sodass Gott wieder, wie im Anfang, mitten unter den Menschen sein kann:

*Offb 21,2-3 Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott **aus dem Himmel herabsteigen**, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes **bei den Menschen!** Und er wird **bei ihnen wohnen**; und sie werden seine Völker sein, und **Gott selbst wird bei ihnen sein**, ihr Gott. [SLT]*

Daher ist der Bund mit Abraham ein ewiger gültiger Bund. Denn mit ihm beginnt der Wiederherstellungsprozess der gefallenen Menschheit zurück zum Anfang. Auf diesen Bund mit Abraham bauen **alle anderen Bünde** auf: der durch das Blut Christi und selbstverständlich auch der mit Israel. Diese **erneuerten Bünde** sind dann ebenfalls ewig gültig:

*Ps 105,8-11 Er gedenkt **ewig seines Bundes** – des Wortes, das er geboten hat **auf tausend Geschlechter hin** –, den er geschlossen hat mit Abraham, und seines Eides, den er Isaak geschworen hat. Und er stellte ihn Jakob zur Satzung, **Israel zum ewigen Bund**, indem er sprach: Dir will ich das Land Kanaan geben als Schnur eures Erbteils; [CSV]*

Auch (wie es vielleicht einige nicht wissen) war und ist die Erlösung natürlich auch schon immer ein Bestandteil des Bundes gewesen:

*Ps 11,9 Er hat **Erlösung** gesandt seinem Volk, seinen **Bund** verordnet auf **ewig**; heilig und furchtbar ist sein Name. [CSV]*

*5Mo 30,4-6 Wenn deine Vertriebenen am Ende des Himmels wären, so wird der HERR, dein Gott, **dich von dort sammeln** und dich von dort holen; und der HERR, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und **du wirst es besitzen**; und er wird dir Gutes tun und dich mehren über deine Väter hinaus. Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner **Nachkommen beschneiden, damit** du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, damit du am Leben bleibst. [CSV]*

Wenn man das alles weiß, versteht und verinnerlicht, ist dieses Wissen nicht nur Wissen, sondern findet eine praktische und physische Anwendung – aber eben nur dann, wenn man verstanden hat, dass das sog. “Neue” im Neuen Testament **auf etwas aufbaut**, was vorher niedergeschrieben wurde. Kennt man das alles nicht, weiß man vielleicht auch nicht, was so ein königlicher Priester zu tun hat, wie er zu herrschen u.v.a. wie er Gott zu dienen hat.

1Petr 2,9-10 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht – euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid. [SLT]

1Mo 18,1-22,24

Da prüfte Gott den Abraham

1Mo 22,1 Und es geschah nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

In dieser Portion geht es auf vielen Ebenen um die Ernsthaftigkeit unseres Glaubens und um das Ende der Zeit, welche uns noch bevorsteht.

Die behandelten Themen dieses Mal sind u.a.:

- Fürbitte
- Glauben & Werke
- Warnung für die Endzeit
- Nicht zurückblicken
- Austauschbarkeit
- Gott prüft

Mit dem letzten Punkt zusammen werden wir in **1. Mose 22** noch ein, zwei weitere, kleinere Themen zumindest kurz überfliegen.

Fürbitte

1Mo 18,23 Und Abraham trat hinzu und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen wegraffen? [csv]

In der letzten Portion durften wir erkennen, dass wir durch Gottes Gnade nicht errettet wurden, um jetzt die Hände in den Schoß zu legen und auf die Wiederkehr Jesu zu warten, sondern wir durften erkennen, dass wir für teures Blut unserem Gott und Vater **zu königlichen Priestern erkaufte wurden:**

*Offb 1,5-6 ... Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut, und uns zu **Königen und Priestern** gemacht hat für seinen Gott und Vater... [SLT]*

Wie dient so ein Priester (ehe er überhaupt über seine Funktion als König im Ansatz nachdenken sollte)? Was sind die Aufgaben eines Priesters?

Wie in der letzten Portion erwähnt, werden wir nun nach und nach in der Weisung Gottes (also dem Gesetz) lernen dürfen, was ein Priester tun soll. Auch wenn Abraham in dem Sinne kein Priester war, war er (wie ein Priester auch), ein Mann und Sprachrohr Gottes (siehe 1. Vorkommen des Wortes “Prophet” in 1Mo 20,7).

Beide Aufgaben (Priester und Prophet) sind in vielen Punkten miteinander verbunden. Einer davon ist die Fürbitte.

*Jer 27,18 Wenn sie aber wirklich **Propheten** sind und das Wort des HERRN bei ihnen ist, so sollen sie beim HERRN der Heerscharen **Fürbitte** einlegen... [SLT]*

Ehe wir später durch den Propheten Mose zu dem absoluten Vorbild aller Fürbitten kommen, dürfen wir hier schon ein paar Punkte über unser **Gebet für andere lernen**.

In dem 20. als auch hier im 18. Kapitel lesen wir, wie das gerechte Gebet eines einzelnen Mannes Großes bewirken kann. Abraham bittet und der Allmächtige lässt sich erbitten. Wie? Indem er gerecht bittet.

*Jak 5,16 ... das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag viel.
[CSV]*

Im 20. Kapitel hatte Abraham noch selbst Mist gebaut und es durch Gottes Fügung und sein Gebet sozusagen wiedergutmacht. Im 18. Kapitel dürfen wir ein wenig mehr für unsere Fürbitte für andere lernen. Denn hier erkühnt sich Abraham mit dem Allmächtigen (vielmehr mit seinem stellvertretenden Gesandten; wir werden später noch genauer auf diesen Punkt eingehen) regelrecht zu “verhandeln”. Auch wenn dieses “Verhandeln” nicht zwingend das ist, was wir daraus lernen sollten, ist der Kern der Lehre – die wir für uns anwenden dürfen und sollen – der folgende **Gedanke seiner Fürbitte**:

*1Mo 18,23-24 Und Abraham trat näher und sprach: Willst du auch **den Gerechten mit dem Gottlosen wegraffen**? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt; willst du die wegraffen und den Ort nicht verschonen um der fünfzig Gerechten willen, die darin sind?
[SLT]*

Diesen berechtigten Einwand schließt er mit seinem letzten Gedanken sehr kühn ab:

1Mo 18,25 Das sei ferne von dir, dass du eine solche Sache tust und den Gerechten tötest mit dem Gottlosen, dass der Gerechte sei wie der Gottlose. Das sei ferne von dir! Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten? [SLT]

Natürlich dürfen wir nun im Nachhinein durch die Heilige Schrift wissen, dass der Richter der Welt vollkommen gerecht richtet. Und auf diese vollkommene Gerechtigkeit bezugnehmend, bittet Abraham. Und noch einmal: der Allmächtige lässt sich dadurch erbitten.

Die Frage an dieser Stelle, aus der wir sehr viel Praktisches lernen können, ist: Hätte der Allmächtige ohne die Fürbitte Abrahams anders reagiert? Sprich: Hätte er Sodom und Gomorra gerichtet, auch wenn darin 50 Gerechte gewesen wären?

Die wirklich aufschlussreiche Antwort für uns ist: Es spielt keine Rolle.

Denn, Fakt ist: Unser himmlischer Vater **hat sich erbitten lassen** und daher dürfen wir uns ebenfalls in Demut vor Gottes Thron in Freimütigkeit erkühnen – und unsere Gebete abgeben. Erst recht, wenn sie nicht für uns, sondern für andere sind:

*Hebr 10,19-22 Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu **Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum**, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch, und da wir einen **großen Priester** über das Haus Gottes haben, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser. [SLT]*

*Eph 6,18 indem ihr **zu jeder Zeit betet** mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und **Fürbitte für alle Heiligen**; [SLT]*

Die Fürbitte ist eines der fundamentalsten Aufgaben eines Priesters, der von sich sagt, dass er glaubt **und** dient. Denn noch einmal:



Wir haben nicht die Verheißung des ewigen Lebens,
dass wir nun nur noch auf dieses ewige Leben
warten und nichts tun, sondern
uns ist vergeben worden, damit wir dienen:



2Kor 5,15 und er ist **deshalb** für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. [SLT]

Daher die ganz praktische Frage für uns alle: Wie dienen wir momentan? Was ist unser konkreter Dienst als "**Priester Gottes, zu dem wir durch das Blut Jesu gemacht worden sind**"?

Haben wir keinen Dienst, gibt es hier einen, den sowieso jeder von uns tun sollte. Anders ausgedrückt: Weißt du (noch) nicht, wie dein konkreter von Gott auftragener Dienst als Priester aussieht, dann tue wenigstens allezeit Fürbitte für andere:

Phil 1,4 indem ich **allezeit**, in jedem meiner Gebete für euch alle mit Freuden **Fürbitte tue**; [SLT]

1Tim 2,1-4 So ermahne ich nun, dass man **vor allen Dingen** Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit; denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. [SLT]

Glauben & Werke

1Mo 22,5 Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibt ihr hier mit dem Esel; ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen und anbeten und dann zu euch zurückkehren. [CSV]

Hat Abraham hier gelogen, um vielleicht seinen Sohn zu beruhigen? Wir müssen nicht spekulieren, denn die Heilige Schrift beantwortet uns diese Frage:

Hebr 11,19 Denn Abraham ging davon aus, dass Gott Isaak wieder zum Leben erwecken konnte. Und bildlich gesprochen hat er seinen Sohn ja auch vom Tod zurückerhalten. [NEÜ]

Zu dem "**bildlich gesprochen**" werden wir am Ende noch ein wenig eingehen. Was uns aber hier interessiert, ist, dass uns das NT bestätigt: Abraham glaubte, dass selbst wenn er seinen Sohn umbringen würde, Gott ihn aus den Toten auferwecken würde. Welch ein großer Glaube. Daher steht auch geschrieben:

Röm 4,2-3 Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen – aber nicht vor Gott. Denn was sagt die Schrift? “Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.” [CSV]

Abraham ist also aus Glauben und nicht aus Werken gerechtfertigt worden. Heißt das automatisch, dass seine Werke für seine Rechtfertigung unnötig waren? Der Vers deutet es so an. Für andere besagt er das sogar unumstößlich.

Aber wiederum steht geschrieben:

*Jak 2,17 Es reicht **nicht, nur** Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu Werken führt, **ist kein Glaube** – er ist **tot** und **wertlos**. [NLB]*

Da kein Widerspruch vorliegen kann, bleibt die Frage offen: “Reicht es nun, dass wir nur Glauben haben oder nicht?” Die klare Antwort der Heiligen Schrift darauf lautet:

*Jak 2,14 Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand **von seinem Glauben spricht**, aber nicht entsprechend **handelt**? Ein **solcher Glaube kann niemanden retten**. [NLB]*

Auch wenn das vielleicht ein wenig verwirrend sein mag, aber wir haben kein eigenes Wort zu dieser vermeintlichen Verwirrung beigetragen. Wir haben lediglich zitiert. Und die **Auflösung dieser vermeintlichen Verwirrung** steht ebenfalls geschrieben:

*Jak 2,22 Siehst du, dass der Glaube **zusammen mit** seinen Werken wirksam war und dass der Glaube **durch** die Werke vollkommen wurde? [SLT]*

“Der Glaube zusammen mit seinen Werken. Der Glaube durch die Werke.”

Daher lautet eine v.a. in unserer heutigen Zeit berechnete Frage, die sich jeder von uns stellen muss: "Sehen wir an uns selbst, dass der Glaube **zusammen mit** Werken wirksam wird? "

Denn mehr denn je wird eine Rechtfertigung aus Glauben allein gepredigt, die nicht viel mit der biblischen Rechtfertigung zu tun hat. Denn Gottes Wort spricht **nur isoliert betrachtet** (also wenn man einzelne Verse aus ihrem Gesamtzusammenhang nimmt), von einer Errettung aus Glauben ohne Werke.



Kennt man aber den **Gesamtzusammenhang** wird man überall in der Bibel von der Rechtfertigung aus "**Glauben zusammen mit Werken**" lesen.



So auch hier bei Abraham – unserem Glaubensvorbild.

Erst der Glaube:

1Mo 22,5 Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibt ihr hier mit dem Esel; ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen und anbeten und dann zu euch zurückkehren. [CSV]

Dann die Werke:

1Mo 22,10 Dann griff er nach dem Messer, um seinen Sohn zu töten. [HFA]

Und erst dann folgen die Worte Gottes, die dieses Zusammenwirken von Glaube & Werken mit folgender Verheißung segnen:

*1Mo 22,15-17 Und der Engel des HERRN rief Abraham ein zweites Mal vom Himmel zu und sprach: Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, dass, **weil du dies getan** und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast; ich dich **reichlich segnen werde...** [CSV]*

Man beachte in diesem Szenario den Ablauf:

Abraham wird die Verheißung des Segens nicht aufgrund seines Glaubens in **Vers 5** gegeben, sondern erst **nach seiner Tat**, d.h. nachdem er nach seinem Messer in **Vers 10** griff, erhält er den Segen. Daher die Worte in den "**Versen 15-17: weil du dies getan hast, werde ich dich reichlich segnen...**"

Und daher auch die Worte im Jakobus-Brief:

*Jak 2,21-24 Wurde nicht Abraham, unser Vater, **durch Werke gerechtfertigt**, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? **Siehst du**, dass der Glaube **zusammen mit** seinen Werken wirksam war und dass der Glaube **durch** die Werke vollkommen wurde? Und so erfüllte sich die Schrift, die spricht: »Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet«, und er wurde ein Freund Gottes genannt.*

***So seht ihr nun**, dass der Mensch **durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein.** [SLT]*

Er erhält den Segen Gottes also nicht, weil “er nur geglaubt hat”.
Sondern: Seine Tat war das **Resultat der Echtheit seines Glaubens**
aus **Vers 5**:

Er bewies durch Taten, dass er nicht nur von seinem Glauben spricht, sondern danach handelt.

Daher noch einmal die Verse:

*Jak 2,22 Siehst du, dass der Glaube **zusammen mit** seinen Werken wirksam war und dass der Glaube **durch** die Werke vollkommen wurde? [SLT]*

Deswegen gilt:

*Jak 2,17 Es reicht **nicht, nur** Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu Werken führt, **ist kein Glaube** – er ist **tot und wertlos**. [NLB]*



Glaube und Werke hängen zusammen.

Sie können nicht getrennt voneinander existieren. Anders ausgedrückt:

Der Glaube – sofern er nicht tot ist – führt immer zu Gott wohlgefälligen Werken. Tut er das nicht, dann ist auch kein Glaube vorhanden.

So die Worte der Bibel.



Heute wird aber v.a. gepredigt: Der Glaube allein genügt, aber geschrieben steht:

*Jak 2,24 So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und **nicht durch den Glauben allein**. [SLT]*

Obwohl der Vers besagt “So seht ihr nun” wollen das anscheinend andere nicht so sehen. Es geht teilweise sogar so weit, dass man bloß nicht auf den Gedanken kommen soll, dass man Werke tun soll, denn das würde das Werk Christi schmälern oder gar verwerfen. Uns ist klar, dass diese Lehre ihren vermeintlichen Ursprung in der Bibel hat, aber eben nur, wenn man Aussagen isoliert betrachtet. Denn wie anders könnte man die bereits gelesenen klaren Worte...

*Jak 2,24 So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und **nicht durch den Glauben allein**. [SLT]*

... falsch verstehen?

Da wir aber alle noch im Fleisch sind und unser Fleisch schwach ist, nehmen wir solche menschlichen Lehren gerne an; und kehren so wieder zurück zum falschen Baum, bei dem Gutes und Böses, Menschliches mit Göttlichem vermischt wird. Von diesem Baum sollen wir aber nicht essen, denn dadurch sind wir überhaupt erst in diese Verwirrung zwischen "Wahrheit und Vermischung" gekommen.

Aber damit wir in diesem Fall dieses unbiblische Verständnis der "billigen Gnade" aus der Vermischung von Versen leichter annehmen, wird es obendrein noch so verkauft (meist unbewusst), dass das Werk Christi sooo groß ist, dass unser alleinige Glaube daran genügt. Die Frage bleibt offen: Wieso lehrt man uns das und geht aber zum Beispiel auf diese scharfen Worte nicht ein:

Jak 2,19-20 Du glaubst, dass es nur einen Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es – und zittern! Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? [SLT]

Ja, wollen wir das erkennen? Wollen wir erkennen, dass das Blut Christi uns zu allem befähigt – zu unserer Errettung **und** dazu, dass wir Werke vollbringen? Werke, die seinem und unserem Gott wohlgefällig sind und ein lebendiges Zeugnis unseres Glaubens sind. Oder ruhen wir uns auf der Gnade aus und tun so als wäre die Gnade uns sicher, nur weil wir mit unseren Lippen vom Glauben reden?

*Jak 2,14 Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand **von seinem Glauben spricht**, aber nicht entsprechend **handelt**? Ein **solcher Glaube kann niemanden retten**. [NLB]*

Weil ein solcher Glaube keinen von uns retten kann, steht geschrieben:

*Röm 2,6-7 Er wird einem jeden vergelten nach seinen **Taten: ewiges Leben geben denen, die im geduldigen Tun guter Werke Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit suchen**. [ZB]*

Es wird an der Zeit, dass wir aus unserem "Billig-Gnade-Schlaf" erwachen, **unseren Glauben prüfen** und in dieser kaputten Welt das **Arbeiten für Gott und unseren Nächsten** anfangen.



Das ist der **wahre Grund** warum wir überhaupt erst
gerechtfertigt wurden:
Damit wir dienen. Gott und den Menschen.



Und nicht damit wir unser wohl behütetes Leben hier bis ans Ende weiterleben, sondern dass wir dieses Leben aufgeben, um behütet in das nächste Leben einzugehen. Dafür **müssen** wir Werke tun, ...

Mt 7,14 Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden. [SLT]

Wollen wir zu diesen wenigen gehören? Dann sollten wir zuerst unseren Glauben prüfen:

2Kor 13,5 Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! ... [SLT]

Falls du das möchtest, kannst du das hier tun: WSG-Buch, Band 1, "Glaube und Werke geprüft? (GweK)" Möchtest du das im Anschluss intensiver tun, dann schau hier vorbei: WSG-Buch, Band 1, "Glauben geprüft? (UFae)".

Wie wir es schon mal gesagt haben: Lass dich vom Titel "Unsere Fragen" nicht ablenken, denn es geht nicht um unsere Fragen, sondern um Fragen aus dem Worte Gottes, die für uns alle gelten.

Nach dieser Prüfung sollten wir uns dann aufmachen, unsere Ausreden beiseite legen und bei der **Arbeit für das Königreich anpacken!**

Weißt du selbst nicht, was du tun sollst, dann bringe, wie im Abschnitt zuvor besprochen, deine Gebete für andere vor Gott und bitte um einen konkreten Dienst für dich selbst.

"Heiliger Vater, im Namen deines kostbaren Sohnes bitten wir dich um Arbeiter und darum, dass wir selbst einen Dienst erhalten. Hilf uns, damit wir anderen helfen können, sodass nicht unser Wille, sondern dein Wille geschehe. Wir bitten das nicht für uns, sondern wir bitten dich um deines Namens willen."

Das Amen dazu ist dir überlassen...

Warnung für die Endzeit

1Mo 19,14 Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten, und sprach: Macht euch auf, geht hinaus aus diesem Ort; denn der HERR wird diese Stadt verderben! Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der scherzt. [SLT]

In einer wohl nicht allzu fernen Zukunft wird sich dieses Szenario erneut vergleichbar abspielen. Dann wird es ebenfalls heißen: Macht euch auf, geht hinaus aus diesem Ort:

*Offb 18,2.4 Und er rief kraftvoll mit lauter Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große ... Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel, die sprach: **Geht hinaus aus ihr, mein Volk**, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! [SLT]*

Aber ist hier, wie bei Lot, wirklich eine Stadt namens Babylon gemeint? Denn wenn es eine Stadt sein sollte, dann müsste zumindest ein großer Teil oder gar das ganze Volk Gottes in Babylon sein.

Obwohl wir hier diesen Punkt aus Gründen des Umfangs nicht auslegen können, sind wir uns sicher, dass der Großteil sowieso weiß, dass es sich nicht nur um eine Stadt handeln kann, sondern "Babylon" eine Vielzahl von Dingen beschreibt. Darunter sicherlich, was der Name selbst im Hebräischen bedeutet: Verwirrung.

Man könnte also auch (nebst einigen anderen Dingen) sagen, dass Babel bzw. Babylon auch dafür steht: Geht hinaus aus der Verwirrung, mein Volk.

Gott möchte von uns, dass wir aus der Vermischung und Verwirrung menschlicher Gedanken, Philosophien, Lehren & Co. fliehen:

*Jer 51,6 **Flieht aus Babel** hinaus und rettet jeder sein Leben, werdet nicht vertilgt, jeder wegen seiner **Ungerechtigkeit**! Denn es ist die Zeit der Rache des HERRN: Was es getan hat, vergilt er ihm. [CSV]*

Ganz so wie hier in dieser Portion:

*1Mo 18,15 Und sowie die Morgenröte aufging, da drangen die Engel in Lot und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die vorhanden sind, damit du nicht weggerafft wirst in der **Ungerechtigkeit der Stadt**! [CSV]*

Da die Ungerechtigkeit, Vermischung und Verwirrung nunmehr nicht nur eine Stadt, sondern die gesamte Welt nicht nur erreicht, sondern überschwemmt hat, bleibt die Frage offen: Wie flieht man aus etwas, das überall ist?

Man flieht v.a. dadurch, indem man die genannten Punkte umkehrt: Aus Ungerechtigkeit → Gerechtigkeit, aus Vermischung → göttliche Trennung und aus Verwirrung → Klarheit und Wahrheit.

Dadurch erkennt man dann automatisch, dass ein physischer Ortswechsel diese Dinge nicht umkehrt. Wir selbst müssen umkehren – von Herzen. Dann fliehen wir Babel.

Da aber mit zunehmender Anzahl an christlichen Denominationen dieses Bestreben nach Klarheit und Wahrheit nicht vereinfacht, sondern erschwert wird, gilt es umso mehr, wie zuvor erwähnt, seinen Glauben zu prüfen.

Und bei dieser Prüfung des eigenen Glaubens muss man grundlegende Lehren wie “Errettung, Taufe, Gesetz, Dreieinigkeit, Israel” usw. – mit denen wir regelrecht überhäuft werden – bewusst mitprüfen.

Wir haben hier mal die wichtigsten aufgelistet und mit einem “Leitspruch bzw. frage” versehen:

- **Errettung:** Einfach so? – Glaubst du nur oder dienst du schon?
*Lk 17,10 So ist es auch mit euch. Wenn ihr alles **getan** habt, was Gott euch **befohlen** hat, dann sagt: **Wir sind Diener**, weiter nichts; wir haben nur **getan**, was uns aufgetragen war. [GNB]*
- **Taufe:** Buße getan und Gottestreue in der Reue oder einfach nur so getauft? Für sich untergetaucht oder für Gott aufgetaucht?
Apg 26,20 ... sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind. [SLT]
- **Gottes Gesetz:** Abgeschafft? – Das höre ich gerne oder das sei ferne?
*Röm 3,31 Heben wir nun das Gesetz auf durch den Glauben? **Das sei ferne!** Sondern wir bestätigen das Gesetz. [CSV]*
- **Dreieinigkeit:** Heiliger Geist Person oder nur Vater und Sohn? Drei in eins, deins?
*Joh 17,3 Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, **den allein wahren Gott, und** den du gesandt hast, **Jesus Christus, erkennen.** [SLT]*
*1Kor 8,6 so gibt es für uns doch **nur einen Gott, den Vater**, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; **und einen Herrn, Jesus Christus**, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn. [SLT]*
- **Volk Gottes:** Israel ersetzt oder Israel is’ real?
*Röm 11,1-2 Ich frage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. **Gott hat sein Volk nicht verstoßen**, das er zuvor ersehen hat! ... [SLT]*

- Und für diejenigen, die besonders viel lesen und wissen:
Gottes Wort auswendig oder inwendig?
1Kor 13,2 Und wenn ich Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben besäße, sodass ich Berge versetzte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. [SLT]

Nicht zurückblicken

1Mo 19,26 Und seine Frau sah sich hinter ihm um und wurde zu einer Salzsäule. [CSV]

So wie in der Portion zu Noah und der Sintflut, gibt es auch hier prophetische Vorschatten auf die Dinge, die noch kommen sollen: Die Gerichte Gottes in jener Zeit geben uns Aufschluss über Gerichte, die noch kommen werden.

Unser Herr bestätigt diese Parallelen, indem er in Bezug zur Sintflut und Noah Folgendes sagt:

*Lk 17,26-27 Und wie es in den **Tagen Noahs** geschah, so wird es auch in den Tagen des Sohnes des Menschen sein: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet, bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging; und die Flut kam und brachte alle um. [CSV]*

Direkt im Anschluss macht er mit Lot und Sodom weiter:

*Lk 17,28 Ebenso wie es in den **Tagen Lots** geschah: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tag aber, als Lot aus Sodom herausging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte alle um. [CSV]*

In anderen Worten stellt unser Meister innerhalb einiger Verse eine direkte Verbindung zwischen beiden Ereignissen her und beschreibt uns damit die damalige **Sorglosigkeit der Welt** – ehe das gerechte Gericht Gottes kam.

Und **genau so** wird es sein, wenn der Sohn des Menschen offenbart wird:

*Lk 17,30-32 **Ebenso** wird es an dem **Tag** sein, da der **Sohn des Menschen** offenbart wird. An jenem Tag – wer auf dem Dach sein wird und sein Gerät im Haus hat steige nicht hinab, um es zu holen; und ebenso, wer auf dem Feld ist, wende sich nicht zurück. **Erinnert euch an Lots Frau!** [CSV]*

An das Wort “ebenso” anknüpfend lässt sich sagen, dass ebenso wie bei Lot zwei Boten kamen und ihnen das bevorstehende Gericht bezeugten, wird es am Ende der Zeit **zwei Zeugen** geben, die dasselbe tun werden. Wir sollten dann die Warnungen Gottes durch diese zwei Propheten ernst nehmen und nicht wie die Schwiegersöhne Lots denken, dass das alles ein Scherz sei.

Denn eines ist gewiss: Diese zwei Propheten Gottes werden Dinge sagen, die mit Sicherheit unserem aktuellen Glauben in einigen oder vielen Punkten widersprechen werden. Dann sollten wir sie nicht vorschnell – nur weil sie nicht so glauben wie wir – aus unserem Fleisch heraus als “falsche Propheten” abstempeln, sondern das, was sie sagen werden, prüfen. Das weiseste für uns wäre, wie zuvor erwähnt, **jetzt schon unseren Glauben zu prüfen**.

Die Salzsäule – wo ist die Parallele zu Lots Frau für uns?

Ganz einfach: Sie drehte sich um und konnte die Welt und alles was in ihr war, nicht hinter sich lassen. Man könnte sagen: Sie trauerte ihr hinterher.

Genau so wie hier mit dem Volk Gottes beschrieben wird, das aus Ägypten befreit wurde:

4Mo 11,5 Wir erinnern uns an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, an die Gurken und die Melonen und den Lauch und die Zwiebeln und den Knoblauch; [csv]

Es ist **unser schwaches Fleisch**, dass sich immer wieder an Dinge zurück erinnert und das “Gute” aus dem Schlechten pickt – aber nur in solchen Situationen. In anderen wiederum suchen wir nur das Schlechte, obwohl es so viel Gutes gibt. Im Kern: Wir tun in solchen Situationen sehr häufig das Falsche.

Im Fall von Lots Frau ist das Falsche auf jeden Fall der Blick zurück, zu dem was man hatte. Was das auch immer gewesen sein mag. Dieser falsche “Blick zurück” lehrt uns etwas für das bevorstehende Gericht, aber sicherlich auch etwas Generelles für unser Leben. So ähnlich wie es uns unser Meister sagte:

*Lk 9,61-62 Es sprach aber auch ein anderer: Herr, **ich will dir nachfolgen**; zuvor aber erlaube mir, von denen, die in meinem Haus sind, Abschied zu nehmen! Jesus aber sprach zu ihm: **Niemand**, der seine Hand an den Pflug legt **und zurückblickt**, ist tauglich für das Reich Gottes! [SLT]*

Ziemlich harte Worte. Aber wen überrascht das? Denn wenn man aufrichtig und mit offenem Herzen die Worte unseres Herrn liest und in sich aufnimmt, weiß man: So war er und so ist er! Seine Worte sind immer scharf. Und kompromisslos sind sie sowieso.

In diesem Fall: Wer nach hinten blickt ist nicht tauglich für das Königreich Gottes. Wer sein Leben nicht verlieren will, kann das zukünftige nicht haben:

*Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; **wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.** [SLT]*

Austauschbarkeit

1Mo 19,24 Und der HERR ließ auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von dem HERRN aus dem Himmel. [CSV]

Hier sieht es oberflächlich betrachtet so aus, als gäbe es zwei HERRN: der eine auf der Erde, der andere im Himmel.

In unserem Artikel “**Ist Jesus nicht der allmächtige Gott? (EFau)**” sind wir auf diese und ähnliche Punkte ausgiebig eingegangen und möchten den Abschnitt der so häufig missverstandenen “biblischen **Austauschbarkeit zwischen zwei Personen**” hier noch einmal wiederholen.

Um diese biblische Austauschbarkeit zu verstehen, benötigt es keinerlei Interpretation deiner- oder unsererseits, sondern lediglich das gezielte Stellen von Fragen und das genaue Lesen des biblischen Textes.

Auch wenn das Ergebnis dann vielleicht ein wenig “**seltsam und fremd**” für uns klingen mag, liegt das nicht an der Komplexität der Stellen, sondern vielmehr daran, dass sich unsere Denkweise im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende stark verändert und so keinen Bezug mehr zu dieser Art des Denkens hat.

Zur Veranschaulichung dieses Problems eine einfache Frage: Wer hat Israel aus Ägypten befreit?

*1Kor 10,1-4 Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer, und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war **Christus**. [SLT]*

Wiederum steht geschrieben:

*2Mo 6,7 Und ich will euch annehmen mir zum Volk und will euer Gott sein; und ihr sollt erkennen, dass ich der **HERR, euer Gott**, bin, der euch herausführt unter den Lastarbeiten der Ägypter weg. [CSV]*

War es der Fels Christus? Oder war es HERR (יהוה), der sie befreit hat? Für viele ist das ein- und dasselbe (bzw. ein- und derselbe). Man beachte aber: Wer hat mit Mose auf dem Berg geredet?

*2Mo 3,1-4 Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian. Und er trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Da erschien ihm der **Engel** des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und als er hinsah, siehe, da brannte der Dornbusch im Feuer, und der Dornbusch wurde doch nicht verzehrt. Da sprach Mose: Ich will doch hinzutreten und diese große Erscheinung ansehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt! Als aber der **HERR** sah, dass er hinzutrat, um zu schauen, rief ihm **Gott** mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich! [SLT]*

Oder auch:

*Apg 7,38 Das ist der [Anm.: Mose], welcher in der Gemeinde in der Wüste war zwischen dem **Engel**, der auf dem Berg Sinai zu ihm redete, und unseren Vätern; der lebendige Worte empfing, um sie uns zu geben; [SLT]*

Stephanus hätte jederzeit, aber v.a. an dieser Stelle sagen können, dass dieser eine Engel der Christus war. Er tat es aber nicht. Daher die Frage: Wer war nun in 2Mo 3 mitten in dem Dornbusch:

- HERR (יהוה),
- Gott,
- Christus,

- oder ein Engel?

Oder sind alle diese vier eins?

Wir möchten durch diese Frage nicht verwirren, aber sie ist notwendig, wenn man ein **biblisches Prinzip** verstehen will. Bitte habe daher ein wenig Geduld, wir werden gleich zu dem Ergebnis kommen, das es natürlich wie immer, von dir zu prüfen gilt.

Also zurück zur Frage: Wer war nun mitten in dem Dornbusch: HERR (יהוה), Gott, Christus oder ein Engel? Oder sind alle diese vier, also HERR (יהוה), Gott, Christus und ein Engel eins?

Selbstverständlich sind sie das nicht – obwohl es welche gibt, die das lehren.

Man könnte nun viel dazu sagen, denn wie gesagt, es ist einfach und komplex zugleich. Die Herausforderung bei der Erklärung und in unserem Verständnis sind die vorgeprägten Bilder in unseren Köpfen. Wir wollen uns auch nicht anmaßen, diese Verwirrung einfach durch eine kurze Erklärung zu lösen, hoffen aber, dass es sich v.a. durch den gleich folgenden Vers erfassen lässt, wenn die Bibel uns diese **“Austauschbarkeit”** lehrt. Wir möchten dieses Wort noch einmal betonen: **“Austauschbarkeit”**.

Gott spricht zu Mose:

*2Mo 23,20-21 Siehe, ich sende einen **Engel** vor dir her, dass er dich auf dem Weg bewahre und dich an den Ort bringe, den ich bereitet habe. Hüte dich vor ihm und **höre auf seine Stimme** und reize ihn nicht; denn **er** wird eure Übertretung nicht vergeben, ... [CSV]*

Hier liest man, wie ein Engel vor ihm/ihnen hergesandt wird. An einer anderen Stelle lesen wir:

*5Mo 9,3 So erkenne heute, dass der **HERR, dein Gott, es ist, der vor dir her hinübergeht, ein verzehrendes Feuer;**... [CSV]*

Hier soll man erkennen, dass es HERR (יהוה), unser Gott es ist, der vor ihnen hinübergeht und nicht ein Engel, wie bei den anderen Stellen. Aber wie kann man all das verstehen? Wie lässt sich dieser vermeintliche Widerspruch auflösen?

Der Schlüssel zum korrekten Verständnis liegt im darauf folgenden Vers und in der Feststellung des Allmächtigen:

*2Mo 23,20-22 Siehe, ich sende einen **Engel** vor dir her, dass er dich auf dem Weg bewahre und dich an den Ort bringe, den ich bereitet habe. Hüte dich vor ihm und **höre auf seine Stimme** und reize ihn nicht; denn er wird eure Übertretung nicht vergeben, **denn mein Name ist in ihm**. Doch wenn du fleißig auf **seine** Stimme hörst und alles tust, was **ich** sagen werde, so werde ich der Feind deiner Feinde und der Bedränger deiner Bedränger sein. [csv]*

So ähnlich wie wir bei der Stelle am Dornbusch (2Mo 3,1-4) gelesen haben, dass sowohl Gott, als auch HERR (יהוה), als auch ein Engel zu Mose spricht, lesen wir hier, dass sowohl Gott, der HERR (יהוה), als auch ein Engel vor ihnen herzieht; aber in diesem Boten/Engel ist der Name des Allmächtigen (**“denn mein Name ist in ihm“**). Das bedeutet in ganz kurz formuliert, dass dieser Engel die volle Autorität von Gott erhält; daher auch Formulierungen wie:

- **höre auf seine Stimme und reize ihn nicht...**
- **wenn du fleißig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sagen werde...**
und dergleichen...

Dieser letzte Punkt **“wenn du fleißig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sagen werde”** zeigt die zuvor erwähnte **“Austauschbarkeit”** auf; d.h. wenn man auf die Stimme des Engels hört, wird man das tun, was er, also Gott, **durch ihn** zu uns sagt. Diese **“Austauschbarkeit”** geht sogar so weit, dass Gott sagt, dass **“er eure Übertretung nicht vergeben wird“**; d.h. Gott gibt dem Engel Vollmacht darüber, Menschen zu vergeben oder nicht.

Dieses Verständnis und diese Art zu denken, ist uns fremd, weil es **“hebräisch”** ist. Dennoch gibt es auch in unserer heutigen Zeit und in unserem Sprachgebrauch etwas Vergleichbares. Ein kurzes Beispiel dazu:

Wenn der Chef eines Konzerns einem speziellen Angestellten die Vollmacht über Entscheidungen gibt, könnte der Chef zu seinen übrigen Angestellten sagen: **“Hört und befolgt das, was er sagt. Macht ihr das, werdet ihr tun, was mein Wille (also der Wille des Chefs) ist.”**

Diese **Austauschbarkeit** durch die Übergabe der Macht und Autorität lässt sich auf alle anderen Stellen anwenden – nicht nur in Bezug auf den Sohn, sondern auf alle Stellen, bei denen der Allmächtige **seine Autorität anderen gibt**. Dieses Verständnis ist auch der Grund dafür, warum menschliche Richter, Engel, Mose und dergleichen

“Götter” genannt werden (2Mo 4,16, 2Mo 7,1, Ps 8,6, Ps 82,1 usw.). Gott führt also seinen Willen **durch** diese Engel bzw. Menschen aus und wirkt **durch** sie. Er gibt ihnen also – immer in einem gewissen Maß – seine göttliche Macht und Autorität.

Wie ein Chef seine Autorität dem geben kann, wem er will, so parallel dazu auch der Allmächtige. Und ihm war es wohlgefällig, schlussendlich **alles** seinem Sohn zu geben:

Joh 3,35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. [SLT]

Gott wirkt auf diese Weise **durch** seinen Sohn – **durch** ihn mehr als durch jeden anderen. Denn **durch** ihn hat er sogar die Welten gemacht:

*Hebr 1,2 Doch jetzt, in dieser letzten Zeit, sprach Gott **durch** seinen Sohn zu uns. **Durch** ihn schuf Gott Himmel und Erde, und ihn hat er auch zum Erben über **alles** eingesetzt. [HFA]*

Wegen dieser **Austauschbarkeit** (durch die Vollmacht, die Gott geben kann, wem er will) kommen leider viele Missverständnisse auf. Und man denkt schnell an Dinge wie Dreieinigkeit oder Jesus sei ein Engel usw. usf.

Versteht man aber die biblische Austauschbarkeit, verpuffen all diese Missverständnisse und man versteht:

*1Kor 8,5-6 Denn wenn es auch solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden – wie es ja wirklich viele »Götter« und viele »Herren« gibt –, **so gibt es für uns** doch nur **einen Gott, den Vater**, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und **einen Herrn, Jesus Christus**, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn. [SLT]*

Gott prüft

1Mo 22,1 Und es geschah nach diesen Dingen, dass Gott Abraham prüfte; und er sprach zu ihm: Abraham! Und er sprach: Hier bin ich! [CSV]

Ehe wir zu der Prüfung kommen, kurz im Überflug zwei Punkte am Rande:

- *1Mo 22,2 Und er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du **lieb hast**, den Isaak, und zieh hin in das Land Morija und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir sagen werde. [CSV]*

Nebst dem, dass das ganze Szenario natürlich ein Vorschatten auf die Opferung des Sohnes Gottes durch unseren himmlischen Vater selbst ist, ist es mehr als auffällig, dass hier zum allerersten Mal – bei der Liebe zwischen Vater und Sohn – das Wort “Liebe” in der Bibel auftaucht. Sicherlich kein Zufall.

Erst recht nicht, wenn man bedenkt, dass das zweite Mal, wo das Wort “Liebe” auftaucht, bei dem hier bildlich gesprochen auferstandenen Sohn (also Isaak) und seiner Braut (also Rebekka) ist. Denn über diesen Sohn wird gesagt, dass er seine Braut lieb hatte.

- *1Mo 22,8 Und Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird für ein Lamm zum Brandopfer sorgen! Und sie gingen beide miteinander. [SLT]*

An dieser Stelle denkt und hofft man natürlich immer, dass unsere jüdischen Brüder bald diese prophetische Aussage und dadurch ihren Messias erkennen:

Jes 53,7 Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. [SLT]

Auch hier ist die Parallele zwischen Isaak und unserem Erretter, nicht von der Hand zu weisen. Aber oft kommt es leider vor, dass man gewisse Punkte einfach nicht akzeptieren möchte.

So ähnlich ist es mit dem Punkt, dass Gott uns Menschen prüft – auch und v.a. seine gläubigen Kinder prüft er.

Oft wird in diesem Zusammenhang folgender Vers gebracht:

Jak 1,13 Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand; [SLT]

Selbstverständlich versucht Gott uns nicht in dem Sinne, dass sein Ziel unsere Verfehlung in die Sünde ist. Sondern er prüft uns, damit wir das Gute erwählen.

Als Beispiel dazu: Jeder halbwegs gerechte Lehrer schreibt die Prüfungen für seine Schüler nicht deshalb, damit sie eine “sechs” schreiben, sondern dass sie durch die Prüfung in dem jeweiligen Fach trainiert werden. Er “versucht” sie nicht durch eine überschwere Klausur, die sie nicht schaffen können:

1Kor 10,13 Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, sodass ihr sie ertragen könnt. [SLT]

Warum sollen wir sie ertragen? Und noch einmal: Warum prüft uns Gott?

*5Mo 8,16 [Gott] der dich in der Wüste mit Man speiste, das deine Väter nicht kannten, um **dich zu demütigen** und um dich zu **prüfen, damit er dir Gutes tue an deinem Ende**, und du in deinem Herzen sprichst: Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen verschafft! Sondern **du sollst dich daran erinnern**, dass der HERR, dein Gott, es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen; **damit er seinen Bund aufrechterhalte**, den er deinen Vätern **geschworen** hat, wie es an diesem Tag ist. [CSV]*

Weil diese Passage so lehrreich für uns alle ist, noch einmal in einer anderen Übersetzung:

*5Mo 8,16-18 und er [Gott] gab euch mitten in der Wüste Manna zu essen, von dem eure Vorfahren noch nichts wussten. Durch Gefahr und Mangel wollte er euch vor Augen führen, **dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid**; er wollte euch auf die Probe stellen, **um** euch am Ende mit Wohltaten zu überhäufen. **Vergesst das nicht** und lasst euch nicht einfallen zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.« **Seid euch vielmehr bewusst**, dass der HERR, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, **weil** er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt. [GNB]*

In diesen paar Versen steckt so viel, aber hier erst einmal nur ein paar Punkte:

- Durch Prüfung demütigt Gott uns und...
- ... in unserer Demütigung prüft er uns...

- ... und zeigt uns, dass wir in allem von ihm abhängig sind.
- Warum? Damit es uns am Ende gut ergeht. Denn er will nur unser Bestes.
- Und warum das? Weil er es in seinem Bund geschworen hat.

Und dieser Bund ist eben nicht abgeschafft und nun gibt es einen neuen Bund, der diesen ersetzt, sondern dieser eine Bund mit Abraham wird (wie wir es in dieser Serie bereits aufgezeigt haben und sicherlich noch viele Male aufzeigen werden) immer und immer wieder erneuert. Warum?

“Weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt.” (5Mo 8,18)

Man könnte schnell einwenden: “Aber das sind doch nicht unsere Vorfahren, daher gilt das nicht für uns.”

Vielleicht helfen die folgenden Verse bei diesem Einwand auf die Sprünge:

*Gal 3,29 Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn **Abrahams Nachkommen** und nach Verheißung Erben. [CSV]*

*Jak 1,1 Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt **die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind!** [SLT]*

*Röm 4,1 Was sollen wir nun sagen, dass Abraham, unser Vater **nach dem Fleisch**, gefunden habe? [CSV]*

*Hebr 2,16 Denn er [Jesus] nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern der **Nachkommen Abrahams** nimmt er sich an. [CSV]*

Nimm es an oder stoße dich dran. Denn es ist, wie alles andere auch, uns selbst überlassen, ob wir das glauben, was hier steht oder nicht. Gott braucht uns nicht, um seinen **unumstößlichen Treueschwur** an Abraham, Isaak, Jakob und Israel aufrecht zu erhalten. Den einzigen, den er für das Einhalten seines Treueschwurs gebraucht hat, war sein Sohn. Und der sagt:

*Mt 15,24 Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den **verlorenen Schafen des Hauses Israel**. [SLT]*

Und dieser gute Hirte bringt die verlorenen Schafe, die seine Stimme hören, wieder zurück in die Herde. Daher war und ist **dieser eine Bund** schon immer offen für die noch folgenden Generationen gewesen:

*5Mo 29,13-14 Und nicht mit euch allein schließe ich **diesen Bund** und **diesen Eidschwur**, sondern mit dem, der heute hier ist, der mit uns vor dem HERRN, unserem Gott, steht, **und mit dem, der heute nicht mit uns hier ist.** [csv]*

Sagen wir hiermit, dass Gott keine Heiden beruft? **Das sei ferne!** Natürlich tut er das. Aber der Fokus des Vaters ist sein Bund mit Israel. Und das ist dann automatisch und selbstverständlich auch der Fokus seines Sohnes:

*Hebr 2,16 Denn er [Jesus] nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern der **Nachkommen Abrahams** nimmt er sich an.* [csv]

Da wir hier mit Gal 3,29, Jak 1,1, Röm 4,1, Mt 15,24 usw. lediglich aus dem NT zitieren, können wir auch kühn sagen: Nimm es an oder stoße dich dran – nicht an unserer Meinung, sondern an dem Wort Gottes.

Zwei weitere Stellen zum Thema “Gott prüft uns”:

*5Mo 8,2 Und du sollst dich an den ganzen Weg erinnern, den der HERR, dein Gott, dich hat wandern lassen diese vierzig Jahre in der Wüste, um dich zu **demütigen**, um dich zu **prüfen**, um zu erkennen, was in deinem **Herzen** ist, **ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.*** [csv]

*2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, **damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht.*** [csv]

Diese Prüfung (“**ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht**“) hat – wenn es auch vielleicht überraschen mag – nie aufgehört. Gott prüft immer noch durch sein gutes, gerechtes und heiliges Gesetz (Röm 7,12), was wirklich in unseren Herzen ist. Er prüft, ob wir uns nun demütigen und sagen:

“Abba, Vater, du allein weißt, was heilig, gerecht und gut ist. Und nicht wir. Wir möchten und werden gehorchen.” ... oder eben nicht.

Und: Wenn auch das überraschen mag – aber da wir durch Christus Abrahams Nachkommen sind – gelten selbstverständlich alle diese Dinge noch für uns und sind nicht aufgelöst worden. Ganz so wie es Christus selbst uns allen gelehrt hat:

Mt 5,17-18 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. [SLT]

Einfacher kann er es uns nicht sagen. Obwohl sein Apostel Paulus es vielleicht doch noch einfacher und klarer formuliert. Denn er beantwortet uns direkt die Frage, ob das Gesetz nun durch den Glauben abgeschafft sei oder nicht:

Röm 3,31 Heben wir nun das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Vielmehr bestätigen wir das Gesetz. [SLT]

Wir möchten es nicht überstrapazieren, aber erneut gilt, auch wenn man verständlicherweise dazu noch andere Verse im Kopf hat: Nimm es an oder stoße dich dran.

Denn andere Verse werden die Klarheit dieser Aussagen niemals überschatten können. Das einzige was es überschatten kann, ist, wenn wir uns über diesen Schatten erheben und uns nicht demütigen lassen. Sollte das der Fall sein, werden wir diesen Teil der Prüfung Gottes nicht zu seinem Wohlgefallen bestehen können.

Abschließend zu dieser Portion:

Wegen all diesen und unzähligen anderen Punkten, die wir alle nach und nach aus der Weisung Gottes (dem Gesetz) lernen dürfen, gilt:

2Tim 3,16-17 Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet. [SLT]

Alles, was wir nun tun müssen, ist, alle Schrift zu lesen, uns durch sie belehren, überführen, zurechtweisen und erziehen zu lassen. Oder eben nicht.

Auch hier liegt es bei uns selbst, ob wir das tun oder nicht.

Denn Gott braucht keinen von uns, aber er will jeden von uns – und wenn, dann ganz!

Das durften wir sicherlich aus dieser Portion klar und deutlich lernen.

1Mo 23,1-25,18 Gebetserhörung durch Zeichen

1Mo 24,21 Schweigend stand der Knecht daneben und beobachtete sie. Er war gespannt, ob der HERR sein Gebet erhört hatte und seine Reise erfolgreich sein würde. [HFA]

Im Gegensatz zu den vorherigen Portionen fiel uns die Auswahl dieses Mal sehr leicht. Denn in dieser Lesung finden wir etwas vor, was im Glaubensleben vieler von uns eine Rolle spielt:

Gott um etwas bitten und dann auf Zeichen warten.

Das zweite Thema dieser Portion, welches wir als erstes behandeln werden, ist:

Der Fremde und Beisasse Abraham.

Auf die beiden Sinn- und Vorbilder **“der Knecht und Rebekka”** werden wir (ähnlich wie bei der Opferung Isaaks) nicht näher eingehen. Obwohl das 24., wie das 22. Kapitel auch voller Tiefe ist, müssen wir uns selbst bremsen, um nicht den Fokus unserer Serie zu verlieren: **die praktische Umsetzung des Gelesenen.**

Denn das ganze Szenario in **1Mo 24** ist so voller Bilder und Gleichnisse, dass man schnell den Fokus vom Praktischen verlieren könnte. Natürlich ist das geistliche Verständnis dieser Stellen Nahrung für uns und unseren Geist, aber eben nicht primär der Fokus dieser Serie. Der Fokus dieser Serie ist nicht das Ansammeln von biblischem Wissen (was die meisten von uns oft nur aufbläht), sondern das **praktische Anwenden des heiligen Textes.**

Wenn man aber möchte, kann jeder für sich selbst die Sinnbilder darin erforschen. Wir sind uns sicher, dass man diese auch schnell findet, denn nicht umsonst ist der eine **“der Knecht”** und die andere **“die Braut”**. Allein diese beiden Wörter lassen sicherlich sofort zahlreiche Verse durch unsere Köpfe schießen – da wir doch auch **Knechte** und die **Braut Christi** sind.

Kurzer Tipp, der die Suche vielleicht erleichtern könnte:

- Der **Knecht** symbolisiert am ehesten unseren **Dienst**, der durch den Geist Gottes überhaupt erst ermöglicht wird. Daher ist es nicht verwunderlich, dass wir Worte wie **“Verwalter”** (Vers 2) lesen und der Namen dieses Knechtes **“Elieser”** ist (s. **1Mo 15,2**),

was so viel bedeutet wie “Gott ist Hilfe”. Alles Beschreibungen für den Geist Gottes.

- Die **Braut** Rebekka symbolisiert eher die von Gott empfangene und **glaubende** Komponente, die nicht im Sehen (also im Nicht-Sehen des Bräutigams), sondern **im Glauben wandelt**, dass der Allmächtige einen zusammengeführt hat – und man deswegen sogar sein eigenes Haus und die Familie verlässt:

Mt 19,29 Und jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meines Namens willen, der wird es hundertfältig empfangen und das ewige Leben erben. [SLT]

Fremder und Beisasse

1Mo 23,4 Ich bin ein Fremder und Beisasse bei euch... [CSV]

Man versetze sich in die Lage Abrahams: Der Allmächtige, der Schöpfer von Himmel und Erde, hatte ihm ein Land versprochen, indem er sich zu jener Zeit aufhielt; d.h. er war in seinem **von Gott gegebenen Eigentum**. Dennoch erweist Abraham den Einwohnern dort Ehrerbietung und zeigt seine Weisheit, indem er sagt, dass er **Fremder und Beisasse** ist.

Das NT greift diese Formulierung auf und hilft uns beim geistlichen Verständnis dieser Aussage:

*Hebr 11,8-9 Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er **als Erbteil empfangen sollte**; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen werde. **Durch Glauben hielt er sich in dem Land der Verheißung auf wie in einem fremden**, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; [SLT]*

Die Antwort, warum sie das taten, folgt in den nächsten Versen:

*Hebr 11,13-16 Diese alle sind im Glauben gestorben, **ohne das Verheißene empfangen zu haben**, sondern sie haben es nur **von ferne gesehen** und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie Gäste ohne Bürgerrecht und **Fremdlinge sind auf Erden**; denn die solches sagen, geben damit zu erkennen, dass sie ein Vaterland suchen. Und hätten sie dabei jenes im Sinn gehabt, von dem sie ausgegangen*

waren, so hätten sie ja Gelegenheit gehabt, zurückzukehren; nun aber trachten sie nach einem besseren, nämlich einem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet. [SLT]

Hier kurz am Rande zu dem “Himmlischen” und der “zubereiteten Stadt”, denn sicherlich fliegen schnell einem Verse wie folgende dazu durch den Kopf:

Joh 14,3 Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. [SLT]

Anhand dieses Verses gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Die Stadt bzw. die Stätte, die laut Hebr 11 und Joh 14 zubereitet wird, ist himmlisch und wir werden dann dort im Himmel sein, wo auch der Herr ist.
2. Diese Stadt bzw. Stätte kommt vom Himmel herab und dann werden wir dort sein, wo der Herr ist. Auf Erden.

Also einmal ist das Himmlische im Himmel und das andere Mal kommt das Himmlische auf die Erde. Letzteres macht erst einmal vielleicht für den einen oder anderen nicht so viel Sinn.

Um das Thema hier nicht unnötig in die Länge zu ziehen, aber zumindest kurz zu behandeln, ein Vers, der alles klarstellt, sofern man ihn so annehmen möchte, wie er geschrieben steht. Auch wenn diese Tatsache das gängige Verständnis der “Ewigkeit im Himmel” auf den Kopf stellt:

Offb 21,1-2 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer gibt es nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabsteigen, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. [SLT]

Hier lesen wir klar und deutlich, dass diese Stadt

- a) das neue Jerusalem ist und
- b) sie aus dem Himmel herabsteigt.

Das heißt, wenn wir wie in Joh 14,3 dort sein werden, wo der Sohn Gottes ist, wird das hier auf Erden sein – **im neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabsteigt.**

Daher steht dann auch geschrieben, dass wir nicht bei Gott unserem Vater sein werden, sondern **Gott wird bei uns sein und bei uns wohnen:**

*Offb 21,3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes **bei den Menschen!** Und er wird **bei ihnen wohnen**; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird **bei ihnen sein**, ihr Gott. [SLT]*

Das kurz und knapp, klar und einfach geklärt, können wir nun umso mehr und kraftvoller verstehen, was Abraham meinte, als er sich im Land der Verheißung aufhielt und **dennoch** sagte, dass er Fremdling und Beisasse war. Man bedenke dabei noch, dass er sehr, sehr reich war. Sprich: Er hatte alles, was man zum Leben benötigt und noch mehr: Reichtum, Ansehen, Gottes Segen usw.; aber, so ähnlich wie es Paulus sagte, erachtete er sein Leben als etwas Vergängliches:

*Apg 20,24 Aber auf das alles nehme ich keine Rücksicht; **mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer**, wenn es gilt, meinen Lauf mit Freuden zu **vollenden** und den **Dienst**, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, nämlich das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen. [SLT]*

Und schon wieder sind wir beim **Dienst für Gott** angelangt. Warum? Weil sich alles in der Schrift darum dreht: **Unser Leben als Knechte und Mägde für Gott und seinen Sohn!**

Daher müssen wir uns stets und immer fragen: Erachten wir auch unser Leben als Dreck, damit wir Christus gewinnen?

*Phil 3,8 Ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und **ich achte es für Dreck**, damit ich Christus gewinne. [SLT]*

Wer von uns kann das in unserem Wohlstand und Komfort der westlichen Welt schon von sich behaupten? Sicherlich nicht viele. Gleichzeitig ist das aber genau das, was der Herr von uns fordert:

*2Kor 5,15 und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, **nicht mehr für sich selbst leben**, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. [SLT]*

Wie leben wir? Für wen leben wir? Kreisen unsere Gedanken um lukrative Jobs, teure Kleidung, schnelle Autos und große

Wohnungen? Dass das nicht der Fall sein sollte, ist sowieso klar. Aber wie sieht es mit all diesen Punkten in einer abgeschwächten Form aus? Also um einen normalen Job, um Kleidung und Obdach? Also um ganz natürliche Dinge und menschliche Grundbedürfnisse, zu denen jeder von uns sagen würde, dass das “normal” ist?

Dazu ein kurzer Ausschnitt aus dem Artikel “Bergpredigt” mit passenden Ergänzungen zu dieser Portion:

Mt 6,19-Ende

Dieser Abschnitt ist ein weiterer Beleg dafür, wie Zwischenüberschriften den gesamten Zusammenhang einer einzelnen Aussage regelrecht zerstören können. Denn oft meint man, dass die Aussage in Vers 24 (“**Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!**“) sich irgendwie darauf bezieht, dass der Gläubige nicht “geldgierig” sein soll, sonst könne er seinen **gottgewollten Dienst** nicht ausführen. Natürlich ist das auch so. Aber unserem Herrn geht es um **viel mehr**, daher sagt er direkt nach Vers 24 folgendes zu uns:

*Mt 6,25 **Darum** sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?** [SLT]*

Allein schon das Wort “**darum**” in Vers 25 macht eindeutig klar, dass **nicht ein neuer Gedanke** beginnt, sondern dass dieser Vers sich direkt auf Aussagen, die vorher getroffen wurden, bezieht. Verpasst man diesen Zusammenhang und denkt, dass er von “Geldliebe und Schätzen” spricht, versteht man gar nicht, worum es unserem Herrn im Kern geht, denn es geht ihm mit dem Mammon nicht um Geldliebe, sondern um:

Unsere **Sorgen um die alltäglichen Dinge**, wie Essen, Trinken und Kleidung, die ein Bestandteil unseres Denkens sind. Noch einmal der Vers:

*Mt 6,25 **Darum** sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt...** [SLT]*

Man könnte dazu sagen: “Das ist doch völlig menschlich.”; das ist es selbstverständlich auch. Aber genau diese menschliche Sichtweise, die ein **Beleg unseres Kleinglaubens** ist, muss sich ändern. Denn wenn unsere Gedanken sich um diesen Schatz drehen (der eben nicht der Reichtum ist, sondern die “**Sorgen um die alltäglichen Dinge**“), dann wird da unser Herz sein.

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Unser Herr macht uns klar: Diese Art zu denken (also sich **Sorgen um die alltäglichen Dinge** zu machen) ist irdisch und soll vergehen. Denn dieser eine Gott, der gleichzeitig auch unser liebender Vater ist, ist (wie wir alle wissen) allmächtig. Und wenn er schon die Vögel des Himmels **mit allem versorgt, was nötig** ist (Vers 26), wie sollten dann wir, die wir sagen: “Vater, wir glauben an dich.”, noch Sorgen um diese alltäglichen Dinge haben?

*Mt 6,31-32 Darum sollt ihr euch **nicht sorgen** und sagen: Was werden wir essen?, oder: Was werden wir trinken?, oder: Womit werden wir uns kleiden? Denn **nach allen diesen Dingen trachten die Heiden, aber euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt.** [SLT]*

Erneut ein ziemlich hoher Anspruch, der an uns gestellt wird. Die Aussagen teilen uns mit:

Richte dein Herz – ganz **ohne menschliche Sorgen** – auf den Willen Gottes, dann wirst du all das erhalten, was du hier auf Erden benötigst (Vers 32); und obendrein sammelst du dir sogar noch unvergängliche Schätze für die Ewigkeit (Vers 20).

Ganz so wie es **Abraham hier als Vorbild** für uns tut und vorlebt. Er richtet seinen Fokus auf das Himmlische und nicht das Irdische. Auf Erden betrachtet er sich (noch einmal: obwohl er sich mit großem Reichtum im Land der Verheißung aufhält) **als Fremde und Beisasse**. Seine Gesinnung ist himmlisch und geistlich und nicht irdisch und menschlich. Ist das auch unsere Gesinnung und Ausrichtung in Christus?

Oder ist unser Kopf und unser Herz voll mit weltlichen Sorgen? Falls ja, so sollen wir wissen:

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Ist unser Herz also bei diesen Sorgen verankert, dann können wir nicht voll und ganz **unseren Dienst** hier auf Erden ausüben, denn...

*Mt 6,24 Niemand kann zwei Herren **dienen**, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht **Gott dienen** und dem Mammon! [SLT]*

Noch einmal, weil dieser Punkt **für uns alle** so enorm wichtig ist: Sorgen wir uns um Weltliches (und damit ist eben **nicht der Reichtum gemeint**), sondern ganz nachvollziehbare Dinge wie

Nahrung und Kleidung, werden wir Gott nicht dienen können. Und unser Dienst ist ein weiterer Baustein vom Kern des Gesetzes. Er ist nicht neu in Christus, sondern war schon immer da:

*5Mo 10,12 Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, **zu fürchten**, auf allen seinen Wegen **zu wandeln** und ihn **zu lieben** und dem HERRN, deinem Gott, **zu dienen** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele; [csv]*

Dienen wir vom ganzen Herzen? Das sollten wir – unbedingt sogar, denn:



Unsere **Selbstaufgabe** in **Liebe** zu **Gott** und unserem **Nächsten**, führt uns ganz automatisch dazu, dass wir **Gott und unserem Nächsten** – und eben nicht uns selbst – **dienen**.



Noch einmal anders formuliert, da dieser Punkt eines der **wichtigsten biblischen Wahrheiten** für uns ist:

Lieben wir Gott, dienen wir ihm und unserem Nächsten – d.h. der Glaube und die Liebe zwingen uns regelrecht zu Taten, die diesem Glauben und dieser Liebe in uns entsprechen. Das war schon von Anfang an so:

*2Joh 1,6 Und dies ist die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr **von Anfang an** gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt. [SLT]*

Im Umkehrschluss bedeutet das:

Tun wir keine Gott wohlgefälligen Werke und üben keinen Dienst für ihn aus, haben wir auch keinen Glauben. Jakobus beschreibt diese Tatsache sehr drastisch und wachrüttelnd für uns. Wir hatten das bereits in der letzten Portion:

Jak 2,20 Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? [SLT]

Dienen wir also nicht – d.h. wenn sich unser Glaube und die Liebe in uns sich nicht in Gehorsam und Taten auswirkt, die Gott und unserem Nächsten dienen – dann haben wir, einfach ausgedrückt, ein Problem.

Haben wir aber den in Vers 24 erwähnten **Dienst** (wie groß oder wie klein dieser auch sein mag) als absolute “Nummer 1” in unserem

Leben, können wir **ihm voll und ganz vertrauen**, dass er uns all das schenken wird, was uns fehlt, **um diesen Dienst auszuüben**; selbstverständlich damit einhergehend auch unsere alltäglichen Bedürfnisse, wie Nahrung und Kleidung:

*Mt 6,33 Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, **so wird euch dies alles hinzugefügt werden!***
[SLT]

Wichtig ist nur, dass wir danach trachten! **Trachten** wir nicht **“vielmehr zuerst”** nach dem Königreich und tragen stattdessen die **Sorgen des Alltags** in unseren Köpfen und Herzen, ist das ein **Warnsignal** für uns, dass wir **nicht genug** Glauben und Vertrauen haben. Da dies sehr wahrscheinlich uns alle betrifft, brauchen wir alle – mal wieder – auch in diesem Punkt Hilfe und Veränderung. In kurz: **Menschliche Sorgen** sollen durch **göttliches Vertrauen** ausgetauscht werden – **ansonsten können wir Gott nicht dienen**.



Und ohne Glauben und ohne Dienst können wir das Verheißene nicht empfangen. Das wusste Abraham und so ähnlich wie die Glaubenshelden aus Hebräer 11 das Verheißene von ferne sahen, so sah Abraham die Verheißung in und durch Christus:

*Hebr 11,13 Diese alle sind im Glauben gestorben, **ohne das Verheißene empfangen zu haben**, sondern sie haben es nur **von ferne gesehen** und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie Gäste ohne Bürgerrecht und **Fremdlinge sind auf Erden**;* [SLT]

Joh 8,56 Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. [SLT]

Abraham war bereit, all den irdischen Segen für den himmlischen auszutauschen. Er war bereit, alles für Gott aufzugeben. Und er tat es. Das wird uns v.a. bei der **Opferung seines Sohnes** gezeigt und verdeutlicht. Und natürlich auch in der Aussage, dass er **Fremdling und Beisasse** hier auf Erden ist:

Zum Abschluss ein Vers, der unsere zuletzt behandelten Themen und Artikel in einem zusammenfasst:

*1Petr 1,17 Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person **richtet nach dem Werk jedes Einzelnen**, so führt euren Wandel **in Furcht**, solange ihr euch hier als **Fremdlinge** aufhaltet.*
[SLT]

Gebetserhörung durch Zeichen

Wir haben vor, so Gott schenkt und wir noch leben, dieses Thema noch in einem separaten und ausführlichen Artikel zu behandeln. Es gibt nicht viele Themen, die uns mehr am Herzen liegen. Denn viele unserer Brüder und Schwestern sind regelrecht **auf der Jagd nach Zeichen** und laufen so ab und an (eigentlich leider sehr häufig) entweder in die eigene Falle des schwachen Fleisches oder in die Falle des Feindes. Oder in eine Mischung aus beidem.

Wir kennen diese Dinge **von uns selbst** und werden daher vielleicht mit diesem Artikel dann zum ersten Mal ein wenig aus unserem eigenen Leben berichten. Wir hoffen dabei, dass persönliche Erlebnisse dieses **sehr sensible Thema „Zeichen oder Zufälle?“** greifbarer machen. Denn sehr wahrscheinlich haben wir alle, mit den gleichen Dingen zu kämpfen und haben die gleiche Sehnsucht in uns, nämlich die Sehnsucht nach Gott in unserem Leben.

Damit meinen wir, dass zum Beispiel ein Abraham, um Gott zu erleben, keine Zeichen benötigte. Ihm erschien Gott und er redete mit ihm durch einen Engel. Er hörte Gottes Stimme in seinem Alltag, so wie wir die Stimmen von Menschen in unserem Alltag hören. Manche sagen, dass sie selbst Gottes Stimme tagtäglich wahrnehmen, was dieses sowieso schon sensible Thema nur noch mehr verzwicket.

Aber ehe wir abdriften, wollen wir zurück zu unserer Portion kommen und uns das vorbildhafte Vorgehen des Knechtes ansehen und **daraus lernen**. Denn nicht umsonst wird ein ganzes und sehr langes Kapitel dafür verwendet, wie genau dieser Knecht die Braut für den Sohn der Verheißung findet.

Der Knecht tat dabei Folgendes:

1. **Er glaubt**, dass Gott durch seinen Engel mit ihm ist (Vers 7) und legt daraufhin seinen Eid ab (Vers 9).
2. **Er betet**, erst **allgemein**. Für sich, aber v.a. für seinen Herrn Abraham (Vers 12).
3. **Er betet** jetzt – ganz wichtig – **sehr konkret** für Dinge, die eintreffen müssen (Verse 13-14).
4. Es folgt die **Erfüllung des Gebets** – und zwar genau so, wie er es gebetet hatte.

5. Jetzt folgt das Erstaunlichste und **Lehrreichste** für uns:
1Mo 24,21 Und der Mann sah ihr staunend zu und schwieg, um zu erkennen, ob der HERR zu seiner Reise Glück gegeben habe oder nicht. [csv]
6. Erst nachdem er alles **genau geprüft** hatte und alles wie in seinem Gebet um Zeichen geschah, dankte er Gott (Verse 26-27). In anderen Worten: Er wollte, wie es der Text sagt, genau **erkennen**, ehe er dankte, ob der Allmächtige sein Gebet erhört und **seiner Reise Glück gegeben hatte oder nicht**. Und nicht, er sah die wunderschöne Frau für den Sohn der Verheißung und sagte sich "Alles klar, das ist sie", sondern "**er sah ihr staunend zu und schwieg, um zu erkennen, ob der HERR zu seiner Reise Glück gegeben habe oder nicht**".

Man stelle sich jetzt mal selbst in dieser Situation vor:

Man hat den sehnlichen **Wunsch nach einer Ehe** nach den Vorstellungen Gottes. Man betet für den richtigen Ehepartner, den Gott für einen aussuchen soll und nicht man selbst. Betet man dann auch so **konkret** wie der Knecht? Will unser Fleisch überhaupt so **konkret** beten?

Wir müssen nachfragen, denn es könnte ja sein, dass sich so konkrete Gebete dann nie erfüllen werden. Anders formuliert: Da wir alle nicht dumm sind und **unser kleingläubiges Fleisch** genau weiß: je detaillierter die Bitte um Zeichen, desto vermeintlich schwieriger wird die Erfüllung. Als ob Gott nicht alles möglich wäre. Aber **unser kleingläubiges Fleisch** sieht das anders und man betet daher vielleicht erst gar nicht so konkret. Kann das sein?

Und nehmen wir mal an, man betet genau so, wartet man dann auch wirklich ab, bis sich alles **haargenau so erfüllt**? Oder sagt man sich: "Auch wenn sie jetzt die Kamele nicht getränkt hat, mir hat sie ja das Wasser gegeben. Tiere sind ja jetzt keine Menschen. Das ist nicht so schlimm. Sie ist dennoch die Frau, die Gott für mich ausgesucht hat."

Diese Aussage würden wir wiederum nur sagen, wenn sie schön wäre, wie Rebekka es war. Dann würde man ihr sicherlich auch mit den Kamelen auf die Sprünge helfen und sie fragen: "Wärst du so nett und tränkst auch die Kamele?", obwohl das Gebet zuvor ja wie folgt lautete: "**und sie sagt** [Anm.: also Rebekka sagt von sich aus]: **Trinke! Und auch deine Kamele will ich tränken!**" (Vers 14). Ob sie das nun von sich aus sagt oder wir ihr helfen, wäre uns dann wahrscheinlich erst einmal egal. Weil: sie ist ja schön von Aussehen.

Wäre sie aber nicht so nach dem eigenen Geschmack, dann wäre das Tränken der Kamele sicherlich absolut ausschlaggebend; dann würde man sich wohl eher sagen: “Naja, ich habe ja gebetet, dass sie von sich aus auch die Kamele tränken muss und das hat sie ja nicht getan.”

Wir denken, dass der Punkt deutlich wird, um den es hier geht. Es geht um uns. Und wie wir ticken – und zwar alle. Und sollten wir denken, dass nur weil uns Gott ein neues Herz schenkt wir frei davon sind, uns diese und ähnliche Dinge nach dem Fleisch zurecht zu legen, dann haben wir uns **noch nicht genug selbst hinterfragt bzw. unser Herz betrügt uns** – so wie es Gott sagt:

*Jer 17,9 **Überaus trügerisch ist das Herz und böse; wer kann es ergründen?** [SLT]*

Auch wenn das vielleicht seltsam, komisch und übertrieben klingen mag: Kennen wir die Betrügerei unserer eigenen Herzen nicht und gestehen uns diese Schwäche nicht ein, dann betrügt uns unser trügerisches Herz umso mehr.

Und jetzt kommt **unsere Abhilfe**, wenn – nur wenn – wir uns unserer Schwäche bewusst sind und **ehrlich zu uns selbst sind** und uns diese **Schwäche eingestehen**. Alles andere hat **fatale Auswirkungen**, wenn man nach Zeichen hascht. Dann werden schnell Zufälle zu Zeichen, alltägliche Geschehnisse zu Antworten Gottes.

Wenn wir uns aber an dem Knecht orientieren, der nicht umsonst, wissentlich und weise ganz konkret **bei seinem Gebet blieb**, schwieg, um zu erkennen und nicht sagte “Kannst du bitte auch die Kamele tränken”, **dann schützen wir uns selbst damit**.

Noch einmal anders, da dieser Punkt so immens wichtig ist: Je **schwammiger** das Gebet um Zeichen und deren Deutung, desto eher tun wir eigentlich das, **was wir wollen**. Das heißt offene Gebete wie “Vater, wenn es dein Wille ist, dann zeig mir das.” müssen zwar nicht, können aber anstatt hilfreich zu sein **gefährlich werden**. Daher sagten wir: Dann werden schnell Zufälle zu Zeichen, alltägliche Geschehnisse zu Antworten Gottes; d.h. wir sehen Bestätigungen in Dingen, die eigentlich gar keine Bestätigungen Gottes sind.

Aber je **konkreter und detaillierter** wir um Zeichen bitten, desto eher **schützen wir uns selbst** und desto eher geschieht der **Wille Gottes** in unserem Leben.

Aus diesen beiden Punkten ergibt sich dann völlig logisch und ganz offensichtlich: Wenn wir all das ganz ohne Gebet tun, also Zeichen deuten, wird die Sache nur noch, noch schwieriger und **gefährlicher für uns**.



Bedenke das bitte – Bruder, Schwester – denn ansonsten kann das fatale Auswirkungen haben! Wir können diesen Punkt gar nicht genug betonen!



Die generelle Frage für uns alle ist: Wollen wir loslassen und Gott das Steuer übergeben? Schließlich geht es wie im Beispiel der Ehe nicht um eine kleine Angelegenheit, sondern um eine Bindung für das ganze restliche Leben.

Wollen wir eine derartige Bitte **im Glauben** aussprechen? Wenn nicht, gilt das hier für uns:

*Jak 1,6-8 Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. **Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen.** [SLT]*

Die Frage ist nun, wenn ein solcher Mann bzw. Mensch nicht von dem Herrn empfangen wird, von wem dann? Die Antwort ist klar: In allererster Linie vom eigenen Fleisch.

Und dieser **immens großen Gefahr** sollten wir uns alle bewusst sein – und zwar sehr. Und ganz wichtig: Ohne Gebet nicht nach Zeichen haschen. Denn eines ist bei Zeichen wie Ereignissen, Stimmen und Erscheinungen gewiss:

*2Kor 11,14 Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst **verkleidet sich als ein Engel des Lichts.** [SLT]*

*Mt 24,24 Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und **werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.** [SLT]*

Ständig Stimmen hören, Erscheinungen sehen, Zeichen erhalten usw. ist etwas, was zumindest so nicht in der Bibel steht. Prüfe das bitte für dich! Am besten **sehr, sehr genau** und versuche dich dabei von allem Wissen, was man vermeintlich zu diesem Thema hat, zu lösen. Auch wenn dir vermeintlich der Geist etwas offenbart haben mag,

wisse, dass das nicht dem Wort Gottes widersprechen kann. Daher lasse **zu deinem Schutz** erst einmal nur die Heilige Schrift für sich wirken und verbinde das Ganze mit einem innigen und **konkreten Gebet**.

Anders ausgedrückt: Prüfe und **schweige, um zu erkennen**, ob der **HERR dein Gebet erhört hat oder nicht**.

1Mo 25,19-28,9

So verachtete er das Erstgeburtsrecht

1Mo 25,34 Und Jakob gab Esau Brot und ein Gericht Linsen; und er aß und trank und stand auf und ging davon. So verachtete Esau das Erstgeburtsrecht. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Ausdauer im Gebet für den Willen Gottes
- Bitterkeit oder Buße?
- Der schmale Grat im Vertrauen: Nichtstun oder Handeln?
- Das “Hier und Jetzt” oder die Ewigkeit?

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Ausdauer im Gebet für den Willen Gottes

Wo in dieser Portion das ausdauernde Gebet thematisiert wird, ist nicht sofort ersichtlich; d.h. der Text sagt nirgendwo etwas wie: “Und er oder sie betete jahrelang dafür, dass...”.

Jedoch wenn man die beiden folgenden Verse miteinander vereint und sich dabei ein wenig in Isaak hineinversetzt, wird dieser Aspekt sehr schnell klar:

*1Mo 25,20 Und **Isaak war vierzig Jahre alt**, als er sich Rebekka zur Frau nahm... [csv]*

*1Mo 25,26 Und danach kam sein Bruder heraus, und seine Hand hielt die Ferse Esaus; und man gab ihm den Namen Jakob. Und **Isaak war sechzig Jahre alt**, als sie geboren wurden. [csv]*

Man bedenke, dass es zu jener Zeit eine Selbstverständlichkeit war, dass wenn man geheiratet hat, man sofort Kinder in die Welt setzt. Das ist eines der Gründe warum die Familien damals so groß waren.

Auch heute ist das zwar noch für einige Familien so, dass unmittelbar nach der Heirat der Wunsch nach Kindern vorhanden ist, aber damals sicherlich weitaus mehr als jetzt. Dennoch kamen im Fall von Isaak und Rebekka die Zwillinge erst **20 Jahre später** zur Welt.

Das im Sinn lesen wir:

*1Mo 25,21 Und Isaak **bat den HERRN** für seine Frau, denn sie war unfruchtbar; und der HERR ließ sich von ihm erbitten, und Rebekka, seine Frau, wurde schwanger. [csv]*

Die Frage ist nun: Hat Isaak erst nach 20 Jahren dafür gebetet? So auf die Art: "Ups, jetzt merke ich ja, dass meine Frau gar nicht schwanger wird?"

Oder hat er schon direkt in der ersten Zeit, nachdem klar war, dass Rebekka nicht schwanger wird, dafür gebetet? Auch wenn die Antwort spekulativ ist, ist stark davon auszugehen, dass Isaak **im Gebet verharrte**, bis der Sohn, der ja laut Verheißung noch kommen musste, dann auch wirklich kam.

Der Vorgang ist mit Abraham vergleichbar, der auch auf seinen ersten Sohn wartete. Wie bei Abraham, waren ihre Frauen unfruchtbar. Auch erbte nicht der Erstgeborene die Verheißung. Alles ganz so wie bei Isaak auch. Ein **Muster**, welches uns in der Schrift immer und immer wieder begegnet; u.a. deswegen, weil dadurch die **Erwählung und Allmacht Gottes** und nicht die des Menschen für uns in den Vordergrund gerückt wird. Und das direkt zu Beginn der Bibel.

Anders ausgedrückt: Wir sollen direkt von Anfang an verstehen, dass Gott bestimmt und nicht der Mensch. Es sind nicht unsere Anstrengungen, sondern die Gnade Gottes, die die Verheißung bringt.

*Röm 9,8-12 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet. Denn das ist ein Wort der Verheißung: »Um diese Zeit will ich kommen, und Sarah soll einen Sohn haben«. Und nicht allein dies, sondern auch, als Rebekka von ein und demselben, von unserem Vater Isaak, schwanger war, als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten – **damit der gemäß der Auserwählung gefasste Vorsatz Gottes bestehen bleibe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden** –, wurde zu ihr gesagt: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen«; [SLT]*

Aus diesem immer **wiederkehrenden biblischen Muster** können wir sehr viel lernen, wenn wir es auf uns und unser Glaubensleben **anwenden**. Denn in den letzten Portionen konnten wir sehen, wie entscheidend unser **Dienst für Gott** ist und wo dieser Dienst alles in der Heiligen Schrift gelehrt wird: nämlich überall!

Das heißt wiederum: **ohne Dienst, können wir keine Knechte sein.**
Das ist eine ganz einfache Gleichung!

Damit aber auch im Dienst für Gott – ähnlich wie bei der Verheißung für Abraham und Isaak – nicht unser Wille, sondern sein Wille geschehe, müssen wir, wie Isaak **im Gebet verharren**. Ganz so wie geschrieben steht: “**damit** der gemäß der **Auserwählung gefasste Vorsatz Gottes** bestehen bleibe;”

Denn wie für Abraham und Isaak auch, ist auch uns eine Verheißung gegeben worden. Die Verheißung ist auf uns weitergegangen. Und zwar nicht nur die des ewigen Lebens, auf der wir uns ausruhen sollen, sondern auch die, dass wir **aktiv und anhaltend dienen dürfen**. Dazu sind wir ja berufen worden:

*Eph 2,10 **Denn** wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus **zu guten Werken**, die Gott zuvor bereitet hat, **damit** wir in ihnen wandeln sollen. [CSV]*

Hebr 6,11-15 Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, sodass ihr die Hoffnung mit voller Gewissheit festhaltet bis ans Ende, damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben. Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst und sprach: »Wahrlich, ich will dich reichlich segnen und mächtig mehren!« Und da jener auf diese Weise geduldig wartete, erlangte er die Verheißung. [SLT]

*Hebr 9,14 wie viel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als ein makellostes Opfer Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, **damit** ihr dem lebendigen Gott **dienen** könnt. [SLT]*

Also ist all das v.a. deswegen geschehen, **damit** wir dem lebendigen Gott **dienen** können. Und diesen Dienst und die damit verbundenen guten Werke, die Gott zuvor bereitet hat, **damit** wir in ihnen wandeln sollen, sind nicht unsere, sondern seine zuvor bereiteten Wege. Anders ausgedrückt: Am besten wandeln wir auf seinen Wegen, wenn wir uns von ihm den Weg zeigen lassen und nicht selbst meinen, dass dieser oder jener Dienst auch wirklich unser Dienst ist, den Gott für uns vorgesehen hat.

Damit wir also nicht so ähnlich agieren, wie es Abraham tat – der aus der Not heraus eine Magd nahm und so die Verheißung aus dem

Fleisch heraus verwirklichen wollte – gilt es auszuharren und zu vertrauen. Heißt das automatisch, dass wir in dieser Zeit nichts tun sollen? **Das sei ferne!**

Wir hatten in der vorletzten Portion lernen dürfen, dass v.a. die **Fürbitte** ein Eckpfeiler unseres **Dienstes als Priester Gottes** ist. Ferner sollen wir jederzeit bereit sein, das Evangelium zu bezeugen. Und: Parallel werden wir von Gott trainiert und ausgebildet, damit er uns dann genau da einsetzen kann, **wo es am meisten Frucht bringt** – **sofern** wir es zulassen und nicht unsere eigenen Dienstpläne schreiben.

Wir möchten klarstellen:

Wir sagen hiermit **keinesfalls**, dass man nichts tun soll. Im absoluten Gegenteil, denn...

*Lk 10,2 Er sprach nun zu ihnen: Die Ernte ist groß, **aber es sind wenige Arbeiter**. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende! [SLT]*

Aber ehe man, wie Abraham auch, etwas aus dem Fleisch heraus tut, dürfen und sollen wir ihn bitten, damit wir seine und nicht unsere Wege für unser Leben gehen.

Das heißt: Wenn du dienen willst, dann ist das gut – **sehr gut!** Wisse, dass leider viele diesen inneren Drang nicht haben. Und das obwohl die Schrift von vorne bis hinten voll von unserem Gott gewollten Dienst ist. Wir sollen durch diese Fülle den “Punkt des Dienens” nicht nur erkennen, sondern verinnerlichen und zu einem **Hauptbestandteil unseres Lebens** machen; weil darum geht es in unserer Nachfolge, denn...

*Mk 10,45 Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, **sondern um zu dienen** und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. [SLT]*

Es geht also nicht darum, ob wir überhaupt dienen (das ist sowieso unsere heilige Aufgabe), sondern was und wie wir dienen.

Da in diesem Land viel Fußball geguckt wird, ein Beispiel dazu: Der Sportclub-Präsident hat einen Trainer eingesetzt und dieser Trainer benötigt Spieler. Und zwar gut ausgebildete Spieler. Und er braucht nicht nur Mittelstürmer, die immer nur vorpreschen, sondern er braucht ein **Team**, das **zusammen** funktioniert.

Diesen letzten Punkt des “Teamgefüges” beschreibt die Heilige Schrift im Gleichnis des Leibes Christi, bei dem nicht alle Haupt oder Hand sein können, sondern der Leib, der aus den Knechten und Mägden besteht, benötigt auch Augen, Füße usw.:

*1Kor 12,21-22.27 Das Auge aber kann nicht zu der Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht; sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, **sind notwendig**; ... Ihr aber seid der Leib des Christus, und **jeder** ist ein Glied daran nach seinem Teil.*
[CSV]

Sollte es dennoch sein, dass wir unsere Wege gehen, aber diese Wege sind wenigstens auf Gott gerichtet (sprich wir verschwenden nicht unsere Zeit mit irdischen Dingen, sondern **wollen von Herzen dienen**), dann wird er auch das segnen. Auch wenn man dabei vielleicht nicht den Dienst ausübt, den er vorgesehen hat, sprich man Auge sein will, obwohl man hätte vielleicht Hand sein sollen. Oder umgekehrt.

1Kor 12,29-30 Sind etwa alle Apostel? Sind etwa alle Propheten? Sind etwa alle Lehrer? Haben etwa alle Wunderkräfte? Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Können alle auslegen? [SLT]

Wichtig ist, auch wenn wir in unserem Dienst vielleicht nicht das Optimum herausholen, dass wir das, was wir tun, mit dem **reinen Herzen eines Dieners** für Gott tun; denn – noch einmal der Vers:

*Lk 10,2 Er sprach nun zu ihnen: Die Ernte ist groß, **aber es sind wenige Arbeiter**. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende!* [SLT]

Da es so wenig Arbeiter gibt, haben wir in den vergangenen Portionen lernen dürfen: Haben wir keinen Dienst, gibt es einen, den sowieso jeder von uns tun sollte. Anders ausgedrückt: Weißt du (noch) nicht, wie dein konkreter von Gott aufgetragener **Dienst als Priester** aussieht, dann tue wenigstens allezeit Fürbitte für andere:

*Phil 1,4 indem ich **allezeit**, in **jedem** meiner Gebete für euch **alle** mit Freuden **Fürbitte** tue;* [SLT]

Dieses “allezeit beten” hat sehr, sehr wahrscheinlich Isaak 20 Jahre lang getan, ehe Rebekka schwanger wurde. Haben wir die gleiche Ausdauer bei diesen und ähnlichen Dingen?

Mal völlig unabhängig davon, dass wir sicherlich bei der aktuellen Notlage an Arbeitern für Gottes Wahrheit und Königreich keine 20 Jahre warten müssen, ehe wir einen Job bekommen, sollten wir vielleicht dennoch für andere Dinge diese Ausdauer und Geduld haben. Was diese Dinge auch sein mögen. Hauptsache sein Wille geschieht und nicht unserer.

Das Ausharren für den Willen Gottes in unserem Leben sollte immer mit einem Gebet verbunden werden, welches so lange gebetet wird, bis es eintritt. Anders formuliert: Nur wer bittet, kann empfangen. Und wer beständig und **allezeit nach dem Willen Gottes bittet**, wird irgendwann “durchbrechen”; siehe Lk 18,1-8. Dazu nur der erste Vers dieses Gleichnisses:

*Lk 18,1 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis, um ihnen zu zeigen, dass es **nötig** ist, **allezeit zu beten** und **nicht nachlässig zu werden**; [SLT]*

Daher gilt: Dieses andauernde, ja schon fast hartnäckige Gebet – ohne nachlässig zu werden bzw. genauer übersetzt: ohne sich entmutigen zu lassen – sollte immer eines beinhalten: Unser Wunsch aus **tiefstem Herzen** und mit **voller Überzeugung**, dass...

*Mt 6,10 Dein Reich komme. **Dein Wille geschehe**, wie im Himmel, so auch auf Erden. [SLT]*

Ganz so wie es der Herr uns vorlebte:

*Lk 22,41-42 Und er riss sich von ihnen los, ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du diesen Kelch von mir nehmen willst – **doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** [SLT]*

Da es teilweise für uns so schwer und mühselig ist, auf gewisse Dinge zu warten, ermutigt uns der Herr, bei unseren Gebeten nicht müde zu werden (noch einmal der Vers aus einer anderen Übersetzung):

*Lk 18,1 Er sagte ihnen aber ein Gleichnis dafür, dass sie **allezeit beten und nicht ermatten sollten**; [CSV]*

Da unser Dienst ein Hauptbestandteil unseres Lebens für Gott und unseren Nächsten ist, ist unser Bestreben nach einem Dienst immer eine gute und heilige Sache. Daher kann es auch nicht sein, dass wir ein Leben lang auf diesen Dienst warten müssen. Im Gegenteil: Wir beten, warten und wissen, dass wir einen Dienst erhalten werden.

Sogar den besten, sofern wir ausharren und auf seinen Jobauftrag warten.

Mi 7,7 Ich aber will ausschauen nach dem HERRN, will harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören. [CSV]

Bitterkeit und Buße?

1Mo 27,34 Als Esau die Worte seines Vaters hörte, da schrie er mit einem großen und bitterlichen Geschrei über die Maßsen und sprach zu seinem Vater: Segne mich, auch mich, mein Vater! [CSV]

An dieser Stelle taucht zum ersten Mal das hebräische Wort für “bitter” bzw. “Bitterkeit” auf. Bei diesem Vers wird also nicht nur irgendwie die Art des Geschreis Esaus beschrieben, sondern uns wird auch ein Teil seines Innersten aufgezeigt. Denn unmittelbar später sagt er Folgendes:

*1Mo 27,40 Und Esau **feindete Jakob an** wegen des Segens, womit sein Vater ihn gesegnet hatte; und Esau sprach in seinem Herzen: Es nahen die Tage der Trauer um meinen Vater, dann werde ich **meinen Bruder Jakob erschlagen**. [CSV]*

Dazu die Worte unseres Herrn aus der Bergpredigt:

Mt 5,21-22 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. [SLT]

So wie damals Esau seinen Bruder wirklich physisch erschlagen wollte, so tun es heutzutage andere mit ihren Brüdern und Schwestern. Wie? Ganz so wie es der Herr beschreibt: Mit Worten. Und beweisen somit mitunter auch die Bitterkeit in ihren Herzen. Wir wissen genau wovon wir reden, denn auch wir hatten und haben sicherlich auch noch Rest-Bitterkeit in unseren Herzen. Daher sollte sich niemand von uns selbst betrügen und sich vor Augen führen, dass das Dinge sind, die in unserem Herzen verändert werden müssen, denn...

Mk 7,21-22 Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord,

Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. [SLT]

Diese Punkte sollen, dürfen und müssen u.a. durch folgende ersetzt werden:

Gal 5,22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. [SLT]

Anhand nur dieser zwei Stellen kann ein jeder von uns – ganz einfach, klar, sachlich und nüchtern – sein Handeln und seinen Umgang mit anderen **prüfen**. Zum Beispiel mit Fragen wie: “Hatte ich soeben im Austausch den Frieden Gottes in mir? War ich geduldig, sanftmütig und vor allem selbstbeherrscht oder nicht?”

Lautet die Antwort “nein”, sollten und müssen wir das an uns anerkennen und es beim nächsten Mal ändern. Worüber wir bei unserer **Selbstprüfung** gar nicht zu reden brauchen, ist wenn man andere mit “Raka, Narr” oder ähnlichem beschimpft; denn über die hat der Herr und Meister in **Mt 5,21-22** ja schon **klare Worte gesprochen!**

Die Frage ist nun – wie bei Esau auch – wandelt man weiter in der Bitterkeit oder zeigt man Einsicht? Und bei der Suche nach Einsicht und gesunder Selbsteinschätzung und -prüfung sollten wir eines nicht vergessen und uns ein Negativ-Beispiel an Esau nehmen, der so sehr verbittert war, dass er sogar die Realität verdrehte:

*1Mo 27,36 Da sprach er: Ist es nicht, weil man ihm den Namen Jakob gegeben hat, dass er mich nun zweimal überlistet hat? Mein Erstgeburtsrecht **hat er weggenommen**, und siehe, nun hat er meinen Segen weggenommen! Und er sprach: Hast du für mich keinen Segen aufbewahrt? [CSV]*

Auch wenn Letzteres vielleicht stimmt, hat Jakob ihm zu Beginn nicht sein Erstgeburtsrecht genommen, sondern Esau hat es **aus freien Stücken verkauft** und so dieses Vorrecht mit Füßen getreten:

*1Mo 25,33-34 Und Jakob sprach: Schwöre mir heute! Und er schwor ihm und **verkaufte sein Erstgeburtsrecht** an Jakob. Und Jakob gab Esau Brot und ein Gericht Linsen; und er aß und trank und stand auf und ging davon. **So verachtete Esau das Erstgeburtsrecht.** [CSV]*

Da er aber seinen eigenen Fehler sich selbst nicht zugestehen konnte, sagte er, dass es der Fehler Jakobs gewesen sei **und verdrehte so**

den gesamten Ablauf. Leider eine uns bekannte menschliche Schwäche. Diese ist einem aber nur bekannt, wenn man einen Schritt von der Wurzel der Bitterkeit zurücktritt und alles erneut nüchtern und im Geiste betrachtet. Oft ist es so, dass erst dann der Geist einen überführt.

Eines sollte bei uns also nicht passieren: dass wir wegen Bitterkeit in uns keinen Raum zur Einsicht und Buße finden:

*Hebr 12,15-17 Und achtet darauf, dass nicht jemand die Gnade Gottes versäumt, dass nicht etwa eine **bittere Wurzel** aufwächst und **Unheil anrichtet** und viele durch diese befleckt werden, dass nicht jemand ein Unzüchtiger oder ein gottloser Mensch sei wie Esau, der um einer Speise willen sein Erstgeburtsrecht verkaufte. Denn ihr wisst, dass er nachher verworfen wurde, als er den Segen erben wollte, denn obgleich er ihn unter Tränen suchte, **fand er keinen Raum zur Buße.** [SLT]*

Diese Verse machen klar, dass die Bitterkeit so weit gehen kann, dass wir nicht einmal mehr bereuen können, weil wir so dermaßen verbittert sind, dass wir entweder dem gegenüber oder uns selbst nicht mehr vergeben wollen. Und wenn wir nicht wollen, kann uns Gott auch von unserem **Leid der Bitterkeit** nicht befreien. Denn Bitterkeit ist Leid, das meist Gefühle wie Wut, Zorn, Lästerung und dergleichen mit sich bringt.

Anders formuliert: Unser Herz ist verhärtet (meist durch das Verletzt-sein) und ist in diesem Zustand nicht mehr zur **Einsicht und Buße** fähig. Dieses Gefühl ist so stark, dass der Geist Gottes nicht wirken kann. Nicht weil er nicht stark genug ist, sondern weil wir ihn betrüben.

*Eph 4,30-32 Und **betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes**, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung! Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan samt aller Bosheit. Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und **vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus.** [SLT]*

Was für Verse! Wir betrüben den Geist Gottes in uns, wenn wir bitter sind. Was uns aber heilt, ist die Macht der Vergebung, so wie uns Gott vergeben hat, sollen auch wir einander vergeben!

Das heißt: Wenn wir alle Bitterkeit und Bosheit durch Freundlichkeit, Barmherzigkeit **u.v.a. durch Vergebung nieder-ringen**, werden wir – als für die Versöhnung dienende Knechte – uns selbst mit Gottes Hilfe heilen und Frieden bringen – für uns und für andere, denn...

*2Kor 5,18-19 Das alles aber kommt von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und **uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat**; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das **Wort der Versöhnung in uns legte.** [SLT]*

Appell zum Abschluss dieses Punktes:

Sollten wir denken, dass wir beim Kampf für Gottes Wahrheit andere beschuldigen müssen, dann läuft etwas ganz gewaltig falsch. Und zwar nicht bei den anderen, **sondern bei uns selbst!**

Durchaus können manchmal scharfe Worte angebracht sein, aber dann ist die große Frage mit welcher Gesinnung man das macht: in Geduld, Sanftmut, Frieden und Liebe oder in Wut, Zorn und der Verbitterung des eigenen Herzens? Ermahne ich aus dem Fleisch heraus oder im Geiste? Beschuldige und beschimpfe ich oder weise ich in Weisheit und Geduld zurecht?

Das sind ganz einfache und klare Fragen, die sich ein jeder von uns nach einem Austausch stellen und selbst beantworten kann. Fallen die Antworten negativ aus, müssen wir uns **selbst zugestehen**, dass wir Fehler gemacht haben und müssen beim nächsten Mal alles daran setzen, nicht dieselben Fehler erneut zu tun. Denn ansonsten könnte sehr schnell eine **Wurzel der Bitterkeit** in uns aufkommen, die völlig unkontrolliert Unheil anrichtet. Bei und in uns und auch bei und in anderen.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass **Bitterkeit in uns allen** ist, auch wenn wir sie vielleicht noch nicht erkannt haben. Denn eines ist gewiss: Wir leben in einer kaputten Welt und die Welt hat uns kaputt gemacht. Den einen mehr, den anderen weniger. Aber wir alle brauchen innere Heilung von oben – und zwar wirklich alle.

Wenn man aber denkt, dass man frei von diesen Dingen ist und da draußen rumläuft und den Krieger für Gottes Wahrheit spielt und dabei andere beschuldigt, sollte man sich umso mehr Verse wie diesen vor Augen führen – und zwar immer und immer wieder:

*1Tim 6,11 Du aber, o Mensch Gottes, **fliehe diese Dinge, jage aber nach** Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut! [SLT]*

Der schmale Grat im Vertrauen: Nichtstun oder Handeln?

1Mo 25,23 Und der HERR sprach zu ihr: Zwei Nationen sind in deinem Leib, und zwei Völkerschaften werden sich scheiden aus deinem Innern; und eine Völkerschaft wird stärker sein als die andere, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen. [csv]

Rebekka erhielt während ihrer Schwangerschaft die Nachricht Gottes, dass der Ältere (also Esau) dem Jüngeren (also Jakob) dienen wird. Bis kurz vor dem Tod Isaaks war die Verheißung immer noch nicht in Kraft getreten. Dann hörte sie, wie Isaak den Esau kurz vor seinem Tod segnen wollte, indem er sprach:

*1Mo 27,4-5 und bereite mir ein schmackhaftes Gericht, wie ich es gern habe, und bring es mir her, dass ich esse, damit meine Seele **dich segne, ehe ich sterbe**. Und Rebekka hörte zu, als Isaak zu seinem Sohn Esau redete... [csv]*

Rebekka bekommt also mit, dass Isaak Esau segnen will. Und das kurz vor seinem Tod. Nun versetze man sich kurz in die Lage der Rebekka. Was muss ihr durch den Kopf gegangen sein? Sollte sie Gott vertrauen und einfach nichts tun? Oder dachte sie sich vielleicht, dass sie ja nicht grundlos diese Nachricht in **1Mo 25,23** erhalten hat, dass der Ältere dem Jüngeren dienen wird? Musste sie aktiv werden oder still halten?

Wenn man sich diese Situation genauer vor Augen führt, fällt einem vielleicht die Parallele zu Abraham und Sarah auf. Auch sie hatten eine Verheißung erhalten, bei der sie aus dem Fleisch heraus aktiv wurden. Auch sie spürten einen zeitlichen Druck. Auch sie haben sich sicherlich ähnliche Fragen gestellt: Aktiv werden oder nichts tun und vertrauen?

Diese Frage ("Aktiv werden oder nichts tun und vertrauen?") auf diese Weise gestellt, unterstellt dem wachsamem Zuhörer eines: Das "Aktiv-werden" ist nicht im Vertrauen und das "Nichts-tun" ist im Vertrauen. Viele von uns haben dieses Bild. Aber was ist mit dem "Aktiv-werden **im Vertrauen**"?

Und zwar auch im Vertrauen, dass wenn man fehlgeht, aber im Glauben und im Vertrauen fehlgeht, dass man auch daraus lernen kann?

Wir möchten diese und ähnliche Fragen bewusst so offen stehen lassen und eher mit dem Punkt diesen Abschnitt abschließen, dass...

Röm 8,28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. [SLT]

Heißt das aber jetzt, dass wir blind vorstürmen können und alles dient uns zum Besten, weil wir Gott lieben? Sicherlich nicht, denn wir sollen weise handeln. Und Weisheit braucht Reife. Und Reife braucht Zeit und Erkenntnis und Erfahrung. All diese Dinge kommen nicht von heute auf morgen, sondern sind wie bei einem Kind, das erwachsen wird, mit einem Prozess verbunden. Und wie bei einem Kind, das erwachsen wird auch, ist es nicht immer so, dass die Eltern dem Kind jede Entscheidung abnehmen. So ist es auch in unserem Glaubensleben: Gott nimmt einem nicht jede Entscheidung ab. Denn er wünscht sich ja, dass aus seinen Kindern nicht Roboter oder Unreife, sondern irgendwann erwachsene und reife Männer und Frauen werden...

*Eph 4,13-15 bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, **zur vollkommenen Mannesreife**, zum Maß der vollen Größe des Christus; **damit** wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, **wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen** in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus. [SLT]*

Das “Hier und Jetzt” oder die Ewigkeit?

1Mo 25,32 Und Esau sprach: Siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu nützt mir da das Erstgeburtsrecht? [CSV]

Ja, was nützt einem etwas, was man erst viel, viel später erhalten wird, wenn man etwas anderes jetzt und sofort haben kann?

Das ist eine Frage, die sicherlich nicht nur bei dem Erstgeburtsrecht eine Rolle spielt, sondern nahezu bei jedweder Entscheidung eines Gläubigen in seinem Alltag:

Mache ich jetzt etwas, was mich und mein Fleisch in diesem Moment befriedigt oder tue ich etwas, was für meine Ewigkeit eine Rolle spielt? Sammle ich durch meine täglichen Tätigkeiten (v.a. diejenigen in der Freizeit) irdische oder himmlische Schätze?

Mt 6,19-20 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und

*stehlen. **Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel**, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! [SLT]*

Soll das jetzt heißen, dass man gar nichts mehr machen darf, was uns, sagen wir mal, Spaß macht? Das heißt es sicherlich nicht. Es geht unserem Meister vielmehr um unser Herz. Ist unser Herz zum Beispiel an etwas irdisches gebunden? Wie z.B. ein Hobby, das mehr Zeit einnimmt als unsere Zeit für Gott. Sollte das oder ähnliches der Fall sein, haben wir ein Problem, denn...

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Unser Herr geht aber noch viel weiter, indem er z.B. sagt, dass wenn ganz nachvollziehbare Dinge wie Familie mehr von uns einnehmen als Gott, dass wir auch dann ein Problem haben:

*Mt 10,37-39 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, **der ist meiner nicht wert**; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, **der ist meiner nicht wert**. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, **der ist meiner nicht wert**. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, **der wird es finden!** [SLT]*

Da das ein sehr hoher Anspruch für uns alle ist, gleichzeitig aber auch extrem warnende Worte für uns beinhaltet ("ist meiner nicht wert"), sollten wir uns aufrichtig durchleuchten und prüfen.

Fragen, die dabei helfen können, um an uns selbst zu erkennen, ob wir diese Verse in negativer Weise erfüllen oder nicht, sind unsere Gedanken und unsere Zeit; sprich:

Wie viel Zeit verbringe ich für Gott und wie viel für andere Dinge?
Wie sehr beschäftige ich mich in meiner Gedankenwelt um irdische und wie viel um himmlische Dinge?

Zwei ganz einfache Fragen, die **enorm viel über unsere innersten Motive aufdecken**. Daher spricht ja der Herr:

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Nimm diese Fragen und suche dir deine eigenen, die die Motive deines Herzens aufdecken und dir so klar wird, wo dein Schatz ist. Denn wie bereits gelesen: Ist unser Herz nicht so gepolt, dass wir selbst die liebsten Dinge als auch – und das ist ziemlich heftig –

unsere Freunde und Familie für die Gerechtigkeit des Königreiches hinten anstellen, sind wir seiner nicht wert.

Tun wir aber Folgendes:

Mt 6,33 Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!
[SLT]

1Mo 28,10-32,3

Gefühle bei Offenbarungen

1Mo 28,17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! Dies ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist die Pforte des Himmels. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Verdientes oder nützliches Leid?
- Hat Gott auf Rahels Stimme gehört?
- Unbedachtes Reden
- Gefühle bei Offenbarungen
- “Ich werde dich nicht verlassen”

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Verdientes oder nützliches Leid?

Diese Portion ist voller Situationen, in denen es so aussieht, als würde jede Trickserie auf einen zurückkommen. Als erstes erhält z.B. Jakob eine – wie wir heute sagen würden – Retourkutsche, indem er erfährt, dass er weitere sieben Jahre für Rahel dienen muss, weil ihm Laban zuerst seine Tochter Lea gab:

1Mo 29,25 Und es geschah am Morgen, siehe, da war es Lea. Da sprach er zu Laban: Was hast du mir da getan! Habe ich nicht um Rahel bei dir gedient? Und warum hast du mich betrogen? [csv]

Dann sorgt der Allmächtige bei Lea für Gerechtigkeit:

1Mo 29,31 Und als der HERR sah, dass Lea gehasst war, da öffnete er ihren Mutterleib; Rahel aber war unfruchtbar. [csv]

Dann geht es weiter mit Laban, der einen Großteil seiner Tiere an Jakob verliert, nachdem er zuvor seine Herde bei seinen Söhnen versteckt hatte (1Mo 30,35) und so Jakob erneut zu betrügen versuchte. Aber dieses Mal geschieht Folgendes:

1Mo 31,42 [Jakob spricht:] Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams, und die Furcht Isaaks, für mich gewesen wäre, gewiss würdest du mich jetzt leer entlassen haben. Gott hat mein

Elend und die Arbeit meiner Hände angesehen und hat gestern Nacht entschieden. [CSV]

Wenn man von diesen Szenarien liest, könnte man schnell meinen, dass Gott immer für Gerechtigkeit im Leben seiner Kinder sorgt. Aber dem ist nicht so. Denn oft müssen gerade diejenigen, die besonders für ihn und seine Wahrheit eintreten, Leid ertragen:

*Apg 14,22 Sie stärkten die Jünger und ermutigten sie, dem Glauben treu zu bleiben, mit den Worten: **Nur durch viel Bedrängnis können wir in das Reich Gottes eingehen.** [ZB]*

Es sieht also eher so aus, dass es gerade denjenigen, die ohne Gott leben, durchaus besser gehen kann, als denen, die mit Gott leben. Daher fordert unser Herr und Erlöser uns alle auf, all dies zu ertragen und auszuhalten – und zwar bis ans Ende:

*Mt 24,13 Wer aber **ausharrt bis ans Ende**, der wird **gerettet** werden. [SLT]*

Bei einigen von uns kommen bei all der Bedrängnis und Ungerechtigkeit Gedanken auf wie z.B.: “Warum geht es den Gottlosen so gut? Und warum anderen, die an Gott glauben schlecht?”.

Das ist natürlich eine sehr verallgemeinernde Sichtweise, aber ohne das Thema hier auszuweiten und ins Detail zu gehen, möchten wir lediglich kurz aus dem Römerbrief und einem Psalm zitieren, die sich auf wunderschöne, Mut machende, Kraft spendende Art und Weise diesem Thema widmen und aufzeigen, dass es sich mehr als lohnt, für Gott und seine Gerechtigkeit zu kämpfen, Ungerechtigkeiten zu ertragen und "**bis zum Ende auszuhalten**".

Röm 5,3-5 Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. [SLT]

Wir werden am Ende mit weiteren musikalisch untermalten Worten aus der Heiligen Schrift auf dieses Thema zurückkommen. Nun der Psalm:

Ps 73

1 Ein Psalm von Asaph.

Gewiss, Gott ist Israel gut, denen, die reinen Herzens sind.

2 Ich aber – wenig fehlte, so wären meine Füße abgewichen, um nichts wären meine Schritte ausgeglitten.

3 Denn ich beneidete die Übermütigen, als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah.

4 Denn keine Qualen haben sie bei ihrem Tod, und wohlgenährt ist ihr Leib.

5 Nicht sind sie im Ungemach der Sterblichen, und mit den Menschen werden sie nicht geplagt.

6 Deshalb umgibt sie der Hochmut wie ein Halsgeschmeide, Gewalttat umhüllt sie wie ein Gewand.

7 Es tritt aus dem Fett hervor ihr Auge; sie wallen über in den Einbildungen des Herzens.

8 Sie höhnen und reden in Bosheit von Bedrückung; von oben herab reden sie.

9 Sie setzen in den Himmel ihren Mund, und ihre Zunge ergeht sich auf der Erde.

10 Deshalb wendet sich hierher sein Volk, und Wasser in Fülle wird von ihnen geschlüpft.

11 Und sie sprechen: Wie wüsste es Gott, und wie sollte der Höchste davon Kenntnis haben?

12 Siehe, diese sind Gottlose, und immerdar sorglos, erwerben sie sich Vermögen.

13 Gewiss, vergebens habe ich mein Herz gereinigt und meine Hände in Unschuld gewaschen,

14 da ich ja geplagt wurde den ganzen Tag und jeden Morgen meine Züchtigung da war.

15 Wenn ich gesagt hätte: Ich will ebenso reden, siehe, so wäre ich treulos gewesen dem Geschlecht deiner Söhne.

16 Da dachte ich nach, um dies zu begreifen: Eine mühevolle Arbeit war es in meinen Augen,

17 bis ich hineinging in die Heiligtümer Gottes und jener Ende gewährte.

18 Gewiss, auf schlüpfrigen Grund setzt du sie, stürzt sie hin zu Trümmern.

19 Wie sind sie so plötzlich verwüstet, haben ein Ende genommen, sind umgekommen durch Schrecknisse!

20 Wie einen Traum nach dem Erwachen wirst du, Herr, beim Aufwachen ihr Bild verachten.

21 Als mein Herz sich erbitterte und es mich in meinen Nieren stach,

22 da war ich dumm und wusste nichts; ein Tier war ich bei dir.

23 Doch ich bin stets bei dir: Du hast mich erfasst bei meiner rechten Hand;

24 durch deinen Rat wirst du mich leiten, und nach der Herrlichkeit wirst du mich aufnehmen.

25 Wen habe ich im Himmel? Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde.

26 Vergeht mein Fleisch und mein Herz – der Fels meines Herzens und mein Teil ist Gott auf ewig.

27 Denn siehe, es werden umkommen, die dir fern sind; du vertilgst alle, die treulos von dir abweichen.

28 Ich aber, Gott zu nahen ist gut für mich; ich habe meine Zuversicht auf den Herrn, HERRN, gesetzt, um alle deine Taten zu erzählen. [csv]

Hat Gott auf Rahels Stimme gehört?

Wir kennen bereits aus den Portionen zuvor, dass die Frauen der Männer der Verheißung (in dem Fall Abraham und Jakob) durch ihre Mägde für Nachwuchs gesorgt haben, weil ihr eigener Mutterschoß verschlossen war. Hier lesen wir, dass Rahel, weil sie "**neidisch**" war, Jakob ihre Magd Bilha zur Frau gab (1Mo 30,1-4). In beiden Fällen ist also das Motiv gut (beide möchten für Nachwuchs sorgen), aber die Art und Weise, wie sie dabei vorgehen, ist mehr als fraglich.

Das Entscheidende für die Betrachtung hier ist, dass wir zwei Verse später folgende Aussage von Rahel lesen:

1Mo 30,6 Da sprach Rahel: Gott hat mir Recht verschafft und auch **auf meine Stimme gehört** und mir einen Sohn gegeben! Darum gab sie ihm den Namen Dan. [csv]

Dies ist der erste Sohn, den die Magd Rahels dem Jakob gebärt. Sie sagt, dass Gott ihr Recht verschafft und auf ihre Stimme gehört hat.

Die Frage ist: Glaubt Rahel das oder hat der Allmächtige wirklich ihr Gebet erhört und ihr recht verschafft, wie sie es meint? Denn es muss ja keine Gebetserhörung sein, da – wie wir alle wissen – wenn Mann und Frau zusammenkommen, dadurch durchaus ein Kind zur Welt kommen kann. Völlig ohne Gebet.

Man beachte zu diesem unklaren Punkt folgende Verse im selben Kapitel:

1Mo 30,17 Und **Gott erhörte** Lea, und sie wurde schwanger und gebar Jakob einen fünften Sohn. [csv]

Hier steht klar geschrieben, dass Gott Lea erhörte. Nicht Lea sagt das von sich selbst aus, sondern es wird für uns neutral klargestellt. Nächster Vers im selben Kapitel:

*1Mo 30,22 Und **Gott gedachte an Rahel**, und Gott erhörte sie und öffnete ihren Mutterleib. [csv]*

Auch hier steht unabhängig von der Aussage einer Person, dass Gott an Rahel gedachte und ihren Mutterleib öffnete. Aber in Vers 6 lesen wir nichts davon. Dort steht allein nur die Behauptung Rahels im Raum: **“Gott hat mir Recht verschafft und auch auf meine Stimme gehört und mir einen Sohn gegeben!”**

Ferner ist es für das Thema sicherlich nicht uninteressant, dass gerade Dan bei Hinzunahme der gesamten Heiligen Schrift gelinde gesagt mehr als schlecht wegkommt. Oder eine Rahel später beim Auszug Götzen mitnimmt.

Aber wozu all diese Betrachtung? Unter anderem deswegen, weil z.B. auch in allen Religionen der Welt, bei denen zu einem oder mehreren Göttern gebetet wird, unzählige Menschen von Gebetserhörungen reden. Auch wenn Gottes Wege unergründlich sind, wissen wir doch, dass zumindest nicht alles der Wahrheit entsprechen kann.

Zum Beispiel wenn jemand betet: “Ist der Gott des Alten Testaments derselbe wie der im Neuen?” und man dann als Antwort zu hören bekommt: “Gott hat mir gezeigt, dass es zwei verschiedene sind.”, muss man kein Bibel-Professor sein, um zu wissen, dass das keine Gebetserhörung sein kann, egal wie sehr der Mensch davon überzeugt ist, dafür gebetet oder gefastet hat.

Ein anderes Beispiel: Man betet dafür, dass Gott einem einen Partner schenkt und geht **von sich aus** in eine Partnerbörse und lernt jemanden kennen und lieben. Sofern die Umstände nicht gerade, sagen wir mal, eindeutig göttlicher Natur waren, weiß ein jeder von uns, dass auch Menschen ohne Gott und Gebet ihre Partner finden.

Wir möchten hier niemanden verunsichern. Im Gegenteil. Wir möchten diejenigen bestärken, bei denen Gott wirklich ihr Gebet erhört hat und diejenigen **zum Prüfen animieren**, die sich unsicher sind, ehe sie vielleicht etwas für von Gott gewollt ansehen, was nicht von Gott ist. Diese **Sorge aus Liebe** kann einem ein jeder Bruder oder Schwester bestätigen, der einmal selbst dachte, dass Dinge im eigenen Leben Gebetserhörungen gewesen seien und dann doch keine waren – und die Konsequenzen daraus dann anschließend unangenehm wurden.

Uns ist bewusst, dass dies ein sensibles Thema ist. Aber nichtsdestotrotz ist es wichtig – und zwar **für uns alle**. Unter anderem deswegen, weil wir vielleicht wie Rahel denken, dass ein Gebet erhört wurde, dabei war es vielleicht eine Anstrengung aus unserem Fleisch, ein Zufall oder was auch immer. Wir haben uns dazu ja in der fünften Portion (**1Mo 23,1-25,18** – Gebetserhörung durch Zeichen) das Gebet des Knechtes Abrahams angesehen. Und wie genau er betete, damit eben ein **Zufall ausgeschlossen** sei und er klar das Wirken Gottes und die Erhörung seines Gebetes **eindeutig und frei von seinen eigenen Wünschen** erkennen konnte. Solltest du ein derartig konkretes Vorgehen beim Gebet nicht kennen, empfehlen wir dir, dir das Gebet des Knechtes in **1. Mose 24** vor Augen zu führen – am besten sehr genau und aufmerksam.

Damit das eben Geschriebene aber nicht falsch verstanden wird, möchten wir es noch einmal genauer formulieren und bitten dich, das für dich genau zu prüfen.

Wann macht ein konkretes Gebet Sinn und wann ist es sogar überflüssig?

Wir brauchen z.B. bei einer Fürbitte für einen Menschen keine Bitte um Zeichen. Genauso wenig brauchen wir bei der Bitte um mehr Liebe, Demut, Weisheit und dergleichen ein detailliertes Gebet.

Wo uns aber ein konkretes Gebet enorm helfen kann, ist bei der Entscheidungsfindung. Hierzu gibt es sehr einfache Gleichungen:

1. Je größer die Gefahr ist, dass meine Entscheidung, bei der mir Gott helfen soll, von meinem eigenen Willen und meinen Wünschen beeinflusst wird, desto konkreter sollte ein Gebet sein.
2. Je größer die Tragweite meiner Entscheidung ist, bei der mir Gott helfen soll, desto konkreter sollte ein Gebet sein.
3. Wenn beide Fälle vorliegen (also die Gefahr dem eigenen Fleisch zu folgen und die Tragweite der Entscheidung groß ist), umso mehr sollte das konkrete Gebet gesucht werden.

Warum? Weil wir uns dadurch vor der Gefahr schützen, am Ende doch unsere eigenen Wege zu gehen. Um wiederum diese Gefahr an uns zu erkennen, müssen wir **ehrlich und aufrichtig zu uns selbst sein**. Wenn wir Schwierigkeiten damit haben, sollten wir unsere Geschwister zu Rate ziehen und gemeinsam mit ihnen beten.

So oder so gilt für uns alle – auch bei diesem Punkt: Wir müssen alles prüfen. Jetzt hört natürlich keiner von uns gerne, dass man vielleicht meint, dass ein Gebet erhört wurde und dabei stimmt das gar nicht.

Fakt ist aber, dass wir aus eigener Erfahrung, unzählige solcher Fälle erlebt haben. Aber Gott sei es gedankt, auch unzählige Fälle, bei denen wirklich Gebete erhört wurden. Deswegen gilt es ja, je nach Gebet, **ganz speziell zu beten und alles zu prüfen**.

Daher sind diese Worte keine Kritik oder Beurteilung – wie denn auch. Sondern sie sind vielmehr ein brüderlicher Rat, auch die Erfüllung von Gebeten genau zu prüfen.

Denn eines wissen wir ja alle: Keine Gebetserhörung kann dem Wort Gottes widersprechen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass man das Wort Gottes nicht falsch versteht. Denn gerade in diesem Bereich, wie kurz zuvor erwähnt, haben wir die irrsinnigsten Dinge gehört, bei denen jeder, der sich ein wenig in der Heiligen Schrift auskennt, sofort erkennt, dass da kein Gebet erhört wurde, sondern man seinem Fleisch gefolgt ist und so dem eigenen trügerischen Herzen (das wir alle haben, vgl. **Jer 17,9**) auf den Leim ging.

Daher noch einmal – und das gilt für uns alle:

*1Thes 5,21 **Prüft alles**, das Gute behaltet!* [SLT]

Unbedachtes Reden

1Mo 31,32 Bei wem du deine Götter findest, der soll nicht leben. Erforsche vor unseren Brüdern, was bei mir ist, und nimm es dir. Jakob aber wusste nicht, dass Rahel sie gestohlen hatte. [CSV]

Jakob geht felsenfest – und ohne Spielraum für einen Fehler – davon aus, dass niemand die Götzen Labans mitgenommen hat. Logischerweise erst recht nicht seine Lieblingsfrau Rahel. Er war sich also so sicher, dass er ihr Leben auf's Spiel setzte; d.h. er **redet sehr unbedacht** und ging bei einer absoluten Vertrauensperson von etwas Falschem aus.

Zusammen mit dem Abschnitt zuvor (dass wir Gebetserhörungen prüfen sollten) möchten wir hier mit dem Punkt nicht sagen "Vertraue niemandem."

Es ist auch nicht so, dass wir selbst irgendwie ein Leben lang betrogen und belogen wurden und daher übervorsichtig sind. Andererseits sind wir alle irgendwie dann doch ein Leben lang belogen und betrogen worden, aber ihr versteht sicherlich, wie wir es meinen. Es geht uns vielmehr darum, dass in einer Welt, die dieses **unfassbar**

hohe Maß an Verwirrung erreicht hat, es nicht unweise ist, lieber **einmal mehr zu prüfen als vorschnell etwas anzunehmen**, was vielleicht so gar nicht stimmt.

Erst recht, wenn das im Zusammenhang steht zu dem, was man redet. Denn wir sind gerade mit unserer Zunge schnell mit Worten, aber wir langsam zum Hören, wobei es genau anders herum sein sollte:

Jak 1,19 Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn; [SLT]

Wir werden, so Gott schenkt, in den noch folgenden Portionen auf **unsere schwer zu bändigende Zunge** eingehen, aber hier genügt es erst einmal, dass wir Dinge, wie z.B. “nie, immer, auf keinen Fall, der Geist hat mir dieses und jenes gezeigt, niemals, es soll dieses und jenes geschehen, wenn...” usw. mit Vorsicht in den Mund nehmen sollten.

*Mt 26,33-34.74-75 Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Wenn auch alle an dir Anstoß nehmen, so werde doch ich **niemals** Anstoß nehmen! Jesus spricht zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen! ... Da fing er [Anm.: Petrus] an, zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht! Und sogleich krähte der Hahn. Und Petrus erinnerte sich an das Wort Jesu, der zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich. [SLT]*

Gefühle bei Offenbarungen

Das Hinterfragen der Wirkung Gottes geht in dieser Portion in die dritte Runde. Auch hier ist der Beweggrund, dieses Thema zu besprechen, derselbe: **Fürsorge und Bitte um Vorsicht**.

Genauso wie bei den Gebeten zuvor, gibt es auch hier (in der weiten, weiten Welt der unzähligen Religionen) Menschen, die von Gebetserhörungen durch Gotteserscheinungen reden. Daher wollen wir uns hier eine Vielzahl von Versen ansehen, bei denen nicht irgendwelche Berichte von anderen Menschen entscheidend sind, sondern die der Menschen aus der Bibel. Wie haben sie Erscheinung göttlichen Ursprungs wahrgenommen?

Wir beginnen mit dieser Portion und Jakob:

*1Mo 28,16-17 Und Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sprach: Gewiss, der HERR ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht! Und er **fürchtete sich** und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! Dies ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist die Pforte des Himmels. [CSV]*

Jakob **fürchtete sich** also. Wie erging es anderen, wie z.B. den Propheten Gottes:

*Jes 6,5 Und ich sprach: **Wehe mir! Denn ich bin verloren**; denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen wohne ich; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen. [CSV]*

Wie war es bei Hesekiel und Daniel?

*Hes 1,28 Wie das Aussehen des Bogens, der am Regentag in der Wolke ist, so war das Aussehen des Glanzes ringsum. Das war das Aussehen des Bildes der Herrlichkeit des HERRN. Und als ich es sah, **fiel ich nieder auf mein Angesicht**; [CSV]*

*Dan 10,16 ... Mein Herr, wegen des Gesichts **überfielen mich die Wehen**, und ich habe **keine Kraft** behalten. [CSV]*

Und im NT? Hat es sich da geändert?

*Lk 1,11-13 Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand zur Rechten des Räucheraltars. Und Zacharias **erschrak**, als er ihn sah, und **Furcht überfiel** ihn. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden... [SLT]*

*Lk 2,9-10 Und siehe, ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie; und **sie fürchteten sich sehr**. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. [SLT]*

Hat es sich nach dem Kreuz geändert?

*Apg 10,3-4 [Cornelius] sah in einem Gesicht ungefähr um die neunte Stunde des Tages deutlich, wie ein Engel Gottes zu ihm hereinkam und zu ihm sagte: Kornelius! Er aber sah ihn unverwandt an und wurde **von Furcht erfüllt** und sagte: Was ist, Herr? ... [CSV]*

Offb 1,16-17 Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte; [SLT]

Natürlich kann unser liebender Vater uns durch seinen Geist trösten, Hoffnung spenden, stärken, Liebe in unsere Herzen ausschütten und so weiter – **selbstverständlich**. Hier geht es aber nicht um Dinge, die in uns stattfinden, sondern mehr um Visionen, Erscheinungen und dergleichen.

Diese, falls man sie selbst erlebt hat, sollten mit der Vielzahl der Erlebnisse der Menschen in der Bibel verglichen werden. Auch wenn Gottes Wege unergründlich sind, spricht doch die enorme Vielzahl der Ereignisse und die klare Sprache darin für sich selbst.

Aussagen wie “in der Liebe ist keine Furcht” sind in diesem Zusammenhang völlig deplatziert. Denn, wie soeben **aus der Heiligen Schrift** zitiert, passierte mit den Menschen genau das, was mit ihnen passierte: Sie hatten Furcht (sogar sehr), sie fielen auf ihr Angesicht, hatten keine Kraft mehr in sich usw. Wir lesen nichts davon, dass sie direkt in Freude erstrahlten oder positive Gefühle hatten.

Wir möchten eines noch einmal betonen, damit auch bei diesem Punkt ja nichts falsch verstanden wird. Bei diesen soeben genannten Berichten ging es um Erscheinungen, Visionen und dergleichen. Nicht um Dinge, die der Geist Gottes in uns bewegt.

Auch hier möchten wir, wie bei den Punkten zuvor auch, nicht verunsichern, sondern wir **bitten um Vorsicht und Prüfung**.

1Mo 28,15 Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe. [CSV]

Zu diesem Mut machenden Vers möchten wir unsererseits nichts weiter hinzufügen. Stattdessen möchten wir nach ein paar herausfordernden Themen mit Musik und weiteren Versen, die ebenfalls Kraft, Hoffnung & Trost spenden, abschließen.

Auch wenn es vielleicht einige kennen: Einfach zurücklehnen und das Wort Gottes wirken lassen...

Einfach hierfür den untenstehenden QR-Code benutzen, sodass sich das Youtube-Video öffnet oder folgende URL aufrufen:

[www.youtube.com/watch?v= W5bFW_eU7w](http://www.youtube.com/watch?v=W5bFW_eU7w)



1Mo 32,4-36,43 **In Christus: Israel**

1Mo 32,29 Da sprach er: Nicht Jakob soll fortan dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und hast gesiegt. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Jakobs Gebet
- Friede & Versöhnung
- Kostbar: Unsere Töchter & Schwestern
- Mit Gott ringen und überwinden

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Jakobs Gebet

1Mo 32,10-13 Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir geredet hast: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes erweisen! Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Zügen geworden. Rette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus! Denn ich fürchte ihn, dass er kommen und mich schlagen könne, die Mutter samt den Kindern. Du hast ja gesagt: Gewiss werde ich dir Gutes erweisen und werde deine Nachkommen machen wie den Sand des Meeres, der nicht gezählt wird vor Menge. [CSV]

Um aus diesem Gebet etwas zu lernen, teilen wir es kurz in fünf Punkte ein:

1. Anrede
2. Erinnerung an Gottes Befehl für ihn
3. Demut
4. Die eigentliche Bitte
5. Die Erinnerung an das Versprechen Gottes

Da der Fokus dieser Serie stets die **praktische Anwendung** ist, könnten wir das soeben Verstandene in die Tat umsetzen. Wie?

Indem wir auf ähnliche Weise beten.

Kurze Anmerkung vorab: Wir sind absolut keine Fans von vorgefertigten Gebeten, daher möchten wir auch kein fixes Gebet, sondern ein **Muster** aufzeigen. Dieses kannst du dann selbst für dich verändern, verfeinern und verbessern.

Nun kurz ein Beispiel zu diesem Muster: Sagen wir mal, **es mangelt uns an göttlicher Weisheit** und nun wollen wir Gott darum bitten. Wie?

1. Anrede:

Wir richten unser Gebet an ihn und sprechen: "Unser Vater..."

2. Erinnerung an Gottes Befehl für uns:

Zum Beispiel dass wir seinem Sohn ähnlicher und ähnlicher werden sollen.

3. Demut vor Gottes Thron:

Wir sind dankbar, dass wir unwissend in der Welt waren und nun zumindest durch seine Wahrheit ein wenig weiser geworden sind. Ganz so wie Jakob sagte: *"Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Zügen geworden."*

4. Die eigentliche Bitte:

Da es uns an göttlicher Weisheit mangelt, erbitten wir sie von unserem himmlischen Vater.

5. Die Erinnerung an das Versprechen Gottes:

Jetzt kommt die wichtigste praktische Anwendung, die universal für jede Wahrheit aus dem Worte Gottes anwendbar ist. Wir erinnern in Demut den Allmächtigen an seine Versprechen. Da wir in unserem Beispiel um Weisheit bitten wollen, wenden wir folgendes Versprechen an:

Jak 1,5 Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden. [SLT]

Das heißt: Wir können im Gebet, den Vater in Demut um Weisheit bitten **und direkt danken**, denn wir wissen, dass wir sie erhalten werden – sofern wir im Glauben und Vertrauen bitten. Dazu die nächsten zwei Verse:

*Jak 1,6-7 Er **bitte aber im Glauben und zweifle nicht**; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird; [SLT]*

Damit wir nicht zweifelnd bitten und so dann nicht empfangen, müssen wir im Glauben und im Vertrauen für unsere Gebete gestärkt werden. Wie? Indem wir unseren himmlischen Vater – der jedem gern in Fülle gibt – in Demut bitten, dass er an **seine göttlichen Versprechen in seinem göttlichen Wort gedenkt**. Denn dies wird er tun, weil er es schon immer so getan hat:



*2Mo 2,23-25 Aber viele Tage danach geschah es, dass der König von Ägypten starb. Und die Kinder Israels seufzten über ihre Knechtschaft und schrien. Und ihr Geschrei über ihre Knechtschaft kam vor Gott. Und **Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund** mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Kinder Israels, **und Gott nahm sich ihrer an**. [CSV]*

Auch wenn es vielleicht seltsam für uns erscheinen mag, den Allmächtigen an etwas zu erinnern, aber der Punkt dabei ist nicht, dass er etwas vergessen könnte (wie absurd wäre das); es geht vielmehr darum, dass wir seine Versprechen in Demut in unseren Gebeten in Anspruch nehmen. Dann wird er, wie unzählige Male in der Heiligen Schrift aufgezeigt, an seine Versprechen gedenken. Wir müssen also etwas tun – **in diesem Fall die göttlichen Versprechen aus seinem Wort in Anspruch nehmen** – damit wir dann auch empfangen:

*Mt 7,7-8 Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! **Denn jeder, der bittet, empfängt**; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. [SLT]*

*Mt 21,22 Und alles, was ihr **glaubend** erbittet im Gebet, das werdet ihr empfangen! [SLT]*

Dass das “alles” in diesem Vers nicht wirklich “alles” ist, dürfte jedem klar sein. Schnelle Autos, teurer Schmuck oder was auch immer gehört also sicherlich nicht in diese Kategorie. Was dieses “alles” aber ist, sind die Versprechen Gottes in seinem Wort. Nehmen wir diese glaubend im Gebet in Anspruch, werden wir empfangen. So die Worte unseres Erlösers.

Ein abschließendes Beispiel zur praktischen Anwendung im Gebet:

In einer Welt voller Verwirrung und Lüge ist für jedes Kind Gottes die soeben erbetene göttliche Weisheit mit Sicherheit mehr als dienlich. Aber noch viel mehr benötigt die Welt Frieden und Liebe. Auch um diese können wir bitten. Auch hier das wie? Zum Beispiel indem wir mehrere Wahrheiten miteinander in ein Gebet verweben:

*1Tim 1,5 das **Endziel des Gebotes aber ist Liebe** aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. [SLT]*

*Phil 1,6 weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk **angefangen** hat, es **auch vollenden** wird bis auf den Tag Jesu Christi. [SLT]*

*Röm 5,5 ... denn die **Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen** durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. [SLT]*

*Kol 3,15 Und der **Friede Gottes** regiere in euren **Herzen**; zu diesem seid ihr ja auch **berufen** in einem Leib; und seid **dankbar**! [SLT]*

Wieder das hier aufgezeigte Muster angewandt:

*“Heiliger Vater, du hast uns dazu berufen, dass wir als **Endziel deiner Gebote Liebe aus reinem Herzen und Glauben haben sollen**“. Jedoch schaffen wir das nicht von uns heraus. Wir bitten dich um deine Hilfe; wir bitten dich um diese Dinge, weil wir überzeugt davon sind, dass du uns nicht umsonst berufen hast, sondern dein **gutes Werk, das du angefangen hast, auch vollenden willst**. “ Wir stehen dir dafür mit unserer Schwachheit im Weg, aber in Demut bitten wir dich, dass du deine Liebe mehr und mehr **in unsere Herzen ausgießt**“, damit **dein Friede in unseren Herzen regiert**“. Denn **“dazu hast du uns berufen. Und dafür sind wir dankbar**“. Amen.”*

Friede und Versöhnung

*Spr 12,18 Wer unbedacht schwatzt, der verletzt wie ein durchbohrendes Schwert; die **Zunge der Weisen** aber ist **heilsam**. [SLT]*

Kennt man ein Szenario wie das in dieser Portion geschilderte zwischen Jakob und Esau aus seinem eigenen Leben? Eigentlich liebt man den anderen, aber Gefühle wie Unverständnis, Bitterkeit, innere Verletzung, Wut und dergleichen überdecken diese innige Verbindung der beiden Menschen zueinander. Leider.

Wenn aber diese Verletzung im Herzen nicht gerade unfassbar schwer und tief sitzt, kann es häufig der Fall sein, dass nur **ein einziger Moment** – wie bei Jakob und Esau auch – diese Distanz, die sich aufgebaut hat, wieder abbauen kann. Nur ein Wort, eine Geste, **ein Moment der Versöhnung** und man kann sich wieder einander annähern oder sogar einiges ungeschehen werden lassen – je nachdem wie nachtragend man ist oder nicht. Meist ist es leider nur so, dass keiner diesen **ersten Schritt der Versöhnung** macht.

Wir kennen unzählige Beispiele aus unserem Leben und dem Leben von Freunden und Familie, die sich in einer solchen Situation befanden oder immer noch befinden. Aktuell würden wir sagen, dass einige brüderliche Beziehungen mit nur **einem solchen versöhnlichen Moment wiederhergestellt werden könnten**. Denn wenn Menschen ohne Glauben das schon schaffen, wie viel mehr sollten das dann die Kinder Gottes hinbekommen? Auch hier ist es aber leider so, dass gerade unter Geschwistern dies eine nahezu unüberwindbare Barriere darstellt. Warum?

Die Antwort würde völlig den Rahmen sprengen. Was wir aber anstatt der Suche nach dem “Warum” tun können, ist uns ans Jakob ein Beispiel nehmen.

Auch wenn seine grundsätzliche Motivation mit der Angst zu tun hatte, ist sein Handeln gewiss weise und versöhnlich. Schließlich geht es hier nicht um irgendwen oder gar um einen Feind, sondern es geht um seinen Bruder.

Dieser Punkt sollte auch uns **bewusst werden**, wenn wir mit unserem Bruder im Glauben Dinge zu klären haben. Schließlich handelt es sich dabei nicht um irgendwen, sondern um einen Menschen, den Gott zu sich gezogen hat. Wer sind wir, dass wir das außer Acht lassen könnten?

Jakob ließ gar nichts außer Acht, im Gegenteil: Er betete zum Allmächtigen, **handelte weise und versöhnlich**. Vielleicht war nebst Esau er dann selbst davon überrascht, welche Kraft die Versöhnung hat:

1Mo 33,4 Und Esau lief ihm entgegen und umarmte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn; und sie weinten. [csv]

Man könnte sich fragen: War das alles vielleicht nur Show? Manche denken das. Man bedenke dann aber auch, dass dann beide wirklich eine hollywoodreife Vorstellung hingelegt haben, denn der heilige Text sagt, dass sie sich in den Armen lagen – und **weinten**. Jeder dann natürlich zu hinterhältigen und tückischen Zwecken.

Oder: **Ein Moment der Versöhnung führte zum nächsten**; d.h. Jakob brach das Eis durch seine Demut und sein Friedensangebot. Esaus Herz wurde weich und er besann sich dadurch auf seine brüderliche Liebe zurück (schließlich war Jakob sein Bruder, sein Zwilling). Gleichzeitig wich Jakobs Angst vor seinem Bruder und auch sein Herz besann sich zurück auf die brüderliche Liebe zu seinem Zwilling – völlig unabhängig davon, was vorher gewesen ist. Das alles spielte keine Rolle mehr. Sie lagen sich in den Armen und weinten.

Dieser **eine Moment der Versöhnung** entwickelte einfach seine **Kraft**.

Nun ist es, wie immer, dem Leser überlassen, wie er was versteht: tückische Show oder die Kraft der Versöhnung, von der wir lernen dürfen?

Unabhängig davon, dass alles in diesem Sinne spekulativ ist, weiß man mit großer Wahrscheinlichkeit aus seinem eigenen Leben, dass Momente der Versöhnung große Kraft entwickeln können. Dabei gibt es aber **immer** einen Haken: Jemand muss den ersten Schritt machen.

Daher die Frage: Warten oder handeln wir?

*Mt 5,23-24 Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und **versöhne dich mit deinem Bruder**, und dann komm und opfere deine Gabe! [SLT]*

Kostbar: Unsere Töchter & Schwestern

1Mo 34,1 Und Dina, die Tochter Leas, die sie Jakob geboren hatte, ging aus, die Töchter des Landes zu sehen. [CSV]

Das gleich folgende Thema ist brisant, sensibel und heiß debattiert. Jedoch, wie in dem Abschnitt zuvor auch, benötigt es nur eine winzige Kleinigkeit, damit sich ein Schalter in uns umlegt und wir die Dinge auf einmal mit ganz anderen Augen sehen.

Denn in der Fürsorge Gottes für seine Töchter hat er eine Ordnung festgesetzt. Wie bei jeder anderen **göttlichen Ordnung** auch, schützen wir uns selbst und andere vor Gefahren, wenn wir uns diesen **Ordnungen unterordnen**. Man merkt schon anhand der Wiederholung der Wörter, dass ein Punkt sehr wichtig ist: **Ordnung**.

Geraten Dinge aber aus ihrer göttlichen Ordnung, entsteht auf lange Sicht **immer** Chaos, Verwirrung, Parteiung, Leid, Schmerz und vieles mehr.

Damit das zumindest nicht in diesem Punkt geschieht, kurz die wohl am knappsten und klarsten beschriebene Ordnung Gottes für Mann, Frau, Christus und Gott:

1Kor 11,3 Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus. [SLT]

Ein oft zitierter, aber leider auch oft missbrauchter Vers.

Um nicht vom Thema abzudriften, möchten wir nur kurz ein paar Punkte aufzeigen, die hoffentlich verdeutlichen, welche Auswirkungen es haben kann, wenn man in dieser, sagen wir mal, Kette nicht seine Aufgabe einnimmt. Es geht bei dieser Kette nämlich weniger um Positionen in einer Hierarchie, **sondern viel mehr um Aufgaben**, die man in dieser göttlichen **Ordnung** tun soll.

Dazu eine Frage: Was passiert, wenn der Mann in dieser Kette die Ordnung nicht einhält? Beispiele hierfür wären, dass er denkt, dass Christus nicht sein Herr ist. Tut er das, wird sein Handeln am Ende in die bereits genannten Punkte münden: Chaos, Verwirrung, Parteiung, Leid, Schmerz und vieles mehr. Genauso wäre es, wenn jemand sich in der Rolle des anderen sehen würde. Im Falle des Mannes, dass er sich auf eine Stufe mit Christus erheben und denken würde, dass er selbst der Christus wäre. Was folgt sind wieder Chaos, Verwirrung, Parteiung, Leid, Schmerz – für sich und die anderen in seinem Umfeld. Ähnlich ist es auch, wenn er seine Ordnung gegenüber der Frau nicht einhält, sprich seine Aufgabe als Haupt nicht übernimmt. So lässt sich dieses Beispiel beliebig fortsetzen.

Genauso ist es aber auch für die Frau. Fügt sie sich nicht dieser göttlichen Ordnung, dann entsteht auch hier Chaos, Verwirrung, Leid und dergleichen.

Wie löst man dieses Problem?

Offensichtlich ist in dieser Kette weder Gott noch der Sohn Gottes das Problem, sondern in allererster Linie ... der Mann. Nicht die Frau. Denn selbstverständlich ist Gott vollkommen. Sein Sohn ist der Abdruck seines Seins und ebenfalls vollkommen. Wer es als erster in dieser Kette nicht ist, **ist der Mann. Dann erst die Frau.**

Diese Tatsache ist für die Betrachtung **sehr, sehr wichtig**, denn erst dann kann man die Situation in unserer heutigen Zeit auch verstehen. Daher möchten wir es wiederholen: **Das erste Problem ist nicht die Frau, sondern der Mann.** Was nicht bedeutet, dass die Frau völlig unschuldig ist.

Es bedeutet vielmehr:

Würde der Mann ein Mann sein, wie sich ihn Gott vorstellt, hätte die Frau weniger ein Problem damit, einfach eine Frau zu sein, wie Gott sie sich vorstellt.

Natürlich ist dies eine sehr vereinfachte Form des Problems, **das macht sie aber nicht weniger wahr.** Denn in der Anwendung für sich und sein Leben bedeutet das als Mann: Ehe ich den Splitter im Auge meiner Frau suche, sollte ich lieber zuerst den Balken aus meinem Auge entfernen.

Dieser Balken ist meist, bedingt durch die Programmierung der Welt, das Streben nach falschen Dingen (Auto, Reichtum, Ansehen), das "Kindhalten" des Mannes (durch Spiel und Sport), Faulheit (unterstützt durch das System), das Unterdrücken der Frau und vieles mehr. Fehlende Familienwerte, die Frau als Objekt zu sehen usw. kommen dann noch oben drauf. Von all diesen und anderen Dingen **muss sich ein Mann Gottes so schnell wie möglich lösen;** u.a. deswegen, damit er nicht das schwächste Glied in dieser Kette ist.

Genauso sollte sich aber auch eine Frau Gottes ihrer Aufgabe und Stellung bewusst sein. Rebellion gegenüber den Vater oder den Ehemann **stehen im absoluten Gegensatz** zu dem, was Gott von seiner Tochter erwartet. Ebenso sollte jede Frau (unabhängig vom Glauben) sich – im völligen Gegensatz zu der Lehre und Gesinnung der Welt – als etwas absolut **Kostbares und Wertvolles** sehen. Sie kann und darf sich nicht als ein "Objekt der Begierde" präsentieren. Selbstverständlich auch nicht, wenn sie noch unverheiratet ist.



An unsere Schwestern: Seht euch als das, was ihr seid.
Ihr seid Töchter des ewigen Gottes. Versteht das,
verinnerlicht das, lebt das.



In diesem Zusammenhang muss auch eine **biblische Selbstverständlichkeit** am Rande erwähnt werden: Intimer Austausch zwischen Mann und Frau kennt laut dem Worte Gottes **nur einen einzigen Rahmen**, und das ist der **heilige Bund der Ehe**. Außerhalb des Schutzes dieses Ehebundes ist jedweder Austausch an Intimität **nicht** im Sinne Gottes.



An alle Männer: Die Frau ist kein Spielzeug, mit dem ich rumspiele, rumteste und dann bei Gefallen behalte und wenn nicht, einfach abschiebe. Das ist die menschliche Gesinnung des Fleisches und hat **absolut nichts**, mit der Gesinnung des Geistes Gottes zu tun. Selbst nur die Gedanken daran sind im höchsten Maße **verwerflich**. Denn denken wir als Männer auf diese oder ähnliche Weise, werden dadurch logischerweise unsere Handlungen beeinflusst. Das muss nicht heißen, dass man deswegen gleich Unzucht betreibt, sondern es heißt, dass das Bild der Frau in unseren Köpfen schon völlig verzerrt ist und **komplett neu programmiert werden muss!**

Noch einmal: Unsere Töchter und Schwestern sind etwas Kostbares, was es zu beschützen gilt. Und wenn wir diesen Job richtig tun, dann haben die Frauen auch kein Problem damit, sich beschützen zu lassen – damit schlussendlich nicht solche Dinge geschehen, wie bei Dina.

Dieses ist nur ein Mini-Mini-Abriss eines höchst herausfordernden, aber sehr wichtigen Themas, welches v.a. in unserer “ach so modernen” westlichen Welt **völlig entartet** ist: Weder soll der Mann noch Mann sein, noch die Frau Frau. Alles ist verdreht, verzerrt, pervertiert und auf den Kopf gestellt.

Dies macht es uns doppelt und dreifach schwer, **unsere Aufgabe in der Ordnung Gottes** einzunehmen, die wir einnehmen sollten. Daher müssen wir umso mehr zu Gott schreien, dass sich unser ganzes Denken, Fühlen, ja unser ganzes Sein in diesem Punkt gravierend ändert!

*Eph 4,22-24 **Legt also eure frühere Lebensweise ab! Ja, legt den ganzen alten Menschen ab, der seinen Begierden folgt! Die betrügen ihn nur und führen ihn ins Verderben. Lasst euch in eurem **Denken erneuern durch den Geist**, der euch geschenkt ist. Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes. [NLB]***

Mit Gott ringen und überwinden

1Mo 32,29 Da sprach er: Nicht Jakob soll fortan dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und hast gesiegt. [CSV]

Diese Portion ist mal wieder voll von geistlichen Lehrstunden, aber wohl keine ist so groß wie die, die wir durch den **Kampf Jakobs mit dem Engel** lernen dürfen.

Nebst vielen geistlichen Wahrheiten, die uns dieser Ringkampf lehrt, sind v.a. zwei hervorzuheben. Man könnte sagen, es sind die **zwei Etappen unseres Glaubenslebens**:

1. Der Kampf, der dazu führt, dass wir Israel werden.
2. Der Kampf, der uns dazu bringt, dass wir die Verheißung als Israeliten erlangen.

Zu 1.:

Jeder von uns hat, wenn er den Weg der Buße, d.h. der Umkehr zu Gott und seinen Wegen begonnen hat, einen anstrengenden Kampf hinter sich – sowohl mit Menschen als auch mit Gott. So wie bei Jakob.

Je nach Typ Mensch, Herkunft, Umfeld haben sich auf diesem Weg Fragen wie z.B. diese gestellt: Gibt es Gott wirklich? Wenn ja, was will er, dass ich meinem Leben tue? Was muss ich für Gott in meinem Leben verändern? Was ist Tradition, was Wahrheit? usw. usf.

Jeder von uns, der glaubt, hat in irgendeiner Weise einen Kampf gekämpft – der eine mehr, der andere weniger.

Hat man also das kostbare Blut unseres Messias angenommen, ist die sog. erste Stufe des “**Israel-Werdens**” abgeschlossen; denn nun gehört man zum Bundesvolk Gottes dazu:

Eph 2,11-12 Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht – dass ihr in jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. [SLT]

Jetzt aber sind wir nicht ohne, sondern mit Gott und somit nicht mehr von der Bürgerschaft Israels ausgeschlossen, sondern **wir sind Israel geworden!** Wie es mitunter die ganze Bibel, aber hier diese Verse klar aufzeigen. Ferner ist das 11. Kapitel des Briefes an die Römer sicherlich lehrreich für diese Frage.

Aber damit ist die Reise eines Israeliten nicht beendet worden, **sondern sie hat erst begonnen**; d.h. der Kampf geht so lange weiter, bis wir am Ende die Verheißung erlangen dürfen. Ganz so wie hier bei Jakob:

Er wird umbenannt (d.h. er wird Israel), aber seine Reise ist noch nicht beendet, weil er hat ja das Verheißene noch nicht erlangt. Genauso wenig wir.

All die anderen weitverbreiteten "Wohlstands"-Evangelien und "Du musst nur glauben, dann bist du gerettet." oder "Lass Jesus in dein Herz, dann wird das schon."-Lehren stehen in einem **absoluten Widerspruch** zur Ganzheit der Bibel. Denn nur, wer bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden. So zumindest die klaren Worte unseres Herrn:

*Mt 24,13 Wer aber **ausharrt bis ans Ende, der** wird gerettet werden. [SLT]*

Vorher werden wir nichts erben. **Wir müssen erst überwinden:**

*Offb 3,5 **Wer überwindet**, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden; und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. [SLT]*



Bitte siehe und prüfe zu diesem Thema auch:
"Glauben wie ein Kind (prüfen wie ein Beröer) –
Einfach so ewiges Leben?" (WSG Buch, Band 1)



Wir haben durch den Glauben an das Blut Christi die Verheißung auf das ewige Leben, aber keiner ist jetzt schon verwandelt und unsterblich. Der Weg bis dahin ist nicht leicht und sicherlich nicht ohne Kampf für Israel, ...

*Mt 7,14.21 Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; **und wenige sind es, die ihn finden.** ... **Nicht jeder**, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, **sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.** [SLT]*

Nicht jeder von uns wird diesen Kampf, den man begonnen hat, auch bis zum Ende durchhalten. Wir selbst hören das nicht gerne und noch viel weniger gern sagen wir es. Aber was wir mögen oder nicht mögen, **spielt keine Rolle!** Der Herr und Meister hat dies im Auftrag seines himmlischen Vaters gesprochen. So steht es geschrieben und so wird es geschehen. Leider.

Aber, wie in dem Abschnitt mit dem Gebet formuliert: **Wir dürfen zuversichtlich sein**, "dass der, welcher in uns ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi (Phil 1,6) ". Aber dieser Tag ist eben noch nicht da und daher gilt es zu kämpfen, auszuharren, sich wie Jakob im übertragenen Sinne **an Gott zu klammern und nicht loszulassen** – bis wir den finalen Segen des ewigen Lebens erhalten.

*1Mo 32,27 Da sprach er: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen; und er sprach: **Ich lasse dich nicht los**, es sei denn, du segnest mich. [CSV]*

Sozusagen müssen auch wir die zwei Etappen meistern, ehe aus uns **voll und ganz das Volk Gottes – also Israel wird.**

*Hes 39,7 Und ich werde meinen heiligen Namen kundtun **inmitten meines Volkes Israel** und werde meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen. Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin, der Heilige in Israel. [CSV]*

Bis diese und all die anderen Verheißungen aus der Heiligen Schrift geschehen, **muss sein Volk glauben, kämpfen, ausharren, fest und unermüdlich auf das Ziel blicken.** Ganz so wie es auch Paulus beschreibt:

Phil 3,10-13 Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen. Mit ihm gleich geworden in seinem Tod, hoffe ich auch, zur Auferstehung der Toten zu gelangen. Wir sind noch nicht am Ziel! Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat. Ich bilde mir nicht ein, Brüder und Schwestern, dass ich es schon geschafft habe. Aber die Entscheidung ist gefallen! Ich lasse alles hinter mir und sehe nur noch, was vor mir liegt. [GNB]

- Auch ein Paulus (vielmehr müsste man sagen: selbst ein Paulus) wusste, dass auch er – wie jeder andere auch – seinen Kampf **bis zum Ende** kämpfen musste.
- Er beschreibt hier im Brief an die Philipper seine erste von den erwähnten zwei Etappen mit den Worten: “... **nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat**“; sozusagen der Moment, als er Buße tat und von dem Verfolger seiner Brüder zum Knecht seiner Brüder wurde.
- Dann beginnt sein Glaubenskampf, den er mit folgenden Worten beschreibt: “**Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu ergreifen...**“. Dieses Ziel ist auch unser Glaubensziel, das wie bei Paulus damals nicht bereits für uns erreicht ist, sondern vor uns liegt.
- Er schreibt dazu: “**Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen. Mit ihm gleich geworden in**

seinem Tod, hoffe ich auch, zur Auferstehung der Toten zu gelangen.“ Wir möchten seine Worte wiederholen: “Er hofft zur Auferstehung zu gelangen” und “er meint nicht, dass er das Ziel schon erreicht hat.“

- Erst später, am Ende, kurz vor seinem Tod, schreibt er an Timotheus, nachdem er nun weiß, dass er bald sterben wird:
2Tim 4,7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. [SLT]

Wir lesen hier bei Paulus als auch sonst nirgendwo in der Bibel etwas von: “Ich brauche nur etwas mit meinen Lippen sagen, dann bin ich gerettet.”; dies ist **eine der größten Lügen** des uns bekannten Christentums, die nur dann funktioniert, wenn man a) Verse isoliert betrachtet und das “wiederum steht geschrieben” außer Acht lässt und b) wenn unser Herz nach einem “einfachen Leben” trachtet.

Denn wer von uns kann schon die Worte des Paulus wiederholen: “Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen.“?

Also uns fällt das sicherlich alles andere als leicht. Aber das Wort “leicht” und die **wahre Nachfolge**, haben **nichts** miteinander zu tun. **Sie sind Todfeinde!**

Mt 10,37-38 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. [SLT]

Jak 2,14 Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand von seinem Glauben spricht, aber nicht entsprechend handelt? Ein solcher Glaube kann niemanden retten. [NLB]

1Mo 37,1-40,23 **Fliehe der Unzucht**

1Mo 39,12 Und sie ergriff ihn bei seinem Gewand und sprach: Liege bei mir! Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Mit wem rede ich über was?
- Segen bei der Arbeit
- Fliehe der Unzucht!

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Mit wem rede ich über was?

Oder: Was tun, wenn man von Brüdern gehasst wird?

Diese beiden Überschriften standen zur Auswahl; denn beide sind für die Betrachtung der Situation in **1Mo 37** entscheidend.

Man hätte zu der zweiten Frage sogar noch ein Wort hinzufügen können: “Was tun, wenn man von Brüdern “unbegründet” gehasst wird?”; aber ist das denn bei Joseph so unbegründet gewesen? Haben seine Brüder ihn unbegründet gehasst?

Die schnelle Antwort lautet bei den meisten von uns sicherlich: “Klar, was kann er dafür, dass er der Lieblingssohn seines Vaters ist? Was kann er dafür, dass seine Brüder neidisch auf ihn sind?”

Dies sind berechtigte Fragen und berechtigte Einwände. Gleichzeitig kann man aber auch fragen: “Hat Joseph vielleicht etwas dazu beigetragen, dass dieser Unfriede zwischen den Brüdern noch mehr gewachsen ist? Hätte er etwas tun können, diesem **Unfrieden entgegenzuwirken**? Oder hatte er etwas getan, was alles nur noch verschlimmerte?”

Ehe wir zu der Beantwortung dieser Fragen kommen und sie auf uns und unseren Wandel anwenden, sollten wir uns vor Augen halten: als die Dinge im 37. Kapitel passiert sind, war Joseph gerade mal 17 Jahre alt. Sprich, er war jung, unerfahren und sicherlich noch nicht weise

genug, um genau zu unterscheiden, was er wem, wann und wie erzählt.

Dennoch hatte er sicherlich schon vorher bemerkt, dass seine Brüder etwas gegen ihn hatten:

*1Mo 37,4 Als seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr als alle seine anderen Söhne liebte, da **hassten** sie ihn und konnten **nicht friedlich** mit ihm sprechen. [KAT]*

Kein wachsamer junger Mann, wie es Joseph war, bemerkt über die Jahre hinweg nicht, dass seine Brüder auf ihn nicht so gut zu sprechen sind. Aus diesem Unfrieden und dem Neid heraus, den seine Brüder auf ihn hatten, ist es nun nicht gerade weise, ihnen einen Traum zu erzählen, bei dem sich seine Brüder vor ihm verneigen. Die Reaktion darauf war folgende:

*1Mo 37,8 Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du etwa König über uns sein, solltest du etwa über uns herrschen? Und sie **hassten ihn noch mehr** wegen seiner Träume und seiner Worte. [CSV]*

Auch das hatte Joseph sicherlich mitbekommen. Das hielt ihn aber nicht davon ab, dem ganzen die Krone aufzusetzen, indem er ihnen einen weiteren Traum erzählte. Dadurch wurde alles nur noch noch schlimmer und seine Brüder warfen ihn in die Grube und verkauften ihn später an vorbeiziehende Händler.

Erneut könnte man sagen: “Was kann Joseph dafür, wenn seine Brüder eine derart feindselige Haltung haben und voller Neid und Eifersucht sind?”

Auch das ist wieder ein berechtigter Einwand, aber wenn wir aus diesem Ereignis etwas **Praktisches für unser Leben** mitnehmen wollen, sollten wir uns nicht auf das vereinfachte Ergebnis “der Eifersucht und Feindschaft der Brüder” konzentrieren, sondern uns fragen, ob wir etwas dazu beigetragen haben, wenn andere uns gegenüber im Unfrieden sind.

Dieser Art der Gegenfragen liegt eine **grundsätzliche Denkweise** zugrunde: “Auch wenn ich zu unrecht gehasst, verachtet, beneidet oder was auch immer werde, wasche ich deswegen meine Hände immer in Unschuld oder **hinterfrage auch ich mein eigenes Handeln?** Denn vielleicht habe auch ich etwas dazu beigetragen, dass alles nur noch schlimmer wurde?

Diese Art der Selbsthinterfragung könnte man wie folgt in einem Satz zusammenfassen: **“Ich suche zuerst die Fehler bei mir selbst, egal wie offensichtlich es ist, dass mein Gegenüber falsch handelt!”**

Ein kurzes Beispiel dazu:

Ein Bruder oder eine Schwester tut über eine längere Zeit hinweg Gott nicht wohlgefällige Dinge. Als liebende Brüder und Schwestern ist es nun unsere Aufgabe, diese Punkte anzusprechen. In diesem Fall möchte diejenige Person aber nicht hören, schaltet auf stur und schießt sogar zurück. Man denkt bei sich selbst: **“Aber ich will doch nur helfen und tue das aus Liebe heraus, weil ich mich um diesen Menschen ernstlich Sorge. Aber alles, was ich zurückbekomme, ist Abblocken, Unfriede, Anklage und dergleichen.”**

Schnell kann es nun passieren, dass in einem Unverständnis oder gar Bitterkeit aufkeimen, die dann, logischerweise, bei den nächsten Gesprächen mit dieser Person zum Ausdruck kommen. Schnell wird dann aus der **Ermahnung aus Liebe** ein genervtes Kritisieren. Dadurch wird dann, ebenfalls logischerweise, alles nur noch schlimmer.

Jetzt könnte man, genauso wie bei Joseph auch, sagen: **“Ja, aber was kann ich dafür? Ich habe lediglich auf das Wort Gottes verwiesen und aus Liebe gehandelt. Ich bekomme dafür aber anstatt Anerkennung und Dank nur Anklage zurück.”**; man könnte das Beispiel sogar noch erweitern, indem man vielleicht etwas wie bei Joseph hinzufügt, wie z.B. dass man der Person Folgendes sagt:

“Gott hat mich dazu beauftragt, dieses oder jenes zu tun.”; oder: **“Das ist meine Aufgabe in Christus und du musst das annehmen.”** und dergleichen. Man kann sich sicherlich vorstellen, dass wenn man die Person mit biblischen Tatsachen konfrontiert hat und diese keine Frucht gebracht haben, wie viel weniger es dann ein **“Hierarchie-Gefasel”** tun wird.

Anders ausgedrückt: Selbst wenn Gott dich für etwas eingesetzt hat und du eine besondere Aufgabe im Leib übernehmen sollst, wird das in der Situation nichts bringen. Auch hier wieder, genauso wie bei Joseph: Das Erzählen der Träume wird nicht dazu führen, dass aus dem Gefühl der Eifersucht nun Ehrerbietung und Friede wird. Daher gilt es **genau zu unterscheiden**, wem wir was wann und wie erzählen!

Dies ist nur ein kurzes Beispiel dafür, wie wir, wenn man sich nur auf das einfache Ergebnis konzentriert und nicht **auch** die Fehler bei sich selbst sucht, an Baustellen **bei und in einem selbst** vorbei-

schrammt. Anders ausgedrückt: Man hält sich selbst davon ab, in Christus zu wachsen und ihm immer ähnlicher zu werden, wenn ich die Fehler (seien sie noch so klar bei meinem Gegenüber) nur beim anderen sehe, aber mein eigenes Denken und Handeln nicht überprüfe.

Mt 7,3 Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? [SLT]

Denn, wenn man schon mit so viel Weisheit gesegnet wurde, dann sollte man auch in Weisheit erkennen, dass **meist beide mitschuldig** am Ausgang einer unschönen Situation sind – und selten einer allein.

Will man also dazulernen, an sich arbeiten und zur Reife in Christus gelangen, sollte man es nicht einmal in Erwägung ziehen, unschuldig in einer Konfliktsituation zu sein. Und selbst wenn man komplett unschuldig war, kann man dennoch dazu lernen, **wenn** man sich die gesamte Situation noch einmal sachlich, nüchtern und im Geiste Gottes betrachtet. Fragen die dabei hilfreich sein können:

- Was kann ich das nächste Mal besser machen?
- Was hätte ich sagen sollen und was nicht?
- Wie habe ich das gesagt, was ich gesagt habe? War ich reinen Herzens?
- Ist es vielleicht besser, manchmal nichts zu sagen?
- Will ich, dass alles verschlimmert wird oder will ich durch die Liebe Gottes in mir in Weisheit handeln und Friedensstifter sein?

*Mt 5,9 **Glücklich die Friedensstifter**, denn sie werden Söhne Gottes heißen. [CSV]*

Denn am Ende will man einem Menschen ja nur helfen, den man liebt. Und diese Hilfe kann man meist immer ruhiger, sanftmütiger, weiser, geduldiger, freundlicher, friedlicher und liebevoller anbieten; d.h. wir können immer mehr im Geist Gottes handeln als im Fleisch unserer alten Natur.

Röm 12,9-18 Die Liebe sei ungeheuchelt! Hasst das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor! Im Eifer lasst nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!

Seid gleich gesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. [SLT]

Kol 3,12-17 So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar! Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt einander und singt mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern dem Herrn lieblich in eurem Herzen. Und was immer ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. [SLT]

Segen bei der Arbeit

*1Mo 39,5 Und es geschah, seitdem er ihn über sein Haus bestellt hatte und über alles, was er hatte, da segnete der HERR das Haus des Ägypters **um Josephs willen**; und der Segen des HERRN war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld. [CSV]*

Als Gläubige kann und sollte **jeder Bereich unseres Lebens** ein Zeugnis dafür sein, dass wir Männer und Frauen Gottes sind. Da unsere weltliche Arbeit meist einen großen Teil unseres Lebens ausmacht, sollten wir es als eine Chance sehen, dort ein Licht für die Wahrheit zu sein. Wie? Weniger durch Worte, sondern vielmehr **durch Taten**.

Gerne kann man – bei aufrichtigem Interesse der Kollegen – Gespräche rundum Gott und die Bibel führen. Aber dieses “mit Gewalt überzeugen wollen” ist nahezu immer kontraproduktiv. Wenn jemand nicht darüber reden will, ist es besser, dass wir unsere Kraft in die Fürbitte für unsere Kollegen und in die Taten auf unserer Arbeit investieren. So sprechen wir eher eine Sprache, die man versteht.

Dazu schreibt Petrus etwas. Auch wenn er seine Worte an Frauen richtet, können wir dieses Prinzip “**nicht so viel reden, sondern handeln**” auch generell auf unsere Situationen im Alltag anwenden:

*1Petr 3,1 Gleicherweise sollen auch die Frauen sich ihren eigenen Männern unterordnen, damit, wenn auch etliche sich weigern, dem Wort zu glauben, sie **durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden**; [SLT]*

Zum Thema “unterordnen” hat Paulus in Zusammenhang der Arbeit auch einiges geschrieben. Hier vier Stellen, die v.a. den Arbeitnehmer, aber auch den Arbeitgeber betreffen:

Kol 3,22-24 Ihr Knechte, gehorcht in allem euren Herren nach dem Fleisch, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend. Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus. [SLT]

Tit 2,9-10 Die Knechte ermahne, sich ihren eigenen Herren unterzuordnen, in allem wohlgefällig zu sein, nicht widersprechend, nichts unterschlagend, sondern alle gute Treue erweisend, damit sie die Lehre, die unseres Heiland-Gottes ist, zieren in allem. [SLT]

Eph 6,5-9 Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus; nicht mit Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern als Knechte des Christus, die den Willen Gottes von Herzen tun; dient mit gutem Willen dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst: Was ein jeder Gutes tun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Sklave oder ein Freier. Und ihr Herren, tut dasselbe ihnen gegenüber und lasst das Drohen, da ihr wisst, dass auch euer eigener Herr im Himmel ist und dass es bei ihm kein Ansehen der Person gibt. [SLT]

1Tim 6,1-2 Alle, die Knechte unter dem Joch sind, sollen ihre eigenen Herren aller Ehre würdig achten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde. Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind, sondern ihnen umso mehr dienen, weil sie Treue und Geliebte sind, die die Wohltat empfangen. Dies lehre und ermahne. [SLT]

Wenn man diese Verse zusammenfasst, kann man sich folgende Checkliste für die Arbeit erstellen:

- “Ihr Knechte, gehorcht in allem euren Herren...” [Selbstverständlich ausgenommen, dass wir dadurch Gebote brechen.]

- “Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen...” oder “Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus;”

Anders ausgedrückt: Wir sollen so auf der Arbeit sein, als wäre unser Herr und Meister unser weltlicher Chef. Ein ziemlich hoher Anspruch!

- “sich ihren eigenen Herren unterzuordnen, in allem wohlgefällig zu sein, nicht widersprechend, nichts unterschlagend...”

Vor allem nicht zu widersprechen, fällt dem einen oder anderen von uns vielleicht besonders schwer. Falls ja, dann sollten wir diesen Vers an unseren Kühlschrank pinnen.

- “nicht mit Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern als Knechte des Christus, die den Willen Gottes von Herzen tun...”

Schnell könnte es passieren, dass man diese und andere Verse als eine Art Liste abarbeitet. Damit dies nicht passiert, sollten wir unseren himmlischen Vater auch in diesem Bereich unseres Lebens für die **Veränderung unserer Herzen** bitten, damit wir (wie es der Vers sagt) **den Willen Gottes von Herzen tun**. Und dieser Wille zeigt uns glasklar, dass wir v.a. **auf der Arbeit ein Zeugnis** für ihn sein sollen! Sind wir das?

- “Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind...”

Also d.h. nicht locker werden, weil der Chef ein Glaubensbruder oder -schwester ist, sondern, wie der Text sagt: “**ihnen umso mehr dienen...**”.

Zum Abschluss der Betrachtung noch der durchaus oft gehörte Einwand: “**Ja, aber was ist, wenn ich auf der Arbeit angefeindet werde?**”

Passend zu dem Abschnitt zuvor sollte man, ehe man die Schuld ausschließlich nur bei den anderen sucht, sich zuallererst selbst die aufrichtige Frage stellen:

“Habe ich etwas dazu beigetragen, dass man einen Bogen um mich macht? Habe ich vielleicht einfach zu viel geredet? Habe ich zu oft kritisiert oder zu sehr überzeugen wollen?” usw.

Hat man diese und andere **selbstprüfende Fragen** für sich geklärt, sollten wir am Ende nicht vergessen, dass dann immer noch Folgendes für uns gilt – egal ob auf der Arbeit oder im Alltag:

*1Petr 2,12 Führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumdten, doch **aufgrund der guten Werke**, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung. [SLT]*

Fliehe der Unzucht & sei standhaft!

Auch wenn wir zu Beginn dieser Portion das Verhalten Josephs stark hinterfragt haben, gibt es bei dem gleich folgenden Punkt kaum etwas zu hinterfragen: Er handelt vorbildlich. Und das nicht nur auf der Arbeit, sondern generell; v.a. aber im Falle der Versuchung durch die Frau seines weltlichen Herrn.

Diese war mit Sicherheit nicht irgendeine Frau, sondern es ist davon auszugehen, dass der Oberste der Leibwache und Kämmerer des Pharaos eine Schönheit des ganzen Reiches sich zur Frau nahm. Diese kam immer und immer wieder zum jungen Joseph, und versuchte ihn zu verführen. Er aber blieb vorbildlich standhaft:

*1Mo 39,10 Und obwohl sie ihm **Tag für Tag** zuredete, hörte er doch nicht auf sie, dass er sich zu ihr gelegt oder sich an ihr vergangen hätte. [SLT]*

Man versetze sich kurz in die Lage des jungen Josephs: Eine sehr wahrscheinlich wunderschöne Frau bat sich ihm an. Er aber verneinte konsequent. Hieß das automatisch, dass sich die Sache damit für ihn erledigte? Trug er vielleicht die Gedanken dieses erotischen Angebots mit sich herum, sodass beim zweiten Verführungsversuch das “Nein” vielleicht schwerer über die Lippen ging. Bot sich die Frau auf immer intensivere Art und Weise an, sodass auch da das “Nein” immer schwieriger wurde?

So oder so spielte das für Joseph keine Rolle, er hielt stand – nicht nur einmal, nicht nur zweimal, sondern eben wie der Text sagt: **Tag für Tag**.

Nun kommt der nächste Vers, aus dem wir ebenfalls viel **Praktisches mitnehmen** können:

1Mo 39,11-12 Es geschah aber an einem solchen Tag, als er ins Haus kam, um seine Arbeit zu tun, und niemand von den Leuten des Hauses anwesend war, dass sie ihn bei seinem Obergewand ergriff und zu ihm sprach: Lege dich zu mir! Er aber ließ das Obergewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus. [SLT]

Wir möchten nun, da Joseph auch hier richtig handelt, nicht auf höchstem Niveau an ihm rummeckern, aber es war völlig logisch und sogar unabdingbar, dass wenn er sich alleine mit einer solchen Frau in einem abgesicherten Umfeld befinden würde (d.h. dort wo niemand sonst anwesend war), es zu einer solchen Handlung kommen konnte bzw. in diesem Fall sogar musste. Warum? Weil die Absicht der Frau von vornherein klar war. Sie wartete lediglich auf eine derartige Gelegenheit, bei der sie beide allein sein konnten.

Und das ist der Punkt, den wir als Warnung aufzeigen wollen – und zwar ganz praktisch (da das Praktische wie bereits nun mehrfach erwähnt, der Fokus dieser Serie ist):



Begebe dich erst gar nicht in ein Umfeld, bei der man schwach werden könnte und dann in schwere Sünden fällt.



Umgehe das! Fliehe dem!

Das heißt: Hast du Probleme mit Drogen, gehe nicht in ein Umfeld mit Drogen. Hast du Probleme mit der Lust des Fleisches, schotte dich komplett davon ab. Hast du Probleme mit dem Reinhalten deiner Gedanken, dann setze dich dem nicht aus, was deine Gedanken verunreinigt usw. usf.

Anders ausgedrückt: Fliehe diese Dinge.

*1Tim 6,11 Du aber, o Mensch Gottes, **fliehe diese Dinge**, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut! [SLT]*

Uns ist klar, dass das einfacher gesagt als getan ist. Viele der Versuchungen in der Welt sind für viele von uns nicht einfach so überwindbar. Vor allem die Versuchung der Lust. Erst recht in unserem Zeitalter, bei der man sich in einer völlig geschützten Umgebung mit nur einem Mausklick alles Mögliche vor Augen führen kann. Daher gilt es umso mehr: **Fliehe diese Dinge, o Mensch Gottes** und ganz wichtig: Halte wie Joseph immer und immer wieder durch! Er schaffte es, folgenden Vers in Realität umzusetzen (obwohl dieser damals noch gar nicht geschrieben war):

Pred 7,26 Und ich fand, was bitterer ist als der Tod: Die Frau, die Netzen gleicht und deren Herz Fanggarne, deren Hände Fesseln sind. Wer Gott wohlgefällig ist, wird ihr entkommen; aber der Sünder wird durch sie gefangen werden. [CSV]

Zum Abschluss ein Appell an unsere Geschwister, die sich aktuell in einer **Kennenlernphase** befinden oder zukünftig in einer sein werden:

Beachtet diese Warnungen aus dem Worte Gottes und tragt sie in euren Herzen. Bringt euch gar nicht erst in Gefahr, indem ihr euch z.B. in ein privates, ungestörtes Umfeld begeben, bei dem eure Leidenschaft füreinander euch übermannen kann. Noch einmal: Beachtet hierzu die eindringlichen Warnungen aus seinem Wort. Denn sie sind, wie immer, zu unser aller Schutz gedacht und nicht um uns in unserer Freiheit einzuengen.

Wie wir es in der Portion zuvor erwähnten:

“In diesem Zusammenhang muss auch eine biblische Selbstverständlichkeit am Rande erwähnt werden: Intimer Austausch zwischen Mann und Frau kennt laut dem Worte Gottes nur einen einzigen Rahmen, und das ist der heilige Bund der Ehe. Außerhalb des Schutzes dieses Ehebundes ist jedweder Austausch an Intimität nicht im Sinne Gottes!”



Abschließend zu dieser Portion ein Wort, dass zwar an uns Männer gerichtet ist, aber wie vieles in der Heiligen Schrift, genauso auch seine Anwendung für die Frau findet (hierzu muss man nur die Geschlechter in diesen Versen umkehren):

Spr 7,21-24 Durch ihr [bzw. eben sein] eifriges Zureden verleitete sie ihn und riss ihn fort mit ihren glatten Worten, sodass er ihr plötzlich nachlief, wie ein Ochse zur Schlachtbank geht, und wie ein Gefesselter zur Bestrafung der Toren, bis ihm der Pfeil die Leber spaltet; wie ein Vogel hastig ins Netz hineinfliegt und nicht weiß, dass es ihn sein Leben kostet! So hört nun auf mich, ihr Söhne [bzw. Töchter], und achtet auf die Worte meines Mundes! [SLT]

1Mo 41,1-44,17 Drangsal & Tal- und Bergfahrten im Glauben

1Mo 43,30 Danach aber zog sich Joseph zurück, denn sein Innerstes war aufgewühlt wegen seines Bruders; und er suchte einen Ort auf, wo er weinen konnte, und ging in sein Gemach und weinte dort. [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Was können wir über Träume lernen?
- Wenn es Gottes Wille ist...
- Vorbereitung auf Hungersnöte
- Die “Auf und Abs” im Glauben & Josephs großes Herz

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Was können wir über Träume lernen?

1Mo 41,1 Und es geschah nach Verlauf von zwei vollen Jahren, dass der Pharao träumte: Und siehe, er stand am Strom. [csv]

Im Folgenden geht es nicht um eine umfassende Ausarbeitung dieses Themas, sondern lediglich darum, was wir kurz und knapp allein aus diesem einen Kapitel praktisch dazu lernen dürfen.

1. Gott legt Träume aus, nicht der Mensch:

*1Mo 41,16 Joseph antwortete dem Pharao und sprach: Das steht nicht bei mir. **Gott wird verkündigen**, was dem Pharao zum Wohldient! [SLT]*

In der breiten Christenheit kommt es leider vermehrt vor, dass wenn Träume anderen Geschwistern mitgeteilt werden, kaum noch zwischen einem “**normalen**” und einem “**von Gott eingegebenen**” Traum unterschieden wird. Meist kommt dann noch dazu, dass andere diesen Traum dann nicht mit dem Geiste Gottes, sondern mit dem Verstand des Menschen auslegen. Diese beiden Punkte zusammen können dann – logischerweise – zu katastrophalen Ergebnissen führen, die Menschen mitunter verunsichern, in den falschen Dingen bestärken, in die Irre führen, zu fragwürdigen Entscheidungen bringen und dergleichen.

Daher sollte, vielmehr muss alles – so gut es möglich ist – **geprüft** werden. Ist ein Ausleger von Träumen da, muss dieser ebenfalls geprüft werden. Wie? Am einfachsten dadurch, wenn er/sie nicht einen einzigen Traum, sondern über längere Zeit mehrere Träume auslegt und diese sich dann bewahrheiten. Ganz so wie es bei Joseph war.

2. Auch sog. “Ungläubige” können Träume von Gott erhalten.

*1Mo 41,25 Und Joseph sprach zum Pharao: Der Traum des Pharaos ist einer; was Gott tun will, **hat er dem Pharao kundgetan.** [CSV]*

In der praktischen Umsetzung bedeutet das, dass man nicht vorschnell urteilen und meinen sollte: “Na ja, der glaubt ja nicht an Gott, daher kann der Traum auch nicht von Gott sein.”; diese Stelle allein genügt, um das Gegenteil zu beweisen.

Durch diese Tatsache wird es aber umso wichtiger, dass man wirklich einen Mann oder eine Frau Gottes kennt, die **zuverlässig** Träume auslegen kann. Hat man das nicht, kann das Chaos und die Verwirrung durch die Träume sog. Ungläubiger nur noch schlimmer werden.

3. Wiederholung = Bestätigung

1Mo 41,32 Dass aber der Pharao den Traum zweimal hatte, das bedeutet, dass die Sache bei Gott fest beschlossen ist und dass Gott es rasch ausführen wird. [CSV]

Diese Tatsache wiederum hilft uns bei der Unterscheidung zwischen einem “normalen” Traum und einem Traum “von Gott.”

Auch wenn es kein Garant dafür ist, ist die Wiederholung eines Traumes doch nicht unwichtig. Aber auch hier Vorsicht: Für viele Menschen ist es ganz “normal”, dass sie ein- und denselben Traum auf verschiedene Weisen träumen. Daher auch hier: Eine **vertrauenswürdige Person im Glauben**, die u.a. nun schon über längere Zeit **zuverlässig** Träume deutet, wirkt der Verwirrung entgegen und gibt Sicherheit, dass ein Traum auch wirklich durch den Geist Gottes ausgelegt wird.

1Mo 41,38 Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist? [CSV]

Wenn es Gottes Wille ist...

1Mo 43,14 Und Gott, der Allmächtige, gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, dass er euch euren anderen Bruder wieder mitgibt und Benjamin! Ich aber, wenn ich doch der Kinder beraubt sein soll, so sei ich ihrer beraubt! [SLT]

Es hatte lange Zeit gedauert und es war eine längere Trübsal nötig, bis Jakob sich **voll und ganz dem Willen Gottes unterstellte**. Vorher lesen wir, dass er seinen jüngsten Sohn aus Angst bei sich behalten hat und auch nach der ersten Reise seiner anderen Söhne, Benjamin nicht hergeben wollte, obwohl Simeon sich noch in Gefangenschaft befand. Aber mit der Ausweglosigkeit und dem möglichen Hungertod seiner ganzen Familie konfrontiert, spricht er schlussendlich die gesunden Worte der völligen Unterwerfung gegenüber Gott:

“Ich aber, wenn ich doch der Kinder beraubt sein soll, so sei ich ihrer beraubt!”

Es ist daher nicht verwunderlich, dass er in diesem Zusammenhang Gott mit seinem Titel **“Allmächtiger”** anspricht und sehr wahrscheinlich ist es auch kein Zufall, dass der Text ihn hier (s. Vers 11) nicht wie die fünf Mal in dieser Portion “Jakob” nennt, sondern ihn mit seinem von Gott erhaltenen Ehrennamen “Israel” betitelt.

Anders ausgedrückt: Das, was wir hier lernen können ist, dass Israel auf göttliche Weise in göttlicher Ehrfurcht und Unterwerfung handelt. Und wir als Israel sollten das ebenfalls tun: Will Gott etwas, egal was es ist, sollte es auch unser Wille sein, egal wie schwer das auch für uns sein mag. Denn oft werden wir im Glauben in **aussichtslose Situationen** gebracht. Warum? Unter anderem darum, weil wir genau in diesen Situationen am meisten seine Hilfe benötigen, sprich: am meisten von ihm abhängig sind. Und das ist gut für uns, wenn wir das ganz hautnah und intensiv in unserem Glauben erleben.

Andernfalls, ohne diesen Schrei um Hilfe und ohne diese **bewusste Abhängigkeit von Gott**, könnte es sein, dass wir uns selbst überheben oder ganz unbewusst meinen, dass wir es auch ohne Gottes Hilfe schaffen. Die Konsequenzen eines solchen Gedankens sind für einen Gläubigen katastrophal.

Selbst der Sohn Gottes lebte in völliger Abhängigkeit von seinem himmlischen Vater: Auch er, in seiner schwersten Stunde, schrie um Hilfe. Und auch er übergab am Ende alles dem Willen seines Vaters.

*Lk 22,41-42 Und er riss sich von ihnen los, ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du diesen Kelch von mir nehmen willst – **doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** [HFA]*

Können wir diese Worte (“dein Wille geschehe“) auch für die schwersten Momente in unserem Leben in Ehrfurcht und Ehrerbietung über unsere Lippen bringen, dann könnte das Folgende – wie bei unserem Herrn auch – mit uns passieren:

*Lk 22,43 Da erschien ein Engel vom Himmel und **gab ihm neue Kraft.** [HFA]*

Vorbereitung auf Hungersnöte

1Mo 41,34 Dies tue der Pharao, dass er Aufseher über das Land bestelle und den Fünften vom Land Ägypten nehme in den sieben Jahren des Überflusses. [CSV]

Das ganze Vorgehen Josephs ist mal wieder vorbildlich – und **weise**. Wenn wir uns an ihm und seiner Weisheit orientieren wollen, dann würde das bedeuten, dass auch wir, wenn wir mit einer Hungersnot rechnen würden, uns auf diese vorbereiten sollten.

Für viele ist eine eventuell bevorstehende “Hungersnot” unmittelbar mit der Vorbereitung auf eine bzw. “die” Drangsal verbunden. Leider ist es in diesem Zusammenhang oft so, dass “**Angst**” **eine treibende Kraft** bei diesen Vorbereitungen spielt. Sprich für viele Gläubige ist alles rundum die Drangsal so immens wichtig geworden, dass nahezu ihr ganzes Glaubensleben von diesem Gedanken (vielmehr von dieser Angst) angetrieben wird. Das Internet und der einseitige Konsum von Informationen zu Themen, wie z.B.: “Wann beginnt die Drangsal? Wann geht die Welt zu Ende? Wer ist der Antichrist? Was hat die neue Weltordnung vor? usw.” tun dann ihr Bestes, um dieses Gefühl nur noch mehr zu verstärken. **Eine große Falle**, denn dies führt in den allermeisten Fällen zu einem Ungleichgewicht im Glauben; sprich das Vorbereiten und das Wissen um diese Dinge nehmen eine viel zu große Rolle ein. In kurz:



**Man bereitet sein Äußeres auf diese Zeit vor,
anstatt sein Inneres.**



Für viele ist, wie bereits erwähnt, dann die erhöhte Angst eine weitere Triebfeder, die dann unweigerlich zu mangelndem Vertrauen

in Gott führt. Sensationslust und die Neugier um die Zukunft tun dann ihr Weiteres, um alles nur noch mehr zu verschlimmern.

All das soll aber nicht heißen, dass wir gar nichts in diese Richtung tun und sagen: “Gott wird das schon machen. Ich vertraue darauf.” Dieses Vertrauen ist gut, aber besser ist es zu vertrauen und aufgrund dieses Vertrauens auf Gott auch zu handeln. Eben alles im **gesunden Gleichgewicht**.

Klar, am Ende sind wir immer von seiner Gnade und Güte abhängig, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass uns Dinge prophezeit wurden, damit wir auch dank ihr in Weisheit handeln. Ganz so wie es Joseph tat: Er bereitete sich und sein Umfeld aufgrund einer Offenbarung Gottes auf eine Drangsal vor, weil er wusste: Es wird eine Hungersnot kommen.

Unabhängig davon, wie man jetzt biblische Prophetie versteht und auslegt (wir können an dieser Stelle logischerweise nicht ins Detail gehen), sollte sich ein jeder, der denkt, dass man sich einer solchen Zeit nähert, Vorbereitungen dafür treffen. Ganz praktisch gesprochen: Man kann sich vorab um lebenswichtige Dinge kümmern, die in einer Drangsalzeit vonnöten sein werden, wie z.B. bei Joseph auch: Nahrung.

Erneut ganz praktisch gesprochen, können wir empfehlen, sich über folgende Dinge Gedanken zu machen:

- **Wasserversorgung**

Es gibt portable Wasserreiniger, die nahezu jedwedes Wasser zu Trinkwasser filtern.

- **Nahrung**

Voll-Konserven, Getreide und Getreide-Produkte, Öl und dergleichen.

- **Geld**

In Form von Edelmetallen, wie z.B. Silber oder Gold in kleinen Mengen und dergleichen.

Diese Punkte sind keinesfalls eine vollständige Liste, sondern lediglich Anregungen. Es ist auf jeden Fall nicht unweise, sich mit diesem Thema zu beschäftigen – ganz ohne Panik und ganz ohne: “Ich muss mich jetzt nur noch um solche Dinge kümmern.”, sondern einfach im Vertrauen und in der **weisen Vorausschau**. Alles natürlich nur, wenn man denkt, dass man sich einer solchen Zeit nähert.

Das Wichtigste aber – und das zeigt uns die Antwort unseres Herrn auf die Nachfrage der Jünger bzgl. dieser bevorstehenden Zeit – ist Folgendes:

Mt 24,3 Als er aber auf dem Ölberg saß, traten die Jünger allein zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der Weltzeit sein? [SLT]

Nun folgt im nächsten Vers die Antwort unseres Meisters (und nicht die des Internets). Entscheidend und auffällig dabei ist, mit welchen Worten er auf die Fragen antwortet:

*Mt 24,4 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: **Habt acht, dass euch niemand verführt!** [SLT]*

Die “Auf und Abs” im Glauben & Josephs großes Herz

Josephs Leben ist voller Berg- und Talfahrten gewesen: Zuerst der Liebling des Vaters, dann an Händler verkauft worden, dann eine hohe Position beim Kämmerer erhalten, dann ab ins Gefängnis und dann die rechte Hand des Pharaos geworden.

Wenn man sich diese Etappen Josephs vor Augen führt und sich tief in diesen Kampf, der zwei Jahrzehnte dauerte, hineinversetzt, dann ist es absolut bemerkenswert, wie **fest verwurzelt Joseph in seinem Glauben an Gott** war: Wir lesen von keinerlei Vorwurf wie bei Hiob oder von keinerlei Zweifel wie bei Johannes dem Täufer, sondern nur von einem unerschütterlichen Glauben, der durch ein Wort hier, eine Randbemerkung da immer wieder durch den Text hervorsticht – vielmehr wie ein Licht durch den Text hervorscheint.

Joseph zeigt uns **vorbildhaft** auf, dass wenn wir uns an Gott klammern, es immer Segen mit sich bringt – auch wenn dieser manchmal Jahrzehnte auf sich warten lässt. Aber am Ende wird der Segen kommen, egal wie – und wenn dieser sich bei uns nur auf das Leben in der Ewigkeit bezieht. Das **Durchhalten bis zum Ende** muss unser Ziel sein, denn uns könnte ein ähnliches Schicksal wie Joseph erwarten:

*Mk 13,12-13 Es wird ein Bruder den anderen zum Tode ausliefern und der Vater das Kind, und Kinder werden sich gegen die Eltern erheben und werden sie töten helfen; und ihr werdet von allen gehasst sein um meines Namens willen. Wer aber **ausharrt bis ans Ende**, der wird gerettet werden. [SLT]*

Auf diesem **schmalen Weg bis ans Ende** kann und wird es zu Höhen und Tiefen in unserem Glaubensleben kommen. Das ist ganz normal, natürlich **und gut für uns**. Wichtig dabei ist nur, dass wir – wie wir es alle bereits wissen – nicht von Gott ablassen. Egal was passiert, denn wir wissen ja schließlich auch, ...

Röm 8,28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.
[SLT]

Alle Dinge werden uns v.a. dann zum Besten dienen, wenn wir **stets und in allem** uns nach Gottes Willen ausstrecken:

Mt 6,33 Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!
[SLT]

Und damit wir wirklich von Herzen nach seinem Willen trachten, muss sich **unser Herz verändern** – und zwar gravierend: weg von unserem Ego, hin zu der Selbstaufgabe für ihn!

Und damit das überhaupt erst geschehen kann, müssen wir von Herzen diese Veränderung wollen. Wollen wir es nicht, dann wird es schwierig. Sehr schwierig.

Und ein Beispiel dafür wie gravierend sich unser Herz in einigen Punkten verändern muss, zeigt uns Joseph auf. In dieser Portion lesen wir seine beiden Reaktionen auf das Wiedersehen mit seinen Brüdern, die ihn zuvor umbringen wollten und dann am Ende an Sklaven-Händler verkauft hatten:

1Mo 42,24 Und er wandte sich von ihnen ab und weinte... [csv]

1Mo 43,30-31 Und Joseph eilte (denn sein Innerstes wurde erregt wegen seines Bruders) und suchte einen Ort, um zu weinen; und er ging in das innere Gemach und weinte dort. Und er wusch sein Gesicht und kam heraus und bezwang sich und sprach: Tragt Speise auf! [csv]

Oft ist die Heilige Schrift bei der Beschreibung vergleichbarer Ereignisse sparsam mit Worten, aber was können wir froh sein, dass sie es an dieser Stelle nicht ist; denn wie kraftvoll und wundervoll sind doch diese Worte:

“... er suchte einen Ort, um zu weinen ... Und er wusch sein Gesicht und kam heraus und bezwang sich.”

Joseph war innerlich so sehr bewegt, dass er sich bezwingen musste, nicht gleich wieder in Tränen auszubrechen, sobald er seine Brüder sieht. Er hatte trotz all ihrer Taten, trotz all ihres Hasses und Neids keinerlei Gefühle wie Bitterkeit, Vorwurf oder gar Hass:

Was ein Mann. Was ein Herz. Was ein Vorbild!

1Mo 44,18-47,27 Wenn Brüder gemeinsam weinen

1Mo 45,5 Und nun betrübt euch nicht, und zürnt nicht über euch selbst, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch hergesandt. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Für Obrigkeiten beten
- Nicht im Zorn zurückblicken
- Von Herzen vergeben

Gottes Segen beim Prüfen der Inhalte.

Für Obrigkeiten beten

1Mo 47,7 Und Joseph brachte seinen Vater Jakob und stellte ihn dem Pharao vor. Und Jakob segnete den Pharao. [CSV]

Der Vers besagt, dass Jakob den damaligen, nennen wir ihn, “Herrscher der Welt”, also den Pharao, segnete. Wusste Jakob vielleicht nicht, wer er war? Tat er etwas Unbedachtes? Hatte er Menschenfurcht?

Unabhängig von diesen Fragen kann man festhalten, dass diese und ähnliche Gedanken v.a. in unserer heutigen Zeit **vermehrt** aufkommen. Warum? Unter anderem darum, weil es einen regelrechten Boom der “großen Weltverschwörungen” gibt, die unser Denken lenken und prägen. Und da nirgendwo auf der Welt so gelebt wird, wie es Gott von uns Menschen erwartet, ist unsere negative Grundeinstellung gegenüber den Obrigkeiten der Welt völlig nachvollziehbar. Dadurch rückt ganz automatisch das Segnen eines weltlichen Pharaos in weite Ferne.

Der zweite und offensichtlichere Grund, warum es vielen von uns schwerfällt, unsere Obrigkeiten zu segnen und für sie Fürbitte zu tun, ist, dass alles verteufelt wird. Was meinen wir damit?

In den Köpfen der allermeisten sind die Obrigkeiten dieser Welt Werkzeuge des Satans. Das sind sie aus einem bestimmten Blickwinkel auch, aber der wahre Blickwinkel, der uns interessiert, sind nicht die von Youtube & Co., sondern der Blickwinkel Gottes sollte der Maßstab unseres Denkens sein.

Damit wir dieses vielleicht für viele sensible, explosive und emotional aufgeladene Thema nicht ohne **fundierte biblische Belege** bearbeiten, folgen nun ein paar Beispiele aus der Heiligen Schrift, die dabei helfen sollen, das ganze Szenario so zu verstehen, wie es von Gott orchestriert ist und nicht wie es das sensationslüsterne Internet vielleicht darstellt. Dazu fangen wir gleich mit einer herausfordernden Stelle an – und zwar mit dem Herrscher Babylons. Der Allmächtige spricht über ihn:

*Jer 27,5-8 Ich habe die Erde gemacht, die Menschen und das Vieh, die auf der Fläche der Erde sind, durch meine große Kraft und durch meinen ausgestreckten Arm; und **ich gebe sie dem, der in meinen Augen der Richtige ist**. Und nun habe ich alle diese Länder in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, meines Knechtes, gegeben; und auch die Tiere des Feldes habe ich ihm gegeben, dass sie ihm dienen. Und alle Nationen werden ihm dienen und seinem Sohn und seines Sohnes Sohn, bis die Zeit auch seines Landes gekommen ist und viele Völker und große Könige ihn dienstbar machen. Und es wird geschehen, die Nation und das Königreich, die ihm, Nebukadnezar, dem König von Babel, nicht dienen und ihren Hals nicht unter das Joch des Königs von Babel geben wollen, diese Nation, spricht der HERR, werde ich heimsuchen mit Schwert und mit Hunger und mit Pest, bis ich sie durch seine Hand aufgerieben habe. [csv]*

Diese kleine, aber knackige Passage birgt einige **wichtige biblische Prinzipien** in sich, die vielleicht der Meinung der breiten Masse und somit vielleicht den bereits relativ stark festgesetzten Verständnissen in unseren Köpfen widersprechen mögen:

1. Gott hat alles erschaffen und gibt alles Erschaffene wem er will (Vers 5). So weit, so gut.
2. Vers 6 aber besagt, dass er alles seinem Knecht Nebukadnezar, dem Herrscher Babylons gegeben hat. Also einem Menschen, der sicherlich nicht in der Furcht vor dem einzig wahren Gott lebt, sondern vielen Götzen dient.
3. Verse 7 und 8 beschreiben, vielmehr befehlen, dass man diesem – ganz wichtig – von Gott eingesetzten König dienen soll; d.h. wenn Vers 6 schon nicht seltsam genug in unseren Ohren lag, dann tun es mit Sicherheit die Verse 7 und 8.

Also wie kann man das alles verstehen?

Auch hierzu als Antwort ein paar Verse (damit dieses für viele vielleicht aufstoßende Thema nicht von uns, sondern von der Heiligen Schrift beantwortet wird). Dieses mal aus dem sog. “Neuen

Testament“, welches natürlich wie immer, das zuerst niedergeschriebene “Testament” bestätigt:

*Röm 13,1-7 **Jedermann** ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; **denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre**; die bestehenden Obrigkeiten sind von Gott eingesetzt. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, **der widersetzt sich der Ordnung Gottes**; die sich aber widersetzen, **ziehen sich selbst die Verurteilung zu**. Denn die Herrscher sind nicht wegen guter Werke zu fürchten, sondern wegen böser. Wenn du dich also vor der Obrigkeit nicht fürchten willst, so tue das Gute, dann wirst du Lob von ihr empfangen! Denn sie ist Gottes Dienerin, zu deinem Besten. Tust du aber Böses, so fürchte dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; Gottes Dienerin ist sie, eine Rächlerin zum Zorngericht an dem, der das Böse tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um des Zorngerichts, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, die eben dazu beständig tätig sind. So gebt nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Furcht, dem die Furcht, Ehre, dem die Ehre gebührt. [SLT]*

Oder auch die Antwort von Petrus zur selben Frage:

*1Petr 2,12-15 **Führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung. Ordnet euch **deshalb aller menschlichen Ordnung unter** um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt; [SLT]***

Anmerkung und Klarstellung: All diese und andere Verse beinhalten natürlich immer die **Grundvoraussetzung**, dass die von uns geforderte Unterordnung nur solange gilt, wie sie nicht gegen Gottes Gebote verstößt. Selbstverständlich.

Ein Paradebeispiel, wie diese göttliche Unterordnung auszusehen hat, also...

- a. dass man sich der von Gott eingesetzten Obrigkeit unterordnet,
- b. man dabei ein Zeugnis für alle anderen ist,
- c. man niemandem einen Anstoß liefert und
- d. gleichzeitig Gott in allem gehorcht, liefert uns Daniel:

Dan 6,5-6 Da suchten die Vorsteher und die Satrapen einen Anklagegrund gegen Daniel von Seiten der Regierung zu finden; aber sie konnten keinen Anklagegrund und keine schlechte Handlung finden, weil er treu war und kein Vergehen und keine schlechte Handlung an ihm gefunden wurde. Da sprachen diese Männer: Wir werden gegen diesen Daniel keinen Anklagegrund finden, es sei denn, dass wir einen im Gesetz seines Gottes gegen ihn finden. [CSV]

Schon vor diesem Ereignis war **Daniel gegenüber den Obrigkeiten gehorsam**, aber beugte seine Knie nicht vor der Statue. In Dan 6 steht ebenfalls geschrieben, dass er keinen Anklagegrund lieferte. Aus diesem Grund wollte man ihm eine Falle stellen, die sich auf die Übertretung des Gesetzes Gottes bezog. Anders ausgedrückt: Sie wussten, dass er die Gesetze des Landes nicht übertreten hat und nicht übertreten wird, aber wenn sie das Gesetz des Landes so verändern könnten, dass er die Gebote Gottes nicht mehr tun könnte, dann hätten sie eine Chance. Und das war dann auch so: Daniel betete, trotz Verbot, weiter zum Allmächtigen und wurde so in die Löwengrube geworfen – wo er auf göttliche Weise geschützt wurde.

Von diesem vorbildhaften Verhalten des Mannes, der in der Schrift als “Vielgeliebter” betitelt wird, dürfen, können und sollten wir lernen:



**Wir ordnen uns den von Gott eingesetzten
Obrigkeiten in allem unter – solange sie nicht
Gottes Geboten widersprechen. Eigentlich ganz
einfach.**



Aber nicht nur, dass wir uns ihnen laut dem Wort Gottes unterordnen sollen, wir sollen sogar für sie beten:

*1Tim 2,1-4 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen **Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind**, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit; denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. [SLT]*

Ohne ins Detail all dieser Verse einzutauchen, hilft es vielleicht, sich vor Augen zu führen, dass auch Gott Obrigkeiten zur Züchtigung einsetzen kann. Anders ausgedrückt: Nur weil die Herrscher der Welt von Gott eingesetzt werden, heißt das **sicherlich nicht**

automatisch, dass diese im Glauben an den einzig wahren Gott leben und regieren. Keineswegs. In den allermeisten Fällen ist das absolute Gegenteil der Fall. Wir möchten das noch einmal wiederholen: Nur weil die Herrscher dieser Welt von Gott eingesetzt werden, heißt das nicht automatisch, dass sie alle in der Furcht vor dem einzig wahren Gott ihres Amtes walten.

Diese logische und klare Tatsache ändert aber nichts daran, dass sie von Gott dazu eingesetzt wurden:

*Dan 2,20-21 Daniel hob an und sprach: Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn Weisheit und Macht, sie sind sein. Und er ändert Zeiten und Zeitpunkte, **setzt Könige ab und setzt Könige ein**; ... [CSV]*

Das Vorgehen Gottes dient einem höheren Zweck, u.a. dass sein in alle vier Himmelsrichtungen der Erde **zerstreutes Volk** Buße tut und zu ihm umkehrt (und natürlich andere Menschen mit ihnen).

*5Mo 4,27-31 Und der HERR wird euch **unter die Völker zerstreuen** ... Aber ihr werdet von dort den HERRN, deinen Gott, suchen; und du wirst ihn finden, **wenn** du mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele nach ihm fragen wirst. In deiner **Bedrängnis**, und wenn alle diese Dinge dich treffen werden **am Ende der Tage**, wirst du **umkehren** zu dem HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. Denn ein barmherziger Gott ist der HERR, dein Gott; er wird dich nicht lassen und dich nicht verderben und wird den Bund deiner Väter nicht vergessen, **den er ihnen geschworen hat**. [CSV]*

Da Gott weiß, wo sein Volk ist (ohne dass manche es selbst wissen, dass sie dazugehören), hat er der Summe aller Völker sogar festgesetzte Zeiten und Landesgrenzen gegeben:

*Apg 17,26-27 Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. **Für jedes Volk** hat er im Voraus bestimmt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. Und er hat gewollt, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn vielleicht ertasten und finden könnten. Denn er ist ja jedem von uns ganz nahe. [GNB]*

Uns ist klar, dass wir hiermit dieses Thema nicht in der Fülle abgearbeitet haben und es viel mehr dazu zu sagen gibt. Dennoch sind die Punkte, die uns die Heilige Schrift klar und deutlich bzgl. den "Obrigkeiten dieser Welt" lehrt, unmissverständlich:

- Gott gibt Herrschaft “dem, der in seinen Augen der Richtige ist” (Jer 27,5).
- Somit gibt es keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre (Röm 13,1).
- Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes (Röm 13,2).
- Wir sollen, so wie es Jakob für den Pharao tat, für diese Obrigkeiten beten. Noch einmal die Verse dazu:

*1Tim 2,1-4 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen **Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen**, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit; denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. [SLT]*

Und da manche ein Problem mit Paulus haben (u.a. wegen solcher Verse, der beachte bitte, dass er, wie zuvor erwähnt, nur die Worte der Heiligen Schrift wiederholt):

*Jer 29,7 Und sucht den Frieden der Stadt, wohin ich euch weggeführt habe, und **betet für sie** zu dem HERRN; denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben. [csv]*

Nicht im Zorn zurückblicken

*1Mo 45,24 Und er entließ seine Brüder, und sie zogen hin; und er sprach zu ihnen: **Erzürnt euch nicht auf dem Weg!** [csv]*

Joseph spricht hier vorgreifend und in seiner ihm gegebenen Weisheit: “Wenn ihr euch gleich auf den Weg macht und alleine unter euch seid, dann blickt nicht auf eure Tat zurück und erzürnt euch über euch selbst.”

Als würde er etwas sagen wie: “Was geschehen ist, ist geschehen. Ich habe euch vergeben. Es gibt keinen Grund, jetzt in der Vergangenheit zu wühlen und Zorn aufkommen zu lassen.”

Damit wir aus dieser Brüder-Geschichte etwas Praktisches lernen, sind v.a. zwei Punkte wichtig:

Das eine ist, anderen zu vergeben (zu diesem Punkt kommen wir gleich). Das andere ist, **sich selbst zu vergeben**. Denn oft kann es sein, dass man etwas derartig Schlimmes getan hat (so wie Josephs Brüder), dass die Gedanken an diese Sünde schwer auf uns lasten,

sprich: Auch wenn uns unser Gegenüber vergeben hat, können wir uns selbst nicht vergeben. Das ist ein großes Problem und ein intensiver Kampf für viele unserer Brüder und Schwestern. Joseph wusste das und sprach daher vorbeugend seine Worte:

1Mo 45,5 Und nun betrübt euch nicht, und zürnt nicht über euch selbst, dass ihr mich hierher verkauft habt... [csv]

Wir können an dieser Stelle sicherlich nicht durch ein paar Worte dieses Problem (also dass man sich selbst nicht vergeben kann) in Luft auflösen, aber was wir tun können, ist auf die Kraft der Worte unseres Erlösers hoffen und vertrauen:

Mt 11,28 Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. [csv]

Den Trost und die Ruhe, die uns unser himmlischer Vater durch seinen Sohn darreicht, ist etwas, das wir in Anspruch nehmen dürfen und sollen. Der Punkt ist aber, dass wir es wollen müssen. Es fällt uns nicht von alleine zu. Wir müssen zum Thron der Gnade herzutreten – völlig egal was wir getan haben. Denken wir aber, dass unsere Sünde so schwer ist, dass sie nicht vergeben werden kann, der sagt indirekt, dass das kostbare Blut unseres Erretters nicht stark genug ist. Es kann zwar die Sünden der ganzen Welt reinwaschen, aber die eigene nicht, denn die sei zu groß. Falls du einer dieser Menschen bist, halte bitte inne und denke intensiv und im Gebet darüber nach.

Wisse, Bruder, Schwester: Das ist ein Gedanke, der sich nur in unseren Köpfen abspielt!

Aber auch wenn man das weiß, können einige von uns sich dennoch nicht selbst vergeben. Und für dieses – wie für jedes andere Problem, für das **wir zu schwach sind** – können, dürfen und sollen wir zu unserem himmlischen Vater im Namen seines Sohnes treten **und bitten. Dann werden wir auch empfangen:**

Hebr 4,15-16 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise wie wir, doch ohne Sünde. So lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe! [SLT]

Von Herzen vergeben

Unabhängig davon, dass wir uns selbst und anderen immer vergeben sollen – **und zwar von Herzen** und nicht einfach, weil wir es im Wort Gottes lesen – ist die Umkehr und Buße des anderen nicht unwichtig. Aber sie ist nicht entscheidend für unsere Vergebung. Den Beleg hierfür sehen wir bei Joseph: Denn ganz offenkundig hatte er seinen Brüdern schon längst in seinem Herzen vergeben. Es brauchte nur noch einen Impuls, sodass sich seine innere Freude in Form von Tränen äußerte:

1Mo 44,33 Und nun, lass doch deinen Knecht anstatt des Knaben bleiben, als Knecht meines Herrn, und der Knabe ziehe hinauf mit seinen Brüdern; [CSV]

Diese Worte sprach Juda. Derselbe Juda, dessen Idee es war, ihn als Sklave an Fremde zu verkaufen. Hier beweist sein Bruder Juda unmissverständlich, Jahrzehnte später, sein **bußfertiges Herz**, indem er im Austausch für Benjamin sich selbst versklaven lassen will. Daraufhin kann sich Joseph nicht mehr halten:

1Mo 45,1-3 Da konnte Joseph sich nicht mehr bezwingen vor allen, die um ihn standen, und er rief: Lasst jedermann von mir hinausgehen! Und es stand niemand bei ihm, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab. Und er erhob seine Stimme mit Weinen; und die Ägypter hörten es, und das Haus des Pharaos hörte es. Und Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph... [CSV]

Welch eine Szene. Welch eine brüderliche Versöhnung! Es gibt für uns nicht viele Passagen in der Heiligen Schrift, die so viel Brüderlichkeit und Emotion transportieren wie diese Verse. Daher auch unser Titel: “Wenn Brüder gemeinsam weinen”.

Zu diesen Versen fällt uns dann irgendwie auch immer dieser hier ein:

Ps 133,1 ... Siehe, wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind! [SLT]

Nicht viel in Gottes Schöpfung kann mehr **heilsame Kraft freisetzen**, als die Versöhnung seiner Kinder miteinander. Daher (und aus vielen anderen Gründen), ist es wichtig, dass wir uns **versöhnen und göttliche Versöhnung lernen**. Und wenn wir dazu nicht bzw. noch nicht fähig sind, sollten, vielmehr müssen wir Gott um diese Kraft bitten. Und zwar soll diese Kraft in uns so groß werden, dass wir uns **bedingungslos versöhnen**.

Anders ausgedrückt: Wir vergeben nicht erst dann, wenn wir um Vergebung gebeten werden oder der andere es “in unseren Augen wiedergutmacht hat” (das ist eine fleischliche Gesinnung), sondern wir sollen **generell und grundsätzlich vergeben – von Herzen**. Ganz so wie es uns Joseph hier vorlebt und ganz so wie es bei Gott ist:

*Eph 4,32 Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und **vergebt einander, gleichwie** auch Gott euch vergeben hat in Christus. [SLT]*

Gott vergibt uns nicht in Christus in dem Moment, indem wir um Vergebung bitten, sondern seine Vergebung hat er bereits durch den Opfertod seines Sohnes aller Welt bewiesen. Sie liegt sozusagen bereit für alle. Wir müssen sie nur in Anspruch nehmen, indem wir um Vergebung bitten.

Genauso soll auch unsere Vergebung bereit für alle sein, die gegen uns gesündigt haben. Selbst wenn sie es immer und immer wieder tun:

*Mt 18,21-22 Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Nicht bis siebenmal, sage ich dir, **sondern bis siebenmal sieben**. [SLT]*

Viele von uns kennen diese Verse, aber die wenigsten kennen das Gleichnis, das unser Herr und Meister im Anschluss spricht.

Ehe wir dazu kommen, kurz vorher noch einmal zu den “**siebenzig mal sieben vergeben**“:

Durch unzählige, vielschichtige Umstände und Verletzungen unserer Herzen schaffen viele von uns noch nicht einmal das einmalige Vergeben, geschweige denn “**siebenzig mal sieben**“. Das zeigt uns auf, dass sich unser Herz in diesem Punkt **massiv** verändern muss. Denn, wenn unser Herz sich v.a. in diesem Punkt nicht verändert und wir nicht vergeben können, dann haben wir ein Problem – und zwar **ein sehr großes!**

Unser Herr macht uns die Tragweite dieses Problems am Ende seines Gleichnisses (in **Mt 18,21-35**) klar. Dort sagt er, dass der Knecht, der seinem Mitknecht nicht vergeben hat, den Peinigern überliefert wird. Und wenn wir ebenso unseren Mitknechten nicht vergeben,...

*Mt 18,35 So wird auch mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn ihr nicht jeder seinem Bruder **von Herzen** seine Verfehlungen vergebt. [SLT]*

Für einige, vielleicht sogar für viele uns, ist es enorm schwierig, zu vergeben. Dies hat, wie bereits erwähnt, sicherlich unzählige, vielschichtige und vor allem auch nachvollziehbare Gründe. Niemand sollte hier einen anderen kritisieren oder gar niedermachen, der noch nicht vergeben kann. Vielmehr sollte man dieser Person durch **Gespräche und Gebet helfen**.

Jedoch sollten wir dabei eines nicht vergessen: So nachvollziehbar die Gründe für eine "Nicht-Vergebbarkeit" auch sein mögen, ist keines davon in den Augen Gottes ein wahrer Grund dafür, dass wir nicht vergeben sollen. Man denke hierzu erneut an Joseph und was seine Brüder ihm angetan haben!

Wir thematisieren diesen Punkt der Versöhnung immer und immer wieder. Wir reiten regelrecht darauf 'rum. Warum? Weil es die Heilige Schrift ebenfalls tut:

! Wiederholung wichtiger Punkte ist ein göttliches Prinzip. !

So übersehen wir diese Dinge nicht und verstehen automatisch ihre Tragweite und Wichtigkeit. Erst recht, wenn sie mit unter die Haut gehenden Warnungen (also dass uns dann auch nicht vergeben wird) verbunden sind.

Daher die Bitte:

- Gehört man selbst zu denen, die nicht vergeben können: Gehe nicht zu hart ins Gericht mit dir selbst, aber verharmlose dieses Problem auch nicht. Am Ende müssen wir vergeben. So oder so. Da führt kein Weg daran vorbei.
- Und wenn man selbst nicht dazu gehört, aber Brüder oder Schwestern kennt, die mit Unvergebarkeit zu kämpfen haben: Kämpfe mit ihnen, sprich mit ihnen, bete für sie und weise sie in Sanftmut und Liebe auf dieses wichtige Problem hin.

Tun wir das alles nicht, dann haben wir, wie bereits durch die Worte unseres Erlösers aufgezeigt, ein massives Problem:

Mt 6,14-15 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben. [SLT]

1Mo 47,28-50,26 Jeschua (Jesus) und Joseph

1Mo 50,20 Ihr zwar hattet Böses gegen mich im Sinn; Gott aber hatte im Sinn, es gut zu machen, damit er täte, wie es an diesem Tag ist, um ein großes Volk am Leben zu erhalten. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Diese Portion wird zum Abschluss des ersten Buches Mose die “Marschrichtung” der Serie kurz unterbrechen. Soll heißen: Ausnahmsweise wird dieses Mal nicht die praktische Umsetzung des Gelesenen im Fokus stehen, sondern ein geistliches Prinzip der Heiligen Schrift, welches wir schon nach dem ersten Buch Mose lernen dürfen:

Das biblische Gegenbild – auch prophetischer Vorschatten, Typus, Sinnbild und dergleichen genannt.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind daher nur diese beiden:

- Biblische Gegenbilder: Grundlagen und kurze Beispiele
- Das klarste Gegenbild: Joseph

Wir werden nicht in die Tiefe dieses biblischen Prinzips gehen, sondern das Thema kurz anschneiden, um dann direkt mit der Betrachtung der im Leben Josephs eingewebten Sinnbilder das erste Buch Mose abzuschließen.

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Biblische Gegenbilder: Grundlagen und Beispiele

Röm 5,14 Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Gegenbild dessen ist, der kommen sollte. [ZB]

Dieses sog. “**Gegenbild**” (gr. “typos”) Adams, das noch kommen sollte, ist natürlich unser Messias Jeschua (Jesus Christus). Hier in diesem Vers wird also ein **biblisches Prinzip** kurz und knapp erläutert:

Es gibt Personen in der Bibel (wie in diesem Fall Adam), die trotz

ihrer individuellen Schwächen dennoch uns einen oder mehrere Aspekte von demjenigen zeigen, der noch kommen sollte: Christus.

Ohne ins Detail zu gehen, hier ein paar Gegenbilder aus den fünf Büchern Mose, die auf den Sohn Gottes deuten (es gibt logischerweise viel mehr):

- **Melchizedek**, als der Königspriester Gottes, des Höchsten.
- **Isaak**, als der Sohn, der geopfert werden sollte.
- **Moses**, als der Hirte, Befreier und Lehrer des Volkes.
- Der **Hohepriester**, als der heiligste Mann in Israel.
- **Josua**, als der Mann, der nach Mose das Volk in die Verheißung Gottes bringen soll usw.

Alle diese und andere Personen erfüllen Teilaspekte unseres Erlösers oder werfen prophetische Vorschatten auf ihn. Aber nicht nur Personen können das, sondern auch Dinge können ein Gegenbild für etwas sein. Ein kurzes Beispiel hierzu: Die Arche, die ein Gegenbild auf die Taufe ist:

*1Petr 3,20-21 ... während die **Arche** zugerichtet wurde, in die wenige, das ist acht Seelen, eingingen und durch Wasser gerettet wurden, welches **Gegenbild** auch euch jetzt errettet, das ist die **Taufe** ... [CSV]*

Auch zu dieser Art von Gegenbildern folgen hier ein paar Beispiele (wir bleiben erneut nur in den fünf Büchern Mose):

- **Das Brot vom Himmel (das Manna)**

*Joh 6,32-33 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch **das Brot aus dem Himmel** gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot aus dem Himmel. Denn das Brot Gottes ist derjenige, der aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt. [SLT]*

- **Das Passah-Lamm**, das geopfert wurde, um das Volk von der Sklaverei zu befreien.

Joh 1,36 Und indem er auf Jesus blickte, der vorüberging, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes! [SLT]

- **Die eherne Schlange**

Joh 3,14-15 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat. [SLT]

- Und als letztes von unzähligen Beispielen: **Die biblischen Feste** aus **3. Mose 23**

Haben wir dieses biblische Prinzip einmal verinnerlicht, werden wir überall in der Heiligen Schrift dieses Muster wieder entdecken. Ganz so wie es unser Herr und Meister nach seiner Auferstehung den Jüngern aus Emmaus sagte:

Lk 24,27 Und er [Jesus] begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht. [SLT]

Das klarste Gegenbild: Joseph

Kaum eine andere Person in der Heiligen Schrift zeigt mehr Parallelen zu unserem Herrn und Meister Jeschua (Jesus) auf als Joseph. Nicht umsonst ist ihm und seiner Lebensgeschichte der größte Teil im ersten Buch Mose gewidmet.

1Mo 37,2 Dies ist die Geschichte Jakobs: Joseph war siebzehn Jahre alt... [SLT]

Schon allein diese Einleitung in das letzte Viertel des ersten Buches Mose macht durch seinen Fokuswechsel klar (erkennbar an der Formulierung: "**Dies ist die Geschichte Jakobs: Joseph war siebzehn Jahre alt...**"): Die Geschichte Jakobs – also Israels – besteht hauptsächlich aus der Geschichte Josephs. Noch interessanter wird es, wenn man weiß, dass sich hinter dem Wort "Geschichte" kein hebräisches Wort befindet, das nur eine "Erzählung Israels" meint, sondern das hebräische Wort "toledot" bedeutet eigentlich "Geschlechter, Erzeugungen Israels"; d.h., wenn Joseph ein Gegenbild auf den ist, der noch kommen sollte, werden wir in diesem (also in unserem Messias Jeschua (Jesus Christus)) "die Erzeugungen, die Geschlechter", also die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs finden:

*Gal 3,29 Wenn ihr aber Christi seid, **so seid ihr denn Abrahams Nachkommen** und nach Verheißung Erben. [csv]*

*Eph 2,11-13 Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht – dass ihr in jener Zeit **ohne Christus wart, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels** und fremd den Bündnissen der Verheißung; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der*

Welt. Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe gebracht worden durch das Blut des Christus. [SLT]

Mit diesem einleitenden Vers aus 1Mo 37,2 wollen wir keine vollständige aber zumindest eine stichpunktartige **Auswahl der 12 wichtigsten Parallelen** beginnen, die klar aufzeigen, dass in der Person Joseph ein prophetischer Vorschatten auf unseren Messias Jeschua (Jesus Christus) liegt (im Prinzip sind die gegenübergestellten Verse bzw. Aussagen selbsterklärend, aber falls nötig wurde eine kurze Ergänzung hinzugefügt):

Joseph, Sohn Israels	Jeschua, Sohn Gottes
Joseph war Hirte : 1Mo 37,2 Dies ist die Geschichte Jakobs: Joseph war 17 Jahre alt, als er mit seinen Brüdern das Vieh hütete...	Joh 10,11 Ich bin der gute Hirte ...
1Mo 37,3 Und Israel liebte Joseph mehr als alle seine Söhne...	Mt 17,5 ... eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn , an dem ich Wohlgefallen habe...
1Mo 37,6 Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du etwa König über uns sein, solltest du etwa über uns herrschen? Und sie hassten ihn noch mehr...	Lk 23,2 Sie fingen aber an, ihn zu verklagen und sprachen: Wir haben gefunden, dass dieser das Volk verführt und ... Er behauptet, er sei Christus, der König . (... und dafür wurde er natürlich von seinen Brüdern, für deren Rettung er gekommen war, gehasst .)
1Mo 37,14 Und er (Jakob) sprach zu ihm (Joseph): Geh doch hin, sieh nach dem Wohlergehen deiner Brüder und nach dem Wohlergehen der Herde... (d.h. er wird von seinem Vater zu seinen Brüdern gesandt)	Mt 15,24 Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel .

Joseph, Sohn Israels	Jeschua, Sohn Gottes
1Mo 37,20 Und nun kommt und lasst uns ihn töten...	Lk 22,2 Und die obersten Priester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn umbringen könnten...
1Mo 37,26-28 Von Juda für 20 Silberstücke an Heiden verkauft.	Mt 26 und 27 Von Judas für 30 Silberstücke über Pharisäer an Römer verkauft.
1Mo 41 Er sorgt für das Brot der Welt, damit Menschen überleben.	Joh 6,48 Ich bin das Brot des Lebens.
1Mo 39 Als die Frau des Potiphar ihn zu unrecht anklagte, wurde er unschuldig gefangengenommen und zu den Übeltätern gerechnet.	Eine Prophezeiung aus Jesaja über unseren für uns leidenden Messias: Jes 53,12 ... er hat sein Leben dem Tod preisgegeben und hat sich unter die Übeltäter zählen lassen und die Sünde vieler getragen...
1Mo 45,5 ... denn zur Lebensrettung hat mich Gott vor euch hergesandt!	1Joh 4,14 Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.
1Mo 37 Seine Brüder weigerten sich, ihm zu glauben und seine besondere Stellung zu akzeptieren.	In allen Evangelien: Großteil des Volkes weigerte sich, ihm zu glauben und seine besondere Stellung als Sohn Gottes zu akzeptieren.a

Joseph, Sohn Israels	Jeschua, Sohn Gottes
<p>1Mo 44 und 45 Von seinen Brüdern verworfen, wendet er sich ihnen aber dennoch liebevoll und ohne Vorwurf zu.</p>	<p>Petrus verleugnete ihn drei Mal und bis auf einen war keiner seiner Jünger bei der Kreuzigung anwesend. Joh 20,19 Als es nun an jenem Tag, dem ersten der Woche, Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, da kam Jesus und trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!</p>
<p>1Mo 45 Als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gibt, ist er für sie wie einer, der aus den Toten auferstanden ist. Alle freuen sich. Danach spricht er zu ihnen, dass sie sich nicht erzürnen sollen.</p>	<p>Joh 20,20-21 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! ...</p>

Es gibt noch unzählige weitere Parallelen, versteckte Bilder, Hinweise auf die beiden Häuser Israel und Juda, wann und wie sich der Herr seinen Brüdern offenbaren wird, prophetische Vorschatten auf Ereignisse bzgl. der Drangsal usw. usf.

Auffällig ist auch, dass Joseph seine **Braut aus den Nationen** in der Zeit erhält, in der er von seinen Brüdern verworfen und für "tot" geglaubt wird. Und selbst wenn Joseph direkt vor ihnen steht, erkennen sie ihn nicht, **weil er ägyptisch, also heidnisch** für sie aussieht.

Genauso ist es auch bei unserem Herrn Jeschua: Er wird von Bruder Juda verworfen und erhält in dieser Zeit seine **Braut aus den Nationen** (u.a. und v.a. aus den **verlorenen zehn Stämmen**, die nun Heiden geworden sind, weil sie ihre Zugehörigkeit zu Israel verloren haben). Wird unser Messias also von der Großzahl der Brüder aus Juda gesehen, sehen sie ihn nicht als einen Bruder, sondern – irregeleitet durch die Vielzahl der Menschenlehren – eher als einen heidnischen Sonnengott mit Weihnachten, Sonntagsverehrung, der

Verwerfung des Gesetzes usw. Sie sehen ihn, aber sie erkennen ihn nicht, weil er eben **voller heidnischer Merkmale** ist.

...

Zum Abschluss der Portion ein weiteres Gegenbild, dass wir aus dem ersten Buch Mose mitnehmen dürfen:

Alle Erstgeborenen der Verheißungslinie, die auf menschliche Weise den Segen weitertragen würden, erhalten den Segen nicht, **sondern** die Erwählung Gottes trägt den Segen und die Verheißung weiter. Soll heißen:

Nicht Ismael, sondern Isaak, nicht Esau, sondern Jakob, nicht Ruben, sondern Joseph und nicht Manasse, sondern Ephraim tragen den Erstgeburtssegens weiter.

Gal 4,28-29 Wir aber, Brüder, sind nach der Weise des Isaak Kinder der Verheißung. Doch gleichwie damals der gemäß dem Fleisch Geborene den gemäß dem Geist Geborenen verfolgte, so auch jetzt.
[SLT]

Ganz so wie beim Gegenbild Adam und Jeschua:

Adam kommt als erster Sohn Gottes in die Welt. Aber er schafft es nicht, den Segen und die Verheißung Gottes davonzutragen, weil er der fleischlichen Natur unterliegt. Aber der zweite Adam, Christus – der von Anbeginn der Zeit von Gott Auserwählte – besiegt das Fleisch und trägt als wahrer Erstgeborener den Segen Gottes zu allen Menschen.

1Kor 15,46-47 Aber nicht das Geistliche ist das Erste, sondern das Natürliche, danach kommt das Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel.
[SLT]

Wir sind am Ende der letzten Portion aus dem ersten Buch Mose angelangt. Abschließen wollen wir mit der wohl passendsten Parallele zwischen Joseph und Jeschua:

1Mo 50,20 Ihr zwar hattet Böses gegen mich im Sinn; Gott aber hatte im Sinn, es gut zu machen, damit er täte, wie es an diesem Tag ist, um ein großes Volk am Leben zu erhalten. [csv]

2. Mose

2Mo 1,1-6,1 Erkennt man Gott in uns?

2Mo 3,14 Da sprach Gott zu Mose: „Ich bin, der ich bin.“ Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israel sagen: „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Zu Beginn ein kurzer Abriss zu folgenden Gedanken:
- Gesetz der Obrigkeiten und Gesetz Gottes, Austauschbarkeit und zwei Zeugen
- *“Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient.”*
- Wohlfühlen oder zu Gott schreien?
- Sein ewiglicher Gedenkname
- *“Ich bin, der ich bin.”*

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Zu Beginn ein kurzer Abriss zu diversen Themen:

Gesetz der Obrigkeiten und Gesetz Gottes

In der vorletzten Portion sind wir auf den Punkt eingegangen, dass es keine weltliche Obrigkeit gibt, die nicht von Gott eingesetzt wäre. Hierzu hatten wir uns zahlreiche Verse angesehen, die diesen vielleicht schwierig zu fassenden Punkt für uns besser verständlich machen. Einer von diesen war:

*Röm 13,1 **Jedermann ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt.***
[SLT]

Dann sind wir auf den Punkt eingegangen, dass wir natürlich nur solange uns diesen **von Gott eingesetzten Obrigkeiten unterordnen**, solange wir nicht dadurch Gottes Gebote übertreten. Hier in dieser Portion sehen wir zwei Frauen, die das vorbildhaft für uns vorleben und uns zeigen, wie das in der **praktischen Umsetzung** auszusehen hat:

*2Mo 2,15-17 Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen der Name der einen Schiphra und der Name der anderen Pua war, und sagte: Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt helft und ihr sie bei der Entbindung seht: Wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn, und wenn eine Tochter, so darf sie leben. **Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht**, wie der König von Ägypten zu ihnen gesagt hatte, sondern erhielten die Knaben am Leben. [csv]*

Dieser Gehorsam war für die Hebammen wichtiger als die sicherlich drohende Strafe durch den König von Ägypten (Pharao). In kurz: Sie fürchteten Gott mehr als den Menschen. Und Gott segnete das:

*2Mo 1,20-21 **Und Gott tat den Hebammen Gutes**; und das Volk vermehrte sich und wurde sehr stark. Und es geschah, **weil die Hebammen Gott fürchteten**, so machte er ihnen Häuser. [csv]*

Und genauso wie diese beiden Hebammen sollen auch wir es tun: "Den von Gott eingesetzten Obrigkeiten unterordnen", solange sie uns nicht dazu bringen, Gottes Gebote zu übertreten. Eigentlich ganz einfach.

Die biblische Austauschbarkeit

Die hier ab **2Mo 3,2** gelesenen Verse sind sozusagen die "Einstiegsstelle" für das korrekte und wichtige Verständnis der **biblischen Austauschbarkeit durch die Weitergabe der Autorität Gottes**. Denn wir lesen hier in nur drei Versen von zwei bzw. drei Personen, die in der Feuerflamme mitten im Dornbusch sind:

*2Mo 3,2-4 Da erschien ihm der **Engel des HERRN** in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusch; und er sah: Und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Und Mose sprach: Ich will doch hinzutreten und dieses große Gesicht sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Und als der **HERR** sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief **Gott** ihm mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Und er sprach: Hier bin ich. [csv]*

Stephanus beschreibt diese Szene wie folgt:

Apg 7,30 Und als 40 Jahre erfüllt waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai der Engel des Herrn in der Feuerflamme eines Busches. [SLT]

Ob es nun ein Engel oder Gott selbst war, soll an dieser Stelle offen bleiben.

Die zwei Zeugen

Da der erste Exodus einen massiven prophetischen Vorschatten auf den kommenden zweiten Exodus wirft (später ein wenig mehr zu diesem Punkt) können wir hier schon einmal durch die zwei Zeugen (Mose und Aaron) Folgendes lernen:

2Mo 4,29-31 Und Mose und Aaron gingen hin, und sie versammelten alle Ältesten der Kinder Israel. Und Aaron redete alle Worte, die der HERR zu Mose geredet hatte, und er tat die Zeichen vor den Augen des Volkes. Und das Volk glaubte; und als sie hörten, dass der HERR sich den Kindern Israel zugewandt, und dass er ihr Elend gesehen habe, da neigten sie sich und beteten an. [CSV]

Diese drei Verse in kurz: Gott sendet Mose und Aaron zu seinem Volk. Diese zwei Zeugen tun Zeichen und Wunder und übermitteln die Worte Gottes an das Volk. Das Volk glaubt den zwei Zeugen. Jedoch hält der Glaube nicht lange an. Denn wenn es nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen, tun wir meist Folgendes: anderen Vorwürfe machen.

2Mo 5,21 Sie überhäuften die beiden mit Vorwürfen: »Ihr habt uns beim Pharao und seinen Leuten nur verhasst gemacht! Ihr habt ihnen eine Waffe in die Hand gegeben, mit der sie uns töten werden. Der HERR soll euch dafür strafen!«. [GNB]

Sollten also irgendwann in der Zukunft zwei Zeugen auftreten, die die Wahrheit Gottes kundtun und dies durch Zeichen und Wunder bestätigen, dann sollten wir, wenn es dann wieder nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen, nicht schon wieder so handeln wie jene damals, denn...

1Kor 10,11 Alle diese Dinge, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. [SLT]

“Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient”

2Mo 4,22-23 Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht der HERR: Mein Sohn, mein erstgeborener, ist Israel; und ich sage zu dir:

*Lass meinen Sohn ziehen, **damit er mir dient!** Und weigerst du dich, ihn ziehen zu lassen, siehe, so werde ich deinen Sohn, deinen erstgeborenen, töten. [CSV]*

Die Befreiung des Volkes Gottes hat v.a. einen Sinn und Zweck, den hier der Allmächtige klar und deutlich formuliert: "**damit wir ihm dienen!**"

Die Befreiung dient also nicht unserem persönlichen Zweck, sodass wir unsere Hände in den Schoß legen und auf die Erlösung unseres sterblichen Leibes warten, sondern sie soll uns dazu **befreien, Gott dienen zu können.**

Ein: "Ich bekenne Jesus mit meinen Lippen." oder: "Ich lass Jesus in mein Herz hinein und das reicht für's ewige Leben." ist die unbiblischste Lehre, die man sich überhaupt vorstellen kann. Und das Schlimme daran ist, dass man sich das noch nicht einmal vorstellen muss, sondern es ist mittlerweile die wohl am weitesten verbreitete und gleichzeitig **gefährlichste Irrlehre des Christentums.**

Es wird gelehrt: Die Barmherzigkeit Gottes sei so reich, dass die angemessene Antwort auf seine Liebe sei, dass man nur noch an das Werk Christi glauben müsse und das genüge dann. Der heilige Text sagt aber:

*Röm 12,1 Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, **fordere ich euch auf** (Anm.: Paulus), liebe Brüder und Schwestern, euch **mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen.** Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu **dienen** ist der **wahre Gottesdienst** und die **angemessene Antwort auf seine Liebe.** [HFA]*

Die angemessene Antwort auf die reiche Barmherzigkeit und Liebe Gottes ist also, dass wir "**unser ganzes Leben Gott zur Verfügung stellen und ihm dienen. Das ist der wahre Dienst für Gott!**" **Alles andere ist eine gefährliche Lüge und Irrlehre.** Denn nur ein dienender Knecht ist ein treuer Knecht. Zu allen anderen spricht unser Herr und Meister Folgendes:



Mt 25,30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird das Heulen und Zähneknirschen sein. [SLT]

Ein "Wohlstands- oder Wohlfühl-Evangelium" gibt es nicht. Denn er ist nicht für uns gestorben, damit wir "einfach so gerettet werden", sondern...

2Kor 5,15 er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. [SLT]

Diese Wahrheiten müssen sich im Leben eines jeden wahrhaftig Gläubigen widerspiegeln: **Das Volk Gottes muss ein Licht und Zeugnis sein!**

Auch auf diesen Punkt werden wir am Ende noch einmal näher eingehen, wenn alle Aspekte dieser Portion sich in einem Gedanken vereinen werden.

Wohlfühlen oder zu Gott schreien?

Wie fühlen wir uns so in dieser Welt? Haben wir Mangel an etwas? Oder geht es uns eigentlich ganz gut?

Wenn wir ganz ehrlich zu uns sind, ist die Antwort wohl eher ein "Ja."; wir erleiden keinerlei Verfolgung, wir haben keinen Mangel an Nahrung, haben generell nahezu alles im Überfluss usw. Da geht es anderen Brüdern und Schwestern weltweit ganz anders. Kümmerst uns das? Wenn ja, wie macht sich das in Taten bemerkbar? Wie bekümmert sind wir wirklich?

Dies sind nur einige von vielen Fragen, die uns **wichtige Hinweise auf unser Innerstes** geben könnten – **wenn** wir uns ernsthaft diese Fragen stellen und dann bei der Antwort **ehrlich zu uns selbst** sind. Denn fühlen wir uns wohl in dieser Welt, haben wir gelinde gesagt ein Problem. Warum? Ganz einfach: **Gott mag den Zustand dieser Welt nicht!** Und wenn er ein Problem mit dieser Welt hat, dann sollten auch wir eins damit haben und uns nicht in ihr wohlfühlen.

Glaubt mal nicht, dass wir, die wir diese Zeilen schreiben, komplett frei von dieser ungöttlichen Einstellung sind. Denn wir, sehr wahrscheinlich wie du auch, sind Gefangene dieses Systems und leben in seiner Knechtschaft. Da es uns aber vermeintlich so gut geht, fällt uns das gar nicht auf. Man könnte sagen: Das System hat uns eingekullt – und das leise, geschickt und im Verborgenen. Und darin liegt die große, große Gefahr für uns!



Wir sind also – dadurch, dass es uns so gut geht – weit, weit davon entfernt, wie unser Volk damals, zu Gott zu schreien und um Befreiung zu beten:

2Mo 2,23-25 Aber viele Tage danach geschah es, dass der König von Ägypten starb. Und die Kinder Israels seufzten über ihre Knechtschaft und schrien. Und ihr Geschrei über ihre Knechtschaft kam vor Gott. Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Kinder Israels, und Gott nahm sich ihrer an. [SLT]

Völlig unabhängig davon, dass wir der festen Überzeugung sind, dass die Ereignisse des ersten Exodus einen kristallklaren prophetischen Vorschatten auf die Dinge werfen, die noch kommen werden (und dies durch zahlreiche Prophezeiungen bestätigt wird), gehen wir ebenso fest davon aus, dass die Hauptfunktion der bevorstehenden Drangsal ist, dass **wir als sein Volk erneut zu ihm schreien**, damit er uns erneut aus der Knechtschaft der Welt befreit:

2Mo 3,9-10 Und nun siehe, das Schreien der Kinder Israel ist vor mich gekommen; und ich habe auch den Druck gesehen, womit die Ägypter sie drücken. Und nun geh hin, denn ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägypten herausführst. [CSV]

Man könnte es auch andersherum formulieren: Keine Drangsal, kein Schreien zu Gott. Warum? Weil wir uns einfach zu wohl in dieser Welt fühlen. Damit sich das ändert, folgt Drangsal. Die **Drangsal ist also eine göttliche Maßnahme**, sodass wir endlich **aus unserem Märchenschlaf aufwachen** und zu Gott schreien, damit endlich die Ungerechtigkeit, die Kriege, die Geldgier und die Lieb- und Gottlosigkeit dieser Welt aufhören!

Apg 14,22 Sie stärkten die Jünger und ermutigten sie, dem Glauben treu zu bleiben, mit den Worten: Nur durch viel Bedrängnis können wir in das Reich Gottes eingehen. [ZB]

- Der **richtige Fokus** des Volkes auf Gott,
- die **Reinigung** der Braut Christi,
- der **Dienst** eines jeden,
- unsere **Heiligung** durch den Geist Gottes,
- die **Einheit** im Volk

... und andere mit diesem Thema verwandte Aspekte werden durch die Drangsal verstärkt und ins richtige Licht gerückt. Die Drangsal ist also ein nötiges Übel und eine Art **Züchtigung aus Liebe** für uns, weil wir ansonsten als Volk Gottes die Fesseln unserer "Wohlfühl-Gesellschaft" nicht durchbrechen werden.

Jer 30,7 Wehe, denn groß ist jener Tag, ohnegleichen, und es ist eine Zeit der Drangsal für Jakob! Doch er wird aus ihr gerettet werden. [CSV]

Sein ewiglicher Gedenkname

2Mo 3,15 Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, und das ist mein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht. [CSV]

Jedes Mal wenn wir diesen Vers lesen, stellen wir uns vor, wie die gesamte Christenheit aussehen würde, wenn man nur diesen einen Vers beherzigt hätte. Soll heißen: Wenn man an seinen ewigen Namen denkt, **soll man automatisch** auch an seine Versprechen, die er Abraham, Isaak und Jakob gab, denken. Und das soll für jedes Geschlecht gelten – von damals bis heute. Aber heutzutage denkt kaum einer an Gott und denkt dabei, dass dieser Gott der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs ist. Vielmehr denkt man daran, dass das irgendwie ein alter Gott war und nun gibt es einen neuen: Jesus.

Dadurch geht natürlich alles verloren, was mit diesem **ewigen Namen** und dem in dem Vers erwähnten Gedächtnis (sprich mit dieser Erinnerung) verbunden ist. Man verliert den Bezug dazu – und das leise, schleichend und unauffällig.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass wir als eine Art Konsequenz unseres Handelns auch die Aussprache seines Namens nicht mehr genau wissen. Man könnte sagen:

Alles was seinen Namen betrifft und wofür sein Name steht, geht mehr und mehr verloren.

Aber Gott sei Dank: Er stellt alles nach und nach wieder her. Und in dieser spannenden Zeit der **“Wiederherstellung aller Dinge”** befinden wir uns aktuell.

Und wenn er seinen Sohn zum zweiten Mal auf diese Erde senden wird, wird in Sachen **“Name und Wahrheit Gottes”** keine Frage mehr offen bleiben. Dann wird es auch keine Debatten mehr um biblische Auslegungen geben. Erneut: Gott sei Dank!

Jer 3,17 In jener Zeit wird man Jerusalem den Thron des HERRN nennen, und alle Nationen werden sich zu ihr versammeln wegen

des Namens des HERRN in Jerusalem; und sie werden nicht mehr dem Starrsinn ihres bösen Herzens nachwandeln. [csv]

Und diesen heiligen und ewigen Namen werden wir dann auch endlich wieder kennen:

*Hes 39,7-8 Und ich werde **meinen heiligen Namen kundtun** inmitten meines Volkes Israel und werde meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen. Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin, der Heilige in Israel. Siehe, es kommt und wird geschehen, spricht der Herr, HERR. Das ist der Tag, von dem ich geredet habe. [csv]*

Am Ende werden dann mehr und mehr Menschen den Namen Gottes lieben, ihm dienen, an seinem Bund festhalten und ihn anbeten:

*Jes 56,6-8 Und die Söhne der Fremde, die sich dem HERRN angeschlossen haben, um ihm **zu dienen** und den **Namen des HERRN zu lieben**, ihm zu Knechten zu sein – jeden, der den Sabbat hält, dass er ihn nicht entweihe, und die **an meinem Bund festhalten**: die werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Bethaus; ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sollen wohlgefällig sein auf meinem Altar. Denn mein Haus wird ein **Bethaus** genannt werden **für alle Völker**. So spricht der Herr, HERR, der **die Vertriebenen Israels sammelt**: Zu ihm, zu seinen Gesammelten, werde ich **noch mehr hinzusammeln**. [csv]*

“Ich bin, der ich bin.”

2Mo 3,14 Da sprach Gott zu Mose: „Ich bin, der ich bin.“ Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israel sagen: „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt. [csv]

Viel kann man zu diesem Vers sagen, aber ohne technisch zu werden (da unser Fokus ja wie immer die **praktische Anwendung** ist), können, dürfen und sollen wir hier v.a. eines lernen:



Gott offenbart sich nicht allein durch das, was er **sagt**, sondern vor allem durch das, was er **tut**.



Hebräer, die hebräisch dachten, wussten das. Daher **sannen sie über die Taten und Werke Gottes nach** und versuchten diese zu verstehen, um so mehr über Gott zu erfahren. Hier zwei Beispiele durch David und Asaph:

*Ps 77,12-13 Ich will **gedenken**, der **Taten** des Jah; denn deiner Wunder von alters her will ich gedenken; und ich will **nachdenken** über all dein **Tun**, und über deine **Taten** will ich **sinnen**. [CSV]*

*Ps 143,5 Ich gedenke der Tage der Vorzeit, **überlege** all dein **Tun**; ich **sinne** über das **Werk** deiner Hände. [CSV]*

Die Psalmisten dachten über Gottes Tun nach. Sie sann über seine Taten und Werke. Warum? Unter anderem weil sie dadurch Gott, sein Wesen und wer er ist, besser verstehen konnten. Anders ausgedrückt: Sie verstanden durch das Sinnen mehr und mehr, dass **er der ist, der er ist**.

Das ist u.a. auch das, was der Allmächtige Mose und dem Volk ab diesem Zeitpunkt zu verstehen geben will. So auf die Art:

“Seht her. Bisher kanntet ihr mich nur als den allmächtigen Gott eurer Vorfäter. Ihnen habe ich Versprechen gegeben. Aber jetzt zeige ich euch, wie sehr ich zu meinem Wort stehe und wie sehr ihr mir am Herzen liegt. Wie zeige ich euch das? Durch das, was ich tun werde.”

Anders ausgedrückt: Das Volk kannte Gott bisher nur als den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Nun werden sie ihn direkt erleben und erkennen als den, der er ist. Und wie? Nicht durch Worte allein, sondern v.a. durch Taten.

Um diesen Aspekt besser zu verstehen, springen wir zum letzten Vers dieser Portion und lesen ein wenig vorgehend die zwei Verse der nächsten Portion mit:

*2Mo 6,1-3 Da sprach der HERR zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao **tun will**! Denn durch eine starke Hand gezwungen wird er sie ziehen lassen, und durch eine starke Hand gezwungen wird er sie aus seinem Land treiben. Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR; ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als »Gott, der Allmächtige«; aber mit meinem Namen יהוה habe ich mich ihnen nicht geoffenbart. [SLT]*

Gott spricht zu Mose und sagt ihm: “**Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao tun will!**“, d.h. er wird nun durch Taten dem gesamten Volk das zeigen, was er zuvor Abraham, Isaak und Jakob nicht gezeigt hat: Er wird etwas von sich selbst offenbaren. Wieder die Frage: Wie? **Durch Taten.**

Und durch diese seine Taten sollen wir dann mehr und mehr verstehen, **wer er ist**. Kennen wir seine Taten aber nicht und sinnen

nicht wie z.B. die Psalmisten darüber nach, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr, sehr groß, dass wir ihn auch nicht verstehen werden.

Das Ergebnis der Missachtung dieses klaren biblischen Gebots aus 2Mo 3,15: **“Das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, mit dem ihr an mich gedenken sollt von Geschlecht zu Geschlecht.”** führt uns dann zu dem, was wir heute vor uns sehen: Jeder bastelt sich – so hart das auch klingen mag – seine eigene Version von Gott. Denn bei seinem Namen geht es nicht primär darum, wie man ihn ausspricht, **sondern v.a. darum, wofür sein Name steht und wer er ist**; daher ja seine Worte: **“Ich bin, der ich bin.”** und **“Ich bin” hat mich zu euch gesandt.** (2Mo 3,14):

Wir sollen verstehen, wer er ist!

Aber leider sieht die Realität so aus, dass wir ein **verzerrtes Bild von Gott** haben und dadurch einige seiner Taten, v.a. die aus dem sog. “Alten Testament” nicht verstehen können. Warum? Weil man seine Taten nicht kennt und nicht darüber nachdenkt. Würde man aber darüber nachdenken und **um Verständnis bitten**, wie man auch über die Worte und Taten seines Sohnes nachdenkt, würde man ihn mit der Zeit besser und besser verstehen. Warum? Weil er sich einem jeden von uns offenbaren möchte. Das ist sein Herzenswunsch, dass wir mehr und mehr verstehen, **wer er ist!**

Viel, sehr viel könnte man an dieser Stelle zu diesem Thema sagen, aber kurz zurück zur Frage, die sich aus 2Mo 3,15 ergibt: **“Das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, mit dem ihr an mich gedenken sollt von Geschlecht zu Geschlecht.”**

Was ist die Konsequenz aus der Missachtung dieses Gebots?

Sehr viel, aber um erneut nur bei den Inhalten dieser Portion zu bleiben und einige der bisher genannten Aspekte zusammenzufassen, kann man sagen:

- Durch das Verständnis von Gott, welches losgelöst von seinen Taten im sog. “Alten Testament” ist, erscheint ein neuer Gott auf der Bildfläche, der so gut wie nichts mehr mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu tun hat;
- d.h.: Die Verbindung von Gott zu seinem auserwählten Volk geht verloren.
- Die Tür, die Bibel als ein zweigeteiltes Buch zu verstehen, wird dadurch geöffnet.

- Die Gefahr ist nun groß, dass man z.B. nicht mehr weiß, dass Gott sein Volk befreit, damit man ihm anschließend **dienen** soll; d.h. der Aspekt des Dienstes für Gott wird überschattet von seiner Befreiung, wobei es genau umgekehrt der Fall sein sollte; also der Dienst sollte eine logische Konsequenz aus meiner Befreiung sein.
- Ebenfalls besteht nun die Gefahr, dass man nicht mehr weiß, wie Gott sich seinen Auserwählten zuwendet und wie er sie aus der Knechtschaft befreit.
- Dadurch können dann Glaubensrichtungen entstehen, die meinen, dass man irgendwie vor der Drangsal entrückt werden würde. Dabei sollen seine Auserwählten gerade **durch die Drangsal gereinigt und geheiligt** werden und ein Licht für andere um sie herum sein; d.h. gerade dann, wenn die Finsternis über die Welt einbricht, sollen und werden seine Kinder nur noch mehr scheinen.

Diese und viele andere Missverständnisse verzerren unser Bild von Gott. Durch heidnische Einflüsse fließen dann über die Jahrhunderte hindurch nur noch mehr Aspekte rein, die das Bild dann komplett verzerren. Bis hin zu unserer Zeit, in der durch die **Einflüsse der Medien, Esoterik und des Humanismus** Gott nahezu komplett unkenntlich geworden ist. Diesen neuen Gott braucht man dann z.B. auch nicht mehr zu fürchten. Dieser neue Gott hat dann auch kein Problem mehr mit Homosexualität und außerehelichem Geschlechtsverkehr. Denn er sei ja nur noch Liebe und daher wäre das alles schon "O.K.". Auch brauche man das sog. "Alte Testament" nicht mehr ernst zu nehmen, denn dieser Gott sei ja anders als der neue.

All das und vieles mehr hat seinen Ursprung genau da, wo der Allmächtige selbst den Ursprung gesetzt hat: **Bei der Offenbarung seines Namens** und wofür dieser Name steht. Noch einmal die Verse:

*2Mo 6,1-3 Da sprach der HERR zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao **tun will!** Denn durch eine starke Hand gezwungen wird er sie ziehen lassen, und durch eine starke Hand gezwungen wird er sie aus seinem Land treiben. Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR; ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als »Gott, der Allmächtige«; aber mit meinem Namen יהוה habe ich mich ihnen nicht **geoffenbart**. [SLT]*

Natürlich offenbart sich Gott uns später auch durch seinen Sohn. Und natürlich gibt es immer wieder neue, sagen wir, Offenbarungsstufen Gottes. Die wohl größte, die zuletzt erfolgte, war, dass er sich durch

seinen Sohn uns als einen **himmlischen Vater** offenbarte. Nicht, dass das völlig neu gewesen wäre und nicht, dass all diese neuen Offenbarungen die vorherigen ersetzen sollen, **sondern sie sollen sie ergänzen.**

Soll heißen: Weiß ich nicht, was Gott zuvor von sich offenbart hat und beschäftige ich mich nur mit der letzten Offenbarung seiner selbst, kann es sehr leicht passieren, dass ich nicht weiß, wer Gott wirklich ist, weil ich seine Anfänge nicht kenne. Daher steht geschrieben:

*Jes 46,9 **Erinnert euch an das Frühere von der Urzeit her, dass ich Gott bin, und sonst ist keiner, dass ich Gott bin und gar keiner wie ich;** [CSV]*

Nun gilt es, all diese Punkte ins **Praktische** umzusetzen, v.a. das folgende, bereits zwei Mal erwähnte Verständnis:



Gott offenbart sich nicht nur durch das, was er **sagt**,
sondern am meisten durch das, was er **tut!**



Für uns und auf uns angewandt, würde man im Volksmund dazu sagen: "Reden kann man viel, aber ohne Taten ist das alles nur leeres Geschwätz."; oder wie es Jakobus formuliert:

*Jak 2,14.17-18 **Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten? ... So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot. Da wird dann einer sagen: »Du hast Glauben, und ich habe Werke. Beweise mir doch deinen Glauben aus deinen Werken, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen!« [SLT]***

Die Fußnote der Schlachter 2000 zu diesem Vers:

"Jakobus führt hier wohl einen Einwand eines Ungläubigen an, der **mit Recht** erwartet, dass die innere Glaubensüberzeugung eines Christen **an seinen Taten (Werken) sichtbar wird**, und nichts von einem »Glauben« hält, der sich nicht praktisch zeigt."

Die Frage, die sich also ein jeder von uns stellen kann, ist:

"Rede ich nur vom Glauben oder lebe ich ihn auch? Wenn jemand mein Leben mit einer Kamera verfolgen würde, würde er sehen, dass ich mein Leben für Gott aufgegeben habe? Würde er einen gravierenden Unterschied zwischen mir und anderen Menschen erkennen? Falls nicht, warum nicht?"

Denn meine Befreiung soll ja dazu führen, dass ich mich von innen heraus verändere, einen Dienst für Gott antrete und so mein Leben ein Zeugnis seiner Wahrhaftigkeit wird. Andere sollen seine Liebe und Wahrheit an und in mir erkennen. Tun sie das nicht, muss ich das ändern!”

Gottes Segen bei der Suche nach deinem individuellen Dienst.

5Mo 10,12 Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu wandeln und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele;
[CSV]

2Mo 6,2-9,35

Alle Welt wird Gott erkennen

2Mo 9,16 Aber ich habe dich eben dazu bestehen lassen, dass ich an dir meine Macht erweise und dass mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde. [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Verhärtet, verstockt und vorherbestimmt?
- **“Lass mein Volk ziehen, damit...”**
- Der Allmächtige erhob seine Hand zum ewig gültigen Schwur.
- Alle Welt wird Gott erkennen. Wodurch und wie?

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Verhärtet, verstockt und vorherbestimmt?

Da in dieser Portion die Verhärtung und Verstockung des Herzens des Pharaos so häufig wiederholt wird, wollen wir an dieser Stelle zumindest kurz mit ein paar Versen darauf eingehen (geplant ist aber ein ausführlicher Artikel zu diesem Thema). Hier wollen wir lediglich einen Gedankenanstoß geben, der uns wachsam davor machen sollte, wie wir Dinge wie “Vorherbestimmung, Gottes Eingreifen, unseren freien Willen” und ähnliches verstehen und in unserem Leben anwenden.

Zuerst ein Vers, der für viele schnell so wirken könnte, als würde Gott den Pharao zu einem willenlosen Roboter machen:

*2Mo 7,3 Und **ich** will das Herz des Pharaos verhärten und meine Zeichen und meine Wunder mehren im Land Ägypten. [csv]*

Wiederum steht aber auch geschrieben:

*2Mo 8,11 Und als der Pharao sah, dass Erleichterung geworden war, da verstockte **er** sein Herz, und er hörte nicht auf sie, so wie der HERR geredet hatte. [csv]*

Hier wiederum liest es sich so, als würde der Pharao selbst sein Herz verstocken. Nebst dem, dass sich hinter dem “Verhärten” und dem “Verstocken” zwei verschiedene hebräische Wörter befinden, führen

uns diese Übersetzungen ein wenig auf eine falsche Fährte. Denn durchaus hat der Pharao noch einen freien Willen. Wie erklärt es sich sonst, dass wenn ein allmächtiger Gott ihn zu einem willenlosen Roboter gemacht hat, dass der Pharao das Gegenteil dessen tut, was vermeintlich in sein Herz gelegt wurde?

2Mo 9,27 Und der Pharao sandte hin und ließ Mose und Aaron rufen und sprach zu ihnen: Ich habe dieses Mal gesündigt. Der HERR ist der Gerechte, ich aber und mein Volk sind die Schuldigen. [CSV]

Auch wenn die Buße nicht von Dauer ist und eher von der Drangsal bewirkt wird, gibt es der Text nicht her, dass er ein willenloser, in jeder Entscheidung vorherbestimmter Roboter Gottes ist, sondern eher, dass die **Umstände, die durch Gott bewirkt werden**, ihn dazu bringen, dass er sein Herz mehr und mehr verstockt:

2Mo 7,22 Aber die ägyptischen Zauberer taten dasselbe mit ihren Zauberkünsten. Und so verstockte sich das Herz des Pharao, und er hörte nicht auf sie, so wie der HERR es gesagt hatte. [SLT]

Der Zusammenhang dieser und anderer Stellen ist eher so: Der Allmächtige sagt voraus, dass durch seine mächtigen Taten, dieser stolze und sich selbst verehrende Herrscher auf stur schalten wird. Und dieses "sich selbst ehren" steckt auch hinter dem Wort "verstockt":

*2Mo 8,11 Und als der Pharao sah, dass Erleichterung geworden war, da **verstockte** er sein Herz, und er hörte nicht auf sie, so wie der HERR geredet hatte. [CSV]*

Dieses "verstockte" ist ein- und dasselbe Verb wie in:

*2Mo 20,12 **Ehre** deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage verlängert werden in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. [CSV]*

Noch einmal in kurz: Das **Ehren** von Vater und Mutter ist dasselbe Wort wie das **verstocken** des Herzens. Man könnte also auch sagen, dass der Pharao ein sich selbst ehrendes Herz hatte.

Die konkordante Übersetzung der ersten beiden Bücher Mose (vom Konkordanten Verlag Pforzheim) übersetzt 2Mo 8,11 wie folgt:

*2Mo 8,11 Als der Pharao sah, dass Erleichterung kam, da wurde sein Herz wieder **selbstherrlich**, und er hörte nicht auf sie ... [KAT]*

An dieser Stelle soll das erst einmal für die Betrachtung genügen. Wie bereits erwähnt, ist dazu ein separater Artikel in Planung. Dieser soll dann auf alle Aspekte eingehen, weitere Stellen miteinbeziehen und so Gottes vollkommene Gerechtigkeit aufzeigen. Bis dahin gilt für uns – durch unseren von Gott gegebenen freien Willen – uns für das Richtige zu entscheiden:

*5Mo 30,19 Ich nehme heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch! So **wähle** das Leben, ... [csv]*

“Lass mein Volk ziehen, damit...”

Wir sind in der letzten Portion bereits darauf eingegangen, warum der Allmächtige sein Volk aus der Sklaverei befreit: Einmal, weil er es geschworen hat (zu diesem Punkt werden wir später noch kommen), dann, weil sie zu ihm geschrien haben und schlussendlich, damit das Volk nach der Befreiung etwas ganz Bestimmtes tut.

Hier in dieser Portion wird dieser Gedanke erneut aufgegriffen und so häufig vom Allmächtigen wiederholt, dass man ihn gar nicht übersehen kann. Er spricht immer und immer wieder folgende, spezielle Formulierung:

*2Mo 7,26 Und der HERR sprach zu Mose: Geh zum Pharao hinein und sprich zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, **damit sie mir dienen!** [csv]*

*2Mo 8,16 Und der HERR sprach zu Mose: Mach dich frühmorgens auf und tritt vor den Pharao – siehe, er wird ans Wasser hinausgehen – und sprich zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, **damit sie mir dienen!** [csv]*

*2Mo 9,1 Und der HERR sprach zu Mose: Geh zum Pharao hinein und sprich zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, **damit sie mir dienen!** [csv]*

*2Mo 9,13 Und der HERR sprach zu Mose: Mach dich frühmorgens auf und tritt vor den Pharao und sprich zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, **damit sie mir dienen!** [csv]*

Im nächsten, also dem 10. Kapitel wird das Ganze noch drei Mal wiederholt. Man kann, darf und **soll** erkennen, dass die Befreiung

durch den Allmächtigen für uns etwas mit sich bringt: **Unseren Dienst für IHN!**

Da der Dienst für Gott so wichtig ist und die Heilige Schrift ein **Buch voller Wiederholung** wichtiger Punkte ist, wollen auch wir diesem **göttlichen Prinzip** folgen und die wichtigsten Aspekte der letzten Portion, die zu dieser hier passen, ein wenig verändert und mit anderen Versen versehen noch einmal wiederholen:

Unsere Befreiung dient nicht unserem persönlichen Zweck, unserem Wohlstand oder damit wir uns in dieser Welt wohlfühlen und nichts mehr tun müssen, weil ja Jesus bereits alles für uns getan hat, sondern sie soll uns dazu dienen, dass wir **Gott dienen**.

Ein: "Ich bekenne Jesus mit meinen Lippen." oder: "Ich muss nur glauben, weil Jesus hat bereits alles für mich getan." oder: "Ich lass Jesus in mein Herz hinein und das reicht dann schon irgendwie für's ewige Leben." ist die wohl am weitesten verbreitete und gleichzeitig **gefährlichste Irrlehre des heutigen Christentums**.

Zu einer solchen Gesinnung sagt unser Meister warnend Folgendes zu uns:

Mt 7,13-14 Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden. [SLT]

*Mt 7,21 ... Auch wenn sie "Herr" zu mir sagen, **heißt das noch lange nicht**, dass sie ins Himmelreich kommen. **Entscheidend ist**, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen. [NLB]*

Und der Vers aus der letzten Portion:

*Röm 12,1 Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, **fordere ich euch auf** (Anm.: Paulus), liebe Brüder und Schwestern, euch **mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen**. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu **dienen** ist der **wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe**. [HFA]*

Die angemessene Antwort auf die reiche Barmherzigkeit und Liebe Gottes ist also, dass wir "**unser ganzes Leben Gott zur Verfügung stellen und ihm dienen**". Das ist der wahre **Dienst für Gott!** " Alles andere ist eine **gefährliche Lüge & Irrlehre** und führt auf dem breiten Weg ins Verderben. So die Worte unseres Erlösers. Denn nur ein dienender Knecht ist ein treuer Knecht. Zu allen anderen spricht er Folgendes:



Mt 25,30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird das Heulen und Zähneknirschen sein. [SLT]

Ein "Wohlstands- oder Wohlfühl-Evangelium" gibt es nicht. Denn er ist nicht für uns gestorben, damit wir "einfach so gerettet werden", sondern...

2Kor 5,15 er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. [SLT]

Darum sagt er:

Lk 14,27.33 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der kann nicht mein Jünger sein. ... So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem entsagt, was er hat. [SLT]

Daher die ganz praktische Frage für uns alle: Wie dienen wir momentan? Was ist unser konkreter Dienst als Priester Gottes, zu dem wir durch das Blut Jesu gemacht worden sind?

1Petr 2,9-10 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht – euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid. [SLT]

Haben wir aktuell **noch** keinen Dienst, gibt es immer einen, den sowieso jeder von uns tun sollte. Anders ausgedrückt: Weißt du (noch) nicht, wie dein konkreter von Gott aufgetragener Dienst als Priester aussieht, dann tue wenigstens **allezeit Fürbitte für andere**. So wie es Paulus ständig tat:

*Phil 1,4 indem ich **allezeit**, in jedem meiner Gebete für euch alle mit Freuden Fürbitte tue; [SLT]*

*1Tim 2,1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen **Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen** darbringe für alle Menschen; [SLT]*

Wichtig ist, dass ein jeder von uns **nach seinem konkreten Dienst lechzt** und Gott darum bittet, im Namen seines Sohnes für ihn arbeiten zu dürfen. Warum? Weil er/sie weiß, dass ein Knecht oder eine Magd, nur dann ein Knecht oder eine Magd ist, wenn er/sie das tut, was der Herr sagt:

Lk 6,46 Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr« und tut nicht, was ich sage? [SLT]

Der Allmächtige erhob seine Hand zum ewig gültigen Schwur.

*2Mo 6,8 Und ich werde euch in das Land bringen, das Abraham, Isaak und Jakob zu geben **ich meine Hand erhoben habe**, und werde es euch zum Besitztum geben, ich, der HERR. [CSV]*

Der bevorstehende Exodus hat unmittelbar etwas mit dem Versprechen zu tun, das der Allmächtige zuvor gegeben hat. Als ob Gottes Wort allein uns nicht reichen würde, hat er sogar seine Hand zum Schwur erhoben, um seinem Versprechen noch mehr Gewicht zu geben:

Hebr 6,13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst; [SLT]

Trotz diesem unveränderbaren Schwur war der Glaube des Volkes an diese Versprechungen Gottes klein. Dies lesen wir direkt im nächsten Vers nach 2Mo 6,8:

*2Mo 6,8-9 Und ich werde euch in das Land bringen, das Abraham, Isaak und Jakob zu geben ich meine Hand erhoben habe, und werde es euch zum Besitztum geben, ich, der HERR. Und Mose redete so zu den Kindern Israel; aber sie hörten nicht auf Mose vor **Kleinmut** und wegen des harten Dienstes. [CSV]*

Dieselbe Einstellung war auch bei den Jüngern vorhanden, obwohl sie in der unmittelbaren Nähe des Sohnes Gottes wandelten:

*Mt 16,8 Als es aber Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Ihr **Kleingläubigen**, was macht ihr euch Gedanken darüber, dass ihr kein Brot mitgenommen habt? [SLT]*

Jeder von uns kann und darf sich an dieser Stelle fragen, wie groß sein eigener Glaube ist. Könnte man auf Wasser gehen oder hat man Zweifel, wie z.B. ein Petrus?

*Mt 14,31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du **Kleingläubiger**, warum hast du **gezweifelt**? [SLT]*

Trotz der Salbung durch den Geist Gottes haben viele von uns, durch unser schwaches Fleisch bedingt, ein ähnliches Problem wie jene damals. Dieser Zweifel und dieser Kleinglaube **müssen** aber aus uns heraus, denn...

Hebr 11,6 Ohne Glauben ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen. [SLT]

Unser himmlischer Vater kennt uns und unsere Schwachheit, ...

*Hebr 6,17-18 Darum hat Gott, als er den Erben der Verheißung in noch stärkerem Maße **beweisen** wollte, wie **unabänderlich** sein Ratschluss ist, sich mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei **unabänderliche** Handlungen, in denen Gott unmöglich lügen konnte, eine **starke Ermutigung** haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. [SLT]*

Diese beiden Verse zeigen uns ein passendes Gegenmittel für unseren Kleinglauben auf, nämlich die **unabänderlichen** Versprechen Gottes, die uns **ermutigen** und unseren Glauben ins Unermessliche wachsen lassen sollen. Wie? Weil wir wissen, dass der Allmächtige **unmöglich** seine Versprechen brechen kann. Jede noch so kleine Zusage in seinem Wort wird er halten!

*5Mo 7,9 **So erkenne nun**, dass der HERR, dein Gott, der wahre Gott ist, der **treue Gott**, der den **Bund** und die Gnade denen **bewahrt**, die ihn lieben und seine Gebote bewahren, auf tausend Generationen; [SLT]*

In dem Verständnis seiner **Bundes-Treue** steckt so viel über das **Wesen unseres Gottes**, das abgeschwächt oder gar ganz verloren-

geht, wenn man nicht versteht und es nicht verinnerlicht, dass er zu jedem seiner Versprechen steht und dass jedes Wort auch gegenüber einzelnen Menschen eine wichtige Rolle für ihn spielt; wie z.B. sein Wort gegenüber Abraham, Isaak und Jakob – als auch sein Wort gegenüber dir, mir und uns allen, die an ihn glauben. Denn wahrhaftig und treu ist unser Gott – immer und ewig. Selbst...

*2Tim 2,13 wenn wir untreu sind, **so bleibt er doch treu**; er kann sich selbst nicht verleugnen. [SLT]*

Alles, was wir tun müssen, ist es zu glauben. Und wenn unser Glaube klein sein sollte, was nahezu bei allen von uns der Fall ist, haben wir auch dafür mehr als ein göttliches Versprechen:

Mt 7,7 Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! [SLT]

Um was könnte man zwecks unseres Kleinglaubens am ehesten bitten? Was wäre das sinnigste?

*Lk 17,5 Und die Apostel sprachen zum Herrn: **Mehre uns den Glauben!** [SLT]*

Wenn wir das bitten – täglich und von Herzen – wird er es **selbstverständlich** tun, denn...

*5Mo 32,4 ... **Ein Gott der Treue und ohne Trug, gerecht und gerade ist er!** [CSV]*

Alle Welt wird Gott erkennen. Wodurch und wie?

*2Mo 7,5 Und die Ägypter **sollen erkennen**, dass ich der HERR bin, wenn ich meine Hand über Ägypten ausstrecke und die **Kinder Israel aus ihrer Mitte herausführe.** [CSV]*

Die ägyptische Weltmacht wird erkennen, dass unser Gott, der einzig wahre Gott ist. Wie? Dadurch, dass er sein Volk aus der Sklaverei dieser Weltmacht befreit.

Wir hatten in der letzten Portion angemerkt, dass der erste Exodus einen massiven **prophetischen Vorschatten** auf die Ereignisse wirft, die noch auf uns zukommen. So auch dieser Punkt. Denn erneut wird dasselbe geschehen. Ganz nach dem Muster dieses Verses:

Pred 3,15 Was da ist, war längst, und was sein wird, ist längst gewesen; und Gott sucht das Vergangene wieder hervor. [CSV]

Dieser erste Exodus ist in der Tat "längst gewesen", aber "er wird wieder sein". Warum? Weil Gott das **Vergangene wieder hervorholt**. Die Neue Leben-Übersetzung gibt die Stelle leichter verständlich wie folgt wieder:

Pred 3,15 Alles, was heute ist, besteht schon seit langer Zeit, und alles, was in Zukunft sein wird, hat bereits in der Vergangenheit existiert. Denn Gott holt wieder hervor, was in der Vergangenheit gewesen ist. [NLB]

Wenn wir diese Aussage auch auf den Exodus anwenden dürfen, dann müsste uns erneut dasselbe Muster begegnen:

- Sein Volk ist innerhalb einer Weltmacht gefangen.
- Es schreit um Befreiung.
- Gott gedenkt seiner Versprechen.
- Gott wirkt Wunder & Zeichen und bringt Gericht über die Welt.
- Gott befreit sein Volk aus der Gefangenschaft...
- ... und bringt es zurück ins verheißene Land.
- Und jetzt das Wichtigste: Dadurch wird jedermann erkennen, dass unser Gott, der einzig wahre Gott ist.

Genauso wie es beim ersten Exodus geschehen ist: Alle Länder ringsum – auch ohne Fernsehen und Internet – haben von den Machttaten Gottes gehört:

*2Mo 9,16 aber eben deswegen habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen und **damit** man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde. [CSV]*

*2Mo 15,14-16 **Die Völker hörten es**, sie bebten; Angst ergriff die Bewohner Philistäas. Da wurden bestürzt die Fürsten Edoms; die Starken Moabs, sie ergriff Beben; alle Bewohner Kanaans verzagten. Schrecken und Furcht überfiel sie; wegen der Größe deines Armes verstummten sie gleich einem Stein, bis hindurchzog dein Volk, HERR, bis hindurchzog das Volk, das du erworben hast. [CSV]*

Sollten diese Geschehnisse, die beim ersten Exodus stattfanden, ein Muster für die Zukunft sein, dann müsste uns dieses Muster erneut in den prophetischen Schriften begegnen; d.h. erneut müsste er sein Volk befreien und in das verheißene Land bringen, **damit** alle

Nationen erkennen, dass er der einzig wahre Gott ist:

*Hes 36,22-24 Darum sprich zum Haus Israel: So spricht der Herr, HERR: Nicht um eurer willen tue ich es, Haus Israel, **sondern um meines heiligen Namens willen**, den ihr entweiht habt unter den Nationen, wohin ihr gekommen seid. Und ich werde meinen großen Namen heiligen, der entweiht ist unter den Nationen, den ihr entweiht habt in ihrer Mitte. **Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin**, spricht der Herr, HERR, wenn ich mich vor ihren Augen an euch heilige. Und ich werde euch **aus den Nationen holen** und euch sammeln aus allen Ländern und euch **in euer Land bringen**. [CSV]*

Kurze Anmerkung: Wer in diesen und ähnlichen Versen die Rückkehr der Juden, also die Rückkehr des Hauses Juda in das gelobte Land sieht, der bedenke bitte, dass aktuell die Nationen dieser Welt keineswegs wissen, dass unser Gott der einzig wahre Gott ist. Diese Verse reden aber klar und deutlich davon. Mal völlig unabhängig davon, dass hier explizit vom “Haus Israel” und nicht vom “Haus Juda” die Rede ist (für den Unterschied siehe: WSG-Buch, Band 2, “Israel & Juda – Entstehung und Trennung (Historisches)“).

Massen-Evangelisierungsanstrengungen

Wenn wir davon reden und uns überlegen, wie wir der Welt zeigen und beweisen können, dass es Gott gibt, dann geben diese Verse eine einmalige Gelegenheit dafür. Hierfür müssen wir aber die **Rückkehr des Hauses Israel** ins verheißene Land ankurbeln, denn dann – wie es geschrieben steht – werden die Nationen wissen, dass der Allmächtige der einzig wahre Gott ist.

Diese Rückkehr des Hauses Israel sollte also ein jeder von uns fest in seinem Kopf und in seinem Herzen verankert haben. Warum? Weil es unserem himmlischen Vater am Herzen liegt. Und warum liegt es ihm am Herzen? Weil, wie zuvor gelesen, er dazu seine Hand erhoben hat; spricht er hat es geschworen:

Er hat sein Volk einmal befreit und er wird es erneut tun. Und dazu fehlt eben nebst dem Haus Juda noch das **Haus Israel, d.h. die Nachfahren der verlorenen zehn Stämme**, welche nun seit über 2.700 Jahren unter den Nationen zerstreut und unter dem Verlust ihrer Zugehörigkeit zu Israel leben. Diese möchte der Vater, wie soeben gelesen, wieder **“aus den Nationen holen und aus allen Ländern sammeln und in ihr Land bringen.”**; dazu hat er u.a. seinen Sohn gesandt:

*Mt 15,24 Er (Anm.: Jesus) aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den **verlorenen Schafen des Hauses Israel**. [SLT]*

Praktische Frage, die wir uns nun stellen können, ist: Wie wirke ich da mit? Lege ich meine Hände in den Schoß und warte auf die Rückkehr unseres Messias? Falls ja, stellt sich die berechtigte Frage: Wenn die Sammlung Israels nach seiner Rückkehr stattfindet, wieso werden erst durch die Sammlung Israels aus allen Ländern die Nationen Gott erkennen? Müsste das nicht schon mit seiner Rückkehr unter Posaunenschall aller Welt klar sein? Oder findet seine Rückkehr erst mit bzw. nach der Sammlung Israels statt?

Diese Stelle ist sicherlich nicht der richtige Rahmen, um diese Frage zu beantworten. Wichtig ist nur, dass wir wissen und es verinnerlichen, dass die Rückführung und die Einheit beider Häuser – Israel **und** Juda – ein wichtiger Bestandteil für den Plan Gottes mit der Menschheit ist:

*Hes 37,19-28 ... So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde das Holz Josephs nehmen, das in der Hand Ephraims ist, und die Stämme **Israels**, seine Genossen; und ich werde sie **hinzutun zum Holz Judas** und werde sie zu einem Holz machen, so dass sie **eins sind in meiner Hand**. ... Und rede zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde die Kinder Israel **aus den Nationen herausholen**, wohin sie gezogen sind, und ich werde **sie von ringsumher sammeln und sie in ihr Land bringen**. Und ich werde sie zu einer Nation machen im Land, auf den Bergen Israels, und sie werden allesamt einen König zum König haben; und sie sollen nicht mehr zu zwei Nationen werden und sollen sich fortan nicht mehr in zwei Königreiche teilen. ... Und meine Wohnung wird über ihnen sein; und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein. **Und die Nationen werden wissen**, dass ich der HERR bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte sein wird in Ewigkeit. [CSV]*

2Mo 10,1-13,16

Der 1. Exodus: Vergessen oder erinnern?

2Mo 12,14 Ihr sollt diesen Tag immer in Erinnerung behalten. Jedes Jahr sollt ihr und eure Nachkommen ihn als ein besonderes Fest für den HERRN begehen. Diese Anordnung gilt für alle Zeiten. [NLB]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- “Eure Kinder werden euch einst fragen, was dieses Fest bedeutet.”
- “Ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin.”
- Gruppierungen in der Drangsal

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

“Eure Kinder werden euch einst fragen, was dieses Fest bedeutet.”

2Mo 12,26-27 Eure Kinder werden euch einst fragen, was dieses Fest bedeutet; dann erklärt ihnen: ... [HFA]

Wenn man heute auf die Straße gehen und wildfremde Leute nach dem “Weihnachtsfest” fragen würde, würden selbst sog. “Ungläubige” wissen, dass dieses Fest irgendwie mit der Geburt Jesu verbunden ist. Warum? Weil durch das wiederholte Erzählen der sog. “Weihnachtsgeschichte” sich von Kind auf und über die Jahre hinweg eine Information in unseren Köpfen festgesetzt hat. Auch wenn heutzutage mehr und mehr Gläubige aufwachen und erkennen, dass Weihnachten einen heidnischen Ursprung und nichts mit der Bibel zu tun hat, und dass auch kein einziger in der Bibel Weihnachten gefeiert hat, kennen wiederum die allerwenigsten Gläubigen den Ereignisbericht der Befreiung des Volkes Gottes aus der Knechtschaft Ägyptens. Warum? Weil wiederum diese Geschichte nicht Jahr für Jahr erzählt wird.

Man stelle sich mal vor, dass das Passah (wie vom Sohn Gottes gefeiert) auch die sog. Christenheit über die letzten 2.000 Jahre gefeiert hätte:

Zusammen mit den Kindern daheim. Mit einem Mahl, dass bis mitten in die Nacht und länger geht und die Kinder ausnahmsweise aufblei-

ben dürfen. Die Kerzen brennen, die sieben Sachen sind gepackt, sodass man von jetzt auf gleich losziehen könnte, wenn der Ruf Gottes kommt. Wohin? In ein gerechtes Königreich mit einem gerechten König – samt allen Brüdern und Schwestern aus aller Welt, die ebenfalls diese Nacht in Erwartung auf eine bessere Zukunft halten.

Aber, wie wir alle wissen, kam es anders. Und wir haben als sog. “Gläubige” **vergessen**, was unser Gott vor rund 3.500 Jahren für Machttaten gewirkt hat, um sich seinen Kindern zu offenbaren. Da er aber wusste (wie er natürlich alles weiß), dass wir all das **vergessen** könnten, hat er uns in seiner Liebe und Fürsorge ein **Gebot und ein Fest zur Erinnerung** gegeben. Hierzu ein paar Verse aus dieser Lesung:

*2Mo 12,14 Ihr sollt diesen Tag **immer in Erinnerung behalten**. Jedes Jahr sollt ihr und eure Nachkommen ihn als ein besonderes Fest für den Herrn begehen. Diese Anordnung gilt für alle Zeiten.*
[NLB]

*2Mo 13,3 Und Mose sprach zum Volk: **Erinnert euch** an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten gezogen seid, aus dem Haus der Knechtschaft; denn mit starker Hand hat der HERR euch von hier herausgeführt; und es soll nichts Gesäuertes gegessen werden.* [CSV]

*2Mo 13,8-9 Und du sollst das deinem Sohn an jenem Tag erklären und sagen: Es ist um deswillen, was der HERR an mir getan hat, als ich aus Ägypten zog. Und es soll dir wie ein Zeichen sein in deiner Hand und ein **Erinnerungszeichen** vor deinen Augen, damit das Gesetz des HERRN in deinem Mund sei, weil der HERR dich mit mächtiger Hand aus Ägypten herausgeführt hat.* [SLT]

*2Mo 13,16 Dieser Brauch soll uns wie ein Zeichen an der Hand oder ein Band um die Stirn **daran erinnern**, dass der HERR uns mit starker Hand aus Ägypten befreit hat.* [HFA]

Durch die immer wiederkehrende Wiederholung dieses göttlichen Prinzips wird eines schnell klar: Wir sollen diesen Tag und alles, was damit verbunden ist, **nicht vergessen, sondern uns immer daran erinnern**. Und: Es unseren Kindern weitergeben, damit sie es wiederum den Kindeskindern weitergeben können. Hierfür hat sich der Allmächtige einen Festtag ausgesucht und dieser dient uns als **"Erinnerungszeichen vor unseren Augen."**



Mit einem von Menschen erfundenen Fest wie Weihnachten hat es geklappt, aber mit diesem göttlichen Fest leider nicht. Das Schlimme ist, nicht nur wir als Erwachsene haben den Bezug zu dieser Erinnerung verloren (und damit die Bezüge zu einigen anderen göttlichen Dingen), sondern auch unsere Kinder, die die Zukunft der kommenden Generationen mitbestimmen werden. Daher gilt es, in der Zeit der Wiederherstellung, auch diesen **göttlichen Aufruf zur Erinnerung** wiederherzustellen.

Wir können an dieser Stelle nur empfehlen, sich mit diesem ersten der jährlichen Feste Gottes **intensiv** auseinanderzusetzen. Nebst seiner tiefen prophetischen Bedeutung und dem Einstieg in die noch folgenden Feste sind sie wie eine Verbindung zu den längst vergessenen Machttaten Gottes, aus denen wir sehr, sehr viel für die Zukunft lernen können (wir werden später noch ein wenig näher darauf eingehen).

Wenn man bedenkt, dass der Allmächtige uns zu Beginn des zweiten Buches Mose beigebracht hat, dass wir nebst seinem Wort, v.a. **aus seinen Taten lernen und erkennen** werden, **wer er ist**, ist es nicht weit hergeholt, wenn man sagt: Hat man seine Machttaten vergessen, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn er spricht:

Jer 18,15 Denn mein Volk hat mich vergessen... [CSV]

Damit wir nicht vergessen, hat er, wie zuvor erwähnt, uns ein glasklares Gebot gegeben, welches wir auch an die Generationen nach uns weitergeben sollen:

2Mo 12,14 Ihr sollt diesen Tag immer in Erinnerung behalten. Jedes Jahr sollt ihr und eure Nachkommen ihn als ein besonderes Fest für den HERRN begehen. Diese Anordnung gilt für alle Zeiten. [NLB]

“Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin.”

2Mo 10,2 ... damit du vor den Ohren deiner Kinder und Kindeskinde verkündigst, was ich in Ägypten gewirkt und wie ich meine Zeichen unter ihnen vollführt habe, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin. [SLT]

Dieser Abschnitt knüpft nahtlos an den letzten an, denn auch hier geht es eigentlich um denselben Punkt, den man wie folgt zusammenfassen könnte:

Die Wichtigkeit der Erinnerung an die Machttaten Gottes!

Diese Erinnerung soll laut Befehl des Allmächtigen von einer Generation zur nächsten übergehen, damit alle zukünftigen Geschlechter wissen, wer der einzig wahre Gott ist. Damit das **in Erinnerung bleibt**, sollen wir uns nebst seinen Worten, v.a. **an seine Taten erinnern**. Dieses Verständnis wurde uns in der ersten Portion aus dem zweiten Buch mehr als deutlich von Gott aufgezeigt:



Gott **offenbart** sich nicht allein durch das, was er **sagt**, sondern vor allem durch das, was er **tut**. Durch seine Taten dürfen wir ihn und sein Wesen mehr und mehr verstehen.



Zu diesem Punkt hatten wir uns dann zwei Psalmisten angesehen, die Folgendes niedergeschrieben haben:

*Ps 77,12-13 Ich will **gedenken**, der **Taten** des Jah; denn deiner **Wunder** von alters her will ich **gedenken**; und ich will **nachdenken** über all dein **Tun**, und über deine **Taten** will ich **sinnen**. [csv]*

*Ps 143,5 Ich **gedenke** der Tage der Vorzeit, **überlege** all dein **Tun**; ich **sinne** über das **Werk** deiner Hände. [csv]*

Die Psalmisten dachten über Gottes Tun nach. Sie sannten über seine Taten und Werke. Warum? Unter anderem weil sie dadurch Gott, sein Wesen und wer er ist, besser verstehen konnten. Anders ausgedrückt: Sie verstanden durch das Sinnen mehr und mehr, dass **er der ist, der er ist**.

Daher sagte er direkt zu Beginn zu Mose:

2Mo 3,14 Da sprach Gott zu Mose: „Ich bin, der ich bin.“ Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israel sagen: „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt. [csv]

Später in der Portion kamen wir dann zu den Versen, die diese Besonderheit zwischen **Wort und Tat** aufzeigen:

*2Mo 6,1-3 Da sprach der HERR zu Mose: **Nun sollst du sehen**, was ich dem Pharao **tun will**! Denn durch eine starke Hand gezwungen wird er sie ziehen lassen, und durch eine starke Hand gezwungen wird er sie aus seinem Land treiben. Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR; ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als »Gott, der Allmächtige«; aber mit meinem Namen יהוה habe ich mich ihnen nicht geoffenbart. [SLT]*

Und dieser Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs sprach direkt im nächsten Vers nach **2Mo 3,14**:

*2Mo 3,15 Und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: יהוה der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, **mit dem ihr an mich gedenken sollt** von Geschlecht zu Geschlecht. [SLT]*

Wir können an dieser Stelle in Bezug auf diese und ähnliche Verse ernüchternd festhalten:

- Ewiglicher Name Gottes: Vergessen.
- Machttaten Gottes: So gut wie vergessen.
- Jährliches Erinnern an diese Taten durch den befohlenen Festtag: Vergessen und verworfen.

... und das obwohl diese Punkte für ewig bestimmt sind und obwohl man ihrer ewiglich gedenken, d.h. sich **ewig daran erinnern soll** – sowohl an den Namen, als auch an das Fest, welches unmittelbar mit seinen Machttaten verbunden ist. Warum? Na ja, ganz offensichtlich: Damit wir sie eben **nicht vergessen**, weil sie ewig sind.

Sein Name, sein Wesen und seine Machttaten sind unmittelbar miteinander verbunden. Und da das für unseren himmlischen Vater so wichtig ist, folgen die bereits gelesenen **ewig gültigen Gebote zur Erinnerung** an diese Tatsache. Missachtet man diese Gebote aber, folgt der Umkehrschluss: Sein Name wird vergessen, seine Machttaten als irgendwie ungerecht und brutal angesehen und so schlussendlich sein ganzes Wesen verdreht und verzerrt.

Damit das aber nicht ewig so weiter geht, folgt die “Buße”, was nichts anderes als “Umkehren” bedeutet. Und wohin kehren wir durch die Buße im Glauben um? Sicherlich nicht zu Weihnachtsfesten, die nirgends in der Bibel geboten wurden, sondern eben zu den Festen Gottes, aus denen wir Jahr für Jahr **durch die Erinnerung** mehr von ihm, seinen Machttaten, seiner Gerechtigkeit, seiner Liebe, seiner Treue und schlussendlich so von seinem Wesen erfahren dürfen.

Aber tun wir das nicht, könnte es sein, dass wenn Gott erneut auf ähnlich machtvoller Weise ins Weltgeschehen eingreift – um **wieder** sein Volk aus der Knechtschaft der Welt zu befreien – man dann nicht genau zuordnen kann, was um einen herum geschieht. Obwohl genau diese noch bevorstehenden Machttaten dazu dienen sollen, dass sein

Volk ihn dadurch erkennt. So war es zuvor beim 1. Exodus...

*2Mo 6,7 Und ich will euch als mein Volk annehmen und will euer Gott sein; und **ihr sollt erkennen**, dass ich, der HERR, euer Gott bin, der euch aus den Lasten Ägyptens herausführt. [SLT]*

... und so wird es auch beim zukünftigen 2. Exodus sein:

*Hes 20,41-42 Als einen lieblichen Geruch will ich euch gnädig annehmen, wenn ich euch aus den Völkern herausführe und euch sammle aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, damit ich an euch geheiligt werde vor den Augen der Heidenvölker. **Und ihr sollt erkennen**, dass ich der HERR bin, wenn ich euch in das Land Israel führe, in das Land, von dem ich geschworen hatte, dass ich es euren Vätern geben werde. [SLT]*

Gruppierungen in der Drangsal

2Mo 11,7 Aber gegen alle Kinder Israel wird nicht ein Hund seine Zunge spitzen, weder gegen Menschen noch gegen Vieh; damit ihr wisst, dass der HERR einen Unterschied macht zwischen den Ägyptern und den Israeliten. [CSV]

Wenn man sich vor Augen führt, dass der erste Exodus einen Vorschatten auf den zweiten wirft, könnte man schnell davon ausgehen, dass alle Gläubigen in der Drangsal geschützt werden. Denn anhand des gesamten Ablaufs der Plagen, als auch an diesem Vers allein, erkennt man ja, dass der Allmächtige einen Unterschied macht. Natürlich macht er ihn und da er ewiglich unveränderbar ist, wird er das auch immer wieder tun.

Die Frage ist nur: Wenn er sich nicht verändert, aber sich die, sagen wir mal, "Rahmenbedingungen" drumherum ändern, wird dann der Ablauf der Geschehnisse sich auch ändern?

Ehe wir näher auf diese Frage eingehen, direkt jetzt schon ein Vers zur Klarstellung, da vielleicht Einwände in den Köpfen umherschwirren:

Offb 12,6.13-17 Und die Frau floh in die Wüste, wo sie einen von Gott bereiteten Ort hat, damit man sie dort 1 260 Tage lang ernähre. ... Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. Und es wurden der Frau zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie

in die Wüste fliegen kann an ihren Ort, wo sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. Und die Schlange schleuderte aus ihrem Maul der Frau Wasser nach, wie einen Strom, damit sie von dem Strom fortgerissen würde. Und die Erde half der Frau, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Maul geschleudert hatte. Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, um Krieg zu führen mit den Übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben. [SLT]

Hier kann man schnell und einfach erkennen, dass es zumindest zwei Gruppen von Gläubigen während dieser 3,5 Zeiten gibt:

1. Die einen, die durch "**zwei Flügel des großen Adlers in die Wüste fliegen**", dort ernährt und vor dem Drachen geschützt werden und
2. "**die Übrigen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben.**"

Natürlich gibt es noch mehr unterschiedliche, nennen wir sie, "Gruppierungen" während der Endzeit, aber an dieser Stelle soll es uns reichen, zumindest zwei verschiedene schnell und interpretationsfrei erkennen zu können.

Damit wir den ersten und den zweiten Exodus detailliert miteinander vergleichen können, müsste man in die Tiefe gehen. Hier soll es uns genügen, die Hauptunterschiede zu erkennen, die dann eventuell in der Zukunft von Nutzen sein können.


Vorab muss es kurz erwähnt sein, dass es einen wichtigen **Unterschied zwischen Drangsal und dem Zorn Gottes** gibt. Wenn man diesen biblischen Unterschied nicht kennt, kann man ganz schnell den zeitlichen Ablauf durcheinanderbringen. Dies ist v.a. für den sehnlichst erwarteten Zeitpunkt der Rückkehr unseres Erlösers wichtig.

Ohne im Detail auf diesen Unterschied zwischen **Drangsal und Zorn Gottes** einzugehen, können wir kurz und knapp zusammenfassen:

- **Der Zorn Gottes ist für die "Ungläubigen".**
- **Die Drangsal für die Gläubigen:**

1Petr 4,17 Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich weigern, dem Evangelium Gottes zu glauben? [SLT]

*Mt 24,9.29-31 Dann wird man **euch der Drangsal preisgeben** und euch töten; und ihr werdet gehasst sein von allen Heidenvölkern um meines Namens willen. ... Bald aber nach der Drangsal jener Tage ... wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen ... und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Windrichtungen her, von einem Ende des Himmels bis zum anderen. [SLT]*

Bitte prüfe dieses Verständnis, denn es gibt einen gravierenden Unterschied zwischen Drangsal und Zorn und somit in der **Vorgehensweise Gottes**: Daher sollte man  Drangsal, Züchtigung, Gericht, Zorn Gottes und dergleichen nicht alle in einen Topf schmeißen und “ist gleich Trübsal” drauf schreiben. Das könnte verwirren und irreführend sein.

Das vorab kurz geklärt, nun zu den Hauptunterschieden zwischen dem ersten und dem zweiten Exodus:

Der erste Hauptunterschied ist offensichtlich. Damals war Gottes auserwählte Volk an einem Ort und lebte abgegrenzt. Jetzt aber vermischt und überall zerstreut. Wenn also z.B. zukünftig Plagen kommen, v.a. physische wie Hagel, Erdbeben und dergleichen, kann keine klare Trennung mehr gemacht werden. Damit wollen wir keineswegs die Allmacht unseres Gottes einschränken – das sei ferne – sondern vielmehr wollen wir indirekt Bezug auf Verse, wie die folgenden nehmen:

*Offb 14,12-13 Hier ist das standhafte Ausharren der Heiligen, hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren! Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach: Schreibe: Glückselig sind die Toten, **die im Herrn sterben, von nun an!** Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach. [SLT]*

Menschen, die die **Gebote Gottes und den Glauben an Jeschua bewahren**, werden in dieser Zeit sterben. So die klaren Worte der Weissagung. Und von dieser Weissagung sollen wir nichts wegnehmen und nichts hinzufügen:

*Offb 22,18-19 Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen **hinzufügt**, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht; und wenn jemand etwas **wegnimmt** von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens und von der*

heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen. [SLT]

Am Rande: Genau dasselbe Gebot gilt auch für sein heiliges Gesetz:

*5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete. [SLT]*

Das heißt von beiden sollen wir "**nichts wegnehmen**" und "**nichts hinzufügen**". Sie sind, so wie sie sind, von Gott, der alles weiß und alles kennt. Wenn er sagt: "**Nichts wegnehmen**" und "**nichts hinzufügen**", sollten wir genau das machen. Keine menschlichen Gebote rein und keine göttlichen Gebote raus. Nicht eines davon!

Diesen wichtigen Punkt nebenbei geklärt, zurück zu denjenigen, die in der Drangsal beschützt werden, aber auch zurück zu denen, die während dieser Zeit sterben werden. Wie, wann und warum der Allmächtige diese Unterscheidung machen wird, werden wir dann sehen.

Eine mögliche Erklärung wäre gleichzeitig auch der nächste gravierende Unterschied: Gottes Kraft ist nicht wie damals nur äußerlich am Wirken, sondern willt nun auch in einem jedem aus seinem gläubigen Volk; d.h. prinzipiell kann jeder, wenn Gott es durch seine Kraft in uns bewirken möchte, zu diesem machtvollen Zeugnis für den einzig wahren Gott werden. Damals waren die Wundertaten auf einen Ort in Ägypten beschränkt, dieses Mal kann und wird der Allmächtige überall in der Welt seine Kinder als ein Zeugnis für sich selbst benutzen; denn Gott will...

1Tim 2,4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. [SLT]

Welch göttlich inszenierte Schauspiele weltweit zu jener Zeit geschehen werden, kann man sich nur schwer ausmalen. Fakt ist: Sein Volk wird weltweit endlich genau das tun, was uns unser Erlöser vorgelebt hat und wozu wir auserwählt wurden:

Lk 2,30-32 Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel! [SLT]

Apg 13,47 Denn so hat uns der Herr geboten: »Ich habe dich zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du zum Heil seist bis an das Ende der Erde!« [SLT]

Durch diesen vom Sohn Gottes begonnenen und durch uns weitergeführten Dienst lässt es sich vielleicht erklären, warum einige in der Wüste ernährt und vor dem Drachen geschützt werden und andere wiederum während dieser Zeit sterben werden.

Dies sei an dieser Stelle genug für die Betrachtung, denn oft bringen zwar mehr Stellen mehr Detail ins Bild, aber sie können gleichzeitig auch manchmal dafür sorgen, dass man von den eigentlich wichtigen Dingen abgelenkt wird.

Und die eigentlich wichtigen Punkte sind:

Gott losgelöst von seinen Taten im sog. "Alten Testament" erkennen zu wollen, kann zu stark verzerrten Ergebnissen führen, die mitunter für die Zeit, die uns bevorsteht, katastrophale Auswirkungen haben können. Gedanken wie: "Wie kann Gott das alles zulassen?" oder: "Wieso bin ich nicht entrückt?" und dergleichen kann den Glauben vieler erheblich erschüttern.

Die göttliche Abhilfe dagegen haben wir gelesen. Es sind seine Gebote:

2Mo 12,14 Ihr sollt diesen Tag immer in Erinnerung behalten. Jedes Jahr sollt ihr und eure Nachkommen ihn als ein besonderes Fest für den HERRN begehen. Diese Anordnung gilt für alle Zeiten. [NLB]

Dieses Gebot und andere mit einem ähnlichen **Aufruf zur Erinnerung an seine Taten** sollen uns alle davor schützen, dass man irgendwann nicht mehr weiß, wie Gott sich seinen Auserwählten zuwendet und wie er sie aus der Knechtschaft befreit, **um sie für einen Dienst einzusetzen!**

Tun wir diese Gebote nicht und erinnern uns nicht zurück, können wir z.B. durch Lehren, die meinen, dass man irgendwie vor der Drangsal entrückt werden würde, leicht verführt werden.

Dabei brauchen wir diese Drangsal, damit das Volk Gottes gereinigt und als Ganzes endlich "ernst macht"; d.h. die Drangsal wird uns erst dahin bringen, wo Gott uns haben will, nämlich dass wir uns nicht durch die Sorgen als auch die Freuden dieser Welt **ablenken lassen**, sondern Buße tun, zur Einheit kommen und ihn und **sein Angesicht ernstlich suchen**:

*Hos 5,15 Ich werde davongehen, an meinen Ort zurückkehren, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen werden; in ihrer **Drangsal** werden sie **mich ernstlich suchen**; [SLT]*

Wir Menschen ticken nun einmal so: Geht es uns gut, suchen wir nicht groß nach Veränderung, geht um uns herum aber (im übertragenen Sinn und dann in der Drangsal im wortwörtlichen Sinn) “die Welt unter”, dann schreien wir zu Gott. Und dieser **einheitliche “Schrei” des Volkes nach Gott** ist eines der Hauptgründe für den ersten Exodus gewesen:

*2Mo 3,7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten sehr wohl gesehen, und **ich habe ihr Geschrei gehört** über die, welche sie antreiben; ja, ich kenne ihre Schmerzen. [SLT]*

Und da der Allmächtige weiß, dass wir ohne Mühe und Not nicht als Einheit zu ihm schreien, kommt die Drangsal – ihm sei es gedankt, denn diese **uns reinigende Züchtigung** während dieser Zeit ist gleichzeitig auch ein **Beweis seiner Liebe**:

*Spr 3,11-12 Mein Sohn, verwirf nicht die Züchtigung des HERRN und sei nicht unwillig über seine Zurechtweisung; **denn wen der HERR liebt, den züchtigt er**, wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat. [SLT]*

Diese letzten Punkte kurz und knapp ausgedrückt: Gerade dann, wenn die Finsternis über die Welt einbricht, sollen und werden seine Kinder heller denn je scheinen – sofern wir wollen und uns dafür aufopfern.

Offb 14,12-13 Hier ist das standhafte Ausharren der Heiligen, hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren! Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach: Schreibe:

***Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an!** Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach. [SLT]*

2Mo 13,17-17,16

Der Sabbat: Unsere Gehorsamsprüfung

2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Das Heer Gottes
- Der Lobgesang nach dem Exodus
- Der Sabbat, unser Prüfstein
- Murren und hadern – das warnende Beispiel

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Die Armee Gottes

In den vergangenen Lesungen kam immer wieder ein bestimmter Begriff vor, auf den wir nicht eingegangen sind. Drei kurze Beispiele dazu:

*2Mo 7,4 Und der Pharao wird nicht auf euch hören; und ich werde meine Hand an Ägypten legen, und **meine Heere, mein Volk, die Kinder Israel**, aus dem Land Ägypten herausführen durch große Gerichte. [csv]*

*2Mo 12,17 Und so haltet das Fest der ungesäuerten <Brote>; denn an ebendiesem Tag habe ich eure **Heere** aus dem Land Ägypten herausgeführt. Und ihr sollt diesen Tag halten bei euren Geschlechtern als ewige Satzung. [csv]*

*2Mo 12,41 Und es geschah am Ende der 430 Jahre, und es geschah an ebendiesem Tag, dass **alle Heere des HERRN** aus dem Land Ägypten auszogen. [csv]*

Das Wort, um das es geht, ist das **“Heer“**. Der Allmächtige hat – laut seinen eigenen Worten – sein Volk aus Ägypten befreit und dieses Volk beschreibt er als Söhne bzw. Kinder Israel und als sein Heer. Wobei es nicht zu vergessen gilt, dass der Ehrenname “Israel” selbst auch für “Gotteskämpfer” oder “Kämpfer für Gott” steht. Das heißt

mit diesen beiden Tatsachen konfrontiert, sollte es uns nicht wundern, wenn geschrieben steht:

2Mo 15,3 Der HERR ist ein Kriegermann... [csv]

Nun ist es so, dass in der Zeit der unnötigen Kriege aus Hass, Habsucht, Machtgier und dergleichen jedwedes Kriegsszenario für uns ganz automatisch nichts mit Gott zu tun hat. In unseren Köpfen sind Gott und Krieg meist unvereinbare Gegensätze. Das ist erst einmal nicht falsch, aber dennoch gibt es Kriege, die der Allmächtige befiehlt (wie wir in den noch folgenden Kapiteln lesen werden). Daher müssen wir verstehen, warum manchmal Kriege nötig sind. Sollten wir uns nicht damit beschäftigen und die göttlichen Gründe dahinter nicht verstehen, könnte es passieren, dass sich unser gesamtes Verständnis über sein Wesen verzerrt.

Völlig unabhängig davon, dass Gott ganz klar keine Kriege möchte, dürfen wir nicht vergessen, was wir soeben gelesen haben. Für alle Gedanken also, die in die Richtung gehen: „Ja, das mit den Kriegen war damals, aber durch das Kreuz hat sich alles geändert.“, gilt es zu beachten, dass z.B. Folgendes geschrieben steht (dies ist nur eines von vielen Beispielen, die uns einen Blick auf die zukünftigen Ereignisse geben):

*Offb 21,11-15 Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt »Der Treue und der Wahrhaftige«; und **in Gerechtigkeit** richtet und **kämpft er**. Seine Augen aber sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst. Und er ist bekleidet mit einem Gewand, das in Blut getaucht ist, und sein Name heißt: »Das Wort Gottes«. Und die **Heere** im Himmel folgten ihm nach auf weißen Pferden, und sie waren bekleidet mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er die Heidenvölker mit ihm schlage, und er wird sie mit eisernem Stab weiden; und er tritt die Weinkelter des Grimmes und des Zornes Gottes, des Allmächtigen. [SLT]*

Dieser eine allein wahre und allmächtige Gott, unser himmlischer Vater, wird durch seinen Sohn Gerechtigkeit in diese Welt bringen. Wie? Nicht durch das Bild in unseren Köpfen, das mit dem Wort „Krieg“ verbunden ist, sondern durch „Gericht“ – wie es im Kopf eines Gläubigen abgespeichert sein sollte.

Anders ausgedrückt: Gott bringt nicht Krieg in diese Welt, wie wir ihn kennen, sondern er bringt Gerechtigkeit in diese Welt, **indem er**

gerecht richtet. Und dieses gerechte Gericht muss kommen. Warum? Damit endlich **wahrhafter Frieden** herrscht.

Bis dahin heißt das für uns: Sein Volk ist nicht von ihm dazu bestimmt und erwählt worden, damit es wegen der unverdienten Gnade die Hände in den Schoß legt, sondern das Volk, also wir müssen für ihn kämpfen. Aber wie?

Bevor wir diese Frage kurz und knapp beantworten, zurück zu den Ereignissen damals, aus denen wir lernen dürfen. Erst recht, wenn wir uns den zeitlichen Ablauf genauer ansehen. Bis zu dieser Lesung war er wie folgt:

- Das Volk hat zu Gott geschrien.
- Gott hat das Schreien erhört.
- Gott bringt das gerechte Gericht über Ägypten.
- Israel wird aus der Knechtschaft befreit und soll nun Gott allein dienen.

Auf dem Weg zurück in die Heimat geschieht dann Folgendes:

*2Mo 13,17 Und es geschah, als der Pharao das Volk ziehen ließ, da führte sie Gott nicht auf die Straße durch das Land der Philister, obwohl sie die nächste war; denn Gott sprach: Es könnte das Volk reuen, wenn es **Kämpfe vor sich sehen** würde, und es könnte wieder nach Ägypten umkehren. [SLT]*

Gott lässt es also unmittelbar nach der Befreiung nicht zu, dass sein Volk über die Maßen geprüft wird. Da heutzutage seine Kinder nicht gleichzeitig von ihm aufgeweckt und befreit werden, befinden sie sich in logischerweise unterschiedlichen Stadien. So ähnlich wie in einem wirklichen Heer gibt es also auch in den Heerscharen Gottes **Neulinge**; d.h.: jeder von uns fängt irgendwann seinen Wandel mit und für Gott an. In dieser Anfangszeit stehen wir unter einem besonderen Schutz. Dies sagen wir nicht als eine universelle Regel, sondern als ein Muster, was uns die Heilige Schrift (wie z.B. in dieser Portion) aufzeigt.

Auch durften wir wiederholte Male mit anderen Brüdern und Schwestern dieses Muster live miterleben. Natürlich gab es und gibt es Ausnahmen. Und selbstverständlich gibt es auch welche unter uns, die direkt ins kalte Wasser gesprungen sind bzw. hineingeworfen wurden. Oder (und das wird wohl der größte Teil von uns sein) sich direkt in verbale “Bibel-Diskussions-Kämpfe” gestürzt haben, die erst einmal nur zu blauen Flecken und Schmerzen geführt haben – und das meist auf beiden Seiten.

Bevor wir hier abdriften, zurück zu dem “besonderen Schutz zu Beginn unseres Wandels” und dem prophetischen Bild, was uns in dieser Portion aufgezeigt wird. Dazu kurz zwei Stellen:

*2Mo 14,19-20 Und der Engel Gottes, der vor dem **Heer Israels** herzog, brach auf und trat hinter sie; und die Wolkensäule brach auf von vorn und stellte sich hinter sie. Und sie kam zwischen das Heer der Ägypter und das **Heer Israels**, und sie wurde <dort> Wolke und Finsternis und erleuchtete <hier> die Nacht; und so näherte jenes sich diesem die ganze Nacht nicht. [CSV]*

2Mo 14,14 Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein! [SLT]

Dieser letzte Vers ist keine generelle Aussage, dass wir nie etwas sagen und tun sollen; denn wir wissen ja, dass es dazu unzählige “wiederum steht geschrieben”-Verse gibt, die das Gegenteil bezeugen. Durchaus müssen die Heerlager Israels kämpfen. Ansonsten wäre es ja kein Heer. Aber eben **alles zu seiner Zeit!** So damals für sie, als auch heute für uns.

Ein Beispiel dazu:

Nimmt man die Meeresteilung damals im übertragenen Sinn als Zeitpunkt der Taufe...

1Kor 10,2 Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer; [SLT]

... dann könnte man sagen, dass nach diesem Zeitpunkt die Prüfungen Gottes für das Volk starteten (zu denen wir gleich noch kommen werden) und dann anschließend die Kämpfe begannen, die man für Gott kämpfen musste. Dies ist natürlich alles ein Bild auf unser Leben heute. Und obwohl dieses Bild so kristallklar ist, heißt das auf keinen Fall, dass das immer nach diesem Schema ablaufen muss. Dennoch tut es das sehr, sehr häufig. Warum? Weil wir Israel sind und die Geschichte des Volkes weiterführen.

Pred 3,15 Was da ist, das ist schon vor Zeiten gewesen, und auch was sein wird, ist schon vor Zeiten gewesen; und Gott sucht das Vergangene wieder hervor. [SLT]

Für alle unter uns, die sich stark mit der Teilung des Reiches beschäftigen bzw. sich da gut auskennen:

Es ist nicht uninteressant, dass aktuell die verlorenen zehn Stämme diesen speziellen Namen tragen: “Israel”. Soll nicht heißen, dass

Bruder "Juda" nicht auch zu Israel gehört oder sie nicht für Gott gekämpft haben. Mehr als alle anderen haben sie gekämpft, v.a. physisch, aber der geistliche Kampf überragt das Physische, so wie es uns die Bibel von Anfang bis Ende lehrt. Daher gilt für uns:

Eph 6,12 Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen <Mächte> der Bosheit in den himmlischen <Örtern>. [csv]

Wir hätten gerne mit diesem Vers den Abschnitt beendet, aber im Zeitalter des Internets muss dazu zumindest kurz etwas gesagt werden:

Eph 6,12 ist kein Rechtfertigungs-Vers dafür, dass wir uns den halben Tag mit den Machenschaften Satans und seiner Lakaien beschäftigen. Wer den Vers in seinem Zusammenhang kennt und ihn in seinem Zusammenhang lässt, weiß, dass die Waffenrüstung Gottes nicht aus einem Fernglas besteht, welches ständig diese Machenschaften beobachtet und analysiert. Sollte man das denken und leben, wird man im Heerlager Gottes sehr wahrscheinlich ganz hinten aufgestellt werden. Denn vorne werden die sein, die fest stehen:

Eph 6,14-18 So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestieft mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen; [SLT]

Möge unser Vater sein Heer täglich mehrten und uns zu tapferen Kämpfern für sein gerechtes Königreich machen. Denn die Ernte ist groß, aber die Krieger sind wenige.

Der Lobgesang nach dem Exodus

Jeder von uns kennt wahrscheinlich dieses Phänomen: Man hört ein Lied, dass man seit Jahren nicht gehört hat und man könnte sofort den Text mitsingen. Dieses Phänomen ist keines der Neuzeit, sondern ein biblisches Prinzip, bei dem ein Lied nicht mit sinnlosen Wörtern gefüllt wird, sondern mit dem Lob für Gott.

Wenn wir uns den Fokus der letzten Lesung vor Augen führen (**die Erinnerung an die Machttaten Gottes**), gewinnt das 15. Kapitel nur noch mehr an Bedeutung. Denn hier wird der **Lob**, die **Erinnerung** an seine Taten mit einem Lied kombiniert und so ganz **praktisch** umgesetzt. Kurz zwei Verse aus diesem Lobgesang:

2Mo 15,4 Die Wagen des Pharaos und seine Heeresmacht hat er ins Meer gestürzt, und die Auserlesenen seiner Wagenkämpfer sind versunken im Schilfmeer. [csv]

2Mo 15,21 Und Mirjam antwortete ihnen: Singt dem HERRN, denn hoch erhaben ist er; das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt! [csv]

Man stelle sich vor, dass wir in unserer heutigen Zeit Lieder wie dieses hätten, deren Inhalte die bereits vergangenen Machttaten Gottes beinhalten würden. Nicht nur die größte durch seinen Sohn bewirkte Machttat, sondern auch alle anderen, von denen wir lesen. So hätten wir einen viel direkteren Bezug dazu und würden uns viele Dinge viel besser merken. Und wie gesagt: Wir würden obendrein noch Gott dafür preisen:

Hebr 13,15 Durch ihn lasst uns nun Gott beständig ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen! [SLT]

Und wie wir in den vergangenen Kapiteln klar und deutlich lernen durften, sind mit seinem Namen unmittelbar seine Taten verbunden! Daher sollten wir für Männer und Frauen Gottes beten, die musikalisch begnadet sind und dieses biblische Prinzip praktisch umsetzen.

Ps 51,17 Herr [hebr. "adonai], tu meine Lippen auf, und mein Mund wird dein Lob verkünden. [csv]

Zum Abschluss noch ein Vers, der aufzeigt, dass dieses Prinzip bis ans Ende seine Gültigkeit bewahren wird – und wir es daher auch für uns als wichtig erachten sollten:

*Offb 15,2-3 Und ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermischt; und die, welche **als Überwinder hervorgegangen** waren über das Tier und über sein Bild und über sein Malzeichen, über die Zahl seines Namens, standen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes. Und **sie singen das Lied Moses**, des Knechtes Gottes, und **das Lied des Lammes** und sprechen: Groß*

*und wunderbar sind deine Werke, o Herr, Gott, du Allmächtiger!
Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen!*
[SLT]

Der Sabbat, unser Prüf-Stein

In dieser Portion lesen wir davon, wie Gott unseren Willen zum Gehorsam prüft. Einmal ganz generell und einmal im Speziellen durch den Sabbat:

*2Mo 16,4.26 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, **damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht.** ... Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebten Tag ist der Sabbat, da wird keines zu finden sein.* [csv]

Das heißt, dass der Allmächtige sich ein spezielles Gebot herausucht, um durch dieses eine Gebot unseren generellen Gehorsam ihm gegenüber zu prüfen. Das Gebot, das er sich in seiner Allwissenheit ausgesucht hat, ist (wie wir soeben gelesen haben) der Sabbat.

Auch heute ist der Vorgang in der **praktischen Umsetzung** unverändert. Denn für viele, viele Gläubige ist das Halten seines heiligen Sabbats der erste Schritt im “neuen Gehorsam zurück zu allen seinen Geboten”. Anders ausgedrückt: Die ewige Gültigkeit des Sabbats ist wie eine Art Türöffner zu der Fülle seiner heiligen Weisung (sprich zu seinem heiligen Gesetz); d.h. Sabbat zuerst, dann der Rest.

Diese Tatsache ist umso interessanter, da der zeitliche Vorgang damals, genauso war. Soll heißen: Auch das Volk hatte damals das Gesetz noch gar nicht erhalten (das geschieht erst ab Kapitel 20), aber es wird dennoch vorab schon **durch den Sabbat geprüft**, ob es dann später ganz und gar gegenüber seinem heiligen Gesetz gehorsam sein will oder nicht.

Noch einmal die Aussage des Allmächtigen dazu:

“... damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht.”

Man könnte in der direkten Umsetzung dieser Sabbat-Prüfung Gottes sagen: Wer schon ein Problem mit dem Sabbat hat, wird sehr wahrscheinlich den Rest seiner heiligen Gebote auch nicht tun.

Oder anders formuliert: Für viele ist der Sabbat eine Art Gradmesser oder im schlimmsten Fall sogar ein Stein des Anstoßes für die Gültigkeit des Gesetzes. Hat man diese Prüfung aber bestanden, folgt der Rest meist automatisch.

Dieses Verständnis sehen wir direkt vor unseren Augen geschehen; d.h. in diesen Kapiteln wird die heutige Zeit mit der Geschichte des Volkes zusammen beschrieben, sodass wir aus ihr **viel Praktisches lernen** dürfen. Aber nicht, um dadurch andere schneller in die “Schublade der Sabbat-Brecher” zu stecken oder gar über sie zu richten, sondern um zu verstehen, dass Gott uns prüft – und zwar uns alle. Auch die, die seine Gebote halten und tun. So Gott schenkt, werden wir in späteren Portionen näher darauf eingehen.

Hier können wir auf jeden Fall eines festhalten und daraus für unser Leben lernen:

Unser himmlischer Vater meint es ernst mit seinen Geboten und sein **Sabbat ist eine Art Gradmesser unseres Gehorsams**. Haben wir also Herausforderungen rund um das Halten des Sabbats, sollten wir diese ernst nehmen – sehr ernst.

Wir können aus eigener Erfahrung sagen, dass viele Brüder und Schwestern durch den Sabbat (in Verbindung mit der Arbeit) Herausforderungen in ihrem Glaubensleben erlebt haben. So auch wir selbst. Aber genauso haben wir auch erlebt, wie Gott die undenkbarsten Dinge tut, wenn sein Sohn oder seine Tochter sich ohne Wenn und Aber zum Halten dieses Tages entscheidet. Erst letzten Sabbat hat ein Bruder erzählt, wie jemand nach dem allseits bekannten “Sabbat-Kampf bzgl. Samstags-Arbeit” sich für Gott und sein heiliges Gebot entschieden hat. Daraufhin hat sein Chef direkt in der nächsten Woche den Arbeitsablauf von Montag bis Samstag auf Montag bis Freitag verkürzt. Und das gleich für’s ganze Unternehmen. Hallelu-JAH!

Dies ist nur eines von vielen Beispielen, wie Gott Segen in unser Leben (als auch in das Leben anderer um uns herum) bringt, wenn wir **ihm bedingungslos gehorchen**. Gerne darf sich ein jeder von uns durch solche und ähnliche Ereignisse ermutigt fühlen – sowohl für Glaubenskämpfe rund um den Sabbat als auch für alle anderen Kämpfe. Denn dieses “Ermutigt-Fühlen” ist das biblische Prinzip, welches wir zuvor lernen durften:

Wir **erinnern** uns an seine Wunder – sowohl von damals, als auch von heute; d.h. wir sollen uns auch an die Wunder in unserem eigenen Leben als auch im Leben unserer Brüder und Schwestern erinnern.

Am Rande ein kleiner, praktischer Tipp dazu, der **große Wirkung** hat und der auch perfekt zu diesem als auch zum letzten Abschnitt passt:

Rand-
notiz

Ziehe es in Erwägung, dir die Wunder Gottes, die im Leben deiner Brüder und Schwestern passieren, aber v.a. die Wunder, die in deinem eigenen Leben geschehen, irgendwo zu notieren. Warum? Um dich selbst immer wieder **daran zu erinnern**, wenn du sie liest. Dadurch wirst du **Kraft, Mut, Zuversicht und Hoffnung schöpfen!**

Denn oft ist es so, dass wir seine Wunder in unserem Leben schnell vergessen. Damit das nicht geschieht, zeigt uns unser himmlischer Vater dieses Prinzip auf:



**Erinnere dich an meine Wunder, die ich hab
niederschreiben lassen!**



Nach dieser Randbemerkung zurück zu der Verbindung aus “Wunder, erinnern und geprüft werden”, welches wir häufiger in der Heiligen Schrift lesen. Hier ein Beispiel dazu, das gut zur aktuellen Portion passt:

*5Mo 8,2-6 Und du sollst dich an den ganzen Weg **erinnern**, den der HERR, dein Gott, dich hat wandern lassen diese vierzig Jahre in der Wüste, um dich zu demütigen, um dich **zu prüfen**, um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. Und er demütigte dich und ließ dich hungern; und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht. Deine Kleidung ist nicht an dir zerfallen, und dein Fuß ist nicht geschwollen diese vierzig Jahre. So erkenne in deinem Herzen, dass, wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, der HERR, dein Gott, dich züchtigt; und halte die Gebote des HERRN, deines Gottes, um auf seinen Wegen zu wandeln und ihn zu fürchten. [csv]*

Nebst den hier genannten Gründen (dass wir gedemütigt werden sollen, dass wir uns erinnern sollen usw.), was ist noch ein Grund dafür, dass Gott uns prüft?

*5Mo 8,16-18 [Gott] der dich in der Wüste mit Man speiste, das deine Väter nicht kannten, um **dich zu demütigen** und um dich **zu prüfen, damit er dir Gutes tue an deinem Ende**, und du in deinem Herzen sprichst: Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen verschafft! Sondern **du sollst dich daran***

erinnern, dass der HERR, dein Gott, es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen; damit er seinen Bund aufrechterhalte, den er deinen Vätern geschworen hat, wie es an diesem Tag ist. [CSV]

Weil diese Passage so lehrreich für uns alle ist, noch einmal in einer anderen Übersetzung:

5Mo 8,16-18 und er [Gott] gab euch mitten in der Wüste Manna zu essen, von dem eure Vorfahren noch nichts wussten. Durch Gefahr und Mangel wollte er euch vor Augen führen, dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid; er wollte euch auf die Probe stellen, um euch am Ende mit Wohltaten zu überhäufen. Vergesst das nicht und lasst euch nicht einfallen zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.« Seid euch vielmehr bewusst, dass der HERR, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt. [GNB]

Für uns ist diese Stelle eine der lehrreichsten Passagen in der gesamten Bibel: die Fülle und Tragweite der Worte, das Vorgehen Gottes mit uns, die praktischen Auswirkungen auf unser Glaubensleben, Gottes Wesen als unser himmlischer Vater, seine ewige Treue zu dem, was er gesprochen und zugesagt hat und vieles, vieles mehr stecken in diesen paar Versen. So der Vater schenkt und wir noch leben, werden wir in ein paar Monaten näher darauf eingehen. Wir freuen uns auf jeden Fall jetzt schon darauf.

Murren und hadern – das warnende Beispiel

2Mo 15,24 Und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Was sollen wir trinken? [CSV]

Jährlich wiederkehrend passiert es immer wieder während dieser Portion, dass schnell Worte wie die folgenden fallen: "Also so hätte ich sicherlich nicht reagiert."

Ehe wir später darauf eingehen, dass wir vorsichtig mit solchen und ähnlichen Aussagen sein sollten, kurz vorab eine grundsätzliche und leicht verständliche Gesetzmäßigkeit, die uns allen bewusst sein sollte:

Vergessen ist das Gegenteil von Erinnern. Undankbarkeit das von Dankbarkeit. Und Kleinglaube das Gegenteil von einem großen Glauben. Logisch. Nun die Verbindung zwischen diesen drei

Gegensätzen: **Erinnere** ich mich an die Wunder Gottes, so wachse ich in der **Dankbarkeit** ihm gegenüber und mein **Glaube wird gefestigt** und nimmt zu. Erinnern, Dankbarkeit und Glaubensstärke hängen also unmittelbar miteinander zusammen (man denke hierzu kurz zurück an unseren Notizblock mit den Wundern Gottes).

Die Verbindung zwischen den Gegensätzen ist genauso logisch; d.h. erinnern wir uns nicht und **vergessen**, kann es schnell passieren, dass wir **undankbar** für das werden, was Gott für uns getan hat und unser **Glaube wird geschmälert**. Dann fehlt nur noch ein Schritt und das Murren beginnt. Ganz so wie wir es hier in der Portion als **warnendes Beispiel** lernen dürfen. Daher sollten, vielmehr müssen wir uns selbst fragen: Murre ich? Wenn ja, warum?

Vielleicht kann bei dieser Frage ein kurzer Blick ins Hebräische hilfreich sein. Denn das Wort für “murren” gibt vielleicht den Grund für diesen Zustand wieder. Das Wort מַר (‘‘lun’’) bedeutet in seiner Grundform so etwas wie “verweilen, dableiben, stehen bleiben” und dergleichen. Was haben aber diese Wörter mit “murren” gemeinsam? In erster Linie, dass derjenige, der gerade murt nur seinen aktuellen Zustand betrachtet, d.h. er verweilt in seiner gegenwärtigen Gemütsverfassung der Unzufriedenheit. Er bleibt da stehen und verweilt in seiner aktuellen Gedanken- und Gefühlswelt. Wenn man aber zurückblicken würde – und zwar nüchtern und objektiv – dann würde man nicht unzufrieden und undankbar sagen: “Früher war alles besser.”, sondern man würde sich daran **erinnern**, wie sehr man in der Finsternis war. Und man nun froh sein darf und sollte, dass man mit Gott in Zuversicht nach vorne blicken darf. Verweile ich aber nur in meinem “Ist-Zustand der Unzufriedenheit” ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass ich – wie jene damals – das Murren beginne.

*1Kor 10,10-11 **Murrt auch nicht**, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden. Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, **sind Vorbilder**, und sie wurden **zur Warnung für uns** aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. [SLT]*

Und wenn wir meinen, dass wir selbst nie das getan hätten, was jene damals getan haben, hat Paulus “ganz zufällig” im nächsten Vers die passenden Worte für uns parat:

*1Kor 10,12 **Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!** [SLT]*

2Mo 18,1-20,26

Die Zehn Gebote

2Mo 20,2-3 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. [csv]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Menschliche Ratschläge
- Die zwei großen Unterschiede in den Bündnissen Gottes
- "Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!"
- Die neun Verbote
- Die Zehn Gebote & das Erinnern

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Menschliche Ratschläge

Im 18. Kapitel lesen wir vom Schwiegervater Mose "Jethro", einem midianitischen Priester. Obwohl nichts Negatives über ihn berichtet wird, ist es offensichtlich, dass er kein Priester Gottes war, sondern eben ein heidnischer, midianitischer Priester, bei denen es gang und gäbe war, mehrere Götter zu haben. Dies macht u.a. seine folgende Aussage klar:

2Mo 18,11 Nun weiß ich, dass der HERR größer ist als alle Götter; denn in der Sache, worin sie in Übermut handelten, war er über ihnen. [csv]

In den darauf folgenden Versen wird beschrieben, dass er Mose dabei beobachtet, wie er das Volk berät und richtet. Um ihn bei dieser Aufgabe zu entlasten, rät er ihm, dass er Männer einsetzen soll, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen sollen. Bei diesem Ratschlag fallen dann Wörter wie: "**Gottesfürchtige Männer, Männer der Wahrheit, die den ungerechten Gewinn hassen**" usw. Alles gute Aussagen seitens Jethro. Dann lesen wir seine abschließenden Worte:

2Mo 18,23 Wenn du dies tust und Gott es dir gebietet, so wirst du bestehen können, und auch dieses ganze Volk wird in Frieden an seinen Ort kommen. [CSV]

Ebenfalls keine unweisen Worte, v.a. der Zusatz: “und Gott es dir gebietet“. Aber unmittelbar danach lesen wir nichts davon, dass Mose Gott befragt und dann auf seine Stimme hört, sondern wir lesen:

*2Mo 18,24 Und Mose **hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters** und tat alles, was er gesagt hatte. [CSV]*

Obwohl die Heilige Schrift an vielen Stellen sparsam mit Wörtern umgeht und es sein kann, dass Mose Gott befragt hat, aber wir nichts davon lesen, ist es wahrscheinlicher, dass hier Mose den Allmächtigen wohl nicht gefragt hat, sondern mit der allseits bekannten “Kusshand” den Ratschlag angenommen hat. Be- oder entwertet das den Ratschlag Jethros? Keineswegs, denn schließlich lesen wir später in der Weisung Gottes selbst (also in seinem Gesetz), dass das Einsetzen von Richtern und Vorstehern von Gott befohlen wird. Was wir nur andeuten wollen, ist dass es möglich ist, dass Mose den Ratschlag befolgte, ohne Gott direkt gefragt zu haben – und das, obwohl er doch derjenige war, der von Angesicht zu Angesicht mit Gott redete:

2Mo 33,11 Und der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet; ... [CSV]

Gott brauchte im speziellen Fall von Mose kein menschliches Sprachrohr, über das er zu ihm redete, denn – wie der Text es sagt – redete er von Angesicht zu Angesicht mit ihm. Er hätte also seinen Befehl jederzeit Mose direkt mitteilen können. **Sofern** der Allwissende zu diesem Zeitpunkt gewollt hätte, dass Mose Männer einsetzt, ehe diese Männer überhaupt die Torah erhalten haben.

All das ist, wie bereits erwähnt, nicht genau zu sagen. Es ist beides möglich. Und das ist vielleicht auch so gewollt. Denn das ganze Szenario in unserem Leben **praktisch angewandt**, könnte bedeuten:

Gott kann durch jeden zu uns reden, auch durch heidnische Priester. Dennoch ist es wichtig, all die uns zugetragene Information, die uns gegebenen Ratschläge und dergleichen **genau zu prüfen** – egal wie sinnig sie auf den ersten Blick auch erscheinen mögen. Zuerst sollten wir – v.a. bei wichtigen Entscheidungen – **Gott und sein Wort befragen**, ehe wir Ratschläge blind annehmen. Dies gilt erst recht

für Lasten, persönliche Kämpfe und Herausforderungen, die durch jene Empfehlungen von uns genommen werden. Denn es könnte durchaus sein, dass Gott uns gerade durch diese Lasten und Kämpfe prüfen, formen und zum Wachstum bringen will.

Daher sollte sich jeder von uns in diesen und ähnlichen Dingen **selbst prüfen** – und zwar intensiv und ehrlich: Nehme ich Ratschläge gerne und sofort an, wenn sie mir gut tun? Habe ich wiederum mit anderen Empfehlungen Probleme, wenn sie unangenehm für mich werden? Wieso entscheide ich mich einmal so und einmal so? Was sind meine wahren Beweggründe? Ist es der Wille Gottes? Oder sind es vielleicht meine eigenen Wünsche, die mich bei der Entscheidung beeinflussen?

Diese und ähnliche Fragen sollte ein jeder von uns sich viel häufiger in unserem Alltag stellen. Denn sie können uns helfen, uns selbst besser zu verstehen und um eventuelle blinde Flecken, die wir alle haben, aufzudecken. Da wir ein uns selbst betrügendes Herz haben (**Jer 17,9**), sollten wir diese Selbstreflektion immer mit einem Gebet verbinden:

Ps 139,23-24 Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle! Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, und wenn ja: Hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast! [HFA]

Die zwei großen Unterschiede in den Bünden Gottes

Durch diese Überschrift soll nicht ausgedrückt werden, dass es prinzipiell nur zwei biblische Formen von Bündnissen gibt, sondern durch die aktuelle Portion können wir v.a. zwei Arten gut miteinander vergleichen.

Die eine Art ist die bedingungslose Form des Bundes und die andere, die an ein “wenn” geknüpfte (also eine, die mit einer **Bedingung** zusammenhängt):

*2Mo 19,5 Und nun, **wenn** ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. [CSV]*

Hier wird klar und deutlich durch das Wort “wenn” eine Bedingung aufgestellt. Aber bedeutet dieses “wenn”, dass wenn das Volk nicht fleißig auf die Stimme hört, es als Eigentumsvolk verworfen wird?

Ja und nein, denn – wie zumindest diejenigen, die die gesamte Heilige Schrift lesen, kennen, studieren und somit wissen – sind zehn der zwölf Stämme (also das **Haus Israel**) in der Tat aus diesem Bund mit Gott geschieden worden. Lediglich die zwei Stämme, also das **Haus Juda** durfte im Bund bleiben (obwohl sie ähnlich Böses taten):

*Jer 3,6-10 Während der Regierungszeit von König Josia sprach der HERR zu mir: »Hast du gesehen, wie **Israel** mir die Treue bricht? Auf jedem Hügel, unter jedem dicht belaubten Baum, überall betrügt sie mich mit ihren Liebhabern. Ich dachte: ›Bestimmt kehrt sie wieder zu mir zurück, wenn sie genug davon hat.‹ Aber sie kam nicht! **Juda**, Israels Schwester, die ebenso treulos ist wie sie, sah zu. Sie sah auch, wie ich **Israel** die **Scheidungsurkunde** gab und sie weggabte, weil sie die Ehe gebrochen hatte. Doch **Juda** ließ sich davon nicht abschrecken: Auch sie wurde mir untreu und fing an, Hurerei zu treiben. Leichtfertig hat sie Götzen aus Holz und Stein verehrt und den Bund mit mir gebrochen. So entweichte sie das Land. Und danach kehrte sie zu mir zurück, aber sie tat es nicht von ganzem Herzen, sondern heuchelte mir bloß etwas vor. Das sage ich, der HERR.« [HFA]*

Obwohl in der getrennten Gemeinde Gottes, also im geteilten Königreich Israel, das Haus Juda damals ähnliche Dinge tat wie das Haus Israel, wurde das Haus Juda, wie soeben gelesen, nicht geschieden. Dies hat weitgehende Konsequenzen im Wiederherstellungsplan Gottes, auf den wir hier nicht eingehen.

Daher direkt zurück zur Frage bzgl. der Bedingung des Bundes: “Bedeutet dieses “wenn”, dass wenn das Volk nicht fleißig auf die Stimme hört, es als Eigentumsvolk verworfen wird?”. Das “Ja” haben wir uns kurz anhand von Jeremia 3 angesehen. Für das “Nein” gibt es unzählige Stellen in der Heiligen Schrift. Hier eine, die bewusst aus dem sog. “Neuen Testament” ist:

*Röm 11,1-2 Ich frage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? **Das sei ferne!** Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor gesehen hat! ... [SLT]*

... und das wird Gott auch nie. Egal, was da draußen auch immer für Lehren kursieren mögen: "**Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor gesehen hat!**"

Was bedeutet es aber dann, dass diese Frage biblisch korrekt mit “Ja” und mit “Nein” beantwortet werden kann? In ganz kurz:

Das Versprechen, welches Abraham gegeben wurde, war ab einem gewissen Zeitpunkt unwiderruflich und bedingungslos, denn:

Hebr 6,13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst; [CSV]

Die passende Stelle zu diesem Schwur aus dem ersten Buch Mose. Dort lesen wir auch den **Grund** für diesen **bedingungslosen Schwur** des Allmächtigen:

*1Mo 22,15-18 Und der Engel des HERRN rief Abraham ein zweites Mal vom Himmel zu und sprach: Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, dass, **weil du dies getan** und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen sehr mehren werde, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde besitzen; und in deinem Nachkommen werden sich segnen alle Nationen der Erde: **weil du meiner Stimme gehorcht hast.** [CSV]*

Die zwei “**weils**” in diesen Versen (ähnlich wie das “wenn” zuvor bei der Bedingung des Bundes) beantworten uns die Frage nach dem Grund für diesen bedingungslosen Schwur Gottes: “**weil du dies getan hast und weil du meiner Stimme gehorcht hast.**”

Wir sehen also auch hier die Kombination der zuvor gelesenen Möglichkeiten; in unserem Fall die **zwei** verschiedenen Arten von Bündnissen: Einen **an Bedingungen geknüpften** Bund und einen völlig **bedingungslosen**. Beide gehen ineinander über. Vergleichbar damit ist der erneuerte Bund durch den Sohn Gottes – nur ist hier die Reihenfolge umgekehrt:

Der Allmächtige tut etwas für uns. Ohne unser Zutun. Ohne Bedingungen. Er sendet seinen Sohn und durch seinen sündenfreien Tod und seine Auferstehung haben wir nun die Möglichkeit, in diesen neuen (genauer erneuerten Bund) einzutreten. Innerhalb dieses Bundes gibt es – im krassen Gegensatz zu der weit verbreiteten christlichen Lehre – **Bedingungen**.

Anders ausgedrückt: Der Sohn Gottes ist, ohne unser Zutun, für uns gestorben und wurde vom Vater auferweckt. Mit “ohne unser Zutun” meinen wir, dass wir nichts Gutes dazu beigetragen haben, sondern wir haben ihn durch unsere Schuld überhaupt erst ans Kreuz gebracht. Unter anderem durch die Schuld der Vorväter, v.a. der der

verlorenen zehn Stämme, für die er vordergründig gekommen ist (Mt 15,24; und ja, natürlich ist er auch für alle anderen Menschen gekommen, aber alles in seiner göttlichen Reihenfolge). Also ist das Hauptproblem das zuvor in **Jeremia 3 geschiedene Haus Israel** und ihre Verwerfung. Aber genau durch diese Verwerfung (und auch durch die bedingte Verwerfung vom **Haus Juda**) ist die Tür zum Heil für alle nur noch mehr aufgegangen:

Röm 11,15 Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt [zur Folge hatte], was wird ihre Annahme anderes [zur Folge haben] als Leben aus den Toten? [SLT]

All dies und mehr ist nur möglich, weil unser Gott barmherzig, gnädig und vor allem treu ist. Auch wenn wir es nicht sind:

*Röm 3,3-4 Wie denn? Wenn auch etliche untreu waren, hebt etwa ihre Untreue die Treue Gottes auf? **Das sei ferne!** ... [SLT]*

Und bei all seiner Treue dürfen wir hier in dieser Portion, als auch überall sonst in der Heiligen Schrift, eines lernen:

Auch wenn der Ursprung eines Bundes bedingungslos sein mag und auch wenn er diese Bünde durch Schwüre, Machttaten und seinen kostbaren Sohn unterstreicht, ändert das nichts daran, dass **wir etwas tun müssen**. Hier kurz und knapp ein paar Belege, die jedwedes menschliche und somit ungöttliche: "Gott liebt dich, wie du bist und du musst nichts mehr für deine Erlösung tun, denn Jesus hat alles für dich getan"-Evangelium an die Wand klatscht. Aber auch für uns, die wir seine Gebote tun, gilt: Wenn wir denken, dass nur das reine Halten von Sabbaten und das Fernbleiben von unreinen Speisen und dergleichen uns das ewige Leben bringt, dann sollten wir uns immer wieder Passagen wie die gleich folgenden **intensiv und ehrlich vor Augen führen** (passend zu dieser Lesung sind es 10 Stellen):

*1Joh 2,6 Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist **verpflichtet**, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist. [SLT]*

*Jak 2,17 Es reicht nicht, **nur** Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu **Taten** führt, ist **kein Glaube** – er ist **tot und wertlos**. [NLB]*

*Mt 7,21 [Jesus spricht:] ... Auch wenn sie **Herr** zu mir **sagen, heißt das noch lange nicht**, dass sie ins Himmelreich kommen. **Entscheidend ist**, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen. [NLB]*

Jak 1,22-25 Es genügt aber nicht, dieses Wort nur anzuhören. Ihr **müsst** es in die **Tat** umsetzen, **sonst betrügt ihr euch selbst!** ... Anders der Mensch, der **tief und anhaltend in das vollkommene Gesetz Gottes blickt, das uns frei macht.** Er hört nicht nur hin, um es gleich wieder zu vergessen, **sondern handelt danach.** Freuen darf sich, wer das wirklich tut. [GNB]

Mt 24,11-13 Und es werden viele falsche Propheten auftreten und werden **viele** verführen. Und weil die **Gesetzlosigkeit** überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber **ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet** werden. [SLT]

Jak 2,14 Liebe Brüder, **was nützt es**, wenn jemand von seinem Glauben **spricht, aber nicht** entsprechend handelt? **Ein solcher Glaube kann niemanden retten.** [NLB]

Mt 10,37-38 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, **der ist meiner nicht wert**; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, **der ist meiner nicht wert.** Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, **der ist meiner nicht wert.** [SLT]

Jak 2,24 Ihr seht, dass der Mensch **aufgrund seiner Werke gerecht wird**, nicht durch den **Glauben allein.** [EÜ]

Lk 14,27.33 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der **kann nicht mein Jünger sein.** ... So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der **nicht allem entsagt**, was er hat. [SLT]

Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten. [SLT]

Königreich von Priestern

2Mo 19,6 Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein... [CSV]

Zu diesem “**Königreich von Priestern**” kommt es leider nicht ganz. In kurz das “Warum”, ehe wir, so Gott schenkt, in ein paar Lesungen zu der passenden Portion kommen:

Durch die Sünde des goldenen Kalbes geht die “Königspriester-Aufgabe”, die für das ganze Volk gedacht war, auf Levi, genauer auf

Aaron und seine Nachfahren über. Jedoch wird durch Levi und Aaron nur der priesterliche Teil abgedeckt, der königliche Aspekt fehlt. Diesen wiederum erfüllt später David. Aber eben auch nur zu einem Teil, denn bei ihm fehlt dann der priesterliche Aspekt.

Die **vollständige Erfüllung** wird – wie wir alle wissen – erst durch den Sohn Gottes und sein vollbrachtes Werk für das gesamte Volk ermöglicht. Er ist der Vorreiter aller Königspriester für Gott, den Allmächtigen:

*Ps 110,4 Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht reuen:
„Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“ [CSV]*

Diese von Gott über seinen Sohn ausgesprochene Segnung ist bereits Realität, aber unser Erlöser hat die vom Vater übertragene Königsherrschaft über Israel und mit Israel noch nicht angetreten. Wie die Jünger auch warten wir alle sehnsüchtig darauf:

*Apk 1,6 Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren,
und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die
Königsherrschaft wieder her? [SLT]*

Dann, wenn dies der Fall sein wird (also **die Königsherrschaft für Israel wiederhergestellt sein wird**), werden diejenigen, die für würdig erachtet und in der ersten Auferstehung sein werden, unter Christus als **Königspriester** dem allein wahren Gott dienen:

*Offb 20,4 Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das
Gericht wurde ihnen übergeben; und ich sah die Seelen derer, die
enthauptet worden waren um des Zeugnisses Jesu und um des
Wortes Gottes willen, und die das Tier nicht angebetet hatten, noch
sein Bild, und das Malzeichen weder auf ihre Stirn noch auf ihre
Hand angenommen hatten; und sie wurden lebendig und **regierten**
die 1.000 Jahre mit Christus. [SLT]*

*Offb 1,4-6 Johannes an die sieben Gemeinden, die in Asia sind:
Gnade sei mit euch und Friede von dem, der ist und der war und
der kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind,
und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen aus
den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. Ihm, der uns
geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein
Blut, und **uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen
Gott und Vater** — Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von
Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. [SLT]*

Die in diesen und anderen Versen beschriebene **königliche Priesterschaft** ist mitunter unser Erbe. Das, was wir am Berg Sinai also nicht geschafft haben, können und sollen wir nun durch das Blut Christi schaffen. Daher auch unsere immer wiederkehrende Betonung, der “**Erneuerung des Bundes**“; d.h. durch Christus wird alles, was Gott mit uns geplant hatte und wir verbockt haben, wiederhergestellt – bis zurück zum Garten Eden und der unmittelbaren Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch.



Es kommt also nichts Neues hinzu, sondern alles wird erneuert, indem es wiederhergestellt wird. Oder anders ausgedrückt: Alles wird durch die Erneuerung wiederhergestellt.



Und in Bezug auf die **königliche Priesterschaft** – die wir am Berg Sinai verspielt haben – können, dürfen und sollen wir nun diese von Gott an uns aufgetragene und durch unseren Erlöser wiederhergestellte Funktion erfüllen.

Fragen, die sich daraus ergeben: Sind wir uns unserer heiligen Aufgabe als Priester für den Gott und Vater unseres Herrn Jesus bewusst? Wissen wir, was ein Priester für Aufgaben hat? Wo lesen wir zuerst von einem Priester Gottes?

Vor allem natürlich hier im Gesetz: In den noch folgenden drei Büchern Mose werden die Aufgaben der Priester näher, intensiver und geistlicher erläutert, als es sonst irgendwo in der Bibel getan wird. Daher noch einmal die Frage: Wissen wir, was Priester Gottes des Höchsten zu tun haben? Denken wir vielleicht, dass sie nur Tiere geopfert haben oder wissen wir, was Gott genau von ihnen in ihrem Dienst fordert? Kennen wir ihre heiligen Aufgaben? Denn schließlich sind wir in Christus, wie soeben gelesen, königliche Priester:

*1Petr 2,9-10 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein **königliches Priestertum**, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht – euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid. [SLT]*

[Kurze Anm. hierzu: Petrus wiederholt hier die Prophezeiung über das geschiedene **Haus Israel**; also das “*euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid*” aus Hosea 2 bezieht er auf uns, die Gläubigen in Christus. Bei Interesse zu diesem Thema, siehe WSG Buch, Band 2, “Israel & Juda – Entstehung und Trennung (Historisches)“.

Die Zehn Gebote...

... genauer: die zehn Worte. Vielleicht noch genauer: Die neun Verbote und das eine Gebot. Denn wenn man sich die Formulierungen der zehn Gebote genauer ansieht, wird man in neun von zehn Fällen Worte wie "Du sollst nicht...", "**Du sollst keine...**", "**Du sollst keinerlei...**" und dergleichen lesen.

Generell könnte man an dieser Stelle viel zu den "Zehn Worten" sagen, andererseits sprechen sie auch für sich selbst. Daher soll unser Fokus nicht das einzelne Gebot sein, sondern das von Gott gewählte Verhältnis von "**neun zu eins**". Als Frage formuliert: Warum wählt der Allmächtige die "Negativ-Form" in neun seiner zehn Geboten?

Im sog. "Zeitgeist der Welt" wäre es doch viel sinniger, dass Gott uns die positiven Dinge gebietet, als die Negativen zu verbieten. Wäre das nicht eine viel "zeitgemäßere Erziehungsmaßnahme"?

Unser himmlischer Vater scheint das, zumindest innerhalb seiner Zehn Gebote, anders zu sehen. Er gibt in diesem Fall seinen Kindern Gebote, bei denen es vielmehr um **Verbote** geht. Warum? Wusste er vielleicht damals nicht, was die Erziehungsforscher heute wissen? Welch unsinnige Frage. Wir möchten mit dieser Fragestellung auch niemanden kritisieren, sondern vielmehr aufzeigen, dass unser himmlischer, uns liebender Vater bei seinen zehn mit wichtigsten Geboten uns neun davon als Verbote gibt. Noch einmal die Frage: Warum?

Vielleicht weil unser Kampf, den wir für die **Veränderung unseres Wesens** führen müssen, viel damit zu tun hat, dass wir Dinge **nicht tun**. Anders ausgedrückt: Damit unser Wesen von einem menschlichen, irdischen und egoistischen hin zu einem göttlichen, himmlischen und selbstlosen Wesen verwandelt wird, ist es vielleicht in aller erster Linie wichtig, dass wir gewisse Dinge in unserem Leben **nicht mehr tun**. Soll heißen: All die Dinge zu unterlassen, die nicht im Sinne Gottes sind.

Durch diese, nennen wir sie "**Reinigung und Aussonderung**" unserer schlechten Taten, Gewohnheiten, Gedanken und dergleichen wird mehr und mehr der Geist Gottes in uns Gestalt annehmen. Nun ist es aber so, dass das wortwörtliche Umsetzen der Zehn Gebote gar nicht so schwer ist. Soll heißen: Wenn wir sie alle zehn halten und tun, kann das nicht gleichbedeutend damit sein, dass wir dadurch alle unsere Kämpfe gewonnen haben und nun voll und ganz in ein göttliches Wesen verwandelt wurden. Sicherlich nicht!

Was wir anhand der **von Gott gewählten Gewichtung** erkennen dürfen, ist: dass unser Hauptproblem wohl das Unterlassen von gewissen uns innewohnenden Eigenschaften ist. Die Heilige Schrift würde sagen: Unser Problem ist die uns innewohnende Sünde. Die vielleicht passendste Stelle zu unserem Dilemma:

*Röm 7,14-19 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. Jetzt aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. **Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt**; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. [SLT]*

Diese “Sünde, die in uns wohnt“, dieses “nicht Gute in unserem Fleisch” oder das “ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse” muss durch den Glauben und Gottes Hilfe bezwungen werden.

Die Gewichtung der Ge- und Verbote in den Zehn Worten zeigt uns mitunter diesen Kampf auf. Und wenn wir diese Gewichtung als eine Art Weisung auf unser Leben anwenden, können wir uns veranschaulichend selbst fragen:

“Was für ein Mensch in den Augen Gottes wäre ich, wenn ich all meine bösen Taten, Gedanken, Wesensarten usw. nicht mehr hätte? Wie stark verwandelt wäre ich, wenn ich all diese Dinge als klare Verbote für mich selbst verstehen und sie nicht mehr tun würde?”.

Für einen jeden von uns können solche und ähnliche Fragen hilfreich sein, denn sie geben Aufschluss darüber, **wie ernst oder wie lasch** wir mit einigen Dingen in unserem Leben umgehen.

Die Zehn Gebote & das Erinnern

Die zwei großen göttlichen Prinzipien, die uns mitunter im zweiten Buch Mose gelehrt werden (das **Erinnern** an die Machttaten Gottes und das von ihm **Gepprüft-werden**) gehen nahtlos in das 20. Kapitel, dem Kapitel der Zehn Gebote über.

Kurz zwei Beispielveverse aus den vergangenen Lesungen zum Punkt “Erinnern” und “Prüfen”:

2Mo 10,2; ... damit du vor den Ohren deiner Kinder und Kindeskinde verkündigst, was ich in Ägypten gewirkt und wie ich meine Zeichen unter ihnen vollführt habe, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin. [SLT]

*2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, **damit ich es prüfe**, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. [csv]*

Hier bei den Zehn Geboten lesen wir ebenfalls etwas zu diesen zwei biblischen Grundprinzipien. Zuerst zu Beginn die **Erinnerung** an die Machttat Gottes in Ägypten:

2Mo 20,1-2 Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft. [csv]

Und am Ende, unmittelbar nach den Zehn Geboten, lesen wir von der **Prüfung**:

*2Mo 20,20 Da sprach Mose zum Volk: fürchtet euch nicht; denn **um euch zu prüfen** ist Gott gekommen, und damit seine Furcht vor eurem Angesicht sei, dass ihr nicht sündigt. [csv]*

Es ist also so, dass ehe der Allmächtige mit seiner speziellen Auswahl an Geboten beginnt, er v.a. eine Sache vorab und für alle Ewigkeit in seinen Zehn Geboten klarstellt: *“Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft.”*

Heutzutage bringt kaum noch jemand die Zehn Gebote mit der Befreiung Israels aus der Sklaverei in Verbindung (völlig unabhängig davon, dass die breite Christenheit nur neun bzw. – mit der Veränderung des Sabbatgebots – nur noch acht der zehn Gebote für gültig erachtet).

Hier an dieser Stelle soll erst einmal das erste Gebot unser Fokus sein. In der **römisch katholischen Version** lautet es wie folgt:

“Ich bin der Herr dein Gott: Du sollst keine fremden Götter vor mir haben.” [Quelle: Webseite des Vatikans www.vatican.va]

In der **evangelischen** lautet sie so:

“Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.” [Quelle: Webseite der Evangelischen Kirche Deutschland: www.ekd.de]

Wie man unschwer erkennen kann, ist die Aussage des Allmächtigen (“Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft.“) einfach gestrichen worden. Gerade das, was Gott uns in den Kapiteln zuvor immer und immer wieder eingeschärft hat (nämlich dass wir seine Machttaten von damals nicht vergessen sollen), wurde hier einfach – durch kirchliche Einrichtungen – **eigenmächtig entfernt**.

Dass dieses Entfernen passiert ist und weiterhin passiert, wundert diejenigen unter uns nicht, die durch Gottes Gnade erkennen dürfen, dass seine Weisung heilig, gerecht und gut ist (Röm 7,12) und natürlich durch unseren Glauben an unseren Messias nicht aufgelöst wurde (Röm 3,31). Trotz dieses Segens, den wir erfahren dürfen, ist vielen von uns nicht bewusst, dass die Zehn Gebote mit dieser **speziellen Erinnerung Gottes an uns beginnen**; d.h. dieser durch die Kirche gestrichene Punkt ist für unseren Gott anscheinend sehr wichtig. Aber warum?

Unter anderem weil es uns mit seinen Machttaten und mit seinem Volk in Verbindung bringt. Und, wir auf diese Weise für unseren Glauben Kraft schöpfen können:

Er ist für uns da und er wird es immer sein. Er möchte, dass wir uns **mit seinem Volk identifizieren** und uns daran **erinnern**, dass er das, was er getan hat, auch noch einmal für uns tun wird. Anders ausgedrückt: In unseren Köpfen und Herzen soll es nicht heißen: Das waren irgendwelche Menschen damals, sondern es ist das Volk zu dem wir nun (bzw. wieder) gehören; d.h. wir sind sein Volk und er unser Gott:

Hes 11,19-20 Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch wegnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte bewahren und sie tun; und sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein. [csv]

Diese Wortwahl Gottes: “Sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein.” kommt an unzähligen Stellen der Bibel vor und ist immer mit großen Segensverheißungen verbunden. Selbst ganz am Ende der Bibel lesen wir diese Worte:

Offb 21,3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. [csv]

Kurz, knapp und klar ausgedrückt: Gott möchte, dass wir uns zu seinem Volk zugehörig fühlen und uns dazu zählen – **und** er möchte, dass wir seine Machttaten, die er somit auch indirekt an uns getan hat, **nicht vergessen**. Dies macht er, wie bereits erwähnt, direkt zu Beginn seiner Zehn Gebote deutlich und unmissverständlich für jeden klar, der nach diesen Zehn Geboten leben will.

Später, beim vierten Gebot zum Sabbat (welcher ebenfalls von der Kirche verändert wurde), geht er auf einen weiteren Punkt ein, den wir **ebenfalls nicht vergessen**, sondern uns stets daran **erinnern** sollen:

*2Mo 20,8-11 **Gedenke** [Anm.: d.h. erinnere dich] **des Sabbattages**, ihn zu heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun; aber der siebte Tag ist Sabbat dem HERRN, deinem Gott: Du sollst keinerlei Werk tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und dein Fremder, der in deinen Toren ist. **Denn** in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. [CSV]*

Dieses kleine Wörtchen “**denn**” stellt für alle von uns klar, woran wir am Sabbattag **gedenken** sollen; nicht an den durch die Kirche zweckentfremdeten “Tag des Herrn”, sondern an die Schöpfung Gottes, “**denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist**”. Anders ausgedrückt: Der **Sabbat** ist auch ein **Erinnerungstag** an die Allmacht unseres Gottes, durch die er alles um uns herum erschaffen hat.

Alle Gläubigen wissen, dass Gott alles erschaffen hat, aber wie viele von uns bringen “Schöpfung und Sabbat” miteinander in Verbindung?

Oder anders gefragt: Tun wir das an uns aufgetragene Sabbat-Gebot in der Fülle, sodass wir

- uns Woche für Woche von unser täglichen Arbeit ausruhen,
- uns versammeln **und**
- bewusst diesen Tag in dankbarer **Erinnerung an das Wunder der Schöpfung** halten, wie es die Zehn Gebote sagen?

Tun wir das? Halten wir auch diesen wichtigen Teil des Gebots ein?

Zum Abschluss dieser Portion ein Gedanke...

... wie sehr sich unser weltliches Verständnis “der Erinnerung an etwas” von der hebräisch-göttlichen “Erinnerung” unterscheiden kann. Praktisch auf das vierte Gebot angewandt, bedeutet das: Wenn da steht, dass wir uns an diesen Tag erinnern, sprich an ihn gedenken sollen, heißt das nicht, dass irgendwelche Gedanken durch unseren Kopf gehen und das genügt dann, sondern es sollen Taten darauf folgen. Wie es im Hebräischen immer der Fall ist.

Ein oft gebrachtes Paradebeispiel zu diesem Verständnis bzw. Prinzip ist unser Glaube. Dieser findet nach der göttlichen (und nicht nach unserer menschlichen) Vorstellung nicht allein in unseren Köpfen oder Herzen statt, sondern die hebräische Denkweise spricht **nur dann** vom Glauben, wenn sich dieser Glaube von Herzen **auch in Taten zeigt**. Diese Denkweise, die Gott sich von uns wünscht und auch erwartet, wird uns natürlich auch im Alt-griechischen des sog. “Neuen Testaments” weiter gelehrt:

Jak 2,17 Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos. [NLB]

Dieser Vers auf das **göttliche Prinzip der Erinnerung** angewandt, könnte wie folgt lauten:

“Es reicht nicht, sich nur zu erinnern. Eine Erinnerung, die nicht zu Taten führt, ist kein Gott wohlgefälliges Erinnern. Sich auf diese Weise zu erinnern, ist bedeutungslos.”

In kurz: Ohne die darauf folgenden Taten, ist ein Erinnern kein wirkliches Erinnern. Selbst im weltlichen Verständnis gibt es ein gutes Beispiel dafür, was jeder sofort nachvollziehen kann. Jemand sagt: “Natürlich erinnere mich an deinen Geburtstag.”, aber er oder sie gratuliert derjenigen Person nicht einmal, geschweige denn, dass man ihm/ihr ein Geschenk gekauft hätte; d.h. an das Erinnern knüpft keine Tat an, sodass das Erinnern auf diese Weise wertlos wird. Das versteht auch jeder ohne Bibel (völlig unabhängig davon, dass für uns Gläubige der Geburtstag nichts Bindendes ist).

Daher gilt beim Sabbat: Das Gedenken, also das Erinnern an diesen Tag bedeutet:

Gott hat alles um uns herum in sechs Tagen erschaffen. Daran sollen wir immer wieder denken und **darum** (wichtiges Wort, dieses “darum”!) sollen wir auch am siebten Tag – **in Einheit und gemeinschaftlich** – nicht arbeiten, sondern wie er ruhen:

*2Mo 20,11 **Denn** in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. [CSV]*

2Mo 21,1-24,18 Das perfekte Rechtssystem Gottes

2Mo 24,12 Und der HERR sprach zu Mose: Steige zu mir herauf auf den Berg und bleibe dort, so will ich dir die steinernen Tafeln geben und das Gesetz und das Gebot, das ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen! [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Die vollkommene Gerechtigkeit Gottes in seinen Rechtsbestimmungen
- Der Austausch seiner Kinder über seine Weisung
- Die drei (oder mehr) Arten, ein Gebot Gottes zu verstehen

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Die vollkommene Gerechtigkeit Gottes in seinen Rechtsbestimmungen

Nachdem unser himmlischer Vater sich uns in den Kapiteln zuvor v.a. durch seine Taten als treuer und allmächtiger Gott gezeigt hat, folgen nun direkt nach der Vergabe der Zehn Gebote seine Rechtsbestimmungen, die ihn uns als vollkommen gerechten Gott offenbaren. Diese seine göttlichen Rechtsbestimmungen dienen als Grundlage für das Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit. Ferner dienen sie als ein Licht für die Nationen; d.h. sie sind, für sog. "Ungläubige", ein Zeugnis seiner Weisheit und **vollkommenen Gerechtigkeit**:

*5Mo 4,5-8 Siehe, ich habe euch Satzungen und Rechtsbestimmungen gelehrt, so wie es mir der HERR, mein Gott, geboten hat, damit ihr nach ihnen handelt in dem Land, in das ihr kommen werdet, um es in Besitz zu nehmen. So bewahrt sie nun **und** tut sie; denn darin besteht eure Weisheit und euer Verstand **vor den Augen der Völker**. Wenn sie **alle diese Gebote hören**, werden sie sagen: Wie ist doch dieses große Volk ein so weises und verständiges Volk! Denn wo ist ein so großes Volk, zu dem sich die Götter so nahen, wie der HERR, unser Gott, es tut, so oft wir ihn anrufen? Und wo ist ein so großes Volk, das **so gerechte Satzungen und Rechtsbestimmungen** hätte, wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege? [SLT]*

Direkt im Anschluss an diese Passage steht ein Vers geschrieben, der perfekt zu den vergangenen Portionen passt und die immer wiederkehrende Wichtigkeit des göttlichen Gebots der **“Erinnerung”** und des **“Nicht-Vergessens”** auch in diesem Zusammenhang unterstreicht. Daher kurz auch noch dieser Vers:

*5Mo 4,9 Nur hüte dich und bewahre deine Seele wohl, **dass du die Geschehnisse nicht vergisst**, die deine Augen gesehen haben, und dass sie **nicht aus deinem Herzen weichen alle Tage deines Lebens**; sondern du sollst sie deinen Kindern und Kindeskindern verkünden! [SLT]*

Diese Passage bringt zwei Dinge miteinander in Verbindung: Wir sollen nicht vergessen, dass wir nach unserer Befreiung göttliche Richtlinien erhalten haben (wie z.B. die Rechtsbestimmungen in dieser Portion); und dass, wenn wir dieses, sagen wir mal, **göttliche Grundgesetz beschützen und tun**, sie ein Beweis dafür sein werden, dass unser Gott wahrhaftig ist. Den Nationen wird nichts anderes übrig bleiben, als zu bekennen: *“... wo ist ein so großes Volk, zu dem sich die Götter so nahen, wie der HERR es tut? Und wo ist ein so großes Volk, das so **gerechte Satzungen und Rechtsbestimmungen hätte, wie dieses ganze Gesetz...**?”*

Man stelle sich mal vor, wie sein Volk im verheißenen Land ohne Diebstahl, ohne Mord, ohne Unzucht, ohne Ehebruch, aber dafür in Frieden, Liebe und Gerechtigkeit miteinander lebt – Kinder, die ihre Eltern respektieren, Witwen und Waisen ohne Mangel, Richter, die kein Fehlurteil sprechen usw. usf. Welch heilsame Vorstellung, die irgendwann – das dürfen wir als seine Kinder wissen – Realität werden wird:

*Jes 2,2-4 Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen; und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. **Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen**, und das Wort des HERRN von Jerusalem; und er wird richten zwischen den Nationen und Recht sprechen vielen Völkern. Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen. [CSV]*

Jedoch ist dieses vollkommene Gesetz – mit all seinen **göttlichen** Geboten, Rechtsbestimmungen, Satzungen, Ordnungen usw. – leider im Laufe der Zeit von einem **Zeugnis und Beweis der Existenz Gottes** zu einem alten und abgeschafften Schriftstück geworden. Und das obwohl man bei genauerer Betrachtung feststellen kann, dass viele, viele Prinzipien aus ihr in das Rechtssystem nahezu aller Länder dieser Welt geflossen sind.

In diesem Zusammenhang ist es umso verwunderlicher, dass man im breiten Christentum Worte wie die folgenden hört: “Das Gesetz Gottes ist durch Christus abgeschafft und du musst es nicht halten. Aber das Gesetz des Landes, in dem du lebst, das musst du unbedingt halten.”

Man könnte hierzu ganz kindhaft einwenden: “Habe ich das richtig verstanden: Das menschliche Gesetz muss ich unbedingt halten, aber das göttliche auf keinen Fall?”

Selbstverständlich soll diese kindhafte, aber dennoch logische Frage nicht ausdrücken, dass wir rebellisch gegen die Obrigkeiten des Landes sein sollen (schließlich gibt es unzählige Stellen, sowohl im AT als auch im NT, die besagen, dass wir uns diesen unterzuordnen haben).

Die Frage ist viel eher: Wenn doch offenkundig der Mensch fehlerhaft ist und in seiner fallenen Natur lebt, aber Gott fehlerlos und vollkommen ist, wieso wird dann dennoch das menschliche Gesetz so vehement verteidigt, aber gleichzeitig das göttliche Gesetz so vehement verneint?

?

Ein ziemlich heftiger Gedanke, aber leider dennoch Realität. Mitunter wurde es zur Realität, weil menschliche Institutionen seit jeher ein spezielles Gebot immer und immer wieder aus unseren Köpfen zu streichen versuchen: die **Erinnerung an den Gott Israels**; u.a. dadurch, indem man, wie in der Portion zuvor aufgezeigt, eigenmächtig die ersten Worte in den Zehn Geboten verändert und daraus die Aussprüche des Allmächtigen streicht.

Deswegen ist es dann nicht weiter verwunderlich, dass über die Jahrhunderte hinweg weitere heidnische Einflüsse hinzugekommen sind (vor denen uns der Allmächtige übrigens direkt von Anfang an gewarnt hat). Und in unserer heutigen Zeit angekommen, ist der wohl gefährlichste heidnische Einfluss, der des Humanismus.

Durch diese **menschliche Philosophie** wird regelrecht eine Tür in unseren Köpfen geöffnet, die v.a. einen **gefährlichen Gedanken** zulässt:



Die von Gott festgesetzten und vollkommen gerechten Bestimmungen könnten – weil sie dem Zeitgeist dieser Welt nicht entsprechen – irgendwie ungerecht sein.

Als würde einen wahrhaftig Gläubigen der Zeitgeist dieser Welt kümmern. Welch ein Unsinn!

Daher Brüder und Schwestern, da wir uns der Gefahr dieser menschlichen Verführung bewusst sind, gilt für uns, die wir sein Gesetz als heilig, gerecht und gut betrachten (**Röm 7,12**), uns von diesen ungöttlichen Einflüssen und menschlichen Fesseln zu befreien und wie David zu verstehen und aus vollem Herzen zu sprechen:

*Ps 119,172 Meine Zunge soll reden von deinem Wort, denn **alle deine Gebote sind gerecht.** [SLT]*

Der Allmächtige, der alles erschaffen hat, hat selbstverständlich auch die **vollkommene Gerechtigkeit erschaffen**. Alles, was wir tun müssen ist, ihm zu vertrauen. Und sollte das eine oder andere Gebot uns zum aktuellen Zeitpunkt noch aufstoßen, dann hat er Verständnis dafür und er wird uns seine Gerechtigkeit in jedem einzelnen seiner Gebote aufzeigen, **wenn** wir auf ihn und seine Gerechtigkeit vertrauen und ihn darum bitten.

Ps 25,4-10 HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Pfade! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich allezeit. Gedenke, o HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Gnade, die von Ewigkeit her sind! Gedenke nicht an die Sünden meiner Jugend und an meine Übertretungen; gedenke aber an mich nach deiner Gnade, um deiner Güte willen, o HERR! Der HERR ist gut und gerecht, darum weist er die Sünder auf den Weg. Er leitet die Elenden in Gerechtigkeit und lehrt die Elenden seinen Weg. Alle Pfade des HERRN sind Gnade und Wahrheit für die, welche seinen Bund und seine Zeugnisse bewahren. [SLT]

Der Austausch über seine Rechtsbestimmungen

*2Mo 24,12 Und der HERR sprach zu Mose: Steige zu mir herauf auf den Berg und bleibe dort, so will ich dir die steinernen Tafeln geben und das Gesetz und das Gebot, das ich geschrieben habe, **um sie zu unterweisen!** [SLT]*

Sein Gesetz, genauer seine Weisung, soll uns unterweisen. Logisch. Um sein Gesetz aber nicht nur als eine auf den Buchstaben begrenzte Schrift zu verstehen (sondern eben als eine Weisung), ist es hilfreich für uns (die wir ein Leben lang ohne sie gelebt haben), stetig darin zu lesen, nicht über den Text hinweg zu huschen, um Verständnis zu bitten und uns **intensiv darüber auszutauschen**. Ferner ist es wichtig, dass wir uns immer vor Augen führen, dass wir unser gesamtes Leben lang manipuliert und programmiert wurden. Diese Manipulation und Programmierung führt uns alle dazu, dass wir Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit durch diese menschliche Brille sehen. Ein jeder von uns. Und je nach Breitengrad und je nach Gesellschaftsform wird uns diese Brille mehr oder weniger dabei beeinflussen, wie gerecht oder ungerecht wir diese in dieser Portion gelesenen Rechtsbestimmungen finden. Wichtig ist – bei all unserer Schwäche und Fehlbarkeit – dass wir eines nicht vergessen:

*Ps 119,160 Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und **jede Bestimmung** deiner Gerechtigkeit bleibt ewiglich. [SLT]*

Und ebenfalls wichtig für uns ist (obwohl jedem, der seine Weisung hält, es klar sein sollte):

*Mt 5,18-19 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird **nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen**, bis alles geschehen ist. Wer nun **eines von diesen kleinsten Geboten auflöst** und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel. [SLT]*

Ohne ins Detail zu gehen, können wir an dieser Stelle jedem Bruder, jeder Schwester mehr als wärmstens ans Herz legen: Halte es für möglich, dass die Worte unseres Erretters und Meisters **genau so gemeint sind**, wie er es sagte: Nicht ein Strichlein, nicht ein kleinstes Gebot – welches es auch immer sein mag – ist durch ihn oder sonst wen aufgelöst worden. Auch die nicht, die vielleicht als allererstes durch unsere Köpfe huschen und die wir vielleicht als abgeschafft, ungerecht oder was auch immer ansehen. Wie erwähnt, ja vielmehr darum gebeten: Halte es für möglich, dass alle seine Gebote ewig gültig sind. Lese und forsche in seiner Weisung. Bete. Und tausche dich mit anderen darüber aus und halte dabei dein Herz dafür offen, dass sein Gesetz und alle Gebote darin solange gültig sind, wie Himmel und Erde bestehen. Wir versichern dir, dass dir der Vater mehr und mehr seine Gerechtigkeit **in allen seinen Geboten** aufzeigen wird – ohne Ausnahme. Wie könnte es auch anders sein?

Wie könnte auch nur eines seiner Gebote damals gerecht und jetzt ungerecht sein? Und wie könnte er uns, die wir ihm vertrauen, dass er alles besser weiß als wir, uns die Offenbarung seiner vollkommenen Gerechtigkeit verweigern, wenn wir ihn darum bitten?

Jak 1,5 Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden. [SLT]

Wir alle brauchen Weisheit, wir alle brauchen uns gegenseitig und wir alle brauchen Reinigung von den Machenschaften dieser Weltzeit, die uns und unseren Gerechtigkeitssinn von Kind auf in die Irre geführt haben. Daher appellieren wir an das Volk Gottes, von Herzen seiner Weisheit zu gehorchen und dem, der alles erschaffen hat – auch die Gerechtigkeit – voll und ganz zu vertrauen, denn:

Ps 119,142 Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit. [SLT]

Die drei (oder mehr) Arten, ein Gebot Gottes zu verstehen.

Wie wir zuvor in einem Vers dieser Lesung lernen durften, dienen die Gebote dazu, dass wir durch sie unterwiesen werden:

*2Mo 24,12 Und der HERR sprach zu Mose: Steige zu mir herauf auf den Berg und bleibe dort, so will ich dir die steinernen Tafeln geben und das Gesetz und das Gebot, das ich geschrieben habe, **um sie zu unterweisen!** [SLT]*

Was bedeutet es, sein Gesetz nicht nur als eine auf den Buchstaben begrenzte Schrift zu verstehen, **sondern als eine göttliche Weisung?**

Um diese Frage zu beantworten, gibt es sicherlich mehrere Ansätze. An dieser Stelle möchten wir eine Methode vorschlagen, die jedes Gebot in drei Fragen aufteilt:

1. Was sagt der Buchstabe allein aus?
(+ weitere Kontrollfrage dazu: Ist das Gebot wortwörtlich oder bildhaft gemeint?)
2. Hat das Gebot eine übertragbare Bedeutung?
3. Wie kann ich das Gebot geistlich verstehen und anwenden (**denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist...Röm 7,14**)?

Zu diesen drei Fragen möchten wir jeweils kurz und knapp ein paar Beispiele aus der Heiligen Schrift nennen, die die Vorgehensweise besser veranschaulichen.

Die erste Frage kann eigentlich immer zusammen mit der Kontrollfrage auf den jeweiligen Vers angewandt werden; sprich man kann sich direkt fragen: Kann ich das Gebot so verstehen, wie es dasteht oder ist das Gebot bildhaft gemeint? Zum besseren Verständnis ein kurzes Beispiel dazu:

5Mo 10,16 Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie zum Zeichen auf eure Hand binden, und sie sollen zu Stirnbändern zwischen euren Augen sein. [CSV]

Dieser Vers eignet sich aus mehreren Gründen perfekt zur Veranschaulichung; u.a. deswegen, weil man es vielleicht bereits gesehen hat, dass sich unsere jüdischen Brüder etwas an ihre Hand binden und auch etwas auf ihrer Stirn tragen. Die Frage, die man sich nun stellen darf, ist: Wie sieht es dann damit aus, dass man sich die Worte auf sein Herz und seine Seele legen soll? Wie macht man das wortwörtlich? Oder ist vielleicht alles in diesem Vers bildhaft gemeint und spricht eher davon, dass unsere Gedanken, unsere Taten, unser Innerstes – einfach alles, was uns ausmacht – mit dem Wort Gottes im Einklang sein soll?

Da wir zuvor dazu ermutigt hatten, sich mit anderen Brüdern und Schwestern über seine Gebote auszutauschen, soll die Frage hier unbeantwortet bleiben.

Noch kurz etwas Passendes zu diesem ersten Punkt: hebräische Redewendungen.

Nebst dem, das etwas innerhalb eines Verses bildhaft gemeint sein kann, gibt es auch Sprichwörter, die, wie der Name schon sagt, nicht wortwörtlich, sondern sprichwörtlich zu verstehen sind. Hierzu ein kurzes Beispiel:

*1Mo 20,16 Aber zu Sarah sprach er: Siehe, ich habe deinem Bruder 1.000 Silberlinge gegeben; siehe, **das soll dir eine Decke der Augen sein** für alle, die um dich sind, damit du in jeder Weise gerechtfertigt bist! [SLT]*

Natürlich ist hier nicht gemeint, dass wortwörtlich diese 1.000 Silberlinge als Decke auf die Augen gelegt werden, sondern, wie es z.B. die Elberfelder Übersetzung an dieser Stelle anmerkt, dass diese Redewendung eigentlich **“Genugtuung”** bedeutet; d.h. die 1.000 Silberlinge sollen eine Genugtuung oder Wiedergutmachung sein.

Abschließende Anmerkung zu den hebräischen Redewendungen: Eigentlich kann man den Unterschied, ob etwas wortwörtlich gemeint ist oder nicht, meist sehr klar und deutlich erkennen. Ist man sich dennoch unsicher, kann eine kurze Recherche schnell Klarheit bringen.

Nun zur zweiten Frage: Hat das Gebot eine übertragbare Bedeutung?

Auch hierzu ein Beispiel, welches schnell verstehen lässt, was gemeint ist und gleichzeitig aufzeigt, wie das Gesetz nicht nur aus dem Buchstaben besteht, sondern eben eine Weisung ist, die uns generelle Prinzipien lehrt:

2Mo 23,4 Wenn du das Rind deines Feindes oder seinen Esel antriffst, der sich verlaufen hat, so sollst du ihm denselben auf jeden Fall wiederbringen. [SLT]

Wir nehmen mal an, dass es einen Bauern gibt, der ein starkes Pferd auf seinem Bauernhof benötigt und aktuell keins hat. Nun läuft ihm ein fremdes Pferd zu und er weiß auch, dass es das Pferd seines ungeliebten, aber doch etwas weiter weg wohnenden Nachbarn ist. Er denkt sich: "Na ja, das Gebot Gottes sagt ja "Rind oder Esel"; von einem Pferd steht da nichts. Ich behalte es einfach, merkt ja sowieso keiner."

Wenn man es wie er kleinlich und genau nimmt, hat er recht. Der heilige Text sagt nichts von einem Pferd, sondern es ist nur die Rede von einem Rind und einem Esel. Weder an dieser noch an einer anderen Stelle steht etwas zu einem entlaufenen Pferd. Er hätte dem Buchstaben nach also recht. Versteht man das Gebot aber nicht als reinen Buchstaben, sondern als eine göttliche Weisung, die **uns für alle Bereiche unseres Lebens unterweist**, so wird man sofort verstehen, dass damit natürlich nicht nur das Rind und der Esel meines Feindes gemeint ist, sondern auch sein Pferd oder sein Hund oder auch seine Geldbörse, in der 500 Euro sind usw. usf.

Ist man damit einverstanden, dass man diesen Vers auf diese Weise verstehen und anwenden kann, dann kann man nun so auch mit anderen Geboten vorgehen und sie **als Weisung verstehen und anwenden**.

Um abschließend hierzu zumindest ein weiteres kurzes Beispiel zu nennen: Speisegebote. Versteht man die göttlichen Speisegebote nach dem Buchstaben allein, wird man die unreinen Tiere nicht essen

und gut ist's. Erkennt man diese Gebote aber als göttliche Weisung, dann versteht man, dass unser himmlischer Vater möchte, dass sich seine Kinder generell gesund ernähren und darauf achten, was sie als Nahrung zu sich nehmen.

An dieser Stelle eine wichtige Warnung:

Wir müssen bei der Umsetzung dieses biblischen Prinzips sehr, sehr vorsichtig sein und unsere Schlussfolgerungen nicht anderen als unser persönliches Gesetz einprägen, wie es manche tun. Nicht jeder Bruder, nicht jede Schwester versteht die Weisung hinter einem einzelnen Gebot auf dieselbe Weise. **Es benötigt Zeit**, es benötigt Lehre, es benötigt Austausch, es benötigt gesundes Wachstum in Wort und Geist und vieles mehr, ehe wir zu der Reife gelangen, die Gott in uns sehen möchte. Daher gilt es für uns alle, miteinander geduldig und verständnisvoll umzugehen, denn jeder von uns schreitet auf seinem individuellen Weg der Heiligung. Und meist befinden wir uns dabei an ganz unterschiedlichen Punkten.



Ein gutes Beispiel, wie **rücksichtsvoll** wir miteinander umgehen müssen, geben uns die Apostel vor. Im berühmten 15. Kapitel der Apostelgeschichte – dem Jerusalemer Konzil – entscheiden sie für die Gläubigen damals, als auch für uns heute:

Vier Dinge müssen wir sofort unterlassen und den Rest lernen wir, die wir ein Leben lang ohne Gesetz gelebt haben, nach und nach; denn es steht geschrieben:

*Apg 15,19-21 Darum urteile ich, dass man denjenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten auflegen soll, sondern ihnen nur schreiben soll, sich von der Verunreinigung durch die Götzen, von der Unzucht, vom Ersticken und vom Blut zu enthalten. **Denn** Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird. [SLT]*

In anderen Worten: Diese vier hier genannten Dinge sind sofort von uns zu unterlassen und den Rest lernen wir aus dem Gesetz, denn dieses wird Woche für Woche gemeinsam gelesen (natürlich können wir für uns daheim auch gerne Tag für Tag darin lesen – und darüber sinnem).

Nun die letzte, also dritte Frage: Wie kann ich das Gebot geistlich verstehen und anwenden?

Auch hier wieder direkt ein Beispiel zur Veranschaulichung, welches

sicherlich vielen bekannt ist: Die Gleichsetzung von Hurerei oder Ehebruch mit Götzendienst.

Hes 23,37 Denn sie haben Ehebruch getrieben, und Blut ist an ihren Händen; ja, mit ihren Götzen haben sie Ehebruch getrieben, und für sie sogar ihre eigenen Kinder, die sie mir geboren haben, durchs Feuer gehen lassen, sodass sie verzehrt wurden! [SLT]

Hat man dieses Verständnis vor Augen, kann man sagen, dass das physische Verbot des Ehebruchs ein **geistliches Abbild** hat; nämlich, dass wir geistlichen Ehebruch begehen, wenn wir Gott untreu werden, indem wir anderen Göttern nachhuren, sprich den Götzen dienen.

Daher sollte es uns auch nicht wundern, dass auf diese Tat die Höchststrafe folgt – im physischen, die physische Höchststrafe und im geistlichen, die ewige Höchststrafe. Was nicht heißen soll, dass unsere physischen Taten keine geistlichen Folgen haben können – im Gegenteil. Um auch hier nur einen kurzen Belegvers zu nennen:

1Kor 6,9-10 Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lasterer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. [SLT]

Da diese dritte Frage anspruchsvoller ist, als die Fragen zuvor, vielleicht kurz noch ein Beispiel aus dieser Portion, wie man es verstehen kann, dass das Gesetz, wie es **Röm 7,14** besagt, geistlich ist:

*2Mo 21,5-6 Wenn aber der **Knecht** etwa sagt: **Ich liebe meinen Herrn**, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen, so soll sein Herr ihn vor die Richter bringen und ihn an die Tür oder an den Pfosten stellen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriem durchbohren; und **er soll ihm dienen auf ewig**. [CSV]*

Bei Worten wie “Knecht“, “ich liebe meinen Herrn” und “ihm dienen auf ewig” fällt es sicherlich nicht allzu schwer, die geistliche Anwendung dieses Gebots zu verstehen. Erst recht, wenn man sich vor Augen führt, dass die Formulierung “**er soll ihm dienen auf ewig**” und nicht “er soll ihm bis zu seinem Tod dienen” heißt. Was im Zusammenhang eines leiblichen Knechtes für einen leiblichen Herrn viel passender wäre. Nun eine Stelle zu diesem ewigen Dienst als Knechte aus dem NT:

*Offb 22,3-4 Und keinerlei Fluch wird mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein; und seine **Knechte** werden ihm dienen; [CSV]*

Wie beim Punkt zuvor auch, müssen wir an dieser Stelle ebenfalls vor einer Sache warnen:

Da wir alle relativ frisch im Glauben sind, gilt es auch hier, vorsichtig mit der sog. "Vergeistlichung" biblischer Inhalte zu sein. Denn schnell können auf diese Weise wilde bzw. verwirrende Interpretationen als Ergebnis herauskommen.



Ein Beispiel hierfür wäre, das Physische zu vergeistlichen und dann das geistliche Ergebnis daraus wieder zurück auf das Physische anzuwenden. Auch hierzu ein kurzes Beispiel:

In Christus sind wir Priester nach der Weise Melchizedeks. Nun lesen wir in seinem Gesetz nur wenig über diese Weise, als Priester zu dienen, aber sehr viel über die levitische bzw. aaronitische Priesterschaft. Durch diese levitische Weise können wir aber dennoch viel für unser Glaubensleben als sog. "geistliche Priester" lernen. Sehr viel sogar. Um nur eine ganz schnelle Parallele zu nennen: Die Opfer bzw. das Räuchern auf dem Räucheraltar. Diese können für unsere Gebete stehen:

Offb 5,8 Und als es das Buch nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder, und sie hatten jeder eine Harfe und eine goldene Schale voll Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen. [SLT]

Hier wird uns ein ganz klares geistliches Bild und eine Parallele aufgezeigt. Hat man das erkannt und wendet nun dieses Verständnis auf das Aaronitische an und bringt es dann aber wieder zurück ins Physische, dann gibt es Probleme. Zum besseren Verständnis auch hierzu ein kleines Beispiel: Beim Opfern bzw. bei ihrem Dienst tragen die Priester eine ganz spezielle Kleidung, die ihnen der Allmächtige vorgegeben hat. Heißt das jetzt für uns, dass wenn das Opfern oder das Räuchern mit unseren Gebeten verbunden ist, dass wir bei den Gebeten auch diese Kleidung tragen müssen? Natürlich nicht!

Oder anders und allgemeiner gefragt: Weil wir jetzt auch Priester in Christus sind und wir geistliche Anwendungen aus dem levitischen Priesterdienst für uns lernen dürfen, heißt das dann auch, dass wir die physischen Gebote, die die Priester betreffen, halten müssen? Müssen wir jetzt mit leinernen Gewändern herumlaufen und Beinkleider tragen oder sonstige physische Gebote der Priester halten? Natürlich nicht!

Dies wäre nur ein kurzes Beispiel, wie das Ergebnis einer biblisch korrekten Vergeistlichung eines physischen Vorgangs (in dem Fall das Opfern bzw. Räuchern für unsere Gebete) in seinem Rückschluss zurück vom Geistlichen aufs Physische massive Probleme mit sich bringt. Aber leider wird dieser falsche Rückschluss oft gelehrt. Daher, wie wir es auch für unsere Inhalte immer und immer wieder sagen, ...

1Thes 5,21 Prüft alles, das Gute behaltet! [SLT]

2Mo 25,1-27,19

Die Hütte Gottes bei den Menschen (Teil 1)

2Mo 25,2.8 Sage den Kindern Israels, dass sie mir freiwillige Gaben bringen; und von jedem, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr die freiwillige Gabe für mich annehmen! ... Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne! [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

Mit dieser Lesung beginnend finden wir in den noch vier folgenden Portionen (die bis zum Ende des zweiten Buches andauern) eine detaillierte Beschreibung über das Zelt bzw. die **Hütte Gottes, die in der Mitte des Volkes** aufgebaut werden soll. Mit ihr einhergehend werden die Hauptgegenstände, die Kleidung der Priester und alle Geräte beschrieben, die für den Dienst im Heiligtum nötig sind.

Diejenigen, die diese Serie bereits länger verfolgen, wissen, dass der Fokus stets die **praktische Anwendbarkeit** des heiligen Textes auf unseren Alltag ist; sprich wir wollen nicht mehr Wissen ansammeln, das uns womöglich nur aufbläht, sondern wir wollen Wissen ansammeln, das sich ganz praktisch in unserem Glaubensleben anwenden lässt. Diesen Praxis-Fokus als Frage formuliert, könnten wir wie folgt auf uns anwenden:

?

Tragen wir das Wort Gottes auswendig in unseren Köpfen oder inwendig in unseren Herzen?
Ist Gottes Wort nur in unseren Gesprächen zu hören oder auch in unseren Taten zu sehen?

?

Diese und ähnliche Fragen auf die Portionen der folgenden Wochen angewandt, sollten uns immer wieder dazu bringen, die geistlichen Bilder, die uns der heilige Text aufzeigt, auf seine **praktische Anwendbarkeit** zu überprüfen. Anders ausgedrückt: Das geistliche Bild zu erkennen, ist schön und erbauend, weil es uns die Größe unseres Gottes in jedem kleinen Detail aufzeigt, aber gleichzeitig will unser Gott auch, dass das, was wir lernen dürfen, sich in unserem Leben als ein Zeugnis für ihn zeigt. Er möchte, dass sowohl unser Innerstes, als dass auch unsere Taten heilig sind, denn er spricht:

3Mo 11,44 Denn ich bin der HERR, euer Gott; so heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig. ... [CSV]

Diesen praktischen Bezug im Hinterkopf behaltend werden wir die letzten fünf Portionen des zweiten Buches über der großen

Überschrift “**Die Hütte Gottes bei den Menschen**” zusammenfassen und in die folgenden fünf Teile aufteilen:

1. **2Mo 25,1-27,19**: Das Grundverständnis der Wohnung Gottes
2. **2Mo 27,20-30,10**: Gegenstände, Materialien und ihre Bedeutung
3. **2Mo 30,11-34,35**: “Kurzer Einschub”: Die große Sünde des Volkes & die Fürbitte des Mose
4. **2Mo 35,1-38,20**: Der Bau der Wohnung und die Priester Gottes
5. **2Mo 38,21-40,38**: Alles im Überblick und die praktische Anwendung daraus

Wie immer bitten wir um Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Kurze Einleitung

Wenn man bedenkt, dass die Heilige Schrift ab und an umfangreiche Ereignisse mit nur ein paar Zeilen beschreibt, ist es umso verwunderlicher, dass ein vermeintlich rein technischer Ablauf, wie der Aufbau des Heiligtums, so detailliert beschrieben wird. Warum ist das so?

Den ersten Hinweis erhalten wir direkt zu Beginn dieser Lesung:

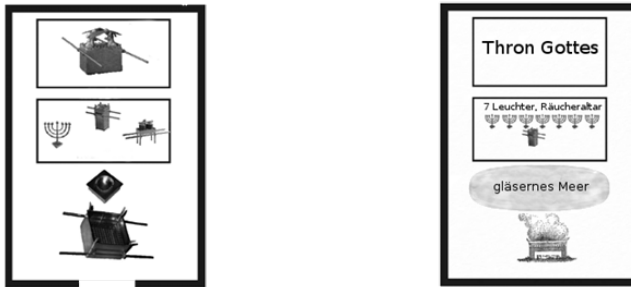
*2Mo 25,8-9 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne! Genau so, wie ich dir das **Vorbild der Wohnung** und das **Vorbild aller ihrer Geräte** zeigen werde, so sollt ihr es machen. [SLT]*

Mose wurde ein Vorbild, ein Muster bzw., wenn man sich das Hebräische genauer ansieht, ein exakter Bauplan gegeben. Erneut die Frage warum?

In den Schriften des erneuerten Bundes (sog. “Neuen Testaments”) finden wir eine weitere Erklärung, warum man diesen Mose gezeigten Bauplan genau so bauen soll, wie man ihn bauen soll, denn...

*Hebr 8,5 Diese dienen einem **Abbild und Schatten des Himmlischen**, gemäß der göttlichen Weisung, die Mose erhielt, als er die Stiftshütte anfertigen sollte: »Achte darauf«, heißt es nämlich, »dass du **alles nach dem Vorbild** machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!« [SLT]*

Wenn man nun die Beschreibungen aus der Torah und aus der Offenbarung nebeneinanderlegt, dann ergibt sich folgendes, grobes Bild:



Man kann ganz schnell und einfach die Parallelen erkennen. Lediglich das eherne Becken, welches mit Wasser gefüllt ist, ist im Himmlischen das gläserne Meer und der Tisch für die Brote fehlt oder wird nicht erwähnt. Aber, da nun das Wort Gottes, also das Brot des Lebens (Joh 6,35) in das himmlische Heiligtum eingegangen ist, ist vielleicht dadurch auch dieses Abbild erfüllt.

So oder so: Man sieht, dass eindeutige Parallelen bestehen. Klar, ...

*Hebr 9,24 Schließlich ging Christus nicht in ein von Menschen erbautes Heiligtum, das ja ein **Abbild des wahren Heiligtums** ist. Er betrat den Himmel selbst, um jetzt vor Gott für uns einzutreten. [HFA]*

Das heißt also, dass das irdische Heiligtum eine Art **Kopie** des himmlischen Heiligtums ist. Das wiederum heißt: Versteht man die Vorgänge im Vorhof, im Heiligtum und im Heiligen der Heiligen (uns bekannt als: Allerheiligstes); und versteht man die Bedeutung der Aufteilung der einzelnen Gegenstände, ihre Funktion und den Dienst, der im Angesicht Gottes getan wird, versteht man auch die himmlischen Abläufe besser. Und da es in der gesamten Heiligen Schrift kaum detaillierte Beschreibungen über die Vorgänge im Himmlischen gibt, sondern immer nur ein Schnipsel hier und ein Schnipsel da, bietet sich keine andere Passage in der Bibel eher an, um diese erwähnten himmlischen Abläufe, die in der unmittelbaren Gegenwart Gottes ablaufen, besser zu verstehen als diese und die folgenden Portionen.

Kurz an dieser Stelle eine Anmerkung zu der in Hebr 8,5 erwähnten und allseits bekannten Formulierung “**Stiftshütte**”:

Die Übersetzung “Stiftshütte”, die auf Luther zurückgeht, ist keine genaue Übersetzung – weder aus dem Hebräischen noch aus dem Alt-

Griechischen. Genauer für das hebräische “ohel moed” wäre “Zelt bzw. Hütte” und dann “Zusammentreffen, Versammlung, bestimmte Zeit” und dergleichen; also zusammengesetzt z.B. so etwas wie: “Zelt der Zusammenkunft” (wie es bspw. die Elberfelder übersetzt).

Warum erwähnen wir das? Weil durch die Übersetzung “Stiftshütte” genau **der eine** besondere Aspekt verloren geht, um den es bei der Hütte an sich geht, nämlich: dass an diesem Ort Gott und Mensch zusammenkommen (zu diesem “besonderen Treffpunkt” werden wir gleich noch näher eingehen).

Dieser spezielle, von Gott befohlene, heilige Ort hat im hebräischen Original in der genauen Übersetzung v.a. drei Namen:

1. Das Heiligtum
2. Die Wohnung
3. Die Hütte bzw. das Zelt der Versammlung

(man könnte im Rahmen des hebräischen Wortes “moed” auch sagen: Die Hütte der Versammlung zu bestimmten Zeiten).

Diese drei Begriffe werden nahezu austauschbar im heiligen Text verwendet und beschreiben im Groben immer diesen besonderen, heiligen Ort, an dem Gott und Mensch zusammenkommen.

Zurück zu der erwähnten Parallele zwischen dem irdischen und dem himmlischen Heiligtum:

*Hebr 9,24 Schließlich ging Christus nicht in ein von Menschen erbautes Heiligtum, das ja ein **Abbild des wahren Heiligtums ist**. Er betrat den Himmel selbst, um jetzt vor Gott für uns einzutreten.*
[HFA]

Wieso ist das geschehen? Wieso war es wichtig, dass unser Messias nicht in die irdische Nachbildung, sondern in das himmlische Original eingegangen ist, um dort vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen? Was genau, nebst der Sündenvergebung, wurde dadurch bewirkt? Was bedeutet das für uns heute?

Diese und andere themenverwandte Fragen beantwortet uns das Heiligtum, **wenn** wir es im Lichte des Kreuzes betrachten. Und: **Sofern** wir suchenden und willigen Herzens sind und uns mit dem heiligen Text ebenso suchend und (frei-) willig auseinandersetzen:

*2Mo 25,1-2.8 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Sage den Kindern Israels, dass sie mir **freiwillige Gaben bringen**; und von jedem, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr die **freiwillige Gabe** für*

*mich annehmen! ... Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, **damit ich in ihrer Mitte wohne!** Genau so, wie ich dir das Vorbild der Wohnung und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, so sollt ihr es machen. [SLT]*

Die Hütte: Zwischen dem Garten Eden und der Ewigkeit

Auch wenn die Überschrift für den einen oder anderen vielleicht nicht viel Sinn ergeben mag, soll sie v.a. eines klarmachen, nämlich: Das Zelt ist ein notwendiger Schritt im **Wiederherstellungsplan Gottes**, welcher v.a. ein Ziel hat:

Alles muss zurück zum Anfang. Die Schöpfung muss zu seinem Ursprung zurück. Zurück zu dem Zeitpunkt, als Gottes Schöpfung noch vollkommen und **Gott noch mitten unter den Menschen war.**

Ehe wir in einige Details gehen, zuvor **das große und ganze Bild** des Wiederherstellungsplans in kurzen und knapp erläuterten Etappen: Gott erschuf alles und setzte den Menschen als Krönung seiner Schöpfung in den sog. Garten Eden. Als die Sünde noch nicht in der Welt war, wandelte Gott noch mitten unter seinen Geschöpfen:

1Mo 3,8 Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. ... [csv]

Nach diesem Vers folgt die Verbannung des Menschen vom Angesicht Gottes hinweg. **Der Grund hierfür: die Sünde.**

Gott, der heilig ist, kann in einem Umfeld der Sünde nicht weilen. Seine Heiligkeit kann sich nicht mit der Sünde vermischen. Sein Licht nicht mit Finsternis. Leben nicht mit Tod. Daher musste der nun sündhafte Mensch, der sich selber zum Tode verurteilt hatte, aus dem Garten und der Anwesenheit Gottes verbannt werden:

1Mo 3,22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses; und nun, dass er nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! [csv]

Damit das nicht geschieht – damit sich diese beiden Gegensätze aus Leben und Tod nicht vermischen konnten – traf der Allmächtige folgende Maßnahme:

1Mo 3,24 und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen. [csv]

Diese Trennung (auf die wir im Laufe der Serie, so Gott schenkt, näher eingehen werden) soll aber nicht ewig aufrechterhalten werden. Nicht ewig soll der Mensch vom Baum des Lebens abgeschottet sein. Wir lesen hierzu in einem der allerletzten Verse der Bibel:

*Offb 22,14 Glückselig sind, die **seine Gebote tun**, damit sie Anrecht haben an dem **Baum des Lebens** und durch die Tore in die Stadt eingehen können. [SLT]*

Und ein Kapitel zuvor kann man lesen:

*Offb 21,1-3 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: **Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.** [CSV]*

Man kann schnell erkennen, dass am Ende der Zeit alles (und noch mehr) wiederhergestellt wird, sodass Gott **wieder** unter den Menschen sein kann und der Mensch **wieder** – so wie im Anfang – Zugang zum Baum des Lebens hat. Aktuell ist das nicht möglich und der Grund hierfür ist die bereits erwähnte Sünde.

In kurz: Die **Sünde** führte zur **Trennung** und erst wenn dieses Problem der Sünde ein für alle Mal beiseite geschafft wurde, kann das Ziel der Schöpfung wieder Realität werden. Und dieses Ziel ist, wie bereits erwähnt und wie wir es sicherlich noch häufiger erwähnen werden: **Gott mitten unter den Menschen!**

Dies ist das große Bild der Heiligen Schrift. Noch einmal in ganz kurz:

Der erschaffene Mensch (**Adam**) kann wegen der Sünde nicht mehr zusammen mit Gott leben und wird aus dem Garten vertrieben. Unmittelbar danach beginnt der Allmächtige mit seinem **“Rückführungs- bzw. Wiederherstellungsprozess“**; d.h. alles, was wie in diesem Anfang war, soll wieder so werden; was wiederum bedeutet: **Gott mitten unter den Menschen.**

Bis es soweit ist, dass dieser vollkommene Zustand wiederhergestellt wird, gibt es: a) ein irdisches Abbild des himmlischen Heiligtums, in dem Gott zumindest bedingt bei uns sein kann und: b) ein geistliches Heiligtum, in dem Gott weilt, nämlich unseren Leib:

*1Kor 6,19 Oder wisst ihr nicht, dass **euer Leib ein Tempel** des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? [SLT]*

Ohne ins Detail all dieser wichtigen Aspekte zu gehen, kann man schon direkt anhand dieser und vieler anderer Stellen eines ganz klar erkennen:

Gott versucht stets, mitten unter uns zu sein!

Diese, nennen wir sie “Versuche Gottes unter uns zu sein”, kann man grob in folgende zeitliche Epochen aufteilen:

Direkt zu Beginn im Garten.

Später (mit Unterbrechungen) für ca. 1.500 Jahre im Heiligtum.

Ab dann und bis jetzt (also seit ca. 2.000 Jahren) in uns.

Im zukünftigen tausendjährigen Königreich Gottes auf Erden; dann ist Gott durch seinen Geist sowohl in uns als auch durch seine Herrlichkeit im Heiligtum (s. hierzu z.B.: **Hes 40-48**).

Schlussendlich in der Ewigkeit wird der neue Mensch, das entscheidende, nennen wir es Upgrade erhalten, welches ihn vom ersten Menschen, Adam, unterscheidet:

Den Geist Gottes in einem verwandelten, unsterblichen Leib.

In diesem Zustand wird jeder – der bis zum Ende ausharrt (**Mt 24,13**) und für würdig erachtet wird (**Lk 20,35**) – in der Gegenwart Gottes in einer Art zweiten Garten Eden, dem himmlischen Jerusalem auf Erden leben. Auch hier, wie zu Beginn auch, ganz ohne Tempel:

*Offb 21,1-3.10.22 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, **aus dem Himmel herabkommen von Gott**, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: **Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. ... Und er führte mich im Geist weg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt, Jerusalem, herabkommend aus dem Himmel von Gott; ... Und ich sah **keinen Tempel in ihr**, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. [csv]***

Wieder zurück zum Anfang...

Nachdem man nun den eigentlichen Zweck der Schöpfung kennt (nämlich: Gott mitten unter uns) und sich grob die einzelnen Schritte

der “Wiederherstellung zurück zum Anfang” vor Augen führt, fällt es einem wesentlich leichter, den Aufbau der Hütte zu verstehen. Ein anschauliches Beispiel hierzu:

1Mo 3,24 und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen. [csv]

Man versetze sich kurz in die Lage eines Hebräers der damaligen Zeit. Er ist von Kind auf mit den Erzählungen der Vorväter aufgewachsen und kennt natürlich den sog. **Sündenfall**. Er weiß was vom Baum des Lebens, den wachenden **Cherubim** und dass der Mensch in Richtung **Osten** aus der **Gegenwart Gottes** vertrieben wurde. Mit diesem Wissen im Hinterkopf hört er nun von den Vorgängen in der Hütte, wie z.B. dass...

- ... sie dafür da ist, dass man dort für seine **Sünden** Sühnung erwirkt.
- ... man aus dem **Osten** (sozusagen zurück) in die **Gegenwart Gottes** kommt, ...
- ... aber das Allerheiligste immer noch abgetrennt ist; in dem Fall durch einen Vorhang auf dem (wieder) **Cherubim** sind.

Der Hebräer hört “Sünde, Richtung Osten, abgetrennt, wachende Cherubim” und versteht sofort: Wir sind am Anfang der Schöpfung. Er braucht hierzu nicht wie wir ein jahrelanges Torah-Studium, sondern er erkennt ohne großes Grübeln die Zusammenhänge. Er versteht auch sofort, dass das **eine große Problem** weiterhin besteht:

Die Gemeinschaft mit Gott kann noch nicht so gelebt werden, wie im Garten Eden; denn wieder bewachen Cherubim den Ort seiner Gegenwart. All das versteht er sofort. Hinzukommt noch, dass ihm einzelne hebräische Wörter nur noch, noch klarer aufzeigen, dass er weiterhin getrennt von Gott lebt; wie z.B. beim Wort “Vorhang”, das wörtlich übersetzt: “das Scheidende” heißt. Er muss also nur eins und eins zusammenzählen und weiß sofort, dass er noch nicht in die Anwesenheit Gottes kommen kann. Es scheidet ihn noch etwas davon.

Aber eine gute Sache hat das Ganze. Im Lichte der Schriften des erneuerten Bundes, dürfen wir nun verstehen, dass das, was uns von Gott schied, durch unseren Messias aufgehoben wurde; d.h. in der Vergeistlichung dieser Dinge: Durch ihn wurde das Scheidende, also der Vorhang, hinweggetan:

*Hebr 10,19-22 Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg **durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch**, und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser. [SLT]*

Zu einigen dieser hier verwendeten Bilder werden wir, so Gott schenkt, in den nächsten Teilen noch zu sprechen kommen. Hier an dieser Stelle ist unser Fokus das grobe Verständnis der einzelnen Schritte im **Wiederherstellungsplan**, sodass am Ende **Gott wieder mitten unter uns** sein kann.

Denn durch diesen in **Hebr 10** erwähnten Vorgang ist die Wiederherstellung noch nicht abgeschlossen, sondern die wichtigste Grundlage dafür wurde gelegt, d.h.:

Das, was uns wirklich von Gott scheidet, war nicht der Vorhang (genauso wenig wie beim Garten Eden die Cherubim), sondern was uns wirklich von Gott scheidet, ist unsere Sünde, denn...

*Röm 6,6-10 Wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen; **denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen**. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er für Gott. [SLT]*

Allein nur diese fünf Verse und das Verständnis des durch das Blut Christi zerrissenen Vorhangs auf die Hütte angewandt bedeutet: Ich habe Zugang zum Allerheiligsten, wenn (der heilige Text sagt: **“wenn“**) **wir mit Christus gestorben sind**, weil wir dann auch **der Sünde gestorben** sind. Lebe ich aber weiterhin in Sünde, bin ich auch weiterhin – so hart das auch klingen mag – abgetrennt. In einfachen Worten:

Sünde = Trennung von Gott

Dies ist zum Beispiel aus der Betrachtung der Hütte eine einfache, aber sehr praktische Anwendung auf unser Leben: Leben wir in

Sünde, leben wir getrennt von Gott. **Daher müssen wir der Sünde den Krieg erklären!** Wie? **Römer 6** hatte uns diese Frage bereits beantwortet. Noch einmal nur die ersten beiden Verse:

Röm 6,6-7 Wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen.
[SLT]

Anders und anschaulicher mit den Worten unseres Messias formuliert:

*Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.* [SLT]

*Lk 14,27 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, **der kann nicht mein Jünger sein.*** [SLT]

Und warum kann keiner sein Jünger sein, der nicht das tut, was er uns sagt **und** uns als Beispiel vorgelebt hat? Weil ohne sein Leben aufzugeben, **der alte Mensch noch nicht gekreuzigt ist und somit der Leib der Sünde noch wirksam ist.** So **Römer 6**. Und so unser Herr und Meister.

Eine vielleicht etwas seltsame Form der “Frohen Botschaft”, aber zu welch anderem Schluss kann man denn kommen, wenn man diese und andere Verse liest, die ebenso, sagen wir mal, radikal sind, wie jene; oder auch wie dieser:

*1Joh 2,6 Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist **verpflichtet**, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.* [SLT]

Wir sind dazu verpflichtet, so zu wandeln, wie er gewandelt ist. Denn...

*2Kor 5,15 ... er ist deshalb für alle gestorben, **damit** die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist.* [SLT]

Erneut zurück zum Anfang, ...

... damit wir mit jedem Durchlauf die wichtigen Punkte besser und besser verstehen:

Nachdem die Sünde kam, musste sich Gott vom Menschen trennen, denn Sünde kann sich nicht mit seiner Heiligkeit vermischen. Leben nicht mit Tod. Und Finsternis nicht mit Licht. Da wir aber zur Gemeinschaft mit ihm durch seinen Geist gezeugt und berufen worden sind, müssen wir auch in dieser Gemeinschaft verweilen. All diese Punkte aus "Licht, Finsternis, Sünde, Gemeinschaft" usw. im Hinterkopf behaltend sollten wir uns alle die folgenden Verse **genau** vor Augen führen:

*1Joh 1,5-7 **Und das ist die Botschaft**, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; **wenn** wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. [SLT]*

Wie können wir es vermeiden, in der Finsternis, d.h. in der Sünde und somit abgetrennt von Gott zu wandeln? Der Text gibt uns die Antwort darauf:

Wenn wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Und wie wandeln wir im Licht? Auch das haben wir zuvor gelesen:

"Wenn wir nicht mehr für uns selbst leben, sondern – wie Christus – für Gott leben. "

Leben wir aber weiterhin in Sünde, dann scheidet uns das von Gott. Die Sünde hindert uns sozusagen daran, in die Gegenwart Gottes zu kommen, auch wenn der Weg an und für sich durch das Werk Christi offen ist, sprich: Das Scheidende (also der Vorhang mit den wachenden Cherubim) ist weg und der Zugang frei. Jedoch, und das wissen wir alle, haben wir weiterhin, mit dem uns wahrhaftig von Gott scheidenden Problem zu kämpfen: der Sünde.

Wenn wir nun auf dieses Verständnis den bereits zuvor gelesenen Vers aus **1Kor 6,19** anwenden, dann bedeutet das, dass obwohl wir in dieser sündhaften Welt mit unserer sündhaften Natur leben, soll dennoch alles an und in uns heilig sein:

*1Kor 6,19 Oder wisst ihr nicht, dass **euer Leib ein Tempel** des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? [SLT]*

Und wie im Heiligtum auch alles gereinigt und geheiligt werden muss, so müssen das auch wir, denn...

1Kor 6,20 Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! [SLT]

Wir sollen Gott in unserem Leib und in unserem Geist verherrlichen. Wie es so häufig in der Bibel der Fall ist und wie bereits schon zuvor gesehen, ein sehr, sehr hoher Anspruch, der an uns gestellt wird. Da ist nichts mit: "Gott liebt uns so wie wir sind und daher kann unser Innerstes weiter so aussehen, wie bisher."; nein, wie so häufig erwähnt, brauchen wir eine grundsätzliche und **tiefgreifende Veränderung**, wenn wir irgendwann in der Anwesenheit seiner unermesslichen Heiligkeit verweilen wollen. Das Blut Christi muss alles in uns reinwaschen und erneuern, denn wir wissen ja, dass...

Eph 4,22-24 Dass ihr ablegen sollt, was euer früheres Leben geprägt hat, den alten Menschen, der zugrunde geht wie die trügerischen Begierden! Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen, und zieht an den neuen Menschen, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. [ZB]

Für dieses Bestreben, in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit zu wandeln und der zu sein, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist, hat der Allmächtige einen Weg der Wiederherstellung geschaffen – sowohl für die gesamte Schöpfung als auch ganz individuell für einen jeden von uns. Und diesen Weg erkennen wir in der Gesamtheit der Heiligen Schrift aber eben auch im Heiligtum Gottes auf Erden. Anhand des Aufbaus dürfen und sollen wir, wenn wir der Sünde in unserem Leben den Prozess machen wollen, diesen Weg verstehen, verinnerlichen und auch heute noch anwenden, denn...

*Hebr 9,21-23 Auch das Zelt und alle Geräte des Gottesdienstes besprengte er in gleicher Weise mit Blut; und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. So ist es also **notwendig**, dass die **Abbilder der im Himmel befindlichen Dinge** hierdurch gereinigt werden, die **himmlischen Dinge** selbst aber durch bessere Opfer als diese. [SLT]*

Ohne ins Detail dieser Verse zu gehen, können wir eines festhalten, was wir bereits zuvor einmal aus **Hebräer 9** lernen durften:

Das irdische Heiligtum ist ein Abbild des himmlischen Heiligtums. Blicken wir also auf die hier in den noch folgenden Kapiteln des zweiten Buches beschriebenen irdischen Dinge, die ein Abbild himmlischer Dinge sind, dann dürfen wir daraus die himmlischen Vorgänge besser verstehen – u.a.:

- wie wir Gott nahen,
- wie wir mit der Sünde umgehen,
- wie wir uns vor seinem Angesicht selbst reflektieren,
- wie wir unser Innerstes reinigen,
- wie wir leuchten,
- wie wir beten usw.

All diese Parallelen dürfen aber nicht nur schöne geistliche Bilder für uns bleiben, sondern müssen von uns in unserem Leben mit und für Gott umgesetzt werden. Und bei dieser Umsetzung (man mag es vielleicht nicht glauben) helfen uns eben die Vorgänge im Zelt: Das Abbild hier auf Erden lehrt uns durch das Irdische das Himmlische. Das ist der hauptsächliche Sinn und Zweck des Ganzen. Der Allmächtige selbst braucht dieses Zelt nicht, denn die Erde ist der Schemel seiner Füße. Was er aber braucht, besser gesagt sich wünscht, ist ein Volk, welches sich heiligt und heilig lebt. Warum? **Damit er in dessen Mitte sein kann!** Noch einmal der Vers:

3Mo 11,44 Denn ich bin der HERR, euer Gott; so heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig. ... [csv]

Gott sei es gedankt, dass wir auch noch andere Schriften, wie v.a. die des erneuerten Bundes (= NT) haben, die uns dabei helfen, dass wir auch ohne Verständnis dieser “himmlischen Abbilder der Hütte” Geistliches lernen und in unserem Leben anwenden dürfen. Gott sei es gedankt, dass er seinen Sohn, unseren Meister geschickt hat, der uns diese Prinzipien auch an anderen Stellen lehrt und vorlebt. **Jedoch**, da wir im Wort Gottes wachsen und reifen sollen, dürfen wir auch im Verständnis des Zeltes der Zusammenkunft wachsen und reifen. Und das jährlich! Denn jedes Jahr kommt wieder etwas Neues hinzu, was uns tiefer in die Wege Gottes blicken und uns so heiliger wandeln lässt. Daher ermutigen wir einen jeden dazu, den Text nicht als technischen Bauplan zu lesen, sondern als eine **Hilfestellung zur Heiligung** auf dem Weg zur Gemeinschaft mit Gott, unserem himmlischen Vater.

In den kommenden Portionen werden wir, so Gott schenkt, immer wieder auf einige dieser Punkte eingehen. Wichtig an dieser Stelle ist, dass wir alles, was wir tun, **freiwillig**, d.h. **von Herzen** tun:

*2Mo 25,2 Sage den Kindern Israels, dass sie mir **freiwillige** Gaben bringen; und von jedem, den sein **Herz dazu treibt**, sollt ihr die **freiwillige** Gabe für mich annehmen! [SLT]*

Tun wir das mehr und mehr, dann wird jeder einzelne von uns ein Baustein des geistlichen Tempels und so Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes sein:

Eph 2,18-22 Denn durch ihn haben wir alle den Zugang durch einen Geist zu dem Vater. Also seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, indem Christus Jesus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. [CSV]

2Mo 27,20-30,10

Die Hütte Gottes bei den Menschen (Teil 2)

2Mo 29,45-46 Und ich will in der Mitte der Kinder Israels wohnen, und ich will ihr Gott sein. Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, der sie aus dem Land Ägypten geführt hat, damit ich in ihrer Mitte wohne, ich, der HERR, ihr Gott! [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

Ehe es mit der zweiten Portion zum Heiligtum Gottes auf Erden weitergeht, kurz die zwei wichtigsten Punkte aus dem ersten Teil: Der Hauptgrund für den Aufbau der Hütte Gottes – seiner Wohnung auf Erden – ist, dass er, wie zu Beginn im Garten, **in unserer Mitte sein will**. Dieser Punkt wird in dieser Portion erneut wiederholt und durch die Wortwahl: “**sie sollen erkennen**” und dem Wörtchen “damit” unterstrichen. Noch einmal der Vers:

*2Mo 29,46 Und **sie sollen erkennen**, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, der sie aus dem Land Ägypten geführt hat, **damit** ich in ihrer Mitte wohne, ich, der HERR, ihr Gott! [SLT]*

Der zweite wichtige Punkt, der uns anhand der Heiligen Schrift aufgezeigt wurde, ist, dass das irdische Heiligtum ein **Abbild**, eine Art **Kopie** des himmlischen Heiligtums ist. Auch hierzu ein Beispielvers:

*Hebr 8,5 Diese dienen einem **Abbild und Schatten des Himmlischen**, gemäß der göttlichen Weisung, die Mose erhielt, als er die (Stifts-) Hütte anfertigen sollte: »Achte darauf«, heißt es nämlich, »dass du **alles nach dem Vorbild** machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!« [SLT]*

Nun, in diesem zweiten Teil, folgen die zwischen **2Mo 25,1** und **2Mo 40,38** in der Wohnung Gottes vorkommenden wichtigsten Gegenstände und Materialien. Das Ziel hierbei ist, sich einen strukturierten und leicht nachvollziehbaren Überblick zu verschaffen, d.h.: Eine Art Liste, bei der man sich **kurz, knapp und übersichtlich** die einzelnen Punkte der Wohnung vor Augen führen und anhand von ein paar Beispielversen verinnerlichen kann.

Randnotiz: Wir haben uns am Ende gegen die Auflistung der Farben und Zahlen entschieden – bei den Farben, um nicht zu technisch zu werden und bei den Zahlen, um nicht zu “mystisch” zu werden. Das hat u.a. den Vorteil, dass dadurch automatisch der Fokus auf die

wichtigsten Gegenstände und Materialien gelegt wird, die viel eher einen praktischen Bezug für unser Glaubensleben haben.

1. **2Mo 25,1-27,19**: Das Grundverständnis der Wohnung Gottes
2. **2Mo 27,20-30,10**: **Gegenstände, Materialien und ihre Bedeutung**
3. **2Mo 30,11-34,35**: “Kurzer Einschub”: Die große Sünde des Volkes & die Fürbitte des Mose
4. **2Mo 35,1-38,20**: Der Bau der Wohnung und die Priester Gottes
5. **2Mo 38,21-40,38**: Alles im Überblick und die praktische Anwendung daraus

Wie immer bitten wir um Gottes Segen beim Prüfen der Inhalte.

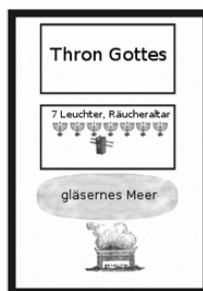
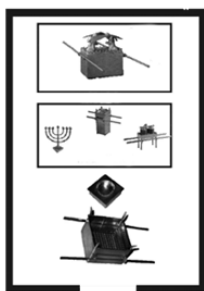
Die wichtigsten Gegenstände in der Hütte Gottes

Im Folgenden werden die einzelnen Punkte kurz und knapp erläutert; d.h. es wird keine in die Tiefe gehende Auslegung erfolgen, sondern die Heilige Schrift selbst wird uns anhand der Gegenstände, Materialien & Co. über das Himmlische aufklären und uns aufzeigen, worum es bei diesem irdischen Abbild geht. Gerne kann und sollte sich dann ein jeder von uns Gedanken darüber machen und es ins Gebet nehmen, was das ganz **praktisch** in unserem Glaubensleben für uns bedeutet.

- Wir beginnen mit dem Herzstück der Hütte, der **Lade des Bundes**:
(siehe 2Mo 25,10-22; 37,1-9)

*Hebr 4,14-16 Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise wie wir, doch ohne Sünde. So lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum **Thron der Gnade**, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!*
[SLT]

Hier wird uns kurz und knapp aufgezeigt, wie die irdische Lade des Bundes ein Abbild des Thrones Gottes ist. So ähnlich wie es uns in der letzten Portion folgende Gegenüberstellung aufgezeigt hatte:



- Der nächste Gegenstand, der uns gezeigt wird, ist der **Tisch**, auf dem die **zwölf Brote des Angesichts** sind (vielen auch als "Schaubrote" bekannt):
(siehe 2Mo 25,23-30; 37,10-16, 3Mo 24,5-9)

Lk 22,29-30 Und so übergebe ich euch ein Königtum, wie es mir mein Vater übergeben hat, sodass ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen sollt, um die zwölf Stämme Israels zu richten. [SLT]

Weitere Verse, die beim Verständnis des **Tisches** und der Brote helfen können:

5Mo 8,3 Und er demütigte dich und ließ dich hungern; und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht. [csv]

*Joh 6,35 Jesus aber sprach zu ihnen: ich bin das Brot des Lebens.
... [SLT]*

- Diesem Tisch gegenüber steht der **Leuchter**, der v.a. folgende Besonderheiten hat: Der mittlere Schaft trägt die Arme, die an den Seiten, sagen wir, eingepfropft sind. Der ganze Leuchter ist aus einem Stück, d.h. alles an ihm ist eins.
(siehe 2Mo 25,31-40; 37,17-24)

*1Kor 12,12 Denn gleichwie der **Leib einer** ist und doch **viele Glieder** hat, alle Glieder des einen Leibes aber, obwohl es viele sind, **als Leib eins sind**, so auch der Christus. [SLT]*

*Röm 12,5 So sind auch wir, die vielen, **ein Leib in Christus**, und als einzelne untereinander Glieder; [SLT]*

Dieser Leuchter, der aus mehreren Teilen besteht, aber dennoch eins ist, hat natürlich eine Aufgabe: Klar, er muss leuchten. Und er darf nie ausgehen:

*Mt 5,16 So soll **euer Licht leuchten** vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. [SLT]*

Kurz noch zu den mandelblütenförmigen Kelchen des Leuchters. Im Hebräischen wird das Wort für "Mandel" und das Wort für "wachsam sein" auf dieselbe Weise geschrieben. Daher steht die Mandel bzw. der Mandelbaum für Wachsamkeit:

Jer 1,11 Und das Wort des HERRN erging an mich, indem er sprach: Was siehst du, Jeremia? Und ich sprach: Ich sehe einen Mandelstab. [CSV]

Kurz die Fußnote aus der Elberfelder CSV dazu: "Der Mandelbaum, der vor allen anderen Bäumen zu blühen beginnt, heißt im Hebr.: Der Wachsame."

Der nächste Vers aus Jeremia 1 bestätigt diese Fußnote wie folgt:

*Jer 1,12 Und der HERR sprach zu mir: Du hast recht gesehen; **denn** ich werde über mein Wort wachen, es auszuführen. [CSV]*

Da, wie wir klar sehen konnten, der Leuchter für die Gemeinde, für das Volk Gottes Israel steht, ist es nicht weiter verwunderlich, dass wir immer und immer wieder zur **Wachsamkeit** aufgefordert werden:

*Mt 26,41 **Wacht und betet**, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. [SLT]*

*Mk 13,37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: **Wacht!** [SLT]*

*1Kor 16,13 **Wacht**, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark! [SLT]*

- Man erkennt schnell die nicht gerade unwichtigen Zusammenhänge. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass dieser Leuchter nur beständig (also immer andauernd) leuchten kann, wenn das **reine Öl** in ihm ist (siehe 2Mo 27,20-21, 3Mo 24,1-4). Des Weiteren wird alles in der Wohnung, als auch die Priester, mit dem **heiligen Salböl** gesalbt (siehe 2Mo 30,22-33, 40,9-16).

Auch hier gibt es im Hebräischen einen wichtigen Zusammenhang: “salben” und “Christus” – also “Messias” – hängen dem Worte nach miteinander zusammen. Zu diesen Punkten aus Öl, Salbung usw. nun ein paar Verse, die diese mit dem Geist Gottes in Verbindung bringen:

*Jes 61,1 Der **Geist des Herrn, HERRN**, ist auf mir, weil der HERR mich **gesalbt** hat, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, die zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen; [CSV]*

*1Sam 16,13 Da nahm Samuel das **Ölhorn** und **salbte** ihn inmitten seiner Brüder. Und der **Geist des HERRN** geriet über David von diesem Tag an und weiterhin... [CSV]*

*2Kor 1,21-22 Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns **gesalbt** hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpand des **Geistes** in unsere Herzen gegeben. [SLT]*

Und wie bereits erwähnt soll diese heilige Salbung, dieser Geist Gottes, v.a. eines in uns bewirken:

*Mt 5,14-16 **Ihr seid das Licht der Welt**. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen **und euren Vater im Himmel preisen**. [SLT]*

- Auf den **Vorhang** sind wir bereits im ersten Teil näher eingegangen. Daher hier nur ganz kurz: Das Wort “Vorhang” bedeutet im Hebräischen: “**Das Scheidende**“, weil es uns von der unmittelbaren Gegenwart unseres himmlischen Vaters scheidet: (siehe 2Mo 26,31-34; 36,35-36)

*Mk 15,37-38 Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und verschied. Und der **Vorhang im Tempel** riss von oben bis unten entzwei. [SLT]*

*Hebr 10,19-20 Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum **Eingang in das Heiligtum**, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den **Vorhang** hindurch, das heißt, durch **sein Fleisch**; [SLT]*

Das ist wohl das wichtigste geistliche Bild, welches uns durch die Hütte und dessen Aufbau gezeigt wird:

Durch seinen Sohn ist nun der Zugang zum Allmächtigen offen!

- Dieser Zugang zu Gott beginnt aber eigentlich schon vorher, sprich beim Eingang zum Vorhof der Wohnung:
(siehe 2Mo 27,9-19; 38,9-20)

*Joh 10,7 Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die **Tür** [Anm. der Schlachter 2000 zu diesem Wort: der **Eingang** bzw. **Zugang**] für die Schafe. [SLT]*

Also um hinten in der Anwesenheit Gottes anzugelangen, muss man erst den **Weg** durch den gesamten Aufbau der Hütte gehen:

*Joh 14,6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der **Weg** und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! [SLT]*

- Direkt nach dem man durch diesen Eingang eingetreten ist, sieht man den **Opferaltar** vor sich (siehe 2Mo 27,1-8; 38,1-7). So Gott schenkt, werden wir zu Beginn des dritten Buches Mose näher auf ihn und die Opfer eingehen. An dieser Stelle nur kurz ein paar Verse, die dieses vielleicht negativ behaftete Wort "Opfer" mit mehr geistlichem Inhalt füllen:

*1Petr 2,5 so lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein **heiliges Priestertum**, um **geistliche Opfer** darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. [SLT]*

*Röm 12,1 Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr **eure Leiber darbringt** als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst! [SLT]*

*Phil 2,17 Wenn ich aber auch wie ein **Trankopfer** ausgegossen werden sollte über dem **Opfer** und dem **priesterlichen Dienst** eures Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen; [SLT]*

*Phil 4,18 Ich habe alles und habe Überfluss; ich bin völlig versorgt, seitdem ich von Epaphroditus **eure Gabe** empfangen habe, einen lieblichen Wohlgeruch, **ein angenehmes Opfer**, Gott wohlgefällig. [SLT]*

*Eph 5,2 Und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Darbringung und **Schlachtopfer**, zu einem **lieblichen Geruch** für Gott. [SLT]*

- Hinter dem Opferalter befindet sich das **Becken** aus Kupfer, welches zur Waschung bzw. Reinigung dient (siehe 2Mo 30,17-21; 38,8; 40,30-32). Auch hierzu direkt ein paar Verse:

*Tit 3,5 da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch die **Waschung** <od. das Bad> der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes. [SLT]*

*Eph 5,26 Er tat das, um sie zu heiligen, und **reinigte** sie dazu durch Gottes Wort wie durch ein **Wasserbad**. [NEÜ]*

*Hebr 10,22 so lasst uns [Gott] nahen mit wahrhaftigem Herzen ... und **am Leib gewaschen mit reinem Wasser**. [SLT]*

Ein nützlicher historischer Hinweis zum Kupfer:

In der damaligen Zeit dienten Kupferoberflächen als Spiegel; d.h. das Becken erfüllte gleich zwei Aufgaben: Reinigung und Selbstreflektion; d.h. im übertragenen Sinne, dass wir dort in unser **Spiegelbild** blicken und uns **selbst überprüfen**, ob wir uns selbst betrügen oder wahrhaftige **Täter seiner Wahrheit** sind:

*Jak 1,22-24 Seid aber **Täter des Wortes** und nicht bloß Hörer, die sich **selbst betrügen**. Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im **Spiegel** anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. [SLT]*

- In der Reihenfolge der Aufzählung fällt vor allem der **Räucheraltar** zusammen mit dem **Räucherwerk** aus der Reihe (siehe 2Mo 30,1-10.34-38; 37,25-29; 40,26-27). Diese werden erst am Ende von allen Geräten aufgeführt. Warum das so ist, werden wir uns, so Gott schenkt, im fünften und letzten Teil dieser Mini-Serie genauer ansehen. An dieser Stelle soll es genügen, dass die Heilige Schrift erneut genau Aufschluss darüber gibt, für was das Räuchern auf dem Räucheraltar steht:

*Ps 141,2 Lass mein **Gebet wie Räucherwerk** gelten vor dir ... [SLT]*

*Lk 1,9-10 da traf ihn nach dem Brauch des Priestertums das Los, dass er in den Tempel des Herrn gehen und räuchern sollte. Und die ganze Menge des Volkes **betete** draußen **zur Stunde des Räucherns**. [SLT]*

*Offb 5,8 Und als es das Buch nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder, und sie hatten jeder eine Harfe und eine goldene Schale voll **Räucherwerk**; **das sind die Gebete der Heiligen**. [SLT]*

Die wichtigsten Materialien in der Hütte Gottes

Bei den verwendeten Werkstoffen möchten wir lediglich mit einem kurzen Kommentar einleiten und direkt danach Verse dazu bringen.

- **Gold** steht für das **Himmlische**, was irgendwie klar auf der Hand liegt. Dieses Offensichtliche wird dadurch bestätigt, dass im Himmlischen nahezu alles aus Gold ist:

*Offb 1,12-13 ... da sah ich sieben **goldene** Leuchter ... und um die Brust gegürtet mit einem **goldenen** Gürtel. [SLT]*

*Offb 4,4 ... und auf ihren Häuption **goldene** Kronen ... [SLT]*

*Offb 5,8 ... und eine **goldene** Schale voll Räucherwerk ... [SLT]*

*Offb 8,3 ... der hatte ein **goldenes** Räucherfass; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es zusammen mit den Gebeten aller Heiligen auf dem **goldenen** Altar darbringe, der vor dem Thron ist. [SLT]*

*Offb 21,10.18 Und er brachte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam ... und die Stadt war **aus reinem Gold** ... [SLT]*

- **Silber** war generell erst einmal das gängige Zahlungsmittel der damaligen Zeit. Auch wenn das Blut das Zahlungsmittel für Sünden ist, hängt dennoch auch Silber, im Sinne von **“Bezahlung der Schuld”** mit diesem Gedanken zusammen. So ähnlich, wie wir heute unsere Schulden mit Geld begleichen.

*1Mo 20,16 Danach wandte er sich an Sara: »Schau her! Ich gebe deinem Bruder 1000 Silberstücke **als Entschädigung**... [HFA]*

Mt 26,15 und [Judas] sprach: Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch verrate? Und sie setzten ihm 30 Silberlinge fest. [SLT]

- **Kupfer bzw. Erz oder Bronze:** Ohne ins Detail zu gehen, ist Kupfer bzw. Bronze (im starken Kontrast zu Gold und Silber) ein minderwertiges Metall, welches oft (aber nicht ausschließlich) für Dinge bzw. Eigenschaften wie z.B. die folgenden steht:

*Jer 6,28 Allesamt sind sie die **Widerspenstigsten** der Widerspenstigen; sie gehen als **Verleumder** umher, sie sind **Kupfer** und Eisen; sie sind allesamt Verderber. [CSV]*

*Jes 48,4 Weil ich wusste, dass du **hartnäckig** bist, dass dein Nacken eine Sehne aus Eisen und deine Stirn aus **Bronze** ist; [ZB]*

Ferner ist das hebräische Wort mit dem Wort Schlange "verwandt" und wird auch mit der Sünde und der damit verbundenen Konsequenz (der Strafe bzw. dem Gericht) in Verbindung gebracht. Aber gleichzeitig steht es auch dafür, dass wenn man das Richtige bei der Sünde tut, auch von der **Konsequenz der Sünde** durch die Gnade Gottes befreit werden kann. Diese Verbindungen sehen wir beim Opferaltar und dem Waschbecken aus Bronze. Ferner auch in diesem Bild:

*4Mo 21,7-9 Da kam das Volk zu Mose, und sie sprachen: Wir haben **gesündigt**, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben; flehe zum HERRN, dass er die Schlangen von uns wegnehme. Und Mose flehte für das Volk. Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir eine feurige <Schlange> und tu sie auf eine Stange; und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange aus **Kupfer** und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte, und er schaute auf zu der **Schlange aus Kupfer**, so **blieb er am Leben**. [CSV]*

*Joh 3,14-15 Und wie Mose in der Wüste die **Schlange** erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, **nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat**. [SLT]*

- **Byssus bzw. Leinen** steht v.a. für **Reinheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit**. Ein Beispiel: Nur einmal im Jahr zieht der Hohepriester seine, sagen wir mal, prunkvolle Kleidung aus und tauscht diese gegen eine Kleidung aus reinem Leinen. Erst auf diese Weise darf er in das Heilige der Heiligen (sog. Allerheiligste) hinzutreten.

*3Mo 16,4 Er soll einen heiligen Leibrock aus **Leinen** anziehen, und Beinkleider aus **Leinen** sollen auf seinem Fleisch sein, und mit einem Gürtel aus **Leinen** soll er sich umgürten und sich einen Kopfbund aus **Leinen** umbinden: Das sind **heilige Kleider**; und er soll sein Fleisch im Wasser baden und sie anziehen. [CSV]*

*Offb 19,7-8 Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben! Denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und seine Braut hat sich schön gemacht. Und sie durfte sich kleiden in **leuchtend weißes, reines Leinen** – das Leinen, das sind die **gerechten Taten der Heiligen**. [ZB]*

... und werden am Ende alle diese Gegenstände, Materialien & Co. **genau so** gemacht und aufgebaut, **wie es der Allmächtige bestimmt hat** – also ohne dass wir meinen, darin auch nur einen Hauch zu verändern – dann passiert auch Folgendes (und das ist vielleicht die mit stärkste geistliche Anwendung, die wir mitnehmen können):

*2Mo 40,33-34 Und er richtete den Vorhof auf, rings um die Wohnung und um den Altar, und hängte den Vorhang des Tores des Vorhofs auf. Und so vollendete Mose das Werk. Und die Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft, **und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung**. [CSV]*

2Mo 30,11-34,35

Die Hütte Gottes bei den Menschen (Teil 3)

2Mo 32,32 Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast! [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

In den fünf abschließenden Lesungen zum zweiten Buch Mose (bei denen sich das Wort Gottes vorrangig um den Aufbau rundum das "Abbild des Heiligtums auf Erden" beschäftigt) ist diese dritte Portion so etwas wie ein Einschub. Dieser Einschub ist selbstverständlich nicht willkürlich gewählt, sondern bewusst vom Allmächtigen dort platziert worden. Diese Platzierung trägt, nebst vielen anderen Dingen in diesem Teil, etwas Prophetisches in sich. Jedoch werden wir auf diese Bilder und Vorschatten kaum eingehen – u.a. deswegen, weil diese Portion einen ganz klaren praktischen Fokus für uns alle hat: Die **aufopfernde Fürbitte** des Mose.

Sein vorbildhaftes Verhalten steht in dieser Lesung im krassen Kontrast zu dem alles andere als vorbildhaften Verhalten des Volkes. Aus beiden Gegensätzen dürfen, sollen und können wir sehr viel **Praktisches für unser Glaubensleben** mitnehmen und daraus lernen, denn...

1Kor 10,11 Alle diese Dinge, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. [SLT]

Und:

*2Tim 3,16-17 Die **ganze Schrift** ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun. Durch die Schrift bereitet Gott uns umfassend vor und rüstet uns aus für alles, **was wir nach seinem Willen tun sollen**. [NLB]*

Wie wir uns durch die heilige Weisung Gottes (seinem Gesetz) erziehen lassen, seinen Willen zu tun, und wie wir für seinen Willen umfassend vorbereitet und ausgerüstet werden, lesen wir ganz besonders anschaulich in dieser Portion.

1. **2Mo 25,1-27,19**: Das Grundverständnis der Wohnung Gottes
2. **2Mo 27,20-30,10**: Gegenstände, Materialien und ihre Bedeutung

3. **2Mo 30,11-34,35: “Kurzer Einschub”: Die große Sünde des Volkes & die Fürbitte des Mose**
4. **2Mo 35,1-38,20: Der Bau der Wohnung und die Priester Gottes**
5. **2Mo 38,21-40,38: Alles im Überblick und die praktische Anwendung daraus**

Wie immer bitten wir um Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Selbst gewählter Gottesdienst

2Mo 32,2-4 Und Aaron sprach zu ihnen: Reißt die goldenen Ringe ab, die in den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringt sie zu mir. Und das ganze Volk riss sich die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren waren, und sie brachten sie zu Aaron. Und er nahm es aus ihrer Hand und bildete es mit einem Meißel und machte ein gegossenes Kalb daraus. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben. [CSV]

Oft ist es so, dass man das goldene Kalb nicht in Verbindung mit der Anbetung des einen einzig wahren Gottes, unseres himmlischen Vaters in Verbindung bringt. Anders formuliert: Wenn man an das goldene Kalb denkt, denkt man häufig an so etwas wie: “Na ja, damals haben sie eben Gott verworfen und wie die Ägypter Götzen angebetet.”

Der letzte Teil der Aussage stimmt: In der Tat ist das goldene Kalb ein Götze, aber wie sieht es mit dem ersten Teil der Aussage aus? Haben sie wirklich alles vergessen, was vorher geschah? Ist das überhaupt denkbar? Oder liegt eine vergleichbare, aber dennoch andere gefährliche Gesinnung vor?

Die nächsten Verse geben uns Aufschluss darüber:

*2Mo 32,5-6 Und als Aaron es sah, baute er einen Altar vor ihm; und Aaron rief aus und sprach: Ein Fest **dem HERRN** ist morgen! Und sie standen am nächsten Tag früh auf und opferten Brandopfer und brachten Friedensopfer; und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu belustigen. [CSV]*

Wem brachten sie Brand- und Friedensopfer? Dem Götzen. Aber während eines Festes für den HERRN! Dennoch, obwohl sie das Fest dem Höchsten geweiht haben, ist das am Ende natürlich nichts anderes als Götzendienst. Warum? Weil sie sich a) ein Abbild

machten und b) ihre eigene Art des Gottesdienstes wählten. Und dieser **selbst gewählte Gottesdienst** wurde obendrein noch von einem Mann Gottes (Aaron) angeführt, der es besser wissen sollte. Seine Antwort, als ihn Mose mit seiner Schuld konfrontiert, ist:

*2Mo 32,22-25 Und Aaron sprach: Es entbrenne nicht der Zorn meines Herrn! Du kennst das Volk, dass es im Bösen ist. Und sie sprachen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat – wir wissen nicht, was ihm geschehen ist. Und ich sprach zu ihnen: Wer hat Gold? Sie rissen es sich ab und gaben es mir, und ich warf es ins Feuer, und dieses Kalb ging hervor. Und Mose sah das Volk, dass es zügellos war; denn Aaron hatte es zügellos werden lassen, **zum Gespött für ihre Widersacher.** [CSV]*

In der Tat sind nicht nur sie, sondern auch wir, durch diese und ähnliche Handlungen zum Gespött für andere geworden – allen voran für Atheisten, die auf uns, unser Handeln und unsere Uneinheit blicken und spotten. Warum? Unter anderem darum, weil wir versagt haben und weil sog. geistliche Leiter wie Aaron im Laufe der Geschichte ihrer Aufgabe nicht nachgegangen sind.

Ein praktisches Beispiel dazu, welches wir vor ein paar Wochen erlebt haben. Kurz und knapp der Vorgang:

Wir waren bei einer neuapostolischen Gemeinde und haben dort mit dem Pastor geredet. Als es zu den allseits bekannten Themen kam, hörten wir Aussagen wie z.B.: “Natürlich ist Ostern heidnisch.”, “Und natürlich steht in der Bibel nichts von Weihnachten. Das weiß ich.”

Dennoch war und ist es so, dass diese Gemeinde diese Feste weiterhin feiert. Und das ist kein Einzelfall; d.h. es ist kein Einzelfall, dass mehr und mehr Pastoren, Pfarrer, Bischöfe & Co. von diesen **heidnischen Ursprüngen** wissen, aber dem “Druck” (woher auch immer der kommen mag) nachgeben und teilweise ihr Verhalten mit fragwürdigen Argumenten rechtfertigen. Ganz so wie bei Aaron. Und so ähnlich wie bei ihm sprechen auch sie, wenn Weihnachten und Ostern vor der Tür stehen, zur Gemeinde:

“Ein Fest dem HERRN ist morgen!”

Jedoch können sie, du, wir, wer auch immer – so oft und so innig wir wollen – diese und ähnliche heidnischen Bräuche unter den Deckmantel der Anbetung für Gott bringen, aber in seinen Augen ist das – so hart das auch klingen mag – nichts anderes als Götzendienst. Versteht man das – verstehen v.a. Bischöfe, Pastoren, Pfarrer & Co.

das – dann sollte man sich eine Scheibe von Mose abschneiden und im Vertrauen zu Gott sprechen:

*2Mo 32,26 Und Mose stellte sich im Tor des Lagers auf und sprach: **Her zu mir, wer für den HERRN ist!** Und es versammelten sich zu ihm alle Söhne Levis. [csv]*

Alle, die sich **mit Gott als verbunden** betrachten, werden seinen Weisungen folgen und sich von der Vermischung, Lüge und Menschenlehre trennen und mit ihm und seiner Wahrheit vereinen – ganz so wie es dieser Vers prophetisch vorzeichnet; u.a. auch durch den Namen “Levi”, der nichts anderes bedeutet als: verbunden sein mit, sich anschließen, sich vereinen mit usw.

Wir möchten an dieser Stelle kurz aber klar betonen: Tun Menschen diese und ähnliche Dinge mit fehlender Erkenntnis, ist das was anderes, als wenn sie darüber Bescheid wüssten. Denn wissen sie darüber Bescheid und handeln dennoch dem entgegen, ist das definitiv ein Problem. Und noch einmal problematischer wird es, wenn diese Menschen, die Bescheid wissen, die Hirten einer Gemeinschaft sind:

*Jak 3,1 Seid nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein **schwereres Urteil** empfangen werden; [SLT]*

Wie kam es dazu, dass wir da sind, wo wir jetzt sind?

Auch hierzu gibt uns diese reiche Portion die Antwort:

*2Mo 34,12 **Hüte dich**, dass du nicht einen Bund schließt mit den Bewohnern des Landes, wohin du kommen wirst, dass sie nicht zum **Fallstrick** werden in deiner Mitte; [csv]*

Das **Haus Juda** (also hauptsächlich zwei der zwölf Stämme) ist vor ca. 2.500 Jahren nach Babylon weggeführt worden. Dann, nachdem sie zurück ins Land kamen, hatten sie jede Menge Sauerteig (d.h. menschliche Lehre) im Gepäck. Warum? Weil sie sich mit den Bewohnern des Landes und ihren Bräuchen vermischten. Und das größtenteils völlig unbewusst.

Noch schlimmer war bzw. ist es beim **Haus Israel** (den sog. verlorenen zehn Stämmen). Sie sind nun seit rund 2.700 Jahren in der Zerstreuung. Und logischerweise haben sie sich längst mit den Bräuchen, Traditionen und den selbst gewählten Gottesdiensten der Nationen vermischt.

Des Weiteren vermischten sich auch die sog. **“Urchristen”** innerhalb von ca. 100 Jahren nach der Auferstehung des Sohnes Gottes mit heidnischen Bräuchen. Mit welchen genau? Allen voran (da sie damals unter der römischen Herrschaft lebten) mit den römischen Kulturen und Traditionen. Rom war damals ein Weltreich und verteilte daher auf unfassbar schnelle Weise seinen Sauerteig rund um den Mittelmeer-Raum.

Die Ergebnisse dieses Sauerteigs sehen wir auch heute noch vor unseren Augen: Allen voran durch die römisch katholische Kirche und ihre Lehren, die in 99% aller christlichen Organisationen stecken. Wer die Geschichte kennt, weiß z.B., dass das zuvor erwähnte heidnische Weihnachten exakt zu der Zeit gefeiert wird, wie die Römer in ihrer Sonnen-Religion (= Mithras- und Sol-Kult) den Tod und die Auferstehung der Sonne feierten.

[Wen diese Zusammenhänge der Vermischung mit den Bräuchen und Traditionen der Völker interessieren, kann sich Folgendes dazu ansehen: Historisches – Von der Gemeinde zur Kirche]

Diese Vermischung (vor der uns der Allmächtige schon vor über 3.000 Jahren gewarnt hat) wird gepaart mit einer weiteren besonderen Eigenschaft, die uns in der Bibel immer wieder mit dem Kern unseres **selbstzentrierten Denkens konfrontiert**: Unsere Halsstarrigkeit, unsere Uneinsichtigkeit und unser Stolz. Auch diese wichtige Lehre und Selbsterkenntnis wird uns in dieser Portion mitgeteilt:

*2Mo 32,9 Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein **halsstarriges Volk**. [SLT]*

Und diese Uneinsichtigkeit und dieser Stolz ist unserem Gott ein Gräuel:

*Spr 16,5 Alle **stolzen Herzen** sind dem HERRN ein Gräuel, die Hand darauf – sie bleiben nicht ungestraft! [SLT]*

*Sach 7,11-13 Aber damals weigerten sie sich, darauf zu achten, und sie waren **halsstarrig** und verstopften ihre Ohren, um nicht zu hören. Und sie machten **ihre Herzen so hart wie Diamant und wollten das Gesetz nicht hören**, noch die Worte, die der HERR der Heerscharen durch seinen Geist, durch die früheren Propheten gesandt hatte. Daher kam ein großes Zorngericht vonseiten des HERRN der Heerscharen über sie. Und es geschah, ebenso wie sie nicht gehört hatten, als er rief, ebenso – spricht der HERR der Heerscharen – hörte auch ich nicht, als sie riefen. [SLT]*

Die Umkehrung dieser Halsstarrigkeit und des harten Herzens, welches nicht auf das Gesetz hören will, war damals ein Problem und ist auch heute noch ein Problem. Daher ist Gottes Gegenmittel dafür Folgendes:

*Hes 36,26-27 Ich gebe euch ein **neues Herz** und einen **neuen Geist** gebe ich in euer Inneres. Ich beseitige das Herz von Stein aus eurem Fleisch und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich gebe meinen Geist in euer Inneres und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Rechtsentscheide achtet und sie erfüllt. [EÜ]*

Das heißt, dass durch den Geist Gottes gewirkt unser hartes, stures Herz weichgemacht wird, sodass er sein Gesetz darauf schreiben kann und wir dann danach wandeln – von Herzen, in Liebe und inniger Dankbarkeit, dass seine Wege **frei von** selbst gewählten Gottesdiensten sind. Denn unsere eigenen, menschlichen Wege, ...

*Kol 2,23 die freilich einen Schein von Weisheit in **selbst gewähltem Gottesdienst** und Demut und Kasteiung des Leibes haben, und doch **wertlos** sind und zur **Befriedigung des Fleisches** dienen. [SLT]*

... können Gott nicht gefallen.

Wir möchten zum Abschluss dieses Abschnitts erneut eine Sache besonders betonen:

Die Zusammenhänge aus Gesetzlosigkeit, Vermischung mit heidnischen Bräuchen & Traditionen und dem eigen gewählten Gottesdienst, die wir aus dieser Lesung lernen dürfen, sollen nicht dazu führen, dass wir da draußen herumlaufen und mit dem Finger auf andere zeigen, die sich noch in diesen Traditionen befinden. Denn durchaus gibt es dort auch Gläubige, die wesentlich mehr in Selbstaufgabe, Liebe, Demut und im Dienst leben als mancher von uns.

Wir leben in einer spannenden Zeit, in der sie als auch wir in einem besonderen Maß geprüft werden – ganz nach dem biblischen Prinzip: “Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden.”

Und wenn man den Kontext dieser Aussage unseres Meisters kennt, macht sie in dem hier gerade besprochenen Zusammenhang auch umso mehr Sinn:

Lk 12,47-48 Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereithielt und auch nicht nach seinem Willen tat, wird viele Schläge erleiden müssen; wer ihn aber nicht kannte und doch tat, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge erleiden

müssen. Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man desto mehr fordern.
[SLT]

Geduld, wachen und ausharren

*2Mo 32,1 Und als das Volk sah, dass Mose **zögerte**, vom Berg herabzukommen, da versammelte sich das Volk zu Aaron, und sie sprachen zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat – wir wissen nicht, was ihm geschehen ist. [CSV]*

Am Mittwoch in unserer Gemeinschaftslesung zum Neuen Testament hatten wir u.a. die Ölbergprophezeiung als Thema. Passend zu dieser Torah-Portion spricht dort unser Meister wiederholte Male Worte, wie die folgenden:

“Gebt Acht; Verführung; noch nicht das Ende; Anfang der Wehen; ausharren bis ans Ende; Gesetzlosigkeit; Liebe der Vielen wird erkalten; wer es liest, der beachte es; wenn euch Leute dieses und jenes sagen, so glaubt es nicht; so erkennt, von jenem Tag und jener Stunde weiß niemand; wacht also; das aber erkennt; seid bereit; er kommt in einer Stunde, in der ihr es nicht meint;” usw. (vgl. Mt 24)

Alle diese Worte haben einen großen gemeinsamen Nenner: Es gibt einen Moment in der Zukunft, den wir nicht genau kennen. Auf diesen Zeitpunkt hinstuernd, werden Menschen uns zu verführen versuchen. Daher müssen wir aufpassen, wachsam sein und ausharren – und zwar bis ans Ende, denn nur...

Mt 24,13 Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.
[SLT]

Passiert es aber, dass wir meinen, einen bestimmten Zeitpunkt genau zu kennen und dieser tritt dann nicht ein, dann kann es sein, dass wir uns für Zweifel, Unglauben und dann auch für Verführungen öffnen – sodass wir dann vielleicht falsche Christi annehmen oder gar, wie im Gleichnis des Herrn sagen:

Mt 24,48 ... Mein Herr säumt zu kommen! [SLT]

Und dann fangen wir an – wie das Volk damals, als auch wie die Menschen in dem Gleichnis – uns den Dingen der Welt zu öffnen. All das ist kein Hirngespinnst, sondern eine Tatsache, die vor unseren Augen passiert. Erst recht im Zusammenhang der weltweiten

Theorien über die Zeitpunkte seiner Wiederkunft:

2012, dann nach den vier Blutmonden, dann zum Jahrestag von XY usw. usf.

Und was war? Bis jetzt nichts, außer dass sich einige, vielleicht sogar viele, die so sehr daran geglaubt hatten, sich in ihrem Glauben geschmälert fühlen. Und warum das? Weil sie eben eine bestimmte Vorstellung hatten, die dann nicht der Realität entsprach.

Genauso wie das Volk damals. Sie gingen wahrscheinlich davon aus, dass Mose hochgeht und dann innerhalb kürzester Zeit zurückkommt. Vielleicht sogar am selben Tag. Aber nun waren knapp 40 Tage vergangen, die ihnen sicherlich wie eine Ewigkeit vorkamen. Auf den Berg durfte auch niemand hoch, um zu prüfen, was da los ist. Also taten sie was? Sie gaben ihrem Fleisch nach, ließen Zweifel zu und das führte zu dem, was dann geschah.

Nur diejenigen, die standhaft für Gott ausgeharrt haben und seinem Stellvertreter Mose anhängen, taten dies nicht. Ein perfektes und lehrreiches Bild, welches wir **praktisch anwenden** dürfen und sollen. Denn vielleicht sind wir diejenige Generation, der etwas ähnliches bevorsteht:

*Offb 14,11-12 Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und die das Tier und sein Bild anbeten, haben keine Ruhe Tag und Nacht, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt. Hier ist das **standhafte Ausharren** der Heiligen, hier sind die, welche die Gebote Gottes **und** den Glauben an Jesus bewahren!*
[SLT]

Wer im Zusammenhang dieser Verse sich von der Verführung ausgeschlossen fühlt, weil er vielleicht meint, dass er nicht verführt werden kann, u.a. weil er vielleicht das Gesetz hält oder den zeitlichen Ablauf der sog. Entrückung kennt oder was auch immer, derjenige sollte bedenken:

*Mt 24,21-25 Denn dann wird eine große Drangsal sein, wie von Anfang der Welt an bis jetzt keine gewesen ist und auch keine mehr kommen wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, **so würde kein Fleisch gerettet werden**; aber um der Auserwählten willen sollen jene Tage verkürzt werden. Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus, oder dort, so glaubt es nicht! Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und **werden große Zeichen und Wunder tun**, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. **Siehe, ich habe es euch vorhergesagt.*** [SLT]

“So würde kein Fleisch gerettet werden ... sie werden große Zeichen und Wunder tun“.



Siehe, er hat es uns vorhergesagt!

Daher gilt für uns alle:



*Mt 24,42-47 **So wacht nun**, da ihr nicht wisst, in welcher Stunde euer Herr kommt! **Das aber erkennt**: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtstunde der Dieb käme, so würde er wohl wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! **Denn** der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, **da ihr es nicht meint**. Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, damit er ihnen die Speise gibt zur rechten Zeit? Glückselig ist jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. [SLT]*

Aufopfernde Fürbitte

In der letzten Portion hatten wir den Punkt, dass uns unsere Sünde von Gott trennt. Hier in dieser Lesung finden wir das physische Abbild dazu; d.h. wir sehen, wie sich Gott **aus unserer Mitte entfernt**, wenn wir wiederholt sündigen, ...

*2Mo 33,3 ... **Denn ich will nicht in deiner Mitte** hinaufziehen, weil du ein halsstarriges Volk bist; ... [SLT]*

Also das, was sich Gott sehnlichst wünscht – **nämlich in unserer Mitte zu sein** – wird durch unser sündhaftes Verhalten verhindert. Genauso wie es im Garten zu Beginn war.

Und genau so wie im Garten verführt uns das geistliche Abbild vom Baum der Erkenntnis dazu, dass wir nun meinen – wie Gott – gut und böse genau unterscheiden zu können. Haben wir einmal – nach unserer persönlichen Meinung – gut von böse unterschieden, tut unsere Uneinsichtigkeit (sprich unsere Halsstarrigkeit und Herzenshärte) dann den Rest, sodass unser Stolz es uns regelrecht untersagt, uns unsere Fehler einzugestehen.

Diese und ähnliche Dinge, die mit unserer Herzenshärte und unserem Stolz verbunden sind, sind für unseren Gott ein Gräuel – ob das nun in unser Gottesbild passt oder nicht, aber sie machen unseren Schöpfer **zornig**:

*2Mo 32,10 So lass mich nun, damit **mein Zorn** gegen sie entbrennt und ich sie verzehre; dich aber will ich zu einem großen Volk machen! [SLT]*

Moses Reaktion auf dieses besondere Angebot Gottes (“... **dich aber will ich zu einem großen Volk machen!**“) ist nicht etwa, dass er es sich kurz überlegt und dann einwilligt, sondern er beginnt direkt im nächsten Vers mit seiner bahnbrechenden Fürbitte. Bahnbrechend deswegen, weil er – als einzelner Mann – es schafft, dass seine **aus tiefstem Herzen kommende Fürbitte**, den Allmächtigen – den Schöpfer von Himmel und Erde – dazu bewegt, dass es ihn reut:

2Mo 32,14 Und es reute den HERRN das Übel, wovon er geredet hatte, dass er es seinem Volk tun werde. [CSV]

Wie hat Mose das geschafft? Wie hat er es geschafft, dass seine Fürbitte ein ganzes Volk rettete?

Vor allem durch drei Dinge. Eines von diesen dreien ist der Aspekt der völligen **Selbstaufopferung**. Ganz so wie es der Sohn Gottes später auch tat. Moses Hingabe ist sozusagen ein prophetischer Vorschatten auf das Werk Christi, welches noch kommen sollte.

Beide gehen bei ihrer Fürbitte so weit, dass sie nicht nur ihr Leben hingeben, sondern weitaus mehr. Wie unser Erlöser seine vom Vater gegebene Herrlichkeit verließ und sein ewiges Leben im Kampf gegen Sünde aufs Spiel setzte – und den Tod besiegte, so bietet auch hier Mose sein ewiges Leben als Austausch für die Vergebung der Sünde des Volkes auf:

*2Mo 32,32 Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, **so tilge mich aus deinem Buch**, das du geschrieben hast! [SLT]*

Aber warum tut das Mose? Der Vers könnte oberflächlich betrachtet darauf hindeuten, dass er es für's Volk tut. Aber der Zusammenhang der Stelle gibt klaren Aufschluss darüber, was seine wahren Beweggründe sind:

*2Mo 32,9-12 Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein hartnäckiges Volk; und nun lass mich, dass mein Zorn gegen sie entbrenne und ich sie vernichte; dich aber will ich zu einer großen Nation machen. Und **Mose flehte** zu dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Warum, HERR, sollte dein Zorn entbrennen gegen dein Volk, das du aus dem Land Ägypten herausgeführt hast mit großer Kraft und mit starker Hand? **Warum sollten die Ägypter so sprechen:** Zum Unglück hat er sie*

herausgeführt, um sie im Gebirge zu töten und sie von der Fläche des Erdbodens zu vernichten? ... [csv]

Seine Fürbitte konzentriert sich nicht auf das Volk und ihre Sünde, sondern viel mehr auf den Namen Gottes. Er ist besorgt, dass andere Menschen auf seinen Gott blicken und über ihn schlechte Worte, wie die eben gelesenen, reden könnten: **“Warum sollten die Ägypter so sprechen: Zum Unglück hat er sie herausgeführt...”**; sprich, er möchte nicht, dass sein Gott zum Gespött für seine Widersacher wird:

*2Mo 32,25 Und Mose sah das Volk, dass es zügellos war; denn Aaron hatte es zügellos werden lassen, **zum Gespött für ihre Widersacher.** [csv]*

Wir werden gleich in einem praktischen Beispiel näher auf diesen Punkt eingehen. Davor noch die Frage: Gibt es noch weitere Aspekte in seiner Fürbitte, aus denen wir etwas lernen können? Ja, direkt im nächsten Vers:

*2Mo 32,13 **Gedenke an deine Knechte, Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen** und zu denen du gesagt hast: Ich will euren Samen mehrten wie die Sterne am Himmel, und dieses ganze Land, das ich versprochen habe, eurem Samen zu geben, sollen sie ewiglich besitzen! [csv]*

Nicht dass der Allmächtige etwas vergessen könnte, aber die **Erinnerung an seinen Schwur**, ist das, was Mose hier tut. Der Punkt, den man hierbei nicht falsch verstehen sollte, ist, dass Gott seine Versprechen auch eingehalten hätte, wenn er aus Mose ein großes Volk gemacht hätte. Immer noch würden durch ihn und seine Kinder und Kindeskinde, die Nachfahren Israels wie die Sterne des Himmels werden. Aber Mose war das völlig egal. Seine Sorge galt nicht, sich einen großen Namen zu machen. Sein Fokus war der Name Gottes, und dass man diesen heiligt – genauso wie es bei unserem Erlöser war. Daher lehrte er uns:

*Lk 11,2 Er (Jeschua) sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: **Vater, geheiligt werde dein Name** ... [SLT]*

Dass wir unseren himmlischen Vater lieben und ehren mit allem, was uns ausmacht, ist das größte Gebot. Das zweite ist dem ähnlich. Aber eben zuerst Gott, der Allmächtige! Dann alles andere.

Legen wir unseren Fokus nicht “nur” auf das Wohl unserer Geschwister, sondern vielmehr zuerst auf die Heiligung seines Namens, dann wird sich unsere ganze Denkweise und unser gesamtes Sein ändern und sich dem Wesen seines Sohnes angleichen – und so wird dann auch unsere Fürbitte ein neues Maß an Kraft erlangen.

...

Kurze Zusammenfassung der bisher genannten Punkte. Man kann den Kern der Fürbitte Mose in diese drei Aspekte aufteilen:

1. Erinnern an seine göttlichen Versprechen.
2. Die eigene allumfassende Selbstaufopferung (“**So tilge mich aus deinem Buch.**“).
3. Der Name des Ewigen soll nicht durch andere verschmutzt werden; sprich andere sollen nicht über unseren Gott spotten und seinen Namen durch den Dreck ziehen können.

Diese drei Dinge drehen sich um nur einen einzigen Punkt:

Mose bittet um Gottes heiligen Namens willen; d.h. alles in seiner Fürbitte ist auf den Allmächtigen und seine Ehre gerichtet, denn

Jes 52,5 ... der HERR spricht, und beständig, den ganzen Tag, wird mein Name gelästert. [csv]

Da dieser untragbare Zustand überall auf der Welt herrscht, darf es nicht sein, dass wir durch unser Fehlverhalten noch dazu beitragen. Damit dies nicht geschieht, müssen wir a) an unsere eigene Nase packen und b) für andere Fürbitte tun.

In der **praktischen Umsetzung** könnte das dann z.B. so aussehen:

[Kurze Anmerkung vorab: Das gleich Folgende ist nur ein Beispiel und kann auf jedweden Umstand angewandt werden, bei dem jemand Fürbitte für jemand anderen tun will; d.h. man kann das Beispiel sicherlich auch auf seine eigene Situation bzw. Fürbitte für andere ummünzen. Nun das Beispiel...]

Sagen wir, dass jemand von uns, der durch Gottes Gnade zu seiner Weisung (dem Gesetz) aufgeweckt wurde, sein neues Verständnis über die Bibel anderen Gläubigen kundtut. Er tauscht sich also mit seinen Geschwistern über die Gültigkeit des Gesetzes aus. Sehr wahrscheinlich wird diejenige Person in den allermeisten Fällen auf leichte bis sehr starke Gegenwehr treffen. Das kennen sicherlich einige von uns.

Nun, völlig unabhängig davon, wie sehr man bei diesem Austausch im Fleisch oder im Geist agiert hat, gibt man dort ein Zeugnis für diese eine Wahrheit ab: Gottes Gesetz ist nicht abgeschafft, sondern gültig, solange wie Himmel und Erde bestehen (s. **Mt 5,17-19**).

Jetzt stellen wir uns vor, dass diese Person in schwere Sünden fällt und die anderen Gläubigen, mit denen sie sich ausgetauscht hatte, bekommen das mit. Das ist dann natürlich "gefundenes Fressen" für diejenigen, die von Anfang an gegen die Gültigkeit des Gesetzes waren. Schnell können dann in diesem Zusammenhang Worte wie z.B. diese fallen: "Siehste, wusst' ich's doch, dass da was nicht stimmt." oder: "Erst macht man auf besonders heilig und wandelt nach dem Gesetz und dann begeht man solche Sünden. Sagte ich doch, dass da was nicht stimmt." usw. usf.

Völlig unabhängig davon, dass uns allen klar ist, dass die Sünde für einen jeden von uns vor der Tür lauert und ebenso in uns steckt – völlig egal aus welcher Glaubensrichtung wir kommen – spielt das für diese Situation und die Kritiker keine Rolle. Denn wenn Sünden geschehen, werden sie allein auf diesen einen Punkt der Gesetzesfrage zurückgeführt. Sprich wir beschmutzen durch unser Handeln nicht nur Gottes Gnade, sondern auch Gottes Wahrheit in seinem Gesetz. Schnell kann es dann geschehen, dass man Spott erntet.

Genau dasselbe gilt natürlich auch in Szenarien, wenn z.B. ein Frisch-Bekehrter unter seinen atheistischen oder andersgläubigen Freunden sein neu gefundenes Glück in Gott kundtut und dann wieder das Sündigen beginnt. Auf diese Weise fällt alles wieder auf unseren Gott zurück. In kurz: Sein Name steht durch unser Verhalten, durch unsere Worte & Taten auf dem Spiel! Ganz so wie es beim Auszug aus Ägypten war:

2Mo 32,25 Und Mose sah das Volk, dass es zügellos war; denn Aaron hatte es zügellos werden lassen, zum Gespött für ihre Widersacher. [csv]

Und genauso wie ihre Zügellosigkeit, darf auch unsere Zügellosigkeit, Halsstarrigkeit, Selbstsucht, Stolz, Neid, Feindschaft, Eifersucht, mangelnde Selbstbeherrschung, Lieblosigkeit und einiges mehr, nicht dazu führen, dass wegen uns der Name Gottes gelästert wird, denn (noch einmal der Vers):

Jes 52,5 ... der HERR spricht, und beständig, den ganzen Tag, wird mein Name gelästert. [csv]

Im Beispiel des Exodus wollte Mose diese Art der Lästerung unterbinden und tat dafür beim Allmächtigen für den Allmächtigen und seinen Namen Fürbitte:

*5Mo 9,27-28 Gedenke deiner Knechte Abraham, Isaak und Jakob; blicke nicht auf die Halsstarrigkeit dieses Volkes und auf seine Gottlosigkeit und auf seine Sünde, **damit** das Land, aus dem du uns herausgeführt hast, nicht sage: Weil der HERR nicht imstande war, sie in das Land zu bringen, ... [csv]*

Diese Verheißung (“in das Land bringen“) steht prophetisch für das ewige Leben. Man könnte im übertragenen Sinne für unsere Beispiele sagen, dass Gott nicht imstande war, das Werk, das er mit der jeweiligen Person begonnen hat, zu Ende zu bringen. Dies soll niemand sagen dürfen – völlig unabhängig davon, dass wir, wie Paulus auch ...

Phil 1,6 ... davon überzeugt sind, dass der, welcher in uns ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi. [csv]

Aber dennoch werfen unsere Fehltritte ein schlechtes Bild auf unseren Gott. Wir beschmutzen seinen Namen durch unsere Taten. Damit das nicht geschieht bzw. sofort aufhört, können, vielmehr müssen wir Fürbitte für die betroffene Person tun. Aber eben nicht mit dem Fokus, dass unser Bruder bzw. Schwester umkehrt und ihr es dadurch besser geht (das natürlich auch), sondern der Fokus unserer Fürbitte sollte sein:

*“Himmlischer Vater, bitte hilf unserem Bruder/unserer Schwester, **um deines Namens willen! Gedenke** an das Werk, dass du begonnen hast und hilf deinem Kind, denn sie spotten über dich und deine Wahrheit. Hier bin ich und ich möchte an den Lasten meines Bruders/meiner Schwester mittragen; **nimm von mir** und gib ihm/ihr. Bitte erbarme dich und tritt dafür ein, dass deinem Namen Gerechtigkeit widerfährt!”*

Dies wäre nur ein mögliches Beispiel einer derartigen Fürbitte, die die drei Punkte von Mose beinhaltet:

- Die Bitte um das **Gedenken** an eines der vielen Versprechen Gottes.
- Unsere **Aufopferung**.
- Und, dass **niemand etwas Schlechtes** über unseren Gott sagen kann, weil wir etwas falsch machen.

Wenn wir diese Art der Fürbitte tun, spricht die Heilige Schrift von “in den Riss treten”:

Ps 106,23 Da sprach er [Anm.: Gott], dass er sie vertilgen wollte, wenn nicht Mose, sein Auserwählter, vor ihm in den Riss getreten wäre, um seinen Grimm vom Verderben abzuwenden. [CSV]

Dieses “in den Riss treten” wie es Mose tat, ist das, was sich unser Gott auch von uns wünscht:

*Hes 22,26-30 Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen meine heiligen Dinge; zwischen Heiligem und Unheiligem unterscheiden sie nicht, und den Unterschied zwischen Unreinem und Reinem tun sie nicht kund; und vor meinen Sabbaten verhüllen sie ihre Augen, und ich werde in ihrer Mitte entheiligt. Seine Fürsten in ihm sind wie Wölfe, die Beute reißen, da sie Blut vergießen, Seelen vertilgen, um unrechtmäßigen Gewinn zu erlangen. Und seine Propheten bestreichen ihnen alles mit Tünche, da sie Eitles schauen und ihnen Lügen wahrsagen und sprechen: „So spricht der Herr, HERR!“ – und doch hat der HERR nicht geredet. Das Volk des Landes verübt Erpressung und begeht Raub; und den Elenden und Armen bedrücken sie, und den Fremden übervorteilen sie widerrechtlich. Und ich suchte **einen** Mann unter ihnen, der die Mauer zumauern und **vor mir in den Riss treten würde** für das Land, damit ich es nicht verderben würde; **aber ich fand keinen!** [CSV]*

2Mo 35,1-38,20

Die Hütte Gottes bei den Menschen (Teil 4)

2Mo 36,2 Und Mose rief Bezaleel und Oholiab und alle Männer, die ein weises Herz hatten, denen der HERR Weisheit ins Herz gelegt hatte, auch alle, die ihr Herz dazu trieb, dass sie herzukamen, um an dem Werk zu arbeiten. [SLT]

Gnade und Friede sei mit euch.

In diesem vierten Teil wird der gesamte Fokus aus einem einzigen Punkt bestehen: Unserem priesterlichen **Dienst** für Gott – sodass alle lebendigen Steine gesammelt werden und so sein geistliches Haus aufgebaut wird:

1Petr 2,5 Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen. Dann könnt ihr Gott als seine Priester dienen und ihm Opfer darbringen, die der Heilige Geist in eurem Leben gewirkt hat. Weil ihr zu Jesus Christus gehört, nimmt Gott diese Opfer an. [HFA]

1. **2Mo 25,1-27,19:** Das Grundverständnis der Wohnung Gottes
2. **2Mo 27,20-30,10:** Gegenstände, Materialien und ihre Bedeutung
3. **2Mo 30,11-34,35:** “Kurzer Einschub”: Die große Sünde des Volkes & die Fürbitte des Mose
4. **2Mo 35,1-38,20: Die Priester Gottes und der Bau (& der Dienst an) der Wohnung Gottes**
5. **2Mo 38,21-40,38:** Alles im Überblick und die praktische Anwendung daraus

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Das willige Herz

Nebst den Leviten und Priestern, die rund um das Zelt der Zusammenkunft für Gott und die Gemeinde gedient haben, brauchte es zu seinem Aufbau v.a. zwei Dinge:

1. Ein williges bzw. freiwilliges Herz, das Gott Gaben darbringt.
2. Ein williges bzw. freiwilliges Herz, das Gott dient bzw. Werke tut.

Diese beiden Punkte werden für uns in dieser Lesung immer und immer wieder wiederholt:

2Mo 35,5 ... jeder, der **willigen Herzens** ist, ...

21 ... Und sie kamen, jeder, den sein **Herz trieb**; und jeder, der **willigen Geistes** war, ...

26 Und alle verständigen Frauen, die ihr **Herz trieb**, ...

29 Die Kinder Israel, alle Männer und Frauen, die **willigen Herzens** waren, um zu all dem **Werk** zu bringen, das der HERR durch Mose zu machen geboten hatte, brachten dem HERRN eine **freiwillige Gabe**.

36,1 ... weisen Herzens waren ... damit sie alles **Werk des Dienstes** des Heiligtums zu machen ...

2 ... auch alle, **die ihr Herz dazu trieb**, dass sie herzukamen, **um an dem Werk zu arbeiten**.

3 ... sie brachten ihm fortwährend **freiwillige Gaben**, Morgen für Morgen.

5 ... Das Volk bringt viel, **mehr als genug** für die **Arbeit des Werkes**, das der HERR zu machen geboten hat. [csv]

Nach diesen immer wiederkehrenden Feststellungen folgt dann dieser schöne Vers:

2Mo 36,7 Und an Gaben war genug für das ganze Werk, um es zu machen; und es war übrig. [csv]

Mit dem nächsten Vers 8 beginnt dann der Bau des Zeltes der Zusammenkunft bis zu seiner Aufrichtung und Einweihung im letzten Kapitel des zweiten Buches.

Damit auch wir selbst und andere in der geistlichen Übertragung dieses Vorgangs als lebendige Bauteile mit aufgebaut werden, müssen **auch wir freiwilligen Herzens** daran mitwirken, arbeiten und **dienen wollen**.

Diese Dinge – eigentlich alle Dinge – die wir im Glauben tun, sollen wir willigen Herzens tun. Klar. Haben wir dieses willige Herz aber nicht bzw. noch nicht, dann dürfen wir in aller Freimut und Selbsteingeständnis unseren himmlischen Vater um ein neues Herz bitten:

*Ps 51,12 Erschaffe mir, o Gott, ein **reines Herz**, und gib mir von Neuem einen **festen Geist** in meinem Innern! [SLT]*

Was wir jedoch nicht tun sollten, ist, ein unwilliges Herz und einen unsteten Geist in uns auf die leichte Schulter zu nehmen. Solch ein Herz und solch ein Geist sind ein Signal dafür, dass etwas noch nicht ganz in uns verändert wurde.

*Hes 36,26-27 Und ich will euch ein **neues Herz** geben und einen **neuen Geist** in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut. [SLT]*

Dieses neue Herz und dieser neue Geist sollen uns dazu bringen, dass wir die Dinge, die wir im Glauben für Gott und unseren Nächsten tun, freiwillig tun. Nun ist es aber so, dass unser Fleisch (also unser Ego) etwas anderes will. Und diesen Kampf zwischen Fleisch und Geist gilt es durch Gebet, unsere Entscheidungen und Gottes Kraft in uns zu überwinden. Wofür? Unter anderem dafür, damit wir unseren Gott gegebenen Dienst tun können:

*2Kor 5,17-18 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber kommt von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den **Dienst der Versöhnung** gegeben hat; [SLT]*

Wir werden später auf das "Wollen", in Verbindung mit dem individuellen **Dienst** eines jeden von uns, noch näher eingehen...

Unsere Gesinnung beim Dienst für Gott und unseren Nächsten

Das Aussehen der priesterlichen Kleidung soll uns beim Verständnis helfen, mit welcher (unserem Dienst begleitenden) Gesinnung wir Gott und den Nächsten dienen sollen: Ganz so wie ihre Kleidung sie bei ihrem Dienst für Gott und ihre Nächsten begleitete.

In der Vergeistlichung mit praktischer Anwendung bedeutet das für die fünf wichtigsten Aspekte der Priesterkleidung (veranschaulicht durch je einen Vers aus der Torah (= Gesetz) und je einem Vers aus dem NT):

- Wir sollen, wie die Priester, symbolisch das Volk Gottes **auf unseren Schultern tragen** (veranschaulicht durch die beiden Schulterstücke):

*2Mo 28,12 Und setze die beiden Steine auf die Schulterstücke des Ephods, als Steine des Gedächtnisses für die Kinder Israel; und Aaron soll ihre Namen **auf seinen beiden Schultern tragen** vor dem HERRN zum Gedächtnis. [CSV]*

Dazu ein Beispiel-Vers aus dem NT:

*Gal 6,2 **Einer trage des anderen Lasten**, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen! [SLT]*

- Das Volk Gottes, also die Gemeinde, soll stets (bei unserem Dienst und wenn wir vor Gottes Thron treten) auf **unseren Herzen** sein:

*2Mo 28,29 Und Aaron soll die Namen der Söhne Israels an dem Brustschild des Rechtsspruchs **auf seinem Herzen** tragen, wenn er in das Heiligtum hineingeht, zum beständigen Gedenken vor dem HERRN. [CSV]*

Dazu ein Beispiel-Vers aus dem NT:

*Phil 1,7 Es ist ja nur recht, dass ich so von euch allen denke, weil ich **euch im Herzen trage**, ... [SLT]*

- Unsere **Gedanken** sollen **rein** und **heilig** sein. Symbolisiert durch:

*2Mo 28,36 Du sollst auch ein **Stirnblatt** aus **reinem** Gold anfertigen und in Siegelgravur eingravieren: »**Heilig dem HERRN**« [SLT]*

Dazu ein Beispiel-Vers aus dem NT:

Mt 5,28 Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. [SLT]

- Unsere **Entscheidungen** sollen **Geist gewirkt** sein. Symbolisiert durch die Urim und Thummim, die als Lose dienten, um den Willen Gottes zu erfragen:

*2Mo 28,30 Und du sollst in das Brustschild des **Rechtsspruchs die Urim und Thummim** legen, damit sie auf dem Herzen Aarons sind, wenn er hineingeht vor den HERRN; und so soll Aaron den Rechtsspruch der Kinder Israels beständig auf seinem Herzen tragen vor den HERRN. [SLT]*

Dazu ein Beispiel-Vers aus dem NT:

*Röm 8,1 So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, **sondern gemäß dem Geist**. [SLT]*

- Dieser **Wandel** nach dem Geist wird dann **Frucht** bringen und für andere um uns herum **wahrnehmbar** sein. Symbolisiert durch die

Frucht des Granatapfels (die nur aus Samen besteht) und den Schellen, die hörbar sein sollen, wenn der Priester dient:

2Mo 28,34-35 Es soll eine goldene Schelle sein, danach ein Granatapfel, und wieder eine goldene Schelle, danach ein Granatapfel, ringsum an dem Saum des Obergewandes. Und Aaron soll es tragen, wenn er dient, und sein Klang soll gehört werden, wenn er in das Heiligtum hineingeht vor den HERRN und wenn er hinausgeht, damit er nicht stirbt. [SLT]

Im übertragenen Sinne: Bringt er keine Frucht und ist er kein wahrnehmbares Zeugnis für andere, ist er nicht tauglich für den Dienst:

Mt 5,13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll es wieder salzig gemacht werden? Es taugt zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird. [SLT]

Alle fünf Punkte in kurz: Damit wir **nicht als untauglich** und nutzlos befunden werden, müssen wir **dienen** und durch den **Geist Gottes gewirkt**, richtige, Gott wohlgefällige Entscheidungen treffen. Bei diesem Dienst sollen unsere **Gedanken heilig** sein, wir die **Lasten des Volkes mittragen** und unsere Brüder und Schwestern **auf unseren Herzen tragen**.

Ist eines dieser Punkte nicht der Fall und wir ändern nichts daran, dann haben wir in der Umsetzung dieser Verse bzgl. der priesterlichen Kleidung nichts **Praktisches** und uns **Veränderndes** für unser Glaubensleben mitgenommen, sondern lediglich nur Wissen erlangt, was uns am Ende nur aufbläht, aber **keineswegs** Gott wohlgefälliger macht.

Zum Dienst berufen

Wenn man die Heilige Schrift als Ganzes liest und versteht, gibt es kaum eine andere Tatsache, die so klar ist wie diese: Wir müssen Gott dienen, denn das ist der Grund, warum uns Gott aufgeweckt hat. Anders ausgedrückt: **Wir werden zum Dienen errettet**.

Diese Tatsache macht uns Gott durch sein Wort immer und immer wieder klar. Allen voran sicherlich durch die Tatsache, dass wir den von ihm gesandten Erretter, seinen Sohn, "Herr" nennen. Und man kann einen Herrn nur als "Herr" ansprechen, wenn man selbst Knecht ist und das tut, was er sagt:

Lk 6,46 Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr« und tut nicht, was ich sage? [SLT]

Und da wir uns gerade im zweiten Buch Mose befinden, kurz ein Vers, der die Aussage “Wir werden zum Dienen errettet.” biblisch belegt:

*2Mo 7,26 Und der HERR sprach zu Mose: Geh zum Pharao hinein und sprich zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, **damit sie mir dienen!** [CSV]*

Die Befreiung erfolgt nicht, damit es danach unserem Fleisch gut geht, uns alles vom Himmel in den Schoß fällt, wir uns in der Gnade baden, sondern darum:

!

Lass mein Volk ziehen,
damit sie mir dienen! ...

!

2Mo 19,6 und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein... [CSV]

Wir sollen ein göttliches Königreich von Priestern sein. Und was tun Priester? Sie **dienen!**

Dies ist also erneut ein Wink mit dem Zaunpfahl, der uns klar machen soll, dass wir v.a. für eine Sache durch das Blut Christi reingewaschen worden sind...

... zum Dienst für unseren Gott und Vater:

Offb 1,5-6 ... Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut, und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater... [SLT]

Wir sind nicht zum Bibel-Studium berufen, wir sind nicht zum Lobpreis berufen, wir sind nicht zum “Schöne-Gefühle-Haben” berufen (was alles gut ist), sondern eben zum ganz konkreten Dienst für Gott.

Auf diesen Punkt des “Dienstes für Gott” sind wir bereits in einem Dreiteiler “Glauben wie ein Kind - Unser Herz, die Liebe” näher eingegangen (zu lesen im WSG-Buch, Band 1).

Hier ein Ausschnitt aus dem zweiten Teil dieser Mini-Serie:

Die Aufforderung zum Dienst (zur Arbeit für Gott)!

*Mt 9,37-38 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es sind **wenige Arbeiter**. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende! [SLT]*

Frage: Sind wir Arbeiter? Denn, jedem Gläubigen sind Talente von Gott gegeben worden. Manchen mehr, machen weniger. Warum? Nicht für ihn selber, sondern für seinen **Dienst für Gott und für seine Nächsten**.



Daher sollen – vielmehr müssen – wir diese Talente auch einsetzen. Unser Herr zeigt uns diese **Dringlichkeit** auf, indem er uns in seinem “Gleichnis der gegebenen Talente” lehrt, dass wenn wir nicht arbeiten, wir nicht nur keinen Lohn empfangen werden, sondern viel Schlimmeres:

Mt 25,30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird das Heulen und Zähneknirschen sein. [SLT]

Dieser unnütze Knecht ist zwar derjenige, der die wenigsten Talente von Gott erhalten hat (s. Gleichnis **Mt 25,14-30**), aber er ist auch derjenige, der gar nicht mit seinem Talent gearbeitet hat. Das zeigt uns auf:

Egal wie vermeintlich wenig “Talente” wir von Gott auch erhalten haben mögen, wir sind dazu **verpflichtet**, diese für den Dienst einzusetzen. Sprich: **Wir müssen damit arbeiten!**

Auch wenn dies der weitverbreiteten Meinung völlig widersprechen mag, aber arbeiten wir nicht mit dem, was wir von unserem himmlischen Vater erhalten haben, haben wir in **Mt 25,30** gelesen, was mit uns passiert. Die Konsequenzen wären **fatal** für uns.

Daher ist es **für uns alle wichtig**, dass wir im Gebet, mit wachem u.v.a. willigem Geist nach unseren Talenten fragen, für neue bitten und auch darum bitten, dass uns aufgezeigt wird, wie wir arbeiten und dienen können. **Das müssen wir**



von Herzen wollen. Denn, wie bereits erwähnt, hat jeder von uns Talente bekommen – egal wie viele. In dem Gleichnis gibt es keinen, der einfach so am Ende umsonst einen Lohn erhält, obwohl er keine Talente erhalten hat und daher nicht arbeiten muss. **Jeder muss arbeiten!**

Daher sagen wir ja “Herr” zu ihm, weil wir Knechte sind, die arbeiten. Arbeiten wir aber nicht, dann sind wir auch keine Knechte. Und wenn wir keine Knechte sind, dann sind wir vielleicht nur welche, die sich bedienen lassen.

Denn keiner würde auf die Idee kommen, irgendjemand seinen “Herrn” bzw. in unserer heutigen Zeit “Chef” zu nennen, wenn er nicht für ihn arbeiten würde. Nennt er ihn aber Chef, ist er verpflichtet, für ihn zu arbeiten. Völlig logisch.

Parallel dazu ist es auch völlig logisch, dass wenn wir keine Arbeit haben, wir uns um Arbeit bemühen müssen. Wir müssen **suchen**! Wir **müssen** wollen!

Genauso ist es im Glauben: Wir benötigen eine Ausbildung und dann einen Job, damit wir unserem Namen “Knechte und Mägde Christi” auch gerecht werden. Auch hier gilt daher: Wir müssen nach Arbeit suchen, wir müssen Arbeit für’s Königreich Gottes **wollen**. Ein “Warten und alles fällt einem in den Schoß” gibt es bei Gott nicht, denn sein Sohn...

2Kor 5,15 er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. [SLT]

Die Arbeit für das Königreich Gottes ist ein elementarer Bestandteil unseres Glaubenslebens. **Ohne geht es nicht!**

Selbst das alleinige “Arbeiten an sich selbst, sich reinigen, damit man heiliger wird”, ist nicht das, worum es im Glauben im Kern geht. Um Bibelwissen allein geht es selbstverständlich auch nicht.

Natürlich sollen wir diese Dinge tun, also uns verändern, uns von innen heraus heiligen, lesen, an uns arbeiten usw.; aber das alles **dient nur dazu**, dass wir dadurch Gott und unseren Nächsten besser dienen können.



D.h. veranschaulicht: Unser Fokus im Glauben geht nicht nach unserem Inneren allein, sondern vielmehr nach außen zu anderen. Diese beiden Dinge hängen zusammen, aber haben dennoch eine unterschiedliche Gewichtung.

Anders ausgedrückt: Es geht also nicht darum, sich von der Welt zurückzuziehen, zu lesen und zu beten, sondern um unseren **konkreten Dienst** für Gott und unsere Mitmenschen. Das soll unser Fokus sein. Ein “Ich lass’ den Dienst für Gott in meinem Leben schleifen.” **gibt es nicht!**

Um das klar und deutlich zu erkennen, müssen wir nur auf unseren Herrn und sein Leben blicken.

Noch einmal anders ausgedrückt, damit man das nicht falsch versteht: Die genannten Punkte aus “an sich selbst arbeiten, lesen, beten usw.” sind gut und hängen, wie viele andere Dinge im Glauben, zusammen. Sie gehen ineinander über. Sie brauchen einander.

Genauso brauchen auch die Punkte der drei Teile dieser Serie einander:

Die Grundlage ist die Liebe zu Gott aus ganzem Herzen. Der Gehorsam, die Selbstaufgabe und der Dienst, die mit dieser göttlichen Liebe zusammenhängen, bauen aufeinander auf und fließen ineinander über.

Hier eine Stelle, die das ansatzweise aufzeigt, indem sie uns "auffordert", der "Liebe Gottes angemessen" in völliger Selbstaufgabe "zu leben und zu dienen":

*Röm 12,1 Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, **fordere ich euch auf** (Anm.: also Paulus), liebe Brüder und Schwestern, euch **mit eurem ganzen Leben** Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu **dienen** ist der wahre Gottesdienst und die **angemessene Antwort auf seine Liebe**. [HFA]*

Verbindungen – alles in der Heiligen Schrift ist in sich geschlossen und baut aufeinander auf!

Wir hatten zu Beginn, dass die Gerechtigkeit nicht durch das Gesetz kommt, sondern durch den Glauben an das vollbrachte Werk Christi. Daher kann man sagen:

- Das **Fundament** ist Christus.
- Dieses Fundament kann für einen selbst nur gelegt werden durch den Glauben an die Gnade Gottes durch Christus. Diese Gnade ist wie eine Art **Schutzdach** für uns. Wir sind unter ihr verwahrt.
- Auf dem Fundament Christi sollen wir nun bauen – nach **Gesetzmäßigkeiten**. Diese Gesetzmäßigkeiten sind nicht dazu da, das Fundament zu ersetzen oder das Dach abzulösen. Sie sind nötig, dass alles funktioniert und stabil stehen bleibt.

Was meinen wir mit "Gesetzmäßigkeiten"?

Zum Beispiel bauen die vier "G" (Glaube, Gnade, Gerechtigkeit und Gehorsam) aufeinander auf. **Sie können nicht getrennt existieren**. Zum Beispiel kann keiner wahrhaftig glauben und gleichzeitig Gott gegenüber ungehorsam sein:

*Jak 2,17 Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu Taten [Werken] führt, ist kein Glaube – er ist **tot und wertlos**. [NLB]*

Genauso wenig kann man Gnade und Gerechtigkeit von Gott empfangen, wenn man keinen Gehorsam zeigt:

Jak 2,14 Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand von seinem Glauben spricht, aber nicht entsprechend handelt? Ein solcher Glaube kann niemanden retten. [NLB]

Und genau so ist es mit unserem Thema:

Unser Herz, die Liebe, der Gehorsam, die Selbstaufgabe und der Dienst – diese **bauen aufeinander auf und fließen ineinander über**, denn ohne die Veränderung unserer Herzen, werden wir nicht nach göttlichem Maßstab lieben können. Wir werden Gott nicht von Herzen gehorchen und so kann dann auch von Selbstaufgabe und Dienst erst gar nicht die Rede sein. Genauso wenig können wir nur den Buchstaben des Gesetzes halten und dann von göttlicher Liebe und Selbstaufgabe sprechen.

Dies wären nur ein paar Beispiele, die aufzeigen sollen, dass diese Punkte **unmittelbar miteinander verbunden** sind und einander benötigen. Sie können nicht getrennt voneinander existieren.

So ähnlich ist es mit unserem Herrn, der Gnade, dem Gesetz und der Liebe. Beispiel:

Hätten wir ohne die Lehre unseres Herrn das Gesetz gelesen, könnten wir die Frage nach dem höchsten Gebot korrekt beantworten? Hätten wir gewusst, dass es eine **Verbindung** zwischen dem Gesetz und der Liebe gibt? Ja sogar der Kern des Gesetzes die Liebe ist?

Nun, da uns der Herr das gelehrt hat, dürfen wir das erkennen. Das führt uns zu der nächsten Frage: Was wiederum ist der **Kern der Liebe**? Was ist alles mit der Liebe **verbunden**? Können wir diese Fragen auch korrekt beantworten?

Ähnlich wie bei der Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot (“Liebe Gott und deinen Nächsten”), gibt es auch bei der Frage nach dem “Kern der Liebe” zwei Antworten, die sich sehr ähneln und ebenfalls ineinander übergehen. Auch diese Antworten betreffen Gott und unseren Nächsten:

*1Joh 3,16 Hieran haben wir **die Liebe erkannt**, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, **für die Brüder das Leben hinzugeben**. [CSV]*

Das zweite ist dem ersten sehr ähnlich, denn wenn uns Gott liebt, dann sind wir schuldig, ihm zu gehorchen:

*1Joh 5,3 Denn das ist die **Liebe zu Gott**, dass wir **seine Gebote halten**; und seine Gebote sind nicht schwer. [SLT]*

Die Liebe zu Gott ist also das Halten seiner Gebote. In diesen Geboten, dem Gesetz, steckt, wie wir wissen, die Liebe und innerhalb dieser Liebe wiederum die Selbstaufgabe für Gott und für unseren Nächsten – denn eine größere Liebe gibt es nicht:

Joh 15,13 Größere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben lässt für seine Freunde. [SLT]

Daher auch das Gebot unseres Herrn:

Joh 15,12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe. [SLT]

Und wie hat er uns geliebt:

*Eph 5,2 und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und **sich selbst für uns gegeben hat**... [SLT]*

Alles im Wort Gottes **vereint sich** in diesen Punkten der **Liebe, des Gehorsams und der Selbstaufgabe im Dienst für Gott und andere**.

Der Beleg hierfür ist das Fleisch gewordene Wort selbst. Denn sein Wandel hier auf Erden war genau von diesen Punkten bestimmt: **“Liebe, Gehorsam und Selbstaufgabe im Dienst”** – bis in den Tod.

Er hat uns also in Vollkommenheit diese Punkte vorgelebt und so sollen auch wir uns danach ausstrecken, **es ihm gleichzutun**. Die Heilige Schrift sagt, dass wir sogar dazu verpflichtet sind:

*1Joh 2,6-7 Wer also behauptet, mit Christus verbunden zu sein, ist **verpflichtet** auch so zu leben **wie Christus gelebt hat**. Brüder, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet; das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang an gehört habt. [SLT]*

Wir möchten den Punkt noch einmal wiederholen, weil er so zentral ist:



Als unser Herr im Fleisch wandelte, hat er uns die **Liebe**, den **Gehorsam**, die **Selbstaufgabe** und den **Dienst** vorgelebt – **bis in den Tod**.



Und genau das sollen wir ihm nachmachen – wir sind **dazu verpflichtet**. Alles andere ist eine Lüge. Glaube es uns nicht, prüfe es für dich selbst!

Leiden in und wie Christus!

*2Tim 3,12 Und **alle**, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, **werden Verfolgung erleiden**. [SLT]*

In die zuvor aufgezeigte Verbindung zwischen “Liebe, Gehorsam, Selbstaufgabe und Dienst” reiht sich nahtlos das “Leid” ein, weil: Durfte man Gottes **Liebe** durch Christus erfahren, ist man **gehorsam**.

Aus diesem Gehorsam gegenüber dem ganzen Wort Gottes heraus, folgt ganz automatisch die **Selbstaufgabe** und der Dienst. Dadurch kann man erst sagen, dass man Christus nachfolgt. Und diese **bedingungslose Nachfolge** wird dann unabdingbar **Leid** mit sich bringen, denn...

*Phil 1,29 Denn euch wurde die Gnade zuteil, für Christus da zu sein, also **nicht nur an ihn zu glauben**, sondern auch **seinetwegen zu leiden**. [EU]*

Dieses Leid wiederum führt zu einem weiteren Punkt: Unserer **Vervollkommnung** – so wie es beim **Urheber unseres Heils** selbst war:

*Hebr 2,10 Denn es war dem (Anm.: Gott) angemessen, um dessentwillen alles ist und durch den alles ist, da er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den **Urheber ihres Heils** (Anm.: also Jesus Christus, seinen Sohn) **durch Leiden zu vollenden**. [SLT]*

Wie zuvor erwähnt, gilt es auch hier anzumerken: Wer allein seine eigene Vervollkommnung sucht, indem er seinen Fokus **nur auf sich selbst** und seine Heiligung setzt – ohne den Dienst für Gott und andere als Ziel zu haben – schießt am eigentlichen Ziel vorbei. Auch hier gilt wieder, um das leicht und schnell zu erkennen: Unser Herr hat uns das so nicht vorgelebt.

Die Kette.

Wenn man die zuvor genannten Verbindungen als eine Kette aufbaut, könnte man sagen:

Liebe zu Gott führt zu → **Gehorsam**. Der bedingungslose Gehorsam zur → **Selbstaufgabe** und diese dann zum → Gott wohlgefälligen **Dienst**. Das wiederum zu → **Leid** und dann final zur → **Vervollkommnung**.

Überspringt man aber Aspekte dieser Kette und sucht z.B. seine Vervollkommnung ohne den Dienst und das Leid, dann wird das nur schwer funktionieren; denn auch hier gab uns unser Vorbild den Weg vor:

Liebe zum Vater → Gehorsam → Selbstaufgabe & Dienst → Leid → Vervollkommnung.

Noch einmal der Vers dazu in einer anderen Übersetzung:

Hebr 2,10 Denn Gott, für den alles erschaffen wurde und der alles erschuf, will seine Herrlichkeit mit vielen Kindern teilen. Doch damit Jesus ihre Rettung bewirken konnte, musste Gott ihn durch sein Leiden vollkommen machen. [NLB]

Abschließend zu diesem Punkt in eigener Sache:

Vor allem bei diesem Abschnitt des “Leidens für Christus” möchten wir **keinesfalls den Anschein erwecken** (nur weil wir diese Dinge hier von uns geben), dass wir die Aspekte aus Liebe, Gehorsam, Selbstaufgabe und Dienst auch bereits voll und ganz leben und deswegen Verfolgung und Verleumdung in Christus erfahren. Eher erfahren wir diese aus unserem eigenen Fehlverhalten, aber es ist alles ein Lernprozess. Dem Allmächtigen sei Dank dafür, dass er geduldig und gnädig ist.

Trotz seiner Barmherzigkeit und Nachsicht sollte es aber für uns alle so sein, dass wir uns **bewusst nach “Liebe, Gehorsam, Selbstaufgabe und Dienst” ausstrecken** und Gott **aufrichtig und willig** um Hilfe bitten. Denn für keinen ist es einfach, sich täglich selbst zu verleugnen. Dazu muss unser Herz komplett verändert werden.

Aber unserem Vater sei Dank in unserem Herrn Jesus Christus: Er wird es tun – wenn wir wollen!

Uns wird nichts aus dem Himmel zufallen – wir müssen wollen!

Wir möchten noch einmal betonen, dass die Liebe zu Gott nicht nur das Halten seiner Gebote bedeutet (1Joh 5,3), sondern vielmehr die

darin beschriebene **Selbstaufgabe** – so wie es uns der Herr vorgelebt hat:

1Joh 3,16 Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. [SLT]

Unser Herr wird uns also sicherlich nicht dafür applaudieren, wenn wir allein nur die Gebote seines und unseres Gottes halten, weil:

*1Joh 5,3 ... **seine Gebote sind nicht schwer.** [SLT]*

Was wirklich schwer ist, ist unser Herz/Fleisch zu bezwingen und zu kreuzigen und **täglich** im Gehorsam und in der Selbstaufgabe für Gott und unseren Nächsten zu leben und zu dienen – **das bedeutet Liebe und das bedeutet die Erfüllung des Gesetzes!**



Da Gott weiß, dass das **schwer für uns** ist, weil unser Herz eher nach unseren Wünschen als nach Gottes Wünschen trachtet, müssen wir zumindest dieses Leben nach seiner Weisung **wollen**. Erst dann wird er uns helfen.

Uns wird nichts aus dem Himmel zufallen!

Das einzige, was vom Himmel fällt, ist sein Geist. Auch da wieder: **wenn** wir **wollen** und unser Wollen dadurch zeigen, dass wir ihm gegenüber gehorsam sind. Dann folgt Folgendes:

*Apg 5,32 Und wir sind seine Zeugen, was diese Tatsachen betrifft, und auch der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, **die ihm gehorchen.** [SLT]*

Für diejenigen, **die nun das Gesetz halten, gilt auf keinen Fall**, dass sie frei vom inneren Kampf und einem trügerischen Herzen sind – vielleicht sogar im Gegenteil; denn nur weil man jetzt das Gesetz hält (**Mt 5,17-19**), sollte man sich nicht in **falscher Sicherheit** wiegen oder sich über andere erheben, denn:

Rand-
notiz

- Die Weisungen Gottes als eine Art Regelwerk zu befolgen, nützt nämlich so gut wie gar nichts, denn dadurch wirst du nicht gerecht (**Gal 2,16**) oder gar innerlich verändert.
- Der Buchstabe allein nützt gar nichts (**Röm 2,27**) und tötet,
- wenn es nicht aus dem Geist ist, der Gott liebt (**2Kor 3,6; 1Joh 5,3**).

Einfach nur das Gesetz zu halten, ohne dass sich dabei **unser Herz** verändert, ist nicht das, was uns unser Herr gelehrt hat. Denn sein Anspruch **für uns alle ist**, wie wir bereits mehrfach gelesen haben:

*Lk 9,23 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, **so verleugne er sich selbst** und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. [SLT]*

*Lk 14,27.33 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, **der kann nicht mein Jünger sein**. ... So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht **allem entsagt**, was er hat. [SLT]*

Für das reine Halten der Gebote werden wir also sicherlich keine “stehenden Ovationen” vom Herrn erhalten, aber sehr wohl Lob für das Umsetzen der Selbstaufgabe und für das Arbeiten am Königreich Gottes. So seine Antwort bei der Frage nach dem ewigen Leben.

Noch einmal kurz die Kernaussagen dieser Stelle:

*Mt 19,16-21 ... Guter Meister, was soll ich Gutes tun, um das **ewige Leben** zu erlangen? ... Willst du aber in das Leben eingehen, **so halte die Gebote!** ... Der junge Mann spricht zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend an; **was fehlt mir noch?** Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein (bzw. in der Parallelstelle Lk 18,22: **“Noch eins fehlt dir:...”**), so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und **komm, folge mir nach!** [SLT]*

Wenn wir also meinen, dass das reine Halten der Gebote das Ziel des Gesetzes ist, dann sind wir auf dem falschen Weg.

Bei der vom Herrn geforderten Nachfolge, geht es um **Gehorsam** und der damit verbundenen **Selbstaufgabe**. Beides müssen wir wollen (**“Willst du vollkommen sein?”**):

- Wir müssen unser **Kreuz aufnehmen wollen** – täglich.
- Wir müssen **gehorsam sein wollen** – in allem.
- Wir müssen dem Herrn zur Ehre Gottes **dienen wollen** – und nicht uns selbst.
- Wir müssen ihm **nachfolgen wollen** – bis ans Ende.

... **“sonst können wir nicht seine Jünger sein”**, wie der Herr selbst es mehr als einmal betont.

Dies alles müssen wir von uns heraus **wollen, dann** folgt Gottes Hilfe für die Verwandlung unseres Herzens zu einem Herz, das dem seines Sohnes gleicht. Dann und nur dann.

Das Ergebnis des Ganzen: Das veränderte Herz von und für Gott!

Es entspricht nicht unserem natürlichen Willen als Menschen, gehorsam zu sein und schon gar nicht, uns selbst aufzugeben. Da dies aber **heilige An- und Aufforderungen** für unseren Wandel im Glauben sind, **muss ein Kampf in uns** stattfinden: auf der einen Seite unser Ego und unser eigene Wille, auf der anderen Seite unsere Selbstaufgabe nach Gottes Willen. Findet dieser Kampf nicht statt oder nehmen wir ihn nicht wahr, gibt es nur zwei Möglichkeiten:

Entweder wurde das Herz schon komplett verändert und man hat sich selbst aufgegeben und trägt täglich sein Kreuz **oder** man täuscht sich selbst. Da es keine andere logische Konsequenz gibt, gibt es auch nur diese beiden Gegensätze als Möglichkeit:

Entweder ist man bereits vollkommen verändert und daher findet der innere Kampf nicht statt **oder** man deckt diesen Punkt bewusst oder unbewusst in seinem eigenen Leben zu.

Die Prüfung dieser Tatsache sollte und muss eigentlich jeder von uns im Glauben Wandelnde für sich selbst klären, denn:

Ohne **Herzensveränderung** wird unser **Gehorsam** gegenüber Gott kein natürlicher Bestandteil unseres Lebens werden – und schon gar nicht die von uns **geforderte Selbstaufgabe** oder unser Fokus auf einen **konkreten Dienst** für Gott.

Es ist unser Wunsch dieses fundamentale Verständnis

- der Notwendigkeit unserer **Herzensveränderung**
- hinsichtlich der **hohen Anforderung der göttlichen Liebe**

zu veranschaulichen. Denn es geht in der Heiligen Schrift immer um eines – es ist sozusagen das höchste Gebot:



Gehorsam und Selbstaufgabe im Dienst
als ein Ausdruck unserer
Liebe zu Gott und unserem Nächsten.



All das geht uns nicht so einfach von der Hand, sondern ist mit einem **Prozess der Selbstverleugnung** verbunden: Wir sollen unser Kreuz aufnehmen – täglich.

Da unser Ego, unser “Ich” das aber nicht von sich aus machen will, entsteht ein innerer Kampf. Diesen gilt es, mit Gottes Hilfe zu

bezwingen. Und um ihn zu bezwingen, muss uns dieser Kampf aber erst einmal bewusst werden und dann müssen wir ihn auch gewinnen **wollen** – wie gesagt “mit Gottes Hilfe”.

Wir möchten mit einer Art “Gleichnis” abschließen, das hoffentlich den Punkt der “**Notwendigkeit unserer Herzensveränderung**” veranschaulicht und diese innere Veränderung mit den Punkten der Liebe, der Selbstaufgabe und dem Dienst verbindet:

Die wahrhaftig liebende Mutter!

Einer liebenden Mutter muss keiner die Selbstaufgabe für ihre Kinder beibringen. Sie lebt für ihre Kinder. Sie erzieht sie. Sie dient für sie. All dies ist ein natürlicher Bestandteil ihres Herzens. Sie muss dafür nicht kämpfen, sie macht es von sich aus – gerne. Warum? Weil sie liebt.

Würde sie in eine Situation kommen, ob sie oder ihr Kind etwas zu essen bekommen soll, wäre es ihr Kind. Ohne nachzudenken.

Würde sie entscheiden müssen zwischen ihrem eigenen Wohl und das des Kindes, wäre es das Kind. Müsste sie ihr Leben aufgeben für ihr Kind, würde sie keine Sekunde zögern. Warum? Weil sie eine von Herzen liebende Mutter ist. Sie lebt und stirbt für ihr Kind.

Und **genauso** muss sich unser Herz gegenüber Gott und unserem Nächsten verändern. All diese Dinge müssen auch bei uns ein **natürlicher Bestandteil unseres Herzens** werden – ganz ohne inneren Kampf. **Erst dann** hat sich unser **Herz wahrhaftig verändert**.



Wir für unseren Teil sind auf jeden Fall noch meilenweit davon entfernt. Aber wie bereits erwähnt: Gott weiß das, kennt uns alle und ist gnädig und geduldig mit uns. Was er von uns allen sehen will, ist, dass wir uns **danach ausstrecken** und aufrichtig von Herzen **wollen**.

Gottes Gnade in Christus mit uns allen.

Mt 9,37 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es sind wenige Arbeiter. [SLT]

...

... und da es so wenig Arbeiter gibt, braucht Gott dich, mich, uns alle, die wir willigen Herzens dienen wollen. Und damit wir einen Dienst, sozusagen einen Job bekommen, müssen wir uns wie in der Welt auch, nach einem Job erkundigen und uns um einen Job **bemühen**.

Wir müssen Gott fragen, was er von uns will und wo und wie wir dienen können. Wird das von heute auf morgen geschehen? Wahrscheinlich nicht, denn wir alle benötigen Ausbildung. Diese Ausbildung beschränkt sich aber nicht auf ein reines Studium, sondern muss irgendwann seine praktische Anwendung im Dienst finden. Das heißt, was wir tun müssen – sofern wir arbeiten **wollen** – ist, dass wir immer und immer wieder vor seinem Thron knien und **um einen Job betteln**. Warum?

! Weil wir aus diesem Grund und für diesen Grund berufen worden sind! !

Denn arbeiten wir nicht für ihn und seinen Sohn, dann wird es gelinde gesagt Probleme geben. Die Zeiten des Kuschel-Evangeliums sind vorbei. Gott weckt auf. Gott wirkt. Gott verteilt Talente. **Und Gott braucht Arbeiter**. So müssen wir nach unserem Dienst und unseren Talenten fragen und diese dann einsetzen, ansonsten gibt es auch hier – erneut gelinde gesagt – Probleme.

Unser Herr und Meister macht dies wiederholte Male sehr deutlich und eindringlich klar. So auch in seiner **Endzeit-Rede** – ganz widersprüchlich zum Kuschel-Jesus, der mehr und mehr in unserer heutigen Endzeit gepredigt wird:

*Mt 24,44-51 Darum seid auch ihr bereit! Denn der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint. Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, damit er ihnen die Speise gibt zur rechten Zeit? Glückselig ist jener Knecht, den sein Herr, **wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird**. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen spricht: Mein Herr säumt zu kommen!, und anfängt, die Mitknechte zu schlagen und mit den Schlemmern zu essen und zu trinken, so wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn entzweihauen und ihm seinen Teil mit den Heuchlern geben. Da wird das Heulen und Zähneknirschen sein. [SLT]*

Bei seinen warnenden Worten für den bösen Knecht sollten wir uns nicht auf die einzelnen Beschreibungen (wie z.B. “essen und trinken”) konzentrieren, sondern auf das, was der Herr an und für sich verdeutlichen möchte: Der eine Knecht arbeitet nicht und kümmert sich um die Dinge der Welt und der andere tut den Willen seines Herrn **und dient** – und zwar **bis zu dem Zeitpunkt seiner Wiederkunft**: “Glückselig ist jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird.“;

Wichtig für uns, v.a. auch Torah-haltenden Gläubigen ist, dass (wenn wir im Bild dieses Gleichnisses bleiben) ein Knecht nicht dient und somit sicherlich keinen Lohn dafür erhält, dass er sich jetzt mit den Unternehmens- und Arbeitsregeln beschäftigt und diese einhält. Das ist eine Selbstverständlichkeit für einen Arbeiter – sowohl in der Welt als auch bei Gott. Kein Arbeiter wird dafür entlohnt, dass er die Unternehmensregeln kennt und einhält oder sich daheim weiterbildet. Ein fleißiger Mitarbeiter macht das auch aus sich heraus und weiß, dass er dafür keinen Lohn bekommt. Und das ist selbstverständlich für ihn. Lohn gibt es nur für Arbeit.

Das heißt, wenn wir wiederum in unserem Glaubenswandel ernsthaft Lohn dafür erwarten, dass wir jetzt keine Krabben essen, uns am Sabbat anstatt am Sonntag versammeln und die Bibel lesen, dann täuschen wir uns selbst und laufen Gefahr, dass wir bei der Ankunft unseres Herrn nicht beim Dienst vorgefunden werden.

Daher sollten wir, viel mehr müssen wir uns freiwilligen Herzens vor die Wohnung Gottes stellen und sagen: “Vater, ich weiß nicht, wo und was ich dienen soll, aber hier bin ich. Sende mich. Ich brauche Arbeit. **Ich will Arbeit.** Ich will dir dienen. So wie es dein Sohn mir zum Vorbild tat. Denn dazu hast du mich ja berufen.”

Joh 4,35-36 Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Erhebt eure Augen und schaut die Felder an, denn sie sind schon weiß zur Ernte. Der erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der sät und der erntet, zugleich sich freuen. [CSV]

Mt 9,37 Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. [CSV]

2Mo 38,21-40,38

Die Hütte Gottes bei den Menschen (Teil 5)

*2Mo 25,8-9; 39,42 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, **damit** ich in ihrer Mitte wohne! **Genau so**, wie ich dir das Vorbild der Wohnung und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, so sollt ihr es machen. ... **Ganz so**, wie der HERR es Mose geboten hatte, so hatten die Kinder Israels das ganze Werk vollbracht. [SLT]*

Gnade und Friede sei mit euch.

Wir sind am Ende des zweiten Buches Mose und somit am Ende dieser Mini-Serie angelangt. In dieser Portion werden für uns erneut alle nötigen Gegenstände, die Kostenberechnung als auch die Priester-Kleidung kurz und knapp aufgelistet. Im Anschluss folgt dann der Aufbau und die Einweihung des Zeltes der Zusammenkunft – damit schlussendlich Folgendes passieren kann:

2Mo 40,34 Und die Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung. [CSV]

Im letzten Artikel dieser Mini-Serie...

- blicken wir zurück auf die ersten vier Teile,
- fassen diese kurz zusammen,
- stellen die Verbindungen untereinander her
- und laufen einmal – im Geist – mit der priesterlichen Kleidung an uns durch den gesamten Aufbau des Heiligtums.

Ganz am Ende lehrt uns dann der heilige Text – nebst den bis zu diesem Punkt gesammelten praktischen Anwendungen – ein ganz spezielles geistliches Verständnis, welches uns wieder zurück zum Anfang, zum Garten Eden und zur Anwesenheit Gottes bringt. Dort haben wir dann, nicht sprichwörtlich, sondern wortwörtlich erneut die Wahl, von welchem Baum wir dieses Mal essen, sprich: Haben wir dazu gelernt oder machen wir vielleicht – ohne es zu merken – den gleichen Fehler?

1. **2Mo 25,1-27,19:** Das Grundverständnis der Wohnung Gottes
2. **2Mo 27,20-30,10:** Gegenstände, Materialien und ihre Bedeutung
3. **2Mo 30,11-34,35:** “Kurzer Einschub”: Die große Sünde des Volkes & die Fürbitte des Mose
4. **2Mo 35,1-38,20:** Die Priester Gottes und der Bau (& der Dienst an) der Wohnung Gottes
5. **2Mo 38,21-40,38:** Alles im Überblick und die praktische Anwendung daraus

Wie immer wünschen wir Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Der Weg vor den Thron Gottes

Damit man diesen Weg vor den Thron Gottes (also den Lauf durch die Hütte) besser nachvollziehen kann, ist es hilfreich, die vier Portionen und Teile zuvor zu kennen. Dort werden uns ...

- ... die **Parallelen** zwischen dem irdischen und himmlischen Heiligtum aufgezeigt (2Mo 25,8-9 und Hebr 9,24),
- und der seit dem Garten Eden **verschlossene Zugang** zu Gott besprochen (1Mo 3,24),
- welcher nun durch das **Blut Jesu wieder frei** ist (2Mo 26,33 und Hebr 10,19-20).
- Dieser freie Zugang soll irgendwann in der Zukunft dazu führen, dass Gott wieder – wie zu Beginn – **mitten unter den Menschen** sein kann (1Mo 3,8 und Offb 21,3).
- Im zweiten Teil sehen wir uns alle wichtigen Gegenstände und Materialien der Hütte und ihre Bedeutung an.
- Dann, im dritten Teil, lesen wir davon, dass ein **selbst gewählter Gottesdienst** unserem himmlischen Vater ein **Gräuel** ist (2Mo 32,5 und Kol 2,23).
- Im vierten Teil sehen wir dann anhand des Hohepriesters & seiner Kleidung und anhand des Lebens & der Lehre unseres Erlösers, **wie wir wirklich Gott zu dienen haben**: nämlich mit einem willigen und aufopfernden Herzen (2Mo 36,1-2 und Lk 14,33).

Damit wir dieses von Gott für uns gewollte Herz auch bekommen, benötigen wir Reinigung und Veränderung unseres inneren Wesens, welches sich von der fleischlichen, ich-bezogenen Gesinnung zu einer geistlichen, Gott und dem Nächsten dienenden Gesinnung ändert:

*Hes 18,31 Werft alles Böse von euch ab! Ändert euch **von Grund auf**, ja, erneuert euer **Herz** und euren **Geist**! ... [HFA]*

Wie können wir das schaffen? Indem wir unser Bestes tun und unseren himmlischen Vater anflehen, dass er uns dabei hilft:

*Hes 36,26-27 Und ich will euch ein **neues Herz** geben und einen **neuen Geist** in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken,*

dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut. [SLT]

Nebst unserem individuellen Problem, haben wir auch noch ein generelles Problem als Gemeinde, als Volk Gottes: Wir haben zu wenig Leute, die mit anpacken!

*Mt 9,37 Da sprach er [Anm.: Jeschua] zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es sind **wenige Arbeiter**. [SLT]*

Damit wir dieses Problem und alle anderen Baustellen an uns, in uns und um uns herum besser angehen können, hat unser himmlischer Vater uns nebst seinem Sohn auch sein heiliges Wort gegeben, das uns dabei helfen soll, diese Probleme zu lösen. Eines von diesen Hilfestellungen, die wir durch das Werk Christi und Gottes Geist mehr und mehr verstehen dürfen, ist das sich über fünfzehn Kapitel erstreckende Abbild der himmlischen Wohnung unseres himmlischen Vaters: Sein Heiligtum auf Erden – mitten unter den Menschen.

Verstehen wir den Aufbau dieses Heiligtums, dessen Gegenstände, den Ablauf, den Dienst der Priester, ihre Kleidung usw., dann verstehen wir besser...

- wie Gott angebetet werden möchte,
- wie wir uns selbst prüfen können,
- wie wir ihm und anderen dienen,
- wie wir in seine Anwesenheit kommen

... und vieles mehr. Das alles setzt natürlich voraus, dass – wie immer – das Gelesene und Verstandene nicht allein in unseren Köpfen bleibt, sondern sich **ganz praktisch** in unserem Leben zeigt; d.h. in der Anwendung auf die Punkte der Liste zuvor: Wie verändert – **ganz praktisch** – das Verständnis dieser fünfzehn Kapitel mein Gebet? Wie meine Selbstprüfung? Wie meinen Dienst? Wie mein Bestreben in die Anwesenheit Gottes zu kommen? usw.

Ohne diese **praktische Umsetzung in unserem Alltag** blähen uns diese geistlichen Bilder, Verbindungen und Parallelen nur auf und haben am Ende nie den Weg von unserem Kopf in unser Herz gefunden. Somit wären sie dann tot und wertlos. Ganz nach dem folgenden biblischen Prinzip:

*Jak 2,17 Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu Taten führt, ist kein Glaube – er ist **tot und wertlos**. [NLB]*

Damit unser Glaube nicht tot und wertlos ist, **müssen** Taten folgen. Konkret auf den Aufbau der Hütte bezogen, bedeutet das stichpunktartig Folgendes (wir sind im Laufe dieser Serie näher auf die Bedeutung der einzelnen Komponenten eingegangen; hier nur eine kurze Auflistung mit jeweils einem oder zwei Versen; für eine umfangreichere Zusammenfassung und mehr Belegverse: siehe v.a. den zweiten Teil):

1. Die Tür zum Vorhof (vgl. hierzu z.B. **Joh 10,9**)
2. Der Opferaltar (**1Petr 2,5**, **Röm 12,1**)
3. Das Becken mit Wasser (**Eph 5,26**, **Hebr 10,22**)
4. Der Tisch mit den 12 Broten (**Lk 22,29-30**, **Joh 6,35**)
5. Der Leuchter & das Öl (**Mt 5,16**, **2Kor 1,21-22**)
6. Der Räucheraltar & das Räucherwerk (**Offb 5,8**)
7. Der Vorhang (**Hebr 10,19-20**, **Mk 15,37-38**)
8. Die Lade des Bundes (**Hebr 4,14-16**)

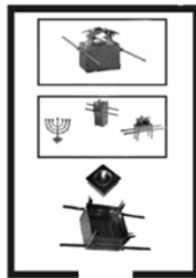
Nebst den Gegenständen wird in den fünfzehn Kapiteln vor allem auch die priesterliche Kleidung näher für uns beschrieben. Aus dieser dürfen wir ebenfalls Lehren für unseren Glaubenswandel ziehen (auch hier wieder stichpunktartig eine kurze Auflistung; für eine umfangreiche Beschreibung inklusive Belegverse: siehe den vierten Teil dieser Mini-Serie):

1. **Die Schulterstücke:**
Wir sollen, wie die Priester, symbolisch die Lasten des Volkes Gottes auf unseren Schultern tragen.
2. **Das Brustschild mit den zwölf Steinen:**
Die Gemeinde, soll stets (bei unserem Dienst und wenn wir vor den Thron Gottes treten) auf unserem Herzen sein.
3. **Das Stirnblatt aus reinem Gold:**
Unsere Gedanken sollen rein und heilig sein.
4. **Die Urim und Thummim**, die als Lose dienten, um den Willen Gottes zu erfragen:
Unsere Entscheidungen sollen Geist gewirkt sein.
5. **Die Schellen und die Granatäpfel:**
Unser Wandel, wenn er Geist gewirkt ist, wird Frucht bringen und für andere um uns herum wahrnehmbar sein. Bringen wir keine Frucht und sind wir kein wahrnehmbares Zeugnis für andere, dann sind wir, wie der Priester auch, nicht tauglich für den Dienst:

2Mo 28,34-35 Es soll eine goldene Schelle sein, danach ein Granatapfel, und wieder eine goldene Schelle, danach ein Granatapfel, ringsum an dem Saum des Obergewandes. Und Aaron soll es tragen, wenn er dient, und sein Klang soll gehört werden, wenn er in das Heiligtum hineingeht vor den HERRN und wenn er hinausgeht, damit er nicht stirbt. [SLT]

Mt 5,13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll es wieder salzig gemacht werden? Es taugt zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird. [SLT]

Wenn man sich nun alle diese Gegenstände, Materialien, Abläufe & Co. vor Augen führt, könnte man sich fragen: “Damals hingen ja alle diese Dinge zusammen, d.h. sie waren nicht alleinstehend und hatten isoliert eine Funktion, sondern sie erfüllten alle **in der Summe** einen göttlichen Sinn und Zweck. Muss dann nicht nebst den einzelnen geistlichen Verbindungen, die wir erkennen dürfen, auch alles **in der Summe** einen Sinn und Zweck ergeben?! Falls dem so ist, wie sehe so etwas aus? Wie sehe so ein ‘**Lauf durch das Heiligtum**‘ aus?”



Zum Beispiel so (“Der Lauf durch das Heiligtum”):

Wir kommen im Glauben an Gott und in aller Demut vor den Eingang. Dort verinnerlichen wir uns: Alles, was wir tun, dreht sich um die Heiligung seines Namens, das Geschehen seines Willens und um sein kommendes Königreich (**Mt 6,9-10**). Dann schreiten wir durch die Tür in den **Vorhof**, wohl wissend, dass wir nur durch seinen Sohn diesen Weg gehen dürfen.

Direkt und unübersehbar steht dann der **Opferaltar** vor uns. An ihm kommen wir nicht vorbei, ohne alles, was mit diesem Altar zu tun hat, zu berücksichtigen; d.h., um nur ein paar kleine Beispiele zu nennen, ehe wir in der nächsten Torah-Portion mehr darüber lesen dürfen:

Wir loben und danken Gott (sprich wir bringen Dankopfer), wir bekennen offen und aufrichtig unsere Sünden (= Sündopfer), wir bringen Ganz-Brandopfer, d.h. wir geben uns und unser Leben komplett für Gott auf (usw.):

*Eph 5,2 Und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Darbringung und **Schlachtopfer**, zu einem lieblichen Geruch für Gott. [SLT]*

*1Petr 2,5 so lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um **geistliche Opfer** darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. [SLT]*

Haben wir das alles getan, steht das **Becken** vor uns. Dort dürfen und sollen wir uns **waschen**, um dann anschließend – dank Christus losgelöst von unserem schuldhaften Bewusstsein – uns in aller Freimütigkeit Gott zu nahen:

*Hebr 10,19-22 Da wir nun, ihr Brüder, **kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit** haben zum **Eingang in das Heiligtum**, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch, und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben, so lasst uns **hinzutreten** mit wahrhaftigem Herzen, in **völliger Gewissheit des Glaubens**, durch Besprengung der Herzen **los vom bösen Gewissen** und am Leib **gewaschen mit reinem Wasser**. [SLT]*

An diesem **Becken** dürfen und sollen wir uns aber auch **selbst reflektieren**, d.h. uns selbst mit der Hilfe Gottes prüfen. Wie könnte so etwas praktisch aussehen? Wir könnten z.B. jeden Tag auf unsere Taten, Gedanken und Gefühle zurückblicken und sie prüfen; d.h. den ganzen Tagesablauf vor unserem geistigen Auge ablaufen lassen: alle Gespräche, jeden Gedanken u.v.a. alle unsere Taten noch einmal Revue passieren lassen. Auch dürfen und sollten wir Gott darum bitten, dass er uns auf Fehler aufmerksam macht, die wir den Tag über getan haben und die er an und in uns geändert haben möchte. In kurz: Er möge uns prüfen, ob wir das, was wir bereits wissen dürfen auch tun oder ob wir nur Hörer und keine Täter seines Wortes sind:

*Jak 1,22-25 Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein **natürliches Angesicht im Spiegel anschaut**; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald*

*vergessen, wie er gestaltet war. Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser Mensch, der kein vergesslicher Hörer, sondern **ein wirklicher Täter ist**, er wird glücklich sein in seinem Tun. [SLT]*

Nachdem wir uns nun im Vorhof v.a. mit unserem Inneren, unserer sündhaften Natur, unseren Taten & Co. beschäftigt haben, geht es im **Heiligtum** mit unseren Nächsten und unserem Schöpfer weiter. Denn wie es die priesterliche Kleidung und die Gegenstände uns klarmachen sollen,...

- geht es jetzt um die Gemeinde (= der Leuchter),
- es geht um den Geist Gottes (= das Öl),
- um Gottes Wort, das die Gemeinde vereint (= die zwölf Brote),
- unsere Fürbitte für unser Volk (= der Räucheraltar, die Schulterstücke und das Brustschild des Priesters)
- und um die Anbetung Gottes, der auf seinem Thron (= der Lade des Bundes) sitzt.

Dieser Lauf durch das Heiligtum sollte sich aber nicht allein auf unser Gebet beziehen. Das wäre fatal! Sondern **unser ganzes Leben** soll eine Anbetung sein:

*Röm 12,1 Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich (Anm.: also Paulus) euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch **mit eurem ganzen Leben** Gott zur Verfügung zu stellen. **Seid ein lebendiges Opfer**, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe. [HFA]*

Wie kann unser Leben ein lebendiges, ihm wohlgefälliges Opfer sein? Ganz einfach. Das Wort sagt es schon: indem wir uns für Gott aufopfern. So wie es der Sohn tat! Und so wie es dieser Vers besagt:

! Paulus "**fordert uns**" durch den Geist Gottes getrieben dazu "**auf, uns mit unserem ganzen Leben** Gott zur Verfügung zu stellen. Wir sollen ein lebendiges Opfer **sein**". **!**

Um in dem Bild des Heiligtums zu bleiben, folgen nun (nach der Behandlung aller Gegenstände) die Priester. Sie sind ein Abbild dieses Lebens im Dienst für Gott. Wie die Priester sollen auch wir das Volk, also unsere Brüder und Schwestern, stets in unseren Herzen haben (= das **Brustschild**) und ihre Lasten mittragen (= die **Schulterstücke**):

*Gal 6,2 **Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen!** [SLT]*

Und das sollen wir eben nicht nur im Gebet tun, sondern immer. Tag für Tag.

*Lk 9,23 **Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.** [SLT]*

Bei dieser Nachfolge sollen unsere Gedanken rein und heilig sein (= das **Stirnblatt**). Und das nicht nur, wenn wir im übertragenen Sinne vor der Lade des Bundes stehen, sondern immer. Auch wenn das schwer für uns alle ist, dürfen und sollen wir ihn darum bitten, damit wir heilig sein können, wie er heilig ist:

*1Petr 1,14-16 **Als Kinder des Gehorsams bildet euch nicht nach den vorigen Begierden in eurer Unwissenheit, sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel! Denn es steht geschrieben: "Seid heilig, denn ich bin heilig."** [CSV]*

Im Heiligtum als Priester Gottes des Höchsten stehend haben wir, wie soeben gesehen, um uns herum den Leuchter, den Tisch und den Räucheraltar. Diese drei Gegenstände haben etwas, was sie benötigen, damit ihr Zweck erfüllt wird, d.h.: Der Leuchter benötigt das Öl, der Tisch die Brote und der Räucheraltar das Räucherwerk. Wofür diese drei Sachen wiederum stehen, hatten wir ebenfalls schon in den Teilen zuvor: Das Öl steht für den **Geist**, das Brot für sein Wort, d.h. seine **Wahrheit** und das Räucherwerk für das **Gebet**. Dies im Sinn, sehen wir uns folgende Wortes des Sohnes Gottes dazu an:

*Joh 4,23 **Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter.** [SLT]*

Durch die geistliche Sprache unseres Meisters sollen wir verstehen:

Unser Vater sucht solche Anbeter, die den Aufbau des irdischen Heiligtums verstehen, verinnerlichen und nicht nur im Gebet, sondern allezeit in ihrem Leben anwenden; denn sie wissen ja: Es ist das Abbild einer viel größeren Wirklichkeit – nämlich der himmlischen, in der Gott, der Allmächtige thronet. Wir möchten das noch einmal betonen: "**der Vater sucht solche Anbeter!**"



Und, diese **Anbetung** beschränkt sich, wie zuvor betont, nicht nur auf unser Gebet, sondern unser ganzes Leben soll von seinem **Geist** und seiner **Wahrheit** durchtränkt sein, sodass, wie mit den **Urim und Thummin** auch, unsere Wege durch Gottes Geist gelenkt und so unser Wandel zu **Granatäpfeln und Schellen** an uns werden; sprich wir Frucht bringen und zu einem Zeugnis des allmächtigen Gottes werden.

Auf diese Weise werden wir uns nach und nach seinem Thron und somit ihm mehr und mehr nähern:

*Jak 4,8 **Naht euch Gott, und er wird sich euch nahen! Reinigt eure Hände, ihr Sünder, und läutert eure Herzen, ihr Zweifler!** [ZB]*

Und diese **Läuterung unserer Herzen** ist mitunter unser größtes Problem. Wie in der letzten Portion gelesen, will unser himmlischer Vater uns klarmachen: Wir sollen das, was wir tun, willigen Herzens tun. Unser Herz muss diese Läuterung also wollen. Dann – durch die Geduld und Gnade Gottes – wird er uns und unser Herz nach und nach verändern. Wie gesagt: **Sofern wir wollen**. Und “wollen” können wir nur, wenn wir Einsicht zeigen, dass wir ein Problem mit unseren Herzen haben. Denn genau um diesen Punkt geht es ja im Glauben:



Nicht um unser Bekenntnis, das Halten von Speisegeboten, das Verständnis über das Heiligtum (all das ist natürlich gut), **sondern v.a. um die fundamentale Veränderung unserer Herzen, damit wir Gott auf die ihm wohlgefällige Weise dienen können.**



Noch einmal der Vers:

*Röm 12,1 Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. **Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe.** [HFA]*

Streben wir dieses Herz und dieses Leben an und bitten wir in Demut unseren himmlischen Vater um diese von ihm gewollte Veränderung unseres egozentrischen und kleingläubigen Herzens, dann wird seine Hilfe folgen. **Dies ist gewiss, denn:**

*Mt 7,8 Denn **jeder**, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. [SLT]*

Aber suchen wir nicht nach einem solchen Gott wohlgefälligen Herzen, werden wir auch nicht finden. Bitten wir nicht, werden wir nicht empfangen. Aber bitten wir inständig und ohne nachlässig zu werden:

1Thes 5,17 Betet ohne Unterlass! [SLT]

... dann werden wir auch empfangen:

*Joh 16,23 ... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, **er wird es euch geben!** [SLT]*

... vorausgesetzt wir bitten seinem Willen gemäß:

*1Joh 5,14 Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, dass er uns hört, wenn wir **seinem Willen gemäß** um etwas bitten. [SLT]*

Ganz genau so

Kurz zurück zu dem zu Beginn gelesenen Vers, der sozusagen das zweite Buch Mose gedanklich abschließt und uns den Sinn und Zweck des Aufbaus des Zeltes noch einmal klarmacht:

*2Mo 40,34 Und die Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des HERRN **erfüllte die Wohnung.** [CSV]*

Durch das Erfüllen der Wohnung mit seiner Herrlichkeit wird der Bogen zurück zum Anfang der Beschreibung der Wohnung gespannt. Denn fünfzehn Kapitel vorher lasen wir den genauen Grund für den Aufbau:

*2Mo 25,8 Sie sollen mir ein Heiligtum machen, **damit ich in ihrer Mitte wohne!** [SLT]*

Durch diese beiden (und zahlreiche andere Verse in den Kapiteln dazwischen) wird uns noch einmal das **Kernziel des Zeltes** klargemacht: die Zusammenkunft zwischen Gott und Mensch.

Auf diesen Punkt (**dass unser himmlischer Vater in unserer Mitte sein möchte**) sind wir im ersten Teil ausführlicher eingegangen. Dort haben wir geklärt, dass der ursprüngliche Gedanke der Schöpfung dieses soeben gelesene Ziel war und ist: Gott mitten unter seinen Geschöpfen!

Jedoch haben wir versagt. Damit das Ziel der Schöpfung Gottes aber nicht durch unser Fehlverhalten zunichtegemacht wird, beginnt Gott seinen Wiederherstellungsplan. Dieser beginnt nebst Noah v.a. mit Abraham und seinen Nachfahren. Später sendet der Allmächtige, wie wir alle wissen, seinen Sohn. Er stellt im Auftrag des Vaters alles durch sein selbst aufopferndes Leben wieder her, damit am Ende alles wieder so sein kann wie am Anfang: Gott bei den Menschen:

*1Mo 3,8 Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, **der im Garten wandelte** bei der Kühle des Tages... [csv]*

*Offb 21,3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: **Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.** [csv]*

In der Zeitspanne zwischen diesem Start- und Endpunkt ist das Zelt der Zusammenkunft. Es stellt eine Art **Abbild des Zukünftigen** dar; denn irgendwann wird (wie soeben gelesen) die ewige **Hütte Gottes bei den Menschen sein und Gott wird bei uns wohnen und wir werden sein Volk sein.**

In diesem Zusammenhang (also dem aus “Gott möchte mitten unter uns sein”) bildet die Hütte sozusagen das **Verbindungsstück in der Mitte**, welches uns klarmachen soll, dass sich an dem Vorhaben unseres treuen Gottes nie etwas geändert hat – und auch nie etwas ändern wird:

Mal 3,6 Denn ich, der HERR, verändere mich nicht; deshalb seid ihr, die Kinder Jakobs, nicht zugrunde gegangen. [SLT]

Da diese offensichtliche Verbindung aus “Gott möchte mitten unter uns sein” zwischen Anfang, Ende und dem Mittelstück besteht, ist es nicht verwunderlich, wenn man zum **Abschluss des Aufbaus der Hütte** vergleichbare Worte wie beim **Abschluss der Schöpfung** liest. Man vergleiche

2Mo 39,42-43 Die Israeliten hatten alles genauso ausgeführt, wie der HERR es ihnen durch Mose befohlen hatte. Und Mose sah alles

an, was sie gemacht hatten, das ganze Werk: Es war alles genauso geworden, wie der HERR es angeordnet hatte. Und Mose segnete sie. [GNB]

1Mo 1,31-2,3 Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut ... So wurden der Himmel und die Erde vollendet samt ihrem ganzen Heer. Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte ... Und Gott segnete den siebten Tag... [SLT]

Man beachte genau den Aufbau der Verse:

- Der Rückblick auf das vollbrachte Werk: “**Mose sah alles an**” und “**Gott sah alles**“;
- dann die Feststellung, dass das Werk vollendet wurde: “**alles genauso ausgeführt ... das ganze Werk**“, sprich das Werk wurde vollendet und “**Gott hatte sein Werk vollendet**“;
- und am Ende die Segnung: “**Und Mose segnete**” und “**Gott segnete**“.

Die Parallelen sind offensichtlich und sollen uns zu erkennen geben, dass hier **Verbindungen** zwischen der Schöpfung und dem Heiligtum auf Erden bestehen. Unter anderem eben die zuvor aus **Offenbarung 21** gelesene, dass irgendwann die Hütte Gottes für alle Ewigkeit bei den Menschen sein wird. Sozusagen wird dann erneut etwas Neues von Gott erschaffen. Daher lesen wir:

Offb 21,1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen... [SLT]

Damit das alles geschehen kann, sprich der ewige Segen Gottes auf sein Volk kommt, sein Volk vereint wird und am Ende unser himmlischer Vater für allezeit unter uns sein kann, gibt es – nebst dem Tod und der Auferstehung seines Sohnes – eine, nennen wir sie weitere “Schlüsselbedingung”:



**Unseren bedingungslosen Gehorsam ohne
Widerworte! Alles muss **genau** so gemacht werden,
wie es der Allmächtige befiehlt.**



Dies lehrt uns die Gesamtheit der Heiligen Schrift, aber insbesondere lehren es uns auch diese fünfzehn Kapitel. Wie? Das werden wir gleich sehen.

*2Mo 25,8-9 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, **damit** ich in ihrer Mitte wohne! **Genau so**, wie ich dir das Vorbild der Wohnung*

*und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, **so sollt ihr es machen.** [SLT]*

Hier werden zwei ganz entscheidende Dinge gesagt. Von wem? Vom Allmächtigen.

Den ersten wichtigen Punkt kennen wir bereits: Der Grund für den Aufbau des Heiligtums ist: **damit** Gott in unserer Mitte wohnen kann. Der zweite wichtige vom Allmächtigen genannte Punkt ist eine **Bedingung** für den ersten, d.h.: **damit** Gott in unserer Mitte wohnen kann, muss alles **genau so** gemacht werden wie er es befohlen hat. Noch einmal die Verse:

*2Mo 25,8-9 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, **damit** ich in ihrer Mitte wohne! **Genau so**, wie ich dir das Vorbild der Wohnung und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, **so sollt ihr es machen.** [SLT]*

Die Lehre – die offensichtliche und völlig logische Lehre – die wir daraus ziehen können ist: Machen wir alles "**genau so**", wie der Allwissende es sagt, dann wird alles gut. Klar!

Gehen wir aber unsere eigenen Wege, verändern etwas, fügen etwas hinzu oder nehmen etwas von seinen Worten weg, dann haben wir gelinde gesagt ein Problem – und zwar in allen Bereichen unseres Glaubenslebens. Damit das nicht geschieht, warnt uns unser liebender Vater:

*5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzutun** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete. [CSV]*

*5Mo 5,32 **So achtet nun darauf, zu tun, wie der HERR, euer Gott, euch geboten hat; weicht weder zur Rechten noch zur Linken ab.** [CSV]*

Machen wir die Dinge Gottes aber **nicht genau so**, wie es Gott befiehlt und fügen etwas hinzu oder nehmen etwas von seinem Wort weg, dann sind wir wieder da, wo die Trennung zwischen unserem Schöpfer und seinen Geschöpfen begonnen hat: Im Garten – wo wir wieder vom falschen Baum essen, indem wir **selbst entscheiden**, was gut und was böse ist und so "**Gott spielen**". Sprich wir übernehmen die Rolle Gottes und entscheiden, was wir von seinem ewigen Wort "**wegnehmen**" oder was wir "**hinzutun**". Wie es die Schlange schon sagte: "**An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott.**"

Wie kommt es dazu, dass wir unsere eigenen Wege gehen? Unter anderem dadurch, dass wir die Dinge, die der Allmächtige uns sagt nicht "**genau so**" machen, wie er es uns geboten hat. Greift man diesen Gedanken für den geistlichen Bau der Hütte auf, dann hat das enorme, ja fast schon auf den ersten Blick nicht erfassbare Konsequenzen. Das heißt: Machen wir Dinge auf unsere eigene Weise und versuchen dann auf diese menschliche Weise das Haus aufzubauen oder machen uns gar im übertragenen Sinne goldene Kälber (sprich unseren selbst definierten Gottesdienst), dann werden wir scheitern.

Wir sind im dritten Teil ausführlich auf diesen Punkt des "**selbst gewählten Gottesdienstes**" eingegangen, bei dem der Mensch und nicht Gott entscheidet, wie wir was machen sollen; d.h. Sprüche wie: "Gott sieht auf unser Herz und daher wird er das verstehen." sind alles...

*Kol 2,22-23 ... Gebote nach den Weisungen und Lehren der Menschen, die freilich einen **Schein von Weisheit** haben in **selbst gewähltem Gottesdienst** und Demut und Kasteiung des Leibes, und doch **wertlos** sind und zur **Befriedigung des Fleisches dienen**. [SLT]*

Wählen wir aber unseren Dienst für Gott nicht selbst aus, sondern machen alles **genau so**, wie er es geboten hat, dann gibt es Segen und das Königreich Gottes kann **genau so** aufgebaut werden, wie er und nicht wie wir Menschen es haben möchten!

Dieses glasklare **prophetische Bild** wird uns in den fünfzehn Kapiteln aufgezeigt. Unter anderem auch durch die Taten des Volkes, welches zuvor noch das Kalb baute, aber jetzt aufrichtige Reue und daraus wachsenden **bedingungslosen Gehorsam** zeigt. Wir möchten das noch einmal wiederholen: Das Volk zeigt aufrichtige Reue und daraus wächst **bedingungsloser, sich Gott völlig unterwerfender Gehorsam**:

*2Mo 25,8-9 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, **damit** ich in ihrer Mitte wohne! **Genau so**, wie ich dir das Vorbild der Wohnung und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, **so sollt ihr es machen**. [SLT]*

*2Mo 39,42 **Ganz so**, wie der HERR es Mose geboten hatte, so hatten die Kinder Israels das ganze Werk vollbracht. [SLT]*

*2Mo 40,16 Und Mose tat **alles**, wie es ihm der HERR geboten hatte; **genau so** machte er es. [SLT]*

Dieser aus der aufrichtigen Buße wachsende **bedingungslose Gehorsam** ist das, was der Apostel Paulus im Auftrag unseres Herrn auch von uns fordert:

*Apg 26,20 ... ich verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen Gebiet von Judäa und auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, **indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind.*** [SLT]

Machen also auch wir nach unserer aufrichten Buße und Umkehr in unserem Leben alles "**ganz genau so**", wie es der Höchste geboten hat, dann wird – wie beim Zelt auch – Folgendes passieren:

*2Mo 40,34 Und die Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des HERRN **erfüllte die Wohnung.*** [CSV]

Wollen wir damit indirekt sagen, dass die Gabe des Geistes Gottes von Bedingungen abhängt? Ja und nein. Ja, weil es so ist. Und nein, weil nicht wir es indirekt sagen, sondern es das Wort Gottes direkt und unverblümt lehrt. Als Beleg zwei Stellen aus dem NT dazu:

Apg 2,38 Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. [SLT]

Gibt es eine weitere Bedingung? Ja, ...

*Apg 5,32 Und wir sind seine Zeugen, was diese Tatsachen betrifft, und auch der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, **die ihm gehorchen.*** [SLT]

“Die ihm gehorchen.” Wie sollen wir ihm gehorchen? Am besten "**genau so**", wie er es sagt. Am besten "**genau so**", wie es der Sohn Gottes vorgelebt hat:

*Joh 8,28 Darum sprach Jesus zu ihnen: ... ich tue nichts von mir selbst aus, sondern **wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich.*** [SLT]

Daher sagt er auch:

*Mt 5,17-19 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, **wird nicht ein Buchstabe***

noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel. [SLT]

Man höre und beachte, liebe Brüder und Schwestern, die seine Gebote in seiner Weisung (dem Gesetz) für gültig erachten und tun: "Wer eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt..." – Sela.

...

Wir sollen nichts auflösen. Kein Gesetz, kein einzelnes Gebot, nicht einmal ein Strichlein bis Himmel und Erde vergangen sind. Daher steht, wie zuvor gelesen, im heiligen Gesetz seines und unseres Vaters:

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzutun zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete. [csv]

Salomo, der nach dem Sohn Gottes weiseste Mann, hatte das erkannt. Natürlich!

Pred 3,14 Ich habe erkannt, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird: Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen; und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchte. [csv]

Ganz klare und **unmissverständliche Aussagen**. Auch wenn wir das vielleicht auf den ersten Blick nicht erkennen, aber es hat sehr viel mit unserer **Ehrfurcht vor Gott** zu tun, ob wir in seinem heiligen Gesetz 'rumpfuschen oder es "**ganz genau so**" lassen, wie es geschrieben steht. Denn lassen wir es nicht "**ganz genau so**", wie es geschrieben steht, dann hat das eine enorme, auf den ersten Blick nicht erkennbare Tragweite. Unter anderem diejenige, dass das geistliche Haus Gottes nicht aufgebaut werden kann, wenn wir unsere eigenen Wege gehen und vom heiligen, gerechten und guten Gesetz Gottes etwas wegnehmen oder hinzufügen. Wir sollen vielmehr Gottes Wege gehen, die immer zur Einheit führen. Wie? Durch seine unveränderte Wahrheit.

Denn Gottes Wahrheit führt zur Einheit. Wenn aber der eine etwas hinzufügt, der nächste etwas wegnimmt, der übernächste wieder nach seiner eigenen Meinung etwas anderes macht, führt das

unweigerlich zur Parteiung. Machen wir aber alles "**ganz genau so**", wie es der Allwissende sagt, dann sieht das mit der Einheit unter uns schon sehr viel besser aus.

Ehe wir zu diesem Punkt der "Einheit im Leib" kommen kurz zwei Passagen aus dem NT, die diesen **Bau der geistlichen Wohnung** beschreiben:

*Eph 2,19-22 So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, aufbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der **ganze Bau, zusammengefügt**, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem **auch ihr miterbaut** werdet zu einer **Wohnung Gottes im Geist**. [SLT]*

Oder wie es Petrus beschreibt:

*1Petr 2,4-5 Da ihr zu ihm gekommen seid, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und kostbar ist, so lasst auch ihr euch nun **als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus**, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. [SLT]*

Das biblische Bild der Hütte Gottes bzw. später des Tempels ist also nicht nur ein Abbild des Himmlischen (wie in **2Mo 25,8-9** und **Hebr 9,24** beschrieben), sondern auch a) ein **geistliches Abbild** für uns selbst (vgl. **1Kor 6,19**) und b) für die Gesamtheit der Gemeinde: Jeder einzelne von uns ist ein Stein und jeder Stein wird benötigt, um die Wohnung Gottes, sein geistliches Haus, aufzubauen.

Wenn wir nun dieses Bild des geistlichen Hauses – wie all die anderen Bilder rundum um die Hütte, seine Gegenstände, die Priesterkleidung & Co. auch – auf die Lehre dieser Portionen anwenden, dann bedeutet das: Auch wir sollen als bereuendes Volk im Gehorsam ein Heiligtum für Gott bauen. Wie? Am besten, wenn wir es "**genau so**" machen, wie es der Allmächtige geboten hat. Noch einmal die Verse dazu:

*2Mo 39,42 **Ganz so**, wie der HERR es Mose geboten hatte, so hatten die Kinder Israels das ganze Werk vollbracht. [SLT]*

*2Mo 40,16 Und Mose tat **alles**, wie es ihm der HERR geboten hatte; **genau so** machte er es. [SLT]*

Und dann wieder das Ergebnis zu diesem **bedingungslosen Gehorsam**:

2Mo 40,34 Und die Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung. [csv]

Machen wir also alles genau so, wie er es von uns erwartet, werden mehr und mehr Steine zusammenkommen, eine Einheit bilden und das geistliche Haus für Gott mehr und mehr aufbauen. Welch kristallklares und gleichzeitig phänomenales geistliches Bild, das uns hier aufgezeigt wird!

Wenn wir aber all das nicht genau so machen, wie er es geboten hat (ob nun bewusst oder unbewusst), werden wir v.a. in dem Punkt der Einheit im Leib, also im Hausbau Gottes scheitern, denn...



... nur Gottes unverfälschte und unveränderte Wahrheit kann zur Einheit führen!



Jedwede Veränderung, Verfälschung, Manipulation und dergleichen führt zur Parteiung. Jedes Hinwegnehmen oder Hinzufügen zum Wort Gottes erschafft ein neues Wort – aber eben nicht mehr ein göttliches, sondern ein menschliches, was selbst entscheidet, was gültig und was ungültig ist. Das wahre Wort ist der Baum des Lebens, das andere der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Das eine ist unvermischt, rein, göttlich und zum ewigen Leben führend. Das andere vermischt, verändert, unrein, ungöttlich, menschlich und somit zum Scheitern verurteilt.

Die Ergebnisse dieser einfachen biblischen Gleichung sehen wir, wenn wir in die Welt blicken – ob in die “normale” Welt oder in die christliche Welt: Überall sehen wir Parteiungen, Unfrieden, Streit, Zank und dergleichen. Warum? Unter anderem darum, weil man das Wort Gottes nicht so lässt, wie es ist und nicht **genau so** danach lebt, wie es geschrieben steht!

5Mo 5,32-33 So achtet nun darauf, zu tun, wie der HERR, euer Gott, euch geboten hat; weicht weder zur Rechten noch zur Linken ab. Auf dem ganzen Weg, den der HERR, euer Gott, euch geboten hat, sollt ihr wandeln, damit (Anm.: jetzt folgt wieder ein prophetischer Blick auf die Ewigkeit) ihr lebet und es euch wohl ergehe und ihr eure Tage verlängert in dem Land, das ihr besitzen werdet. [csv]

*Mt 7,21 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern **wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.** [SLT]*

Die anderen WSG Bänder enthalten unter anderem:

BAND 1

WIE WIRD MAN ERRETTET? DREIEINIGKEIT BIBLISCH?

Erklärung zum Aufbau des Buchs

Einleitung – Vers vs. Vers
Einleitung – Gehörtes gegen Geschriebenes
Einleitung – Glauben wie ein Kind
Einleitung – Eure Fragen an uns
Einleitung – Unsere Fragen an euch
Einleitung – Glossar

Buße & Taufe Bergpredigt

Liebe

Einfach lieben? Lieben einfach?
Lieben wie ein Kind
Unser Herz/Liebe - Teil 1: Selbstaufgabe
Unser Herz/Liebe - Teil 2: Gehorsam
Unser Herz/Liebe - Teil 3: Nachfolge & Dienst

Errettung

Wie Errettung?
Einfach so ewiges Leben?
Wird im Glauben alles einfach?
Glaube und Werke geprüft?
Einmal gerettet, immer gerettet?
Wiedergeboren oder wiedergezeugt?
Ewiges Leben einfach so?
Glauben geprüft?
Entrückung ohne Drangsal?
Entrückung ja, aber wann?

Dreieinigkeit

Dreieinigkeit, Trinität, Heiliger Geist Person?
Heiliger Geist eine Person? Dreieinigkeit biblisch?
Jesus = der allein wahre Gott?
Zu wem sollen wir beten?
Ist Jesus Gott?
Ist Jesus der allmächtige Gott?
Jesus nicht der allmächtige Gott?
Präexistenz Sohn Gottes?
Zu wem beten?

BAND 2

IST GOTTES GESETZT ABGESCHAFFT?

WURDE ISRAEL ERSETZT?

UND WEITERE THEMEN...

Erklärung zum Aufbau des Buchs

Einleitung – Vers vs. Vers

Einleitung – Gehörtes gegen Geschriebenes

Einleitung – Glauben wie ein Kind

Einleitung – Eure Fragen an uns

Einleitung – Unsere Fragen an euch

Einleitung – Glossar

Einleitung – Historisches

Gottes Gesetz

Gesetz abgeschafft?

Paulus widersprüchlich?

Gebote zu schwer?

Gesetz wichtig für die Endzeit?

Pharisäer: für oder gegen Gesetz?

Sabbat – Die “Geschichte”

Zehn Gebote – Die “Geschichte”

Kirchenlehre

Gesetz gültig?

Warnungen an seine Kinder

Was ist Sünde?

Weihnachten und Ostern

Kinder wollen nicht zur Kirche

Gottes Gesetz gültig?

Der leicht missverständliche Paulus

Feste Gottes – Kurzübersicht

Feste Gottes

Einleitung - Einwände gegen Gottes Gesetz?

Mt 11,30 – Sanfte Joch

Mk 7,19 – Alle Speisen rein?

Lk 16,16 – Gesetz bis frohe Botschaft?

Joh 8 – Die Ehebrecherin

Joh 13,34 – Neues Gebot Jesu?

Apg 10 – Unreines essen erlaubt?

Apg 15 – Nur vier Gebote?

Apg 20,7 & 1kor 16,2 – Erster Tag der Woche

Röm 6,14-15 – Was bedeutet “unter Gesetz”?

Röm 7,4-6 – Frei vom Gesetz?
Röm 10,4 – Christus Ende des Gesetzes?
Röm 14 – Alle Tage & alles Essen gleich?
1kor 9,21 – Paulus ohne Gesetz Gottes?
1Kor 15,56 – Kraft der Sünde ist das Gesetz
2Kor 3,6 – Buchstabe tötet?
Gal 2,19 – Dem Gesetz gestorben
Gal 3,13 – Fluch des Gesetzes?
Gal 3,18-25 – Gesetz bis Verheißung & unter Gesetz
Gal 5,1 – Gesetz Knechtschaft?
Gal 5,14 & 6,2 – Gesetz abgeschafft durch Gesetz Christi?
Eph 2,15 & Kol 2,14 – Gesetz ans Kreuz?
1Tim 1,9 – Gerechte ohne Gesetz?
Hebr 7,12-19 & 8,13 – Gesetz verändert und verschwunden?

Israel

Israel ersetzt?
Jesus und die verlorenen Schafe
Ist Israel ersetzt worden?
Juden
Neues Testament oder erneuerter Bund?
Königreich Gottes
Israel & Juda – Entstehung und Trennung
Von der Gemeinde zur Kirche

Weitere Themen

Furcht Gottes
Richten
Jesus – sein Name
Nach dem Tod im Himmel/Hölle?
Ewigkeit im Himmel?
Ewige Höllenqualen?
Woher kommt die Seele?
Unreine, böse Geister, Dämonen

BAND 4

MATTÄUS 5,19-SERIE

Wie nahen wir uns Gott? & Überblick über die Opfer
In schweren Zeiten
Rauschmittel
Die göttliche Bestimmung der Frau & Was ein Mann nicht tun sollte
Der gravierende Unterschied zwischen Unreinheit & Sünde
Gott tut seinen Teil, wir tun unseren
Das Evangelium: Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt.
Das Gebot der Nächstenliebe & was damit zusammenhängt
Die Feste Gottes - Die vier Ebenen darin & Das Jubeljahr
Gott und Seine Züchtigungsmaßnahmen
Sich demütigen, Züchtigung annehmen, Sünden bekennen
Vertraue Gott & seiner Ordnung
Eifersucht
Nach Gottes Führung und Zeitplan leben
Lästern oder verleumden?
Lasten unserer Geschwister tragen
Gott lässt Dinge zu und erfüllt "Wünsche"
Immer haben die anderen Schuld
"Wir sind zum Dienen erlöst worden!"
Unsere Ungeduld und ihre Konsequenzen
Gott besser verstehen - Gott prüft uns
Gerechte Strafe annehmen
Gott sucht die Pinehas dieser Weltzeit
Der Geist Gottes vor dem Kreuz
Das Ausstrecken nach dem Erbe
Sind wir Arbeiter und Kämpfer für Gott?
Der erste und der zweite Exodus
Gründe warum das 5. Buch Mose besonders ist
Was im Herzen sein sollte: Das Beschützen des Wortes
Für alles dankbar sein, was wir haben dürfen
Gottes Gebote zu befolgen, dient uns zum Besten
Die Fürbitte um seines Namens willen
Unsere Herzensbeschneidung
Was kann alles Götzendienst sein?
Was bewirkt es, unseren Kindern von Wundern zu erzählen?
Das Böse aus der Mitte schaffen
Prüfung durch Zeichen und Wunder
Nur das Beste für Gott
Das gerechte Gericht im tausendjährigen Reich
Starrer Buchstabe vs. lebendige Weisung
Gott erneuert und schafft nicht ab
Eintreten in den ewigen Bund?!
Das Ziel des Gesetzes

BAND 5

TORAH FÜR KIDS

- 1Mo 1,1-6,8 Wie alles mit Gott und uns begann
Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.
- 1Mo 6,9-11,32 Es will sich einfach niemand ändern!
Noahs Vorbild für uns heute!
Der Sohn Gottes Jeschua (Jesus) und die Arche
Der Bund
- 1Mo 12,1-17,27 Versprochen ist versprochen
Lebe demütig!
Stehe für deinen Nächsten ein
Bund
Die beiden Arten der Bünde in einem Bund vereint
- 1Mo 18,1-22,24 Die große Abschlussprüfung
Das erste Thema lautet: Zweifle nicht!
Erwählt – gehorcht – gesegnet
Selbstaufgabe? Was ist das?
Gott prüft
- 1Mo 23,1-25,18 Für Gott leben, aber wo bleibe ich dann?
Bild dir bloß nichts ein und mach nicht auf “Checker”
Wer mit Gott sucht, der findet
Das Gott wohlgefällige Sinnen
Was können wir von Rebekka lernen?
Die “eine” Lehre aus Abrahame leben
- 1Mo 25,19-28,9 Danke für eure Fehler!
20 Jahre warten
Auch Eltern machen Fehler
Und schon wieder wird der Bund bestätigt und erneuert
Was wir aus Esaus Fehlern lernen können
- 1Mo 28,10-32,2 Habt ihr mich lieb?
Gibt es immer eine ausgleichende Gerechtigkeit?
Erst denken, dann reden
Wie muss sich Lea gefühlt haben?
- 1Mo 32,3-36,43 Beten, beten, beten!
Zu Gott beten? Aber wie?
Gras über eine Sache wachsen lassen oder wiedergutmachen?
Ein Name für die Ewigkeit & ein Bund für die Ewigkeit
Zusammenfassung

1Mo 37,1-40,23 Es gehören immer zwei dazu!
Was wir euch eigentlich nicht sagen wollten ...
Verlockungen keine Chance geben!
"Ich habe doch nichts falsch gemacht!"
Zusammenfassung

1Mo 41,1-44,17 Josefs Masterplan

- 1. Mose 41
- 1. Mose 42
- 1. Mose 43
- 1. Mose 44

Was kann man zusammenfassend zu dieser Portion sagen?

1Mo 44,18-47,27 Wer "nachtragend" ist, hat viel zu schleppen

- 1. Anderen vergeben und nicht nachtragend sein
- 2. Sich selbst vergeben können
- 3. Seine Fehler nicht kleinreden

Was passierte noch in dieser Portion?

Zusammenfassung

1Mo 47,28-50,26 Von Eden nach Ägypten

- Der Plan Gottes: Stufe 1
- Der Plan Gottes: Stufe 2
- Der Plan Gottes: Stufe 3
- Der Plan Gottes: Stufe 3b

2Mo 1,1-6,1 Ein Glaubensheld werden

- 2. Mose 1 – Ein Volk entsteht in der Sklaverei
- 2. Mose 2 – Ein Retter muss her
- 2. Mose 3 – Gott stellt sich vor
- 2. Mose 4 & 5 – Kleinglaube

Zusammenfassung

2Mo 6,2-9,35 Wiederkunft Jesu oder hier wohlfühlen?

- Ist der Pharao Gottes willenloser Roboter?
- Nun lernt ihr mich richtig kennen
- Geht's uns noch gut?

Zusammenfassung

2Mo 10,1-13,16 Endlich wieder zurück nach Hause

- Der Exodus Israels
- Passah – Das Fest für unsere Kinder

2Mo 13,17-17,16 Chillt mal, ist doch alles gut

- Meckern, meckern, meckern
- Abschließen...

2Mo 18,1-20,26 Die 10 + 2 Gebote

- Gott ist nicht unser Kumpel
- Die Zehn Gebote

2Mo 21,1-24,18 Bis Himmel und Erde vergehen ...

1. "... denn alle deine Gebote sind gerecht!"
2. Gottes Gerechtigkeit. In jedem Gebot!
3. Gottes Gebote sind keine toten Buchstaben!

2Mo 25,1-27,19 Der mini Garten Eden – Teil 1

Warum ein Zelt?

2Mo 27,20-30,10 Der mini Garten Eden – Teil 2

Von innen nach außen

Der Chef vom Dienst

2Mo 30,11-34,35 Der mini Garten Eden – Teil 3

Der Sabbat als ewiges Bundeszeichen

Gottes undankbare und ungeduldige Kinder

Das goldene Kalb, Weihnachten, Ostern und der Sonntag

Liebe Gott und deinen Nächsten ...

Zusammenfassung

2Mo 35,1-40,38 Der mini Garten Eden – Teil 4

Zusammenfassung der Teile 1-3

Unser Weg vor den Thron Gottes

BAND 6

TORAH FÜR KIDS

3Mo 1,1-5,26 Die Sache mit den Opfern

Wo keine Sünde, da keine Opfer

Sündigen -> opfern -> Wo ist all das Geld hin?

Opfertier oder dein Haustier?

Sünde -> erkennen -> bekennen -> beten -> opfern

Zusammenfassung

3Mo 6,1-8,36 5 Bücher und 5 Opfer

Priester aus Gnade

5 Bücher und 5 Opfer

3Mo 9,11-11,47 Wenn Priester ihr eigenes Ding machen!

Man erntet, was man sät!

“Denn” und “so”

Was essen und was nicht?!

Was bedeutet es, heilig zu sein?

3Mo 12,1-15,33 Rein oder unrein? Das ist hier die Frage!

3. Mose 12+15

3. Mose 13+14

Physisch, vergeistlicht und wieder verphysischt?

3Mo 16,1-20,27 Mini Vers, riesen Wirkung

Der Versöhnungstag und der Hohepriester

Nicht wie die Welt leben

Wie die Zehn Gebote

3Mo 21,1-24,23 Was hat Jesus mit “feiern” zu tun?

Zeitstrahl mit allen Festen und Ereignissen

3Mo 25,1-27,34 Liebt dich Gott? Dann züchtigt er dich auch

Gott kümmert sich um seine Schöpfung

Ein Jahr lang jubeln?

Für den Nächsten eintreten

Die Züchtigung unseres himmlischen Vaters

4Mo 1,1-4,20 Gott nutzt Wüsten und keine Teleporter

Gott setzt Männer für seine Ordnung ein

WWW: Wanderung. Wüste! Warum?

4Mo 4,21-7,89 Was denn? Ich hab’ mich doch entschuldigt

Nur “Entschuldigung” sagen läuft nicht

Versprochen ist versprochen

- 4Mo 8,1-12,16 Meckern ärgert Gott
 Zusammenhang, Zusammenhang, Zusammenhang
 Meckern und Undankbarkeit = Ungehorsam
- 4Mo 13,1-15,41 Was Quasten und dein Wunderbüchlein gemeinsam haben
 Dein eigenes Wunderbüchlein
 Die Sache mit den verschiedenen Blickwinkeln
 Tzitzit. Was is'n das?
- 4Mo 16,1-18,32 Gottes Wunder und Warnzeichen
 Ein wunderschönes Geschenk
 Die Zunge und die Pustebume
 Euer Wunderbüchlein mal ganz anders
- 4Mo 19,1-22,1 Gott lässt ausrichten: Wer ausflippt, ist dumm
 Überall Jeschua
 Die Zunge und die Pustebume – Teil 2
- 4Mo 22,2-30,1 Die Detektivgeschichte „Bileam“ – Teil 1
 Der fall „Bileam“
- 4Mo 22,2-30,1 Die Detektivgeschichte „Bileam“ - Teil 2
 Was können wir aus der ganzen Geschichte lernen und praktisch umsetzen?
- 4Mo 30,2-36,13 Was Gott wichtig ist, muss uns auch wichtig sein
 Das Gelübde einer Frau
 Der ungeduldige Moment-Mensch
 Dornen in den Augen und Stacheln in den Seiten
 Wieso ist das immer noch so wichtig?
- 5Mo 1,1-3,22 Ego, Streit, Zweifel und andere Riesen besiegen
 Wer lehrt wem die Heilige Schrift
 Da wo Streit, da auch Egon
 Kann sich kein Mensch vorstellen!
 Mit Gottes Hilfe Riesen besiegen
- 5Mo 3,23-7,11 Unsere Kinder – Die besondere Beschützer-Generation
 „Finger weg von Gottes Gesetz!“
 Gottes Gebote – ohne wenn und aber!
 Das Höchste aller Gebote
- 5Mo 7,12-11,2 Von Hochmut & Demut und vom Vergessen & Erinnern
 Die wiederholte Wiederholung der Wiederholungen
 Der Fluch des Hochmuts und der Segen der Demut
 Was brauchen wir, damit es uns am Ende gut geht?

- 5Mo 11,26-16,17 Gott prüft uns durch die Bibel
 Sich nicht anstecken lassen
 "Ich habe meinen eigenen Glauben"
 Gott prüft durch Wunder ... und durch die Bibel
- 5Mo 16,18-21,9 "Gott hat mir gezeigt ..."
 Man meint es kommt von Gott, aber dann ...
 Exempel statuieren
 Nicht jedem immer sofort alles glauben
- 5Mo 21,10-25,19 Unsere Kleidung – Gott wichtig oder nicht?
 Die schützende Vogel-Mama
 Es kommt auf das Innere an!
 An eigenen Kindern Exempel statuieren?
 Gott und meine Kleidung
- 5Mo 26,1-29,8 Durch Glauben gerettet, wenn
 Gott sei dank – und zwar für alles!
 Segen und Fluch
 Wenn das Wörtchen "wenn" nicht wäre
- 5Mo 29,9-31,30 Sei stark und mutig!
 Euer eigener Eintritt in den ewig gültigen Bund!
 "Was soll das sein: Götzendienst?"
 "Das wird schon klappen!"
 Gottes Gebote schwer oder nicht schwer?
 Sei stark und mutig!
- 5Mo 32,1-32,52 Das Lied Mose und was es mit uns zu tun hat
 Das Lied Mose aus der Mt 5,19 Serie
- 5Mo 33,1-34,12 Jesus und das Geheimnis des roten Fadens der Bibel
 Der "rote Faden" der heiligen Schrift
 Die größte Detektivgeschichte der Bibel: Das Verlorene
 wiederfinden
 Das ganze mal aus Gottes Sicht & der perfekte Zeuge
 Ist denn unser Gott ungerecht?

BAND 7

WÄCHTER DES WORTES

Einleitung

Der weiterhin bestehende Sauerteig – in uns allen!

Parallelen: “Gesetz abgeschafft” und “ein Gebot abgeschafft”

Was bedeutet es biblisch, Gebote zu “halten”?

Wie prüft man biblisches? Teil 1: Unser aller Problem

1. Keine Zeit für Bibelstudium?
2. Unser größtes Problem beim Bibelstudium: unser ich
3. Fleisch gegen Geist

Teil 2: Der Spickzettel

Die Checkliste zum besseren Bibelstudium

Teil 3: Zuerst im Wort

1. Wo genau in der Bibel sollten wir zuerst suchen?
 2. Grundtext ist entscheidend, nicht die Übersetzung
 3. Zusammenhang, Zusammenhang, Zusammenhang.
- Zum Abschluss eine kurze Zusammenfassung dieses 3. Teils

Teil 4: Große Hilfen

1. Wir sind “Neulinge”: daher einfache Verse finden
 2. Alles baut auf dem Hebräischen auf.
 3. Extrem hilfreiche, aber oft überlesene Signalwörter
- Zum Abschluss eine kurze Zusammenfassung dieses 4. Teils

Teil 5: Austausch

1. Unsere Gott wohlgefällige Einstellung beim Austausch
2. Zwei Ohren, ein Mund
3. Prüfen, prüfen, prüfen!

Teil 6: Vorsicht

1. Vorsicht: Ich nehme an, ich nehme auf.
2. Vorsicht: Vermeintliche Widersprüche
3. Vorsicht: Wörtlich, bildhaft, geistlich – und die Weisung!
4. Vorsicht: Einmal richtig, immer richtig?
5. Vorsicht vor “Extremen”, wie z.B. “alles, nie, immer” usw.
6. Vorsicht: Wörterbücher, Lexika, Wortwurzeln & Co.
7. Zusammenfassung aller “Vorsichtsmaßnahmen”!

Teil 7: Unser bester Schutz

1. Zusammenstellung der wichtigsten Passagen aller Teile
2. Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen!
3. Die beiden Checklisten

Teil 8: Die Vers-Waage

1. Eckstein suchen und auf Felsen bauen!
 2. Die "wiederum steht geschrieben"-Waage
 3. Die Prüf-Waage in der Praxis
 4. Schritt für Schritt hin zur Wahrheit
 5. Fünf nützliche Werkzeuge
- Abschließende Gedanken

BAND 8

DIE HEILIGEN FESTE GOTTES

Einleitung

Glauben wie ein Kind

Feste Gottes – Kurzübersicht
Kinder wollen nicht zur Kirche
Weihnachten und Ostern

Historisches

Sabbat – Die “Geschichte”
Historische Ursprünge: Weihnachten, Sonntagsverehrung

Torah für Kids

3Mo 21,1-24,23 Was hat Jesus mit “Feiern” zu tun?
Einen Zeitstrahl

Matthäus 5,19-Serie

3Mo 21,1-24,23 Die vier Ebenen in den Festen Gottes
Wenn unsere Kinder fragen: "Was bedeuten diese Feste"
Die vier “Ebenen” in den Festen Gottes
Was sollte man bei den Festen beachten?

Glossar

Feste Gottes

Feste Gottes: Wie feiern?

Der Sabbat

Das Traditionsvakuum, das zum Judentum führt
Sabbat - Die Grundlagen
Jeschua, der Herr des Sabbats
Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Das Passah & die ungesäuerten Brote

Generelles zu allen Festen
Das Passah – Die Grundlagen
Das Abendmahl = Das neue Passah?
Grundlagen des Passahs – Die Chronologie des Auszuges
Wo soll man das Passah halten?
Die Beschneidung
Ungesäuerte Brote – Die Grundlagen
Tag der Erstlinge
Das zweite Passah
Das Passah und unsere Kinder

Fest der Wochen

Generelles zu allen Festen Gottes
Von der Anfangsfrucht zur Gabe des Heiligen Geistes
Vom Tag der Anfangsfrucht zum Pfingsttag
Fest der Wochen – Die Grundlagen
Nur langweilig bis 50 zählen oder geht auch mehr?
Was man oft vergisst oder erst gar nicht weiß!

Die “Sehnsuchts”-Feste (die letzten drei Feste)

Generelles zu allen Festen Gottes
Die Verbindung zwischen den letzten drei Festen
Das Posaunenfest
Ein weiteres Muster in den Festen Gottes
Der Versöhnungstag
Das Hüttenfest
Das Allerwichtigste bei den Festen